

**Chronik des Orts-Verbandes Neuenothe  
und  
Schulchronik Neuenothe.  
angefangen vom Lehrer A. Sachert  
im Februar 1877.  
(Stadtarchiv Bergneustadt Nr. 4659/0.)**

Die Transkription erfolgte im Jahr 2006 durch Willi Kamp, Bergneustadt.

(Die Rechtschreibung wurde aus dem Buch übernommen)

(Die Zeilen sind dem Buch angepasst, um eine bessere Überprüfung zu ermöglichen)

Seite 1

Lage.

Die Volkssage berichtet, daß vor langer, langer Zeit, an dem nach Benolpe führenden Wege, zwischen den beiden Bergen, Freischlade und Othener Stemel, eine Burg gestanden habe, deren Namen sogar in der Länge der Zeit vergessen sei. Später habe zwischen den beiden genannten Bergen ein einzelnes Haus, welches den Namen „ Grabweg „ geführt und einem Manne namens Winterfeld gehört, gestanden. Ein anderes Haus, einem gewissen Henrik ( Ikkes ) Rimmel gehörig, habe in der Gegend der jetzigen Mühle gestanden und den Namen „ Kleberhof „ ( Kleeber = Klee ) geführt. Von diesem letzteren durch einen Berg geschieden, habe das Haus eines Sonderlinges, an einer Stelle gestanden, an der viel Hollunder wuchs. Der Mann habe nun fast nur von Thee und Brot gelebt und auf die Frage, wovon er lebe, jedesmal die Antwort ertheilt : „ O, Thee ! „ Hiervon soll nun der Name „ Othe „ entstanden sein. Ich persönlich vermüthe, daß der Name Othe aus dem plattdeutschen Worte „ uth „ (aus) entstanden ist, weil die beiden Orte dieses Namens an den Enden des Thales, hart an der Grenze des damaligen Kurfürstentums Cöln, lagen, das e einem Namen anzuhängen ist hier sehr gebräuchlich, was die Namen : Benolpe, Belmicke, Hecke, Pernze, Immicke, us.w. beweisen. Es ist dies, wie ich schon vorhin bemerkte, eine Vermüthung von mir, weil jeder feste Anhalt fehlt. Grabweg und Kleeberhof verschwanden später und es wurde ein Dorf zwischen beiden angelegt, welches ebenfalls den Namen „ Othe „ , zum Unterschiede von dem älteren Orte dieses Namens, aber „ Neuenothe „ erhielt.

Gründung.

Die Gründung des Dorfes Neuenothe festzustellen, ist mir nicht möglich, weil eben jeder Anhalt fehlt, doch scheint derselbe ins 14. Jahrhundert zu fallen. Es giebt noch sehr alte Häuser hier, so steht auf einem Pfosten das der Wittve Engels gehörigen Hauses, z. B.

Seite 2

eingehauen : „ 16. Mai 1667 „ . Es steht darum aber noch keineswegs fest, daß das betreffende Haus in dem genannten Jahre neu gebaut ist, so wie es auch zweifelhaft ist, ob dieses Haus das älteste im Ort ist.

#### Geschichtliches.

Zur Römerzeit bildete das Territorium des jetzigen Regierungsbezirks Cöln, zu welchem Neuenothe gehört, einen Theil der Provinz Germania inferior, welche sich von der Ruhr abwärts, bis zu den Batavern erstreckte und deren Hauptort, Colonia Agrippina, das heutige Cöln war. An Wohnplätzen außer Cöln, welche erweislich römischen Ursprungs sind, befinden sich im Regierungsbezirk noch Bonn, Worringen, Zieverich bei Bergheim, Lechenich, Zülpich und Billig, welche alle durch Straßen unter sich und mit der Hauptstadt verbunden waren.

In fränkischer Zeit gehörte die Gegend des Regierungsbezirks zu der Pfalz Aachen und wurde in folgende Gaue eingetheilt : Aargau, Eifelgau, Zülpichergau, Jülichergau, Cölner = oder Gildgau, Deutzgau und Auelgau. Das Othe-Tal gehörte zu dem Deutzgau. Die Würden, sowohl der Pfalzgrafen als auch der Gaugrafen waren in der Zeit des deutschen Reiches nach und nach in den einzelnen Familien erblich geworden und sehr bald fingen diese Beamten an, sich nicht mehr nach ihrem Pfalzgrafschafte und Gauen, sondern nach ihren Wohnsitzen und Burgen zu nennen und ihre obrigkeitliche Gewalt nicht mehr aus kaiserlicher Uebertragung, sondern kraft eigenen oder durch ihnen erblich zustehenden Rechtes in Anspruch zu nehmen und auszuüben. Die Zahl der Vasallen war eine nicht geringe, da nach der endlichen Theilung des fränkischen Reiches die in den neugegründeten Staaten herrschenden Könige mit dem fränkischen Gebiete, wie mit einem vorbehaltenen Kroneigenthum geschaltet und darüber nach freier Willkür zu Gunsten von

Seite 3

Kirchen, Klöstern und Stiftungen verfügt oder davon ihren vielen Ministerialen und Günstlingen große Länderstrecken zum Lehen übertragen hatten. Die Anlegung von Burgen in den Besitzungen der Vasallen und Grafen, und deren schnelle Vermehrung, mußte natürlich dahin führen, die Gewalt und das Ansehen der deutschen Könige in diesen Distrikten zu schwächen, indem dadurch der Trotz der Vasallen befördert und das Faustrecht oder die Selbsthilfe derselben unter sich begünstigt ward. Neben diesen weltlichen Besitzern und Beamten, strebten dann auch die kirchlichen Beamten dahin, ihrer kirchlichen Gewalt auch die weltliche hinzuzufügen. Die Geschichte des Mittelalters zeigt, mit welchem Erfolge ihnen

dies geglückt ist. An die Dynasten und geistlichen Herrschaften, reihten sich dann als eine dritte politische Körperschaft die Städte, und diese drei wurden die Kerne der staatlichen Bildungen, welche allmählich durch Erbgangsrecht, Verträge, Schenkungen oder Eroberungen zu größeren Gebieten anwuchsen. Folgende selbständige Territorien bildeten ganz oder zum Theil den jetzigen Regierungsbezirk Cöln : a. die freie Reichsstadt Cöln; b. das Kurfürstenthum Cöln; c. die Grafschaft Jülich; d. die Grafschaft Berg; ( die beiden letzteren wurden später zu Herzogthümern erhoben und unter einem Landesherrn vereinigt, ) e. die Grafschaft Kerpen-Lommersum; f. die Grafschaft Gimborn-Neustadt; g. die Grafschaft Homburg; h. die Grafschaft Blankenheim; i. das Herzogthum Aremberg; k. die Abtei Corneli-Münster und l. die österreichischen Niederlande.

Das Erzstift Cöln theilte sich in das rheinische und westfälische, ersteres wieder in das Ober- und Niederstift, und letzteres in das rheinische und lippische oder Vest Recklinghausen. Das rheinische Erzstift hatte zu Grenzen : gegen Osten den Rhein und das Herzogthum Berg, gegen Süden einen Theil des Erzstiftes Trier, gegen Abend dasselbe Erzstift, fer-

Seite 4

ner die Eifel und die Herzogthümer Jülich und Geldern und endlich gegen Mitternacht die Grafschaft Mörs und einen Theil der Herzogthümer Berg und Cleve.

Das Oberstift enthielt auf dem linken Rheinufer die Ämter : Andernach, Altenahr, Godesberg, Mehlem, Bonn, Brühl, Hürth, Lechenich, Zülpich, Rheinbach, Neuerburg, Zeltingen und Rachtig an der Mosel; auf dem rechten Rheinufer die Ämter : Altenwied und Linz-Neuerburg.

Das Niederstift umfasste die Ämter : Deutz, Hülchrath, Leim, Uerdingen, Kempen, Liedberg und Rheinberg, wozu ehemals noch das Amt Kaiserswerth kam. Der auf dem linken Rheinufer belegene Theil des Erzstiftes, das sogenannte alte Erzstift wurde 1794 von Frankreich besetzt und mit dem Rhein- und Mosel- und Roer-Departement vereinigt.

Der rechtsrheinische Theil, das sogenannte neue Erzstift, fiel 1802 an Nassau, ( später Berg ) Darmstadt und Aremberg.

Durch die Wiener Congressacte gelangte das Ganze an Preussen und sind das Herzogthum Westfalen mit etwa 67 Quadrat-Meilen zum Arnberger, daß Vest Recklinghausen mit 12 Quadrat-Meilen zum münsterschen, und vom rheinischen Stifte 13 Quadrat-Meilen zum Aachener und Koblenzer, 22 Quadrat-Meilen einschließlich Cöln und Deutz zum Cölnen, und das Uebrige mit etwa 16 Quadrat-Meilen zum Düsseldorfer Regierungs-Bezirk geschlagen.

### Grafschaft Gimborn-Neustadt.

Die Grafschaft Gimborn-Neustadt, umfasste sämtliche Ortschaften der Bürgermeistereien Gimborn, Gummersbach, Marienheide, Neustadt und Ränderoth im Kreise Gummersbach und gehörten namentlich dazu : das Schloß Gimborn, die Bauernschaften Obergimborn, Niedergimborn oder Niedergelpe, die Stadt Neustadt, das Kirchspiel Wiedenest, bestehend in der gleichnamigen Bauernschaft, getheilt in den Pernzer= und Othener Grund, das Kirchspiel Gummersbach, bestehend aus den Bauernschaften Strom-

Seite 5

berg,( muß heißen Strombach ), Bernberg, Calsbach, Obergelpe und Rosbach, das Kirchspiel Müllenbach, das Kirchspiel Lieberhausen nur in einer Bauernschaft und den adligen Gütern Lieberhausen, Losighausen, ( muß heißen Bösinghausen ) und Coverstein bestehend und endlich das Kirchspiel Ränderoth mit einer Bauernschaft und den adligen Gütern Bocklerhausen (Büchlerhausen ?) Leppe, Ley, Ohl und Selbach.

Ursprünglich bildeten Gimborn und Neustadt zwei verschiedenen Herren gehörige Herrschaften, welche erst später verbunden und zur Grafschaft erhoben wurden. Das Amt Neustadt soll bis zu Ende des 13. Jahrhunderts zur Grafschaft Homburg gehört haben und dann durch Verpfändung an die Grafschaft Mark gelangt sein. An dem an der nordwestlichen Grenze des Amtes belegenen Kirchspiels Gimborn, lag ein allodialer, von dem Landesherrn nicht lehnrüthiger Rittersitz gleichen Namens, welchen ehemals die Familie v. Gimborn, nach deren Aussterben zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts die Herren v. Isengarten und demnächst die Herren v. Nesselrode besaßen. Von diesen ging er an die Familie v. Harff und dann zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts nebst einigen anderen, dieser Familie zugehörigen Gütern, durch Heirath an den Freiherrn Wilhelm v. Schwarzenberg und auf dessen gräfliche und nachher fürstliche Nachkommen über. Ehemals war mit dem Besitze dieser Güter keine Gerichtsbarkeit verbunden, vielmehr wurden solche dem Grafen Adam v. Schwarzenberg erst im Jahre 1610 zugleich mit der Gerichtsbarkeit über die unter das Gericht zu Gummersbach gehörigen Bauernschaft Niedergelpe und der Höfe Recklinghausen und Dahl übertragen. Dieser Gerichtsbezirk wurde demnächst auch in Ansehung seiner politischen Verfassung ganz von dem Amte Neustadt absondert, von Johann Sigismund, Kurfürsten von Brandenburg, und Wolfgang Wilhelm, Herzog von Pfalz – Neuburg, als gemeinschaftlichen Besitzern der Länder Jülich, Cleve, Berg und

Mark, zu einer besonderen Unterherrlichkeit erhoben und **Adam v. Schwarzenberg** mit Vorbehalt der Landeshoheit der genannten Fürsten, damit belehnt. Im Jahre 1616 legte der Kurfürst von Brandenburg noch die Kirchspiele Gummersbach und Müllenbach dieser Herrlichkeit hinzu und 1630 trat dann Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg auch den ganzen übrigen Theil des Amtes Neustadt ab, um es der Herrschaft Gimborn einzuverleiben, worauf 1631 die förmliche Belehnung erfolgte, welche 1636 vom Kaiser Ferdinand dem II. bestätigt wurde.

Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, hatten die Schweden unter Torstenson, das Othener Thal im Jahre 1635 besetzt. Ein Grabstein auf der Belmicker Feldmark besagt, daß die Schweden am 8.ten Juni des genannten Jahres dort einen Mann Namens Peter Butz erschossen haben.

Auf Ansuchen des Kurfürsten Fr. Wilhelm wurde dann im Jahre 1651 die Herrschaft zu einer reichsunmittelbaren erklärt, jedoch hiermit der Besitzer noch nicht als Mitglied des Grafen-Kollegiums des westfälischen Kreises, zu welchem Gimborn gehörte, zugelassen. Dies erreichte vielmehr erst 1682 **Johann Adolf v. Schwarzenberg**, nachdem derselbe 1670 in den Fürstenstand erhoben war.

Im Jahre 1782 verkaufte der Fürst v. Schwarzenberg die Herrschaft Gimborn-Neustadt unter lehnherrlicher Genehmigung an den Freiherrn **Hans v. Wallmoden**, welcher deshalb die reichsgräfliche Würde erlangte und 1793 als Reichsgraf in das westfälische Grafen-Collegium eingeführt wurde.

Zu Anfang des Jahres 1806 wurde das Herzogthum Berg von Baiern an den Kaiser der Franzosen abgetreten, welcher es nebst dem kurz darauf von Preußen cedirten rechtsrheinischen Theile von Cleve am 15.ten März 1806 seinem Schwager dem Prinzen Joachim Murat übereignete. Die-

ser nahm durch Artikel 5 der Rheinbundacte vom 12.ten Juli 1806 den Titel eines Großherzogs an und nun wurde endlich durch Artikel 24 der Rheinbundacte die Herrschaft Gimborn-Neustadt dem Großherzogthum Berg interporirt, mit welchem sie, gemäß den Bestimmungen des Pariser Friedens vom 30.ten Mai 1814 an Preußen überging.

#### Eintheilung Preußens in Provinzen.

Nach Allerhöchster Verordnung vom 30.ten April 1815 wurde der preußische Staat in Provinzen eingetheilt. Aus denjenigen Gebieten am Rhein, welche Preußen nach Beendigung der französischen Occupation wieder erworben, oder in Folge des Friedensschlusses, neu hin-

zu erworben hatte, wurden zwei Provinzen, Cleve-Berg und Niederrhein gebildet. An der Spitze der Verwaltung stand in jeder der Provinzen ein Oberpräsident, welcher für Cleve-Berg in Cöln, und für Niederrhein, in Koblenz seinen Sitz hatte.

Im Jahre 1822 wurden beide Provinzen zu einer Provinz unter der Benennung „ Rheinprovinz „ vereinigt. Dem Oberpräsidenten wurde Koblenz als Sitz angewiesen. Durch Königliche Verordnung vom 30.ten April 1815 war zugleich die Eintheilung der Provinzen in Regierungsbezirke angeordnet worden.

Aus den rheinischen Besitzungen Preußens, waren im Ganzen sechs Regierungsbezirke, mit ebenso vielen Regierungen gebildet, von denen die zu Cleve, Düsseldorf und Cöln für die Provinz Cleve-Berg unter dem Ober-Präsidium zu Cöln standen. Nach Auflösung des General-Gouvernements am 22. April 1816 begannen diese Behörden ihre Wirksamkeit. Im Jahre 1822 wurde die Regierung zu Cleve aufgelöst und deren Bezirk mit dem Düsseldorfer vereinigt.

Den Wirkungskreis der Regierungen bestimmte die Instruktion vom 23. ten Oktober 1817, welche durch die spätere Instruktion vom 31.ten Dezember 1825 einige Abänderungen erfahren hat.

Seite 8

#### Eintheilung des Regierungsbezirks Cöln.

Der Regierungsbezirk Cöln hatte auf einem Flächeninhalte von 70,03 Quadrat-Meilen im Jahre 1861 eine Bevölkerung von 557496 Seelen und war ursprünglich in einen Stadtkreis Cöln, und die zwölf Landkreise : Cöln, Bonn, Rheinbach, Bergheim, Lechenich, ( seit 1827 Euskirchen genannt), Wipperfürth, Gimborn, Homburg, Waldbroel, Siegburg, Uckerath und Mülheim getheilt. Im Jahre 1825 wurden die Kreise Uckerath und Siegburg zum Siegkreis und die Kreise Gimborn und Homburg zum Kreise Gummersbach vereinigt.

Diese Eintheilung besteht noch gegenwärtig. Nach der Gebietseintheilung, welche Preußen bei der Besitznahme der Rheinprovinz vorfand, enthält der Kreis Gummersbach die Cantons Gummersbach und Homburg.

#### Kreis Gummersbach.

##### Flächeninhalt.

##### Seelenzahl.

##### Verwaltung.

Der Kreis Gummersbach hat einen Flächeninhalt von ca. 5,73 Quadrat-Meilen mit ungefähr 33000 Einwohnern.

An der Spitze jedes Kreises steht ein Landrath. Die Landräthe werden auf den Vorschlag der Kreisstände aus den Gutsbesitzern des Kreises, vom Könige

ernannt. Nach dem Landtagsabschiede für die Provinzen Westfalen und Niederrhein vom 13. ten Juli 1827 und dem Reglement vom 17. ten März 1827 giebt außer der sonstigen Qualifikation nur der seit mindestens fünf Jahren inne gehabte Besitz eines Rittergutes oder eines anderen notablen ländlichen Grundbesitzes in dem betreffenden Kreise, die Befähigung zum Landraths-Amte. Als notabel gilt im Kreise Gummersbach ein ländlicher Grundbesitz, von welchem mindestens eine jährliche Grundsteuer von 20 Thalern = 60 Mark zu zahlen ist. Aus diesen Grundbesitzern präsentiren die Kreisstände drei Candidaten für das Landraths-Amte, von denen der König einen zum Landrathe ernennt. Von der fünfjährigen Besitzzeit kann Dispensation stattfinden.

Seite 9

Der jetzige Landrath des Kreises Gummersbach heißt Herr v. Sybel. Weitere Beamten des Kreises sind, der Königliche Kreis-Schulinspektor, die Kreisdeputirten, der Kreissekretär, der Kreisphysikus, der Kreiswundarzt, der Kreisthierarzt, der Kreis-Communalbaumeister, der Kreiskassenrendant und der Kreisbote.

#### Justiz.

Das für die Rheinprovinz jetzt als Grundlage gültige Gesetzbuch, ist der „Codex Napoleon „. Die Gerichtsbarkeit der Rheinprovinz ist, abweichend von den anderen Provinzen des preußischen Staates eingetheilt. Das oberste Gericht ist das Obertribunal zu Berlin. Der Regierungsbezirk Köln gehört sodann zum Bezirk des Königlich Rheinischen Appellations-Gerichtshofes, welcher zwei Landgerichts-Bezirke enthält, die zu Cöln und Bonn. Der Landgerichtsbezirk Cöln, zerfällt in zwölf Friedensgerichtsbezirke. An jedem Friedensgericht fungiren : Ein Friedensrichter, ein Gerichtsschreiber und ein Gerichtsvollzieher. Die freiwillige Gerichtsbarkeit wird von Notaren ausgeübt. Die Friedensgerichte fungiren gleichzeitig als Polizei- und Forstgerichte. Als öffentliche Ankläger bei den Friedensgerichten fungiren die Ortsbürgermeister, welche gleichzeitig Polizeianwälte sind. Neuenothe gehört zum Friedensgericht Gummersbach und zum Landesgericht Cöln.

#### Eintheilung.

Der Kreis Gummersbach wird gegenwärtig in 11 Bürgermeistereien eingetheilt, und zwar Gummersbach-Stadt, Gummersbach-Land, Neustadt-Stadt, Neustadt-Land, Gimborn, Marienheide, Ränderoth, Wiehl, Marienbergshausen, Drabenderhöhe, Nümbrecht. Neuenothe gehört zur Gemeinde Wiedenest, welche mit der Gemeinde Lieberhausen, die Bürgermeisterei Neustadt-Land, ausmachen.

### Bürgermeisterei Neustadt.

#### Verwaltung.

An der Spitze der Bürgermeisterei Neustadt, steht jetzt Herr Bürgermeister Baecker. Weitere Beamte der Bürgermeisterei sind, die Kommunalsteuer-Erheber, der Polizeidiener, und mehrere Feldhüter. Der Bürgermeister ist gleichzeitig Polizei-Anwalt und Standesbeamter. In polizeilicher Hinsicht werden die Bürgermeister noch von dem Kreislandrathe

Seite 10

zur Disposition gestellten, im Kreise stationirten, berittenen und Fuß-Gendarmen unterstützt. Jede einzelne Gemeinde hat einen Gemeindevorsteher, welcher Organ des Bürgermeisters ist.

#### Gemeindeverfassung.

Die Gemeinde-Ordnung vom 23.ten Juli 1845 ist die Grundlage der Gemeinde-Verfassung. Sie macht alle die Orte, welche beim Erlass des Gesetzes für ihre Communalbedürfnisse einen eigenen Haushalt hatten, zu Gemeinden. Mehrere Gemeinden bilden eine Bürgermeisterei, welche sowohl Corporations= als auch Verwaltungsbezirk ist; es kann aber auch eine einzelne Gemeinde eine Bürgermeisterei bilden. Eine Episode bildete die Gemeindeordnung für den preußischen Staat, vom 11.ten März 1850. Sie brachte indess in die unteren Verhältnisse der Gemeinden keine Veränderung, sondern bezog sich wesentlich nur auf deren innere Organisation und wurde für die Rheinprovinz durch das Gesetz vom 15.ten Mai 1856, betreffend die Gemeindeverfassung der Rheinprovinz, außer Kraft gesetzt. Dieses Gesetz stellte die Gemeindeordnung vom 23.ten Juli 1845 mit einigen Modifikationen wieder her.

#### Armenpflege.

In Beziehung auf die Armenpflege, bildet die Bürgermeisterei einen eigenen Armenbezirk, so daß in derselben eine Armen-Commission besteht und sie einen Armenarzt hat. Die eigentliche Armenpflege ruht jedoch oftmals auf den Spezialgemeinden. Die Form der Ausübung der Armenpflege richtet sich nach dem Bedürfniss. Die Unterstützungen werden, soweit sie nicht durch Zuwendung von Arbeit überflüssig sind, theils in Naturalien, theils in Geld verabreicht. In vielen öffentlichen Lokalen der Bürgermeisterei, sind Sammelbüchsen ausgestellt, aus denen die Gaben freiwilliger Wohlthätigkeit, ebenso wie die Erträge aus den Sammlungen mit dem Klingbeutel in der Kirche, den Armen der Gemeinde zu Gute kommen.

### Krankenpflege.

Unheilbare Irre, werden in der Regel in einer An-

Seite 11

stalt für Geisteskranke untergebracht. Ganz hilflose Personen werden entweder in einem Armenhause untergebracht, oder in Privatpflege gegeben.

### Physiographische Skizze.

Das den Kreis Gummersbach durchziehende Gebirge ist das rheinisch-westfälische Schieffergebirge. In ihm bemerkt man keine Spuren einer eigentlichen vulkanischen Thätigkeit. Die vorherrschenden Gebirgsarten sind die Grauwacke und der Thonschiefer, über denen, sofern nicht der Fels zu Tage steht, sich durch Verwitterung eine bald mehr, bald minder starke Erdschicht gebildet hat. Es enthält viele tiefe Thaleinschnitte und ausgedehnte Hochebenen, über denen sich einzelne Kuppen und zusammenhängende Hügelreihen erheben. In den Thälern ist der Boden meist von lehmiger oder sandig-lehmiger Beschaffenheit, tiefgründig und als Unterlage Gerölle der Gebirgsmassen enthaltend, aus welchen die Höhen gebildet sind, während in dem Pflanzen nährenden Boden der Höhe, gelbe Letten mit Gerölle untermischt, die hauptsächlichsten Bestandtheile bilden.

### Höhen.

Die Höhen mehrerer Punkte, welche den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalen VIII. S. 85 entnommen sind, ergeben über dem Nullpunkt des anstehenden Pegels, Folgendes :

Ründeroth ( Kirche )	421,97 Fuß	132,44 Meter
Wiehlmünden	451 „	141,55 „
Gimborn ( Schloss )	741 „	232,56 „
Gummersbach	773,41 „	242,74 „
Schloss Homburg	864 „	270,54 „
Drabenderhöhe ( Kirche )	986 „	309,46 „
Marienheide ( Kirche )	1074 „	337,08 „
Gummersbach bei Windhagen	1336,90 „	419,60 „
Unnenberg	1548,40 „	486,00 „
An der Grenze Westfalens in der Umgebung des Othe-Thales		
Freischlade-Stemel	1160,36 „	364,18 „
Orthelles	1316,90 „	413,31 „

### Flüsse, Bäche.

Der bedeutenste Fluss des Kreises, ist die Agger, welche unweit Neuenothe, bei Lieberhausen entspringt und sich nach einem Laufe von Osten nach Westen in die

Seite 12

Sieg ergießt, welche letztere bei Bonn in die rechte Seite des Rheins mündet. Die Agger nimmt im Kreise Gum-

mersbach auf den Genkel, Dörspe mit dem Othebach;  
die Steinagger, den Seßmar= und Gummersbach.

#### Temperatur.

Die stärkste Hitze seit 1830 betrug 28,2 Grad Reaumur  
im Jahre 1845, die größte Kälte 17 Grad Reaumur  
im Jahre 1838, die mittlere Temperatur war 8,22 Grad.

#### Wind.

Die herrschenden Winde kommen aus West und  
Südwest und bringen in der Regel Regen. Nord-  
wind ist nicht häufig, im Sommer pflegt dieser  
Wind in der Regel den sogenannten Haarrauch  
zu bringen. Ostwind und Südostwind ist noch selte-  
ner und meist nicht anhaltend, denn er schlägt ge-  
wöhnlich in West= oder Südwestwind um.

#### Gewitter.

Gewitter kommen meist aus West und Südwest, selte-  
ner aus Ost und Südost.

#### Hagel.

Hagel sehr selten.

#### Schneewasser.

Das Schneewasser, der das Othe-Thal umgebenden  
Höhen, verläuft sich gewöhnlich im März und im  
Anfang des Monats April.

#### Nachtfröste.

Nachtfröste sind schon bis im Mai beobachtet worden.

#### Nebel.

Ein Uebelstand, namentlich für die Landwirtschaft,  
sind die, fast das ganze Jahr hindurch, auf den Thälern  
lagernden Nebelmassen, welche an manchen Tagen  
nur auf kurze Zeit von den Sonnenstrahlen zer-  
streut werden.

#### Waldungen.

Die Waldungen haben in neuerer Zeit sehr verlo-  
ren. Die Berge des Schiefergebirges sind theils ganz  
kahl, theils mit Unterholz, sogenannten Büschen, be-  
standen, nur sporadisch finden sich noch geschlossene  
Waldungen einzelner größerer Gutsbesitzer. In  
den Thälern haben die Waldungen fast überall der  
Ackerkultur weichen müssen. Die hier gepflegten  
Hölzer sind namentlich : Eichen, Hainbuchen, Roth-  
buchen, Birken, Espen, Erlen, Fichten und in die-  
sen vereinzelt, Kiefern, Kirschbäume, Lärchen und  
Linden. Fichten / hier Tannen genannt / sind in neu-  
erer Zeit mit Vorliebe angepflanzt. Meistens  
werden die Büsche nach 12 – 15 jährigem Bestand ab-

genommen um Lohe und Brennholz zu liefern, daher findet man hier sehr selten Unterholz, sondern fast durchweg nur Stangen. Wo aber Wälder forstmäßig bewirtschaftet werden, da ist die Mittelwaldwirtschaft mit 30 bis 50 jährigem Umlauf eingeführt.

#### Wild.

An Wild kommen vor : Ziemlich viele Hasen, Füchse, Iltise, Rebhühner, Schnepfen und verschiedene Drosselarten, seltener Dachse, Birkhühner und Rehe.

#### Singvögel.

Die hier lebenden Singvögel und andere nicht jagdbare Vögel, sind die im nördlichen Deutschland gewöhnlich vorkommenden Arten. Vornehmlich kommen vor : Nachtigall, Lerche, Grasmücke, Hänfling, Amsel, verschiedene Drossel- und Spechtarten, Schwalbe, Fliegenschnäpper, Bachstelze, Rothkehlchen, Staar, Meise, Sperling und Wiedehopf.

#### Storch.

Der Storch kommt fast gar nicht vor, denn selbst alte Leute haben in ihrem Leben noch keinen gesehen.

#### Vogelschutz.

Da die hier vorkommenden Vögel ihrer Mehrzahl nach durch Vertilgung schädlicher Insekten großen Nutzen gewähren, so sollte ihnen aus diesem Grunde weniger nachgestellt werden, als es zum Theil geschieht. Von Seiten der Behörde wird auf den Schutz nützlicher Vögel mit Eifer gehalten, in den Schulen und überall darauf hingewirkt und die Brut der insektenfressenden Vögel ist schon seit 1852 unter den Schutz einer Polizeiverordnung gestellt, was auf die Vermehrung derselben auch vortheilhaft gewirkt hat.

#### Für den Feldbau schädliche Thiere und deren Vertilger.

An für den Feldbau schädlichen Thieren, sind ganz besonders die Mäuse zu erwähnen, welche an den Feldfrüchten stets erheblichen Schaden anrichten. Sie haben aber an dem Igel, dem Wiesel, dem sehr häufigen Käuzchen, dem Schleierkauz, dem Bussard, der Saatkrähe, und dem Raben ihre gefährlichen Feinde.

#### Forstinsekten.

Von schädlichen Forstinsekten kommen der Maikäfer, der Kiefernspinner, die Nonnenraupe, und der Borkenkäfer, sowie die Blattwespe vor.

#### Schlangen.

Außer der sehr selten vorkommenden Kreuzotter und Ringelnatter, wird hier nur eine schwarz-graue Natterart, die sogenannte Unke, welche ganz un-

schädlich ist, gefunden.

Seite 14

#### Eidechsen.

Von Eidechsen kommen nur die gemeine graue Eidechse, und die Blindschleiche häufig vor, doch findet man auch mitunter den Salamander.

#### Fische – Krebse.

Früher gab es in dem Otheflüss'chen, Forellen, Weißfische, Rothaugen u.a., sogar mitunter Lachse, sowie auch viele Krebse. Die aus den vielen Wollewarenfabriken Neustadt's und deren Färbereien und Walkmühlen, in das sich mit der Othe vereinigende Dörspeflüss'chen angeführten chemischen Substanzen, haben aber die Ausrottung der Fische und Krebse derart bewirkt, daß jetzt nur noch hier und da Forellen, Schmerlinge, ( sogenannte Rümpchen ) Stichlinge und Krebse vorkommen.

#### Erzeugnisse des Mineralreichs.

Im Kreise Gummersbach finden sich von Erzeugnissen des Mineralreichs vor : Eisenerze und Eisenstein, Kalksteine, Bau= Sand= und Werksteine.

#### Bergbau.

Der Bergwerks= und Hüttenbetrieb ist aber unbedeutend. Auf Neuenothener Grund ist auch an mehreren Stellen mit der Anlage von Bergwerken begonnen, so z. B. zwischen Othener Stemel und Orthellen dann bei Mühlhof auf einem Felde, das den Namen „ Knapp „ und hinter Wolfschlade auf einer Anhöhe, die den Namen „ Sassensiepen ) führt, ferner an dem, am Wege nach Brelöh belegenen Berg „ Silberschlade „. Sämmtliche angefangenen Werke sind aber, weil fast keine Erze gefunden worden sind, wieder liegen geblieben.

#### Steinbrüche.

Steinbrüche, in denen Bau= und Pflastersteine gebrochen werden, sind gegenwärtig drei im Betriebe, und zwar, auf dem Freischlader Stemel, den Othener Stemel und bei Geschleide.

#### Schulgemeinde Neuenothe.

Die Schulgemeinde Neuenothe umfasst die Orte : Neuenothe, Freischlade, Sohl, Wolfskammer, Mühlhof, Wolfschlade und Geschleide. Sie liegt in dem Othe-Thal, welches sich von Osten nach Westen, von Freischlade bis in die Gegend von Neustadt hinzieht. Das Othetal ist eingeschlossen von Bergen des rheinisch-westfälischen Schiefergebirges. Einige davon sind : Freischlade= und Othener Stemel, Orthellen, Sandschlade, Sohl, Stockhahn, Pennohl u.a. Das Thal wird von einem Gebirgsbach durchtrennt, der bei Brüchen

entspringt, dann an Freischlade, Sohl, und Wolfskammer vorbei fließt, hier eine scharfe Biegung macht und in Neuenothe eintritt. Von hier ab führt der Bach den Namen Othe. Neben der Schule ist sein Bett zum Theil durch ein Schleusenwehr abgesperrt, und er muß daher einen kleinen Kanal und durch diesen einen Mühlenteich speisen. Nachdem das, aus dem Mühlenteich über das oberflächliche Wasserrad der Mühle sich herabstürzende Wasser sich unterhalb der Mühle mit dem das natürliche Bett benutzenden, vereinigt hat, eilt der Bach zwischen Mühlhof und Wolfschlade hindurch an Brelöh und Immicke vorbei und ergießt sich bei Neustadt in die von Wiedenest kommende Dörspe, um, vereint mit dieser, nach kurzem Laufe, bei Derschlag sich in die Agger, den Nebenfluß der Sieg zu stürzen. Die, die Schulgemeinde Neuenothe bildenden sieben Orte, enthalten 33 Häuser, in denen 45 Familien mit 225 Seelen, von welchen 130 im Alter über 16 Jahren und 95 in dem unter 16 Jahren stehen, wohnen. Es kommen also durchschnittlich auf jede Familie 5 Personen. Der Ortsverband Neuenothe grenzt im Osten an den westfälischen Ort Benolpe, dann an den zum Kreis Waldbroel gehörigen Ort Hecke, im Süden an Brelöh, im Westen an Altenothe, im Norden an Zwerstall und Brüchen und im Nordwesten an den zum Theil westfälischen Ort Belmicke. Zwischen Neuenothe, Benolpe und Hecke, bildet die Grenze der Gemarkungen, die Wasserscheide des Sieg-, und Lennegebietes. Dieser Punkt bildet auch die Grenze zweier Provinzen, ( Westfalen und Rheinprovinz ) zweier Regierungsbezirke, ( Cöln und Arnsberg ) dreier Kreise, ( Gummersbach, Waldbroel und Olpe ) und die von vier Bürgermeistereien ( Neustadt, Eckenhagen, Denklingen und Drolshagen.)

#### Bau.

Sämmtliche Häuser hier, sind in Holzbindewerk mit Lehm oder Ziegeln, erbaut und außer der Schule, welche ein Pfannendach hat, mit Stroh gedeckt. Fast alle sind zweistöckig und zwar so erbaut, daß die Stallungen in der Erde unter den Wohnungen sich befinden. An vie-

len Gebäuden sind die, den Einflüssen ungünstiger Witterung, besonders ausgesetzten Wände, mit Schiefer bekleidet.

#### Ereignisse.

Besondere Ereignisse sind von Neuenothe nicht zu vermelden, namentlich sind auch seit Menschengedenken keine Epidemien und keine Feuersbrunst vorgekommen.

### Kirchliches.

Neuenothe ist zur Kirche Wiedenest eingepfarrt. Die kirchlichen Angelegenheiten sind der Königlichen Regierung zu Cöln, resp. dem Königlichen Konsistorium zu Koblenz und dem Königlich preußischen Kultusministerium zu Berlin unterstellt.

### Confession.

Die Bewohner des Ortsverbandes Neuenothe gehören zum größeren Theile der evangelischen Confession an, einige Bewohner von Freischlade sind Katholiken und eine Familie in Sohl bekennt sich zu den Baptisten.

### Post.

Die Postsachen erhält Neuenothe durch die Kaiserliche Post-Agentur zu Wiedenest.

### Verkehrsstraßen.

Kunststraßen giebt es hier nicht, die nächste Chaussee ist die durch Wiedenest, von Cöln nach Olpe führende; die nächste Eisenbahnstation ist Olpe an der Siegener Bahn. Die Kommunikationswege, ( sogenannte Polizeiwegen ) sind sehr schlecht, was seinen Grund in der Gebrochenheit des Terrains hat. Gegenwärtig wird die, von Neustadt nach Belmücke, durch Neuenothe führende Straße ausgebaut. Ein durchgreifendes System ist in den Communalwegebau durch die Anweisung der Königlichen Regierung zur Verwaltung des Gemeinde-Bauwesens vom 10. ten Februar 1852 gebracht, in Folge deren für jeden Kreis ein Wegenetz festgestellt ist, welches nach den für die einzelnen Gemeinden festzustellenden generellen Baubetriebsplänen im Zusammenhange in sich und mit den Netzen der angrenzenden Kreise, zur Ausführung gebracht ist. Die Gemeinden haben zum Bau der Wege, große Summen aufbringen müssen, aber dennoch haben sie den Vortheil derselben einsehen gelernt, weil derselbe sich auf den Werth der Grundstücke günstig geäußert hat.

Seite 17

### Fabrikations-Anstalten.

Von Fabrikations-Anstalten ist eine Wassermühle mit zwei Gängen im hiesigen Orte vorhanden. Dieselbe steht zwischen Neuenothe und Wolfschlade und ist gegenwärtig im Besitz des Müllers Aug. Kaldeich. Ferner befinden sich im hiesigen Orte zwei Bäckereien.

### Maschinen.

Von Maschinen sind gegenwärtig drei Nähmaschinen hier vorhanden von denen zwei zum Betrieb eines Gewerbes und eine zum Privatgebrauch benutzt werden. Sodann besitzt die Ortschaft eine Feuerspritze. Ferner sind zwei Rundstühle für Strumpfwirker vorhanden.

### Handlungen.

Kaufmännische Geschäfte sind hier, außer einer, mit Spezereienhandlung ( Material) verbundenen Gastwirthschaft, deren Inhaber der Gastwirth Wilhelm Kaldeich ist, keine vorhanden.

### Verhältnisse der Arbeiter.

Die Kosten, einer der arbeitenden Klasse angehörigen Familie, welche etwa aus Mann, Frau und drei Kindern besteht, beläuft sich hier auf jährlich 600 Mark. Der Tagelohn, welchen der Ernährer einer Arbeiterfamilie erhält, kann durchschnittlich auf täglich 1,25 Mark angenommen werden. Es stellt sich also heraus, daß der Ernährer, nimmt man das Jahr zu 300 Arbeitstagen an, nicht so viel verdienen kann als seine Familie braucht, und dennoch leben diese Familien in der Regel auskömmlich. Das kommt aber theils daher, daß fast jeder Arbeiter ein eigenes Häus'chen, ein Stückchen Feld und ein Milchthier hat, und theils, daß seine Frau oder schon seine Kinder mitverdienen helfen.

### Gesinde.

Der Lohn für eine Magd beträgt zwischen 120 – 150 Mark jährlich bei freier Station; der für einen Knecht zwischen 186 – 300 Mark jährlich, bei ebenfalls freier Station.

### Sparkassen.

Um nun den arbeitenden Klassen gegen den Wucher Schutz zu gewähren und ihnen Gelegenheit zum Sparen zu geben, sind in allen Kreisen des Regierungsbezirks Sparkassen eingerichtet. Die Sparkasse des hiesigen Kreises zu Gummersbach ist am 11.ten November 1852 errichtet und gewährt für Spareinlagen von 1 Mark an, pro Anno 3 ½ - 4 ½ % Zinsen.

### Ackerbau.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner von Neuenothe

Seite 18

ist der Ackerbau. Der Betrieb der Ackerwirthschaft wird aber durch verschiedene Umstände außerordentlich erschwert. Vorerst liegt ein Hauptgrund der Erschwerung des Ackerbaues, in der bergigen Beschaffenheit und der damit verbundenen mehr oder minder dicken Lage des Erdreichs. wie ich schon weiter oben bemerkte, besteht der zur Beakkerung taugliche Boden fast ausschließlich aus der Verwitterung des Gesteins, welche in der Länge der Zeit durch herabfließendes Wasser an gewissen, vertieften Stellen zu beträchtlicher Dicke angeschwemmt, an anderen Orten aber nur sehr dünn abgelagert ist. Jene Stellen sind also die, denen bei Regen etc. das meiste Wasser von den Bergen zufließt und an denen es durch die dickere Erdschicht am längsten auf-

gehalten wird, die also die feuchtesten sind. Die höher belegenen Ackerstücke dagegen, sind in der Regel sehr dürr, weil die dünne Erdschicht die Feuchtigkeit nicht lange halten kann, da das Wasser entweder schnell über sie hinfließt, oder sich zwischen den scheibenförmigen Bildungen der Grauwacke und des morschen Schiefers, welche den Untergrund bilden und meistens horizontal oder schräge liegen, verliert. Ferner liegen die Ackerstücke, je nachdem sie an dieser oder jener Seite eines Berges liegen entweder der Sonne zu= oder abgekehrt. Hieraus folgt, daß auf ein und demselben Ackerstücke in der Regel nur gewisse Früchte angebaut werden können und eine, nach landwirtschaftlichen Prinzipien zur Anwendung zu bringenden Fruchtfolge unmöglich ist.

Ein, die rentable Bewirthschaftung des Ackers erschwerender Umstand ist ferner die hier herrschende Sitte, daß die Grundstücke nicht zusammen bleiben, sondern unter die Erben eines Besitzers immer zu gleichen Theilen vertheilt werden, wodurch die Grundstücke also immer mehr verkleinert und

Seite 19

die Ackerstücke zerstückelt werden. sodann aber ist ein erschwerender Umstand für die Landwirthschaft der, daß so wenig Zugthiere hier gehalten werden und die meisten Landbesitzer darauf angewiesen sind, die Beackerung ihres Landes durch Fremde ausführen zu lassen. Gegenwärtig sind an Zugthieren nur vorhanden : In Wolfschlade zwei Pferde; ein Mühlhof ein Pferd, in Geschleide ein Pferd und in Neuenothe drei Ochsen. In Wolfskammer Sohl und Freischlade wird kein Zugthier gehalten. Daß die Beackerung der gesammten Ländereien aus diesem Grunde nur in ungenügendem Maße und größtentheils zur Unzeit stattfinden kann, liegt auf der Hand. Es beeinträchtigt die Art der Bewirthschaftung aber auch die Rentabilität der Landwirthschaft in erheblichem Maße, denn der Tagelohn für ein Pferd oder einen Ochsen mit seinem Führer, beträgt 3 – 4 Mark und 30 Pfund Hafer, was auch 2 bis 2 ½ Mark gleichkommt. Der Grund dafür, daß so wenig Zugthiere gehalten werden, ist theils darin zu suchen, daß, da die große Zerstückelung der Acker das Weiden der Thiere im Freien unmöglich und die permanente Stallfütterung unerlässlich macht, zu letzterer in den meisten Fällen das nöthige Futter fehlt; theils darin, daß weil die wenigen Zugthiere bei ihrer schweren Arbeit hier auch nur theures Kraftfutter consumiren und stets einen Führer beanspruchen, die Ansicht verbreitet ist, ein Zugthier würde bei weniger Futter nicht bestehen, sich auch bei weniger Arbeitskraft, zumal es durch die stete Begleitung einen Menschen in Anspruch nehmen würde, nicht rentiren. Es mag

diese Ansicht zutreffend sein in dem Falle, wo ein Mann so wenig Ackerland hat, daß er, wollte er sich ein Zugthier halten, dann kein Milchthier ernähren könnte, sicher aber ist, daß im anderen Falle ein Zugthier, ( ein Ochse z. B. ) einen großen Vortheil gewähren würde. Wenn der Ochse nicht täglich schwer arbeiten muss, so besteht er bei viel weniger Krafffutter ebenso gut als bei solchem, wenn er stets angestrengt wird, außerdem bedarf er aber dann auch viel weniger

Seite 20

Pflege und keinen steten Begleiter. Wenn man nun bedenkt, daß ein Ochse, wenn er nur die andern Haus-thieren, z. B. der Kuh, zu theil werdenden Pflege genießt, unter normalen Verhältnissen, bei einem etwa jährlichen Umsatze einen namhaften Gewinn bringt, diesen zu dem Werthe des erzeugten Düngers und den sonst zu zahlenden Beackerungsbestand, welche er doch verdient hat, hinzuschlägt, so wird man finden, daß dadurch die Futterkosten gedeckt werden und daß der, durch rechtzeitige und gründliche Bearbeitung des Ackers erzielte Mehrertrag, Reingewinn ist. Wie bereits oben angegeben, verhindert aber oft Futtermangel, das Halten eines Zugthieres, denn ein großer Theil des Ackers ist zum Anbau von Futterkräutern nicht geeignet, der Klee z. B. wächst auf vielen Ackern nur spärlich und wird außerdem durch die Kleeseide, ( dem sogenannten Teufelszwirn ) in seinem Aufkommen noch wesentlich beeinträchtigt. Hieraus folgt nun der die Ergiebigkeit der Landwirthschaft sehr hindernde Umstand, daß wegen Mangel an dem genügenden habenden Inventarium, der für diesen, viel Düngstoff verlangenden Acker erforderliche Naturdünger nicht produziert wird. Die hiesigen Landwirthe führen daher, und weil dazu viel weniger Angespann nothwendig ist, ihrem Acker zum größten Theile Guano ( Vogeldünger mit chemischen Stoffen versetzt ) zu. Dieser Dünger kann aber, obwohl er ein künstliches Treibmittel ist, niemals den natürlichen Strohdünger ersetzen und macht den Acker, da er in der Regel schon von einer Frucht absondirt wird, nicht fetter. Sodann dient das Düngemittel fast nur zur vermehrten Körnererzeugung und das zur Düngerproduktion so nothwendige Stroh, vermindert sich von Jahr zu Jahr eher, als es zunimmt. Die Folge davon ist, daß die Leute, aus Mangel an Stroh, zum größten Theil Baumblätter und Moos zur Streu verwenden, welche dem Wachsthum mancher Früchte bekanntlich eher schädlich als förderlich sind. Ueberdies wird hier fast ausschließlich die Kunstdün-

Seite 21

gung zur Anwendung gebracht. Diese Art der Düngung lässt sich nicht verwerfen, wenn Strohdünger dazu verwendet wird, von dem man, wenn durch Witterungseinflüsse die kurzen kräftigen Stoffe von

dem noch unverfaulten Stroh ausgeschieden sind, das letztere vom Acker abharkt, damit die jungen Pflanzen in ihrem Emporstreben, kein Hindernis finden. Jedemfalls ist aber die Kopfdüngung mit Blätterdünger, wie sie hier angewendet wird, nicht zu empfehlen, weil die noch unverwendeten Blätter welche zu ganzen Kuchen zusammengeklebt sind, viele Pflänzchen ersticken oder ihnen das Aufwachsen erschweren.

Wenn man nun bedenkt, daß die theure Bestellung des Ackers, der theure Guano, / ca. 15 Mark der Zentner ) die Einsaat, die Werbungskosten usw. den ohnehin nicht reichen Ertrag des mageren Bodens kürzen, so kann man sich von der geringen Rentabilität der hiesigen Landwirtschaft ein Bild machen.

### Feldfrüchte.

Es werden meistens Roggen, Hafer, Buchweizen und Kartoffeln angebaut, ausnahmsweise auch Gerste Rüben, weiße Erbsen, Rubsen und ein wenig Hanf. Von Futterkräutern wird fast nur der erste Klee kultivirt. Dieser wird aber selten getrocknet um als Winterfutter zu dienen, sondern fast ausschließlich zur Sommerstallfütterung grün verbraucht. Aus diesem Grunde säet man ihn auch selten mit Thimoteum-Gras vermischt, welches ein sehr nahrhaftes und Milch erzeugendes Viehfutter und auch ausdauernder als Klee ist, weil das Thimoteum-Gras sehr bald hart wird und daher zum Grünfutter nicht geeignet ist.

### Erträge.

Die Erträge der verschiedenen Feldfrüchte stellen sich, soweit ich das übersehen kann, pro Morgen :

Roggen	6-900 Pfund
Hafer	6-800 Pfund
Buchweizen	6-800 Pfund
Kartoffeln	1500-4000 Pfund.

### Getreidepreise.

Die Preise stehen, nach dem mir zur Hand liegenden neuesten Marktberichte, wie folgt :

Seite 22

Roggen	a 100 Kilogramm Mrk.	15,--
Hafer	„ „	14,40
Buchweizen	„ „	15,80
Kartoffeln	„ „	8,--
Heu a 50 Kl	„	2,40
Stroh a 100 Klgr.	„	3,60
Weizen	„ „	23,20
Gerste	„ „	17,--

Im Jahre 1877 ist durchweg eine Mittelernte hier erzielt worden nur die Kartoffel blieb hinter der Mittelernte zurück und hat nach, so wie auch das

andere Getreide durch die das ganze Jahr hindurch anhaltende große Nässe gelitten.

#### Gartenbau.

Verhältnismäßig weiter, als der Feldbau, ist hier der Gartenbau vorgeschritten. Der Gemüsebau ist aber auch für diese Gegend, eben, weil der Feldbau so wenig abwirft, äußerst wichtig und liefert einen wesentlichen Bestandtheil der Nahrungsmittel.

#### Gemüse.

Es werden

mit Erfolg hier angepflanzt : Wasserrüben, Runkelrüben, Möhren, Cichorien, Wurzelkohlraben, verschiedene Kohlarten, als : Wirsing, Savoyen= rothen und weißen Kopfkohl, Winter= und Sommersalat, verschiedene Bohnenarten, Zwiebeln u.a.m. Verschiedene Kohl= und Gemüsearten werden im Herbstes ausgezogen und entweder eingekellert, oder eingemacht, andere bleiben den ganzen Winter über draußen stehen. Als Grund dafür, daß auf dem, eigentlich mager zu nennenden Boden, doch gutes Gemüse wächst, kann ich nur angeben, daß die Gemüsegärten verhältnismäßig gut bearbeitet werden, indem dieselben mit dem Spaten um= und der Dünger untergegraben wird, wodurch man natürlich die Zersetzung desselben, sowie auch die des Bodens befördert.

#### Obstbau.

Obst ist ziemlich viel hier, wenn auch nur in wenigen Arten. Am meisten liefern die hiesigen Gärten Apfel, Pflaumen, ( sogenannte Zwetschgen ) und

Seite 23

wilde Kirschen. ( Vogelkirschen ), seltener Birnen, edle Kirschen und Pflaumen. Das Obst wird theils gedörret und giebt dann die hier so beliebten Schnitzel und Schnitzelsuppe, theils wird es zu einem Most, dem sogenannten Apfel= oder Pflaumenkraut, verarbeitet, theils roh gegessen.

#### Wiesenbau.

Auf den Wiesenbau wird hierein außerordentlicher Fleiß verwandt. Die Haupteinnahme der meisten hiesigen Einwohner bilden die Erträge, welche ihnen ihre Kühe durch Milch und Butter liefern. Es ist daher natürlich, wenn eine Hauptsorge die ist, sich das nöthige Futter zu verschaffen. Daher wird viel Mühe und Arbeit darauf verwendet, die Wiesen, je nach ihrer Lage, zu be= und entwässern. Das gewonnene Heu wird wegen Mangel an Angespänn zum weitaus größten Theile, in Tüchern von Menschen nach den Vorratsräumen getragen. Der Ertrag der hiesigen Wiesen, variirt zwischen 10 – 4

Zentnern Heu pro Morgen. Die allgemein vorkommenden Wiesenkräuter sind das Honiggras, der Wiesenfuchsschwanz, das Buschgras, das Raigras, untermischt mit Schlüsselblume, Wiesenklapper, Löwenzahn, Vogelwicke und anderen mehr.

#### Unkraut.

Die hier im Acker gewöhnlich vorkommenden Unkräuter sind, die Kamille, Sauerklee, Binsenwicke, Fuchsschwanz, Trespe, Taumellolch, Wolfsmilch, Münze, Nessel, Huflattig, Wucherblume, Distel, Heiderich, Mohn, Kornerse, Kornblume, Ackerbrombeere, Ginster und viele andere.

#### Ertrag der Waldflächen.

Nach den Ermittlungen zur Regulierung der Grundsteuer, sind die sämtlichen Waldungen des Regierungsbezirks Cöln mit 23 verschiedenen Reinerträgen eingeschätzt worden. Darnach liefern die zu Neuenothe gehörigen Waldparzellen Reinerträge von 2 – 16 Sgr. pro Morgen.

#### Ackergeräte.

Als Ackergeräte bedient man sich des sogenannten Handpfluges, welcher in seiner Construction von den im übrigen Deutschland gebräuchlichen Pflü-

Seite 24

gen wesentlich abweicht; sodann des sogenannten Ritzhakens, der Egge, theils mit hölzernen, theils mit eisernen, schräge stehenden Zähnen, und der Glattwalze. Zum Handgebrauche bedient man sich des Karstes, des Dreizinkens, ( Forke ) des Schaufeleisens, des Spatens, der Sense, der Sichel und des Dreschflegels. Das Getreide wird zum Trocknen, nicht wie in anderen Gegenden ausgebreitet, sondern in ganz dünne Garben zusammengebunden und aufgestellt. Die Sense wird fast nur zum Abmähen der Wiesen und des Klees benutzt. Das Getreide hingegen wird durchweg mit der Sichel geschnitten und später mit dem Flegel ausgedroschen.

#### Hausthiere.

Zu Hausthieren werden hier gehalten : Pferde, Rinder, Ziegen, Schweine, Hühner, Hunde und Katzen.

#### Pferde.

Die Pferde dieser Gegend sind fast durchgängig von schwerem starkknochigem Schlage und gehören theils der Percheron, = theils der holländischen Rasse an.

#### Rindvieh.

Das hier gehaltene Rindvieh gehört der bergischen Rasse an. Es ist mit wenigen Ausnahmen roth von Farbe und, obgleich nur klein von Gestalt, doch ebenso wohl milchergiebig, als auch zur Fleischproduktion geeignet. Das Vieh

ist aber, weil es an und für sich durch Decken etc. sehr verweichlicht wird und in den unter der Erde belegenen Ställen im Sommer einen kühlen, im Winter aber einen warmen Aufenthalt hat, gegen Witterungseinflüsse außerordentlich empfindlich. Die Milch wird ausschließlich des Erwerbes wegen zur Butterfabrikation und zur Schweinemast verwendet, während im Haushalte die Ziegenmilch genügen muss.

#### Ziegen.

Die Ziegen, welche hier fast Jedermann hält, sind die gewöhnlichen Bergziegen, theils lang= theils kurzhaarig, manche mit, manche ohne Hörner.

#### Schweine.

Schweinezucht wird hier nicht betrieben. Jedermann kauft seinen Bedarf an Schweinen im Frühlinge von den umherziehenden Händlern, mästet dieselben bis zum Herbste mit abgerahmter oder Buttermilch, und geschrotetem Getreide, und schlachtet sie dann. Die hier aus der Essener Gegend eingeführten Schweine, gehören durchweg der englischen Berkshire-Rasse an.

#### Hühner.

Die wenigen hier gehaltenen Hühner, werden we-

Seite 25

niger ihres Fleisches, als ihrer Eier wegen gehalten, es sind durchweg Exemplare der westfälischen Holthäuser.

#### Hunde.

Die hier vorkommenden Hunde, sind fast alle echte oder gekreuzte Spitze, hier und da findet man auch einen Pudel, einen Schäferhund oder ein pinscherähnliches Exemplar.

#### Katzen.

Die gewöhnliche graue, schwarze oder bunte Hauskatze kommt hier nur vor.

#### Bienenzucht.

Die hier betriebene Bienenzucht ist eher unbedeutend und es wird eigentlich gar kein Fleiß darnach verwandt. Es wäre aber zu wünschen, daß dieselbe ihren verhältnismäßig hohen Ertrages wegen, sich mehr und mehr heben möchte, zumal Nahrung für die Bienen hier im Ueberflusse vorhanden ist.

#### Preise für Haustiere.

Ein gesundes, nicht zu altes Pferd kostet	300-600	Mark
Eine Kuh	120-240	
Eine Ziege	12-27	
Ein drei Monate altes Schwein	20-30	
Ein Huhn	2-4,50	

### Nahrungsmittel.

Ein Pfund Weißbrod	0,20
Ein Pfund Schwarzbrod	0,10
Ein Pfund Butter	1,00
Ein Pfund Kaffee	1,40-1,60
Ein Pfund Zucker	0,60
Ein Pfund Reis	0,25-0,30
Ein Pfund Weizenmehl	0,17-0,24
Ein Pfund Roggenmehl	0,17
Ein Pfund Schmalz	0,70-0,80
Ein Pfund Speck	0,70-0,90
Ein Pfund Rindfleisch	0,60
Ein Pfund Kalbfleisch	0,25-0,40
Ein Pfund Schweinefleisch	0,67
Ein Pfund Hammelfleisch	0,60
Ein Ei	0,05-0,12

### Bedürfnisse.

Eine Flasche Bier	0,25
Ein Liter Petroleum	0,25-0,30
Ein Liter süße Milch	0,20
Ein Pfund Taback	0,60-1,20
Tausend Pfund Holz	3,00-4,50
Tausend Pfund Steinkohlen	0,90-1,35

### Münzen.

Bis zum Jahre 1875 waren im preußischen Staate in Gebrauch :

Papiergeld : Kassen-Anweisungen über 1,5,10,20,25, 50,100 und 500 Thaler.

Goldmünzen : Friedrichsdor a 5  $\frac{2}{3}$  Thaler und Doppel-Friedrichsdor a 11  $\frac{1}{3}$  Thaler.

Seite 26

Silbermünzen :  $\frac{2}{1}$ ,  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{6}$ ,  $\frac{1}{12}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{60}$  Thalerstücke.

Kupfermünzen : 4, 3, 2 und 1 Pfennigstücke.

Die Einheit des alten Geldes war der Thaler zu 30 Silbergro-schen a 12 Pfennige.

### Neues Geld.

Gegenwärtig ist in Gebrauch :

Papiergeld : 5, 20, 50, 100, 500 und 1000 Markscheine,

Goldgeld :  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{1}$  und  $\frac{2}{1}$  Kronen = 5, 10 und 20 Mark,

Silbermünzen :  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{1}$ , 2 und 5 Markstücke,

Nickelmünzen :  $\frac{1}{20}$  und  $\frac{1}{10}$  Mark genannt  $\frac{1}{2}$  und 1 Groschen,

Kupfermünzen : 1, 2 Pfennigstücke,

Die Einheit des neuen Geldes ist die Mark = 10 Groschen a 10 Pfennige.

Das Verhältniss des Silbers zum Golde ist wie 1 : 15  $\frac{1}{2}$  . Aus einem Pfund fein Gold werden 139  $\frac{1}{2}$  Kronen geprägt, deren Feingehalt  $\frac{9}{10}$  ihres Gewichtes ist; demnach wiegen 125,55 Kronen 1 Pfund und eine Krone 3,982 Gramm ; der Durchmesser einer Krone ist 19,5 Milli-meter, der einer Doppelkrone 22,5 Millimeter. Aus

einem Pfund fein Silber werden 100 Mark geprägt, ihr Feingehalt ist ebenfalls  $\frac{9}{10}$  ihres Gewichts. 90 Mark wiegen also ein Pfund. Ein Markstück  $5 \frac{5}{9}$  Gramm.

#### Längenmaße.

Altes Maaß : 1 Ruthe (0) = 12 Fuß a 12 Zoll a 12 Linien

1 preußische Meile = 24000, eine geographische Meile = 23660, eine Elle =  $2 \frac{1}{8}$ .

Neues Maaß : 1 Meter = 10 Dezimeter a 10 Centimeter a 10 Millimeter.

10 Meter = 1 Dekameter, 10 Dekameter = 1 Hektometer, 10 Hektometer = 1 Kilometer,  $7 \frac{1}{2}$

Kilometer = 1 Meile.

#### Bezeichnungen der Maße.

Die angeordneten Bezeichnungen sind folgende : Kilometer ( Km. ) Hektometer ( Hm.) Dekameter ( Dm.) Meter ( m.)

Dezimeter (Dm.) Centimeter ( cm. ) Millimeter ( mm. )

Das Meter ist der zehnmillionste Theil vom Quadranten des über die Sternwarte von Paris gehenden Erdmeridiums. Ein Meter ist gleich 3,1862 Fuß.

#### Flächenmaße.

Altes Maaß : Quadratruthe gleich 144 Fuß a 144 Zoll.

Neues Maaß : Km. = 100 Hm. = 10000 Dm.

= 1 Million m = 100 Millionen dm = 10 Milliarden cm = 1 Billion mm.

#### Zahlenmaße.

Altes Maaß : 1 Tonne = 100 Quart a  $\frac{2}{2}$ ,  $\frac{4}{4}$  und  $\frac{8}{8}$  Quart.

Neues Maaß : 1 Hektoliter = 2 Neuscheffel a 50 Liter a 2 Schoppen. Ein alter Scheffel hatte 16 Metzen a 3 Quart.

Seite 27

Die Einheit des neuen Gewichts ist das Liter.

#### Gewichte.

Altes Gewicht : 1 Zentner – 100 Pfund a 30 Loth, a 10 Quentchen a 10 Cent, a 10 Korn.

Neues Gewicht : 1 Tonne = 20 Zentner, a 50 Kilogramm, a 2 Pfund, a 50 Loya 10 Gramm. a 10 Dezi-gramm, a 10 Centigramm, a 10 Milligramm.

Die Einheit des neuen Gewichtes ist das Kilogramm= ein Liter Wasser.

#### Steuern.

An Steuern werden hier aufgebracht :

- a. Klassensteuer 111 Mark
- b. Grundsteuer 56,03 Mark
- c. Gebäudesteuer 13,80 Mark
- d. Gewerbesteuer 24,80 Mark
- e. Communalsteuer 442,49 Mark jährlich.

**Jahr 1878.**  
**am 31. Dezember.**

Allgemeines.

Ueber die außerordentlichen Ereignisse auf dem politischen Gebiete unseres Staates, habe ich mich Seite 114 dieser Chronik ausgesprochen und darf Bezug nehmend darauf, hier nur bemerken, daß die verderblichen Lehren der Sozialdemokratie, glaublicherweise noch nicht bis in hiesigen stillen Ort gedungen sind und daß daher das Sozialistengesetz etc. hier noch nicht ein besonderes Interesse gefunden hat. Der hiesige Ackerbauer lebt eben ruhig seinem Berufe und kümmert sich wenig um Vorgänge die ihn nicht unmittelbar persönlich berühren. Außerordentliche den hiesigen Schulbezirk berührende Vorgänge sind nicht zu vermelden.

Witterung u. Temperatur.

Das Jahr 1878 war im Ganzen mehr nass als trocken, die Kälte stieg hier nicht über 7 Gr. Reaum, die Hitze erreichte jedoch am 27. ten Juni Mittags 12 ½ Uhr 23 Gr. Reaum im Schatten.

Erndte.

Das Wiesenheu und der Klee gaben eine gute Erndte.

Die Kartoffelerndte

Die Roggenerndte                      waren mittelmäßig.

Die Buchweizenerndte

Die Hafererndte war gut.

Preise.

Der Durchschnittspreis für Heu ist 2 Mark, für Stroh 1,50 M. für Kartoffeln 2,10 Mark, für Buchweizen und Roggen 7 Mark, für Hafer 3,50 Mark pro Zentner. Das Vieh war

Seite 28

in diesem Jahre außerordentlich theuer, ebenso im Frühjahr die Schweine, doch ist der Preis für Speck und Schweinefleisch jetzt sehr gedrückt und man hat fette Schweine ausgeschlachtet, für 42 Pfg. das Pfund hier gekauft. Butter, Eier und Milch haben den gewöhnlichen Preis.

Hagel, Schnee.

Als eine Seltenheit führe ich an, daß in diesem Jahre öfters Hagelschauer unser Thal heimsuchten, doch haben dieselben nur unerheblichen Schaden angerichtet. In der Weihnachtszeit hatten wir hier einen so starken Schneefall, wie er nach Aussage der alten Leute in ca. dreißig Jahren noch nicht wahrgenommen worden ist.

Kommunikation.

Der Schnee lag ca. einen

Meter tief und erschwerte hier sehr die ohnehin beschränkte Kommunikation. Zur Erleichterung des Verkehrs ist in diesem Jahre der Weg nach Neustadt neu ausgebaut

und hier im Dorfe eine gewölbte Brücke gemauert worden. Der Ausbau des Weges, der Brücke etc. ist im Wege der Lizitation an Unternehmer abgegeben worden. Der Staat gab dazu eine Beihilfe von 3300 Mark.

#### Gesundheitszustand.

Der Gesundheitszustand der Bewohner von Neuenothe war in diesem Jahre ein befriedigender. Gestorben sind im Laufe des Jahres zwei alte Frauen und ein Kind. Geboren sind drei Kinder männlichen Geschlechts.

### Jahr 1879.

#### Einleitung.

Nur ungern scheint das Jahr 1879 auf Nimmerwiedersehn zu scheiden. Es liegt im Todeszucken. Aber selbst in diesem sucht es uns noch seine Macht begreiflich zu machen, denn sein letzter Tag begann mit heulendem Sturm und scheint mit Schneegestöber zu enden. Wenn ich aus dem warmen Zimmer durch's Fenster so zuschaue, so kommt das behagliche Gefühl der Sicherheit über mich und flößt mir die Hoffnung ein, daß die Vorsehung, welche uns bisher alle Unbill des verlebten Jahres hat überstehen lassen, uns auch ferner in ihren Schutz nehmen wird. So fahre denn hin du Jahr 1879 als Atem in die Ewigkeit, wir wollen dankbar sein für das Gute, welches du uns gebracht und wollen des Missgeschicks nicht zürnend gedenken, in der Hoffnung, daß dein Nachfolger gut machen wird, was du uns zu Leide gethan.

Seite 29

#### Allgemeines.

Das verfllossene Jahr kann im Allgemeinen als ein abnormes bezeichnet werden, es hat fast keinen Sommer, aber desto mehr Winter gebracht. Der Sommer war äußerst unbeständig und nass, der Winter hingegen ungewöhnlich anhaltend und strenge.

#### Temperatur.

Die Hitze hat nicht 18 Grad überstiegen, die Kälte aber am 9.ten Dezember des Abends 11 Uhr beinahe 15 Grad Reaum erreicht. Von Ende November bis zum 19.ten Dezember ist ohne Unterbrechung trockener Frost gewesen, welcher im Durchschnitt 8 Grad erreichte.

#### Erndte.

Die Hafererndte ist in Bezug auf Quantität ziemlich reichlich ausgefallen, die Qualität ist hingegen nur sehr mittelmäßig. Die Körner sowohl als das Stroh haben durch die anhaltende Nässe außerordentlich gelitten und weil ein großer Theil dieser Frucht erst Ende Oktober, oder Anfang November hat eingebracht werden können, so findet sich fast überall Auswuchs und modriges Stroh. Die Kartoffeln und das Korn haben eine schwache Mittelerndte geliefert und lassen auch in der Qualität viel zu wünschen

übrig. Die Buchweizenerndte war gleich Null. Wiesenheu war reichlich gewachsen, aber es wurde vom ersten Schnitt wenig, vom zweiten jedoch fast keins gut eingebracht. Klee war wenig gewachsen und dieser wenige konnte nur mit Mühe brauchbar eingebracht werden.

#### Preise.

Die Durchschnittspreise dieses Jahres stellen sich wie folgt :

Korn 100 Kilo	Mrk.	16,00
Hafer	„	12,50
Kartoffeln	„	8,00
Buchweizen	„	20,00
Heu	„	6,00
Stroh	„	4,00
Holz pr. 500 Kilo	„	4,00
Steinkohlen pr. Scheffel		1,20
Eier p. Stk. jetzt	„	-,12
Butter p. ½ Kilo	„	1,20
Schweinerümpfe p. Pfund		-,48
Rindfleisch		-,65

Merkwürdig ist, daß die Preise für das Rindfleisch im Früh-

Seite 30

jahr eine Höhe erreichten die bis dahin unbekannt war, daß diese Preise im Sommer bis weit unter Mittelpreise sauer und so auch jetzt noch stehen, daß aber dennoch der Preis für das Rindfleisch derselbe geblieben ist wie im Frühjahr.

#### Gesundheitszustand.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war im Ganzen ein normaler, nur in einem Hause war der Typhus ausgebrochen und hatte fast alle Bewohner desselben aufs Krankenbett gestreckt, doch sind alle mit dem Leben davon gekommen.

#### Zollgesetz.

Vom politischen Gebiete ist zu melden, daß im verflossenen Jahre eine neue Zollgesetzgebung zu Stande gekommen ist, nach welcher die Nahrungsmittel und Lebens-Bedürfnisse einem Schutzzoll unterliegen. In Folge dessen ist u. A. das Brod schon um ca. 2 ½, das Petroleum um 2 ½, der Tabak jedoch um 20 Pfg. per Pfund gestiegen.

#### Gerichtsorganisation.

Mit dem 1.ten Oktober 1879 wurde in ganz Deutschland eine neue gemeinsame Civil- und Strafprozessordnung und eine dadurch bedingte neue Organisation der Gerichte eingeführt. Diese Neuerung ist so einschneidend, daß die Nothwendigkeit an das Laienpublikum herantritt, sich mit derselben zur Verhütung eventl. großen Schadens, bekannt zu machen, daher mag eine kurze Uebersicht auch hier ihren Platz finden. Seitdem Deutschland seine politische Einheit nach Außen errungen, strebt es noch energischer als bis

dahin, auch die Einheit im Innern zu erreichen. Da nimmt nun die Rechtseinheit selbstverständlich eine der ersten Stellen ein. Mit dem 1. ten Oktober d. J. ist auf diesem Wege ein erheblicher Schritt gethan, indessen ist das Ziel damit noch lange nicht erreicht, denn zur vollständigen Durchführung der Rechtseinheit würde nach meiner Ansicht gehören :

1.) daß alle Rechtsverhältnisse nach gleichen Rechtsgrundsätzen beurtheilt werden, d.h. daß das materielle Recht überall dasselbe ist ;

Seite 31

2.) Daß ferner alle Rechtsverhältnisse in derselben Rechtsform behandelt werden, d.h. daß das formelle Recht überall dasselbe ist;

3.) Daß endlich die Behörden, welche für die Ordnung der verschiedenen Rechtsverhältnisse bestellt werden, überall dieselben sind.

Wie groß die Verschiedenheit auf dem Gebiet des materiellen Rechts in Deutschland zur Zeit noch ist, ergibt sich daraus, daß nicht nur die einzelnen deutschen Länder ihr verschiedenes Recht haben, sondern, daß es auch in Preußen selbst kein einheitliches materielles Recht giebt. So gilt hier in der Rheinprovinz der französische Code civil, in dem größeren Theil der alten Provinzen das „ Allgemeine Landrecht „, in einem Theile von Pommern das sogenannte „ Gemeine deutsche Recht „, und dazu kommen nun noch die Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau mit ihren Sonderrechten. In einzelnen Rechtszweigen ist indessen schon jetzt die Einheit in ganz Deutschland erreicht; wir haben nämlich bereits an materiellen Gesetzen, die für ganz Deutschland gelten : das „ Allgemeine deutsche Handels-Gesetzbuch „, die „ Allgemeine deutsche Wechselordnung „, und das „ Allgemeine deutsche Strafgesetzbuch „.

Was ich von der jetzigen Verschiedenheit des materiellen Rechts gesagt habe, das galt bisher auch von der Verschiedenheit des formellen Rechts in Deutschland und der für die Ordnung der Rechtsverhältnisse bestellten Behörden. Auf diesen beiden letzteren Gebieten wird nun durch die, mit dem 1. ten Oktober in Kraft getretenen Gesetze ein sehr großer Schritt zur Erzielung der Einheit gethan, während dieselben mit dem materiellen Recht nichts zu thun haben und in dieser Hinsicht also keine größere Einheit als bisher schaffen.

#### Bisherige Gerichte.

Bisher bestanden hier die Friedens- und Landgerichte und der Appellhof, in den alten Provinzen die Kreis- und Stadtgerichte / mit ihren Deputativ-

Seite 32

ien und Commissionen ) dann die Appellationsgerichte und für den ganzen Staat das Kammergericht, sowie ausschließlich als Gericht dritter Instanz das Obertri-

bunal in Berlin. Für das Reich, das Reichs-Oberhandelsgericht in Leipzig. Bei der neuen Gerichtsorganisation ist die bisherige strenge Sonderung der Gerichte nach den Instanzen nicht beibehalten.

#### Neue Eintheilung der Gerichte.

Alle vorgenannten Gerichte sind am 1.ten Oktober aufgehoben und an ihre Stelle treten die Landgerichte und die Amtsgerichte. Die letzteren sind lediglich Gerichte 1.ter Instanz; die Landgerichte sind sowohl Gerichte 1.ter als auch II. ter Instanz für die Amtsgerichte. Als Gericht, theils II, theils III.ter Instanz fungirt das Oberlandesgericht in Berlin und als letzte und höchste Instanz das Reichsgericht in Leipzig. Doch werden gewisse vom Gesetz näher bezeichnete Prozesse in letzter Instanz vom Oberlandesgericht, andere lediglich vom Reichsgericht entschieden.

#### Justizrath.

Bei dem bisherigen Kammergericht in Berlin war nach der bisherigen Organisation der „ geheime Justizrath“ gebildet, sowie der Fürstenhäuser Hohenzollern, ihren persönlichen Gerichtsstand hatten. Dieser Justizrath bestand aus zwölf Mitgliedern des Kammergerichts, von denen 5 die erste und 7 die zweite Instanz bildeten. Dieser Justizrath bleibt auch nach der neuen Organisation bei dem Oberlandesgericht in Berlin bestehen. Als dritte Instanz kann das Reichsgericht oder auch durch Kaiserl. Verordnung ein anderes Gericht bestimmt werden.

#### Gerichtsbarkeit.

Die ganze Gerichtsbarkeit kann sich wohl zerlegen in die streitige und die unstreitige Gerichtsbarkeit.

Zur streitigen Gerichtsbarkeit gehören :

- a.) Die Zivilgerichtsbarkeit, welche wieder in Bagatell = und große Prozesse und in Injuriensachen zerfällt;
- b.) Die Kriminalgerichtsbarkeit.

Seite 33

Zur streitigen Gerichtsbarkeit gehören die Vormundschafts= Nachlass- und Grundbuchsachen. Von der streitigen Gerichtsbarkeit fallen die Zivilprozesse den obengenannten Gerichten der neuen Organisation zu; die unstreitige Gerichtsbarkeit unter diesen ausschließlich den Amtsgerichten. Zur Entscheidung der Kriminalsachen hingegen werden nach der neuen Organisation Schöffengerichte ( bisher Polizeigerichte ) bei den Amtsgerichten, ( Straf-kammer ) an Stelle der Zuchtpolizeigerichte und der Kriminaldeputationen der Stadt= und Kreisgerichte bei den Landgerichten gebildet. Die Schwurgerichte bleiben bestehen.

### Schöffengericht.

Das Schöffengericht wird gebildet von dem Amtsrichter und von zweien aus dem Laien-Element zuzuziehenden Schöffen. Es ist zuständig für alle Uebertretungen und Injurien. Das Amt des Schöffen ist ein Ehrenamt. Er erhält aber Reisekosten, wenn er mehr als zwei Kilometer vom Gerichte entfernt wohnt.

### Strafkammer.

Die Strafkammer der Landgerichte werden aus drei bis fünf Mitgliedern gebildet und sind zuständig für die Aburtheilung derjenigen Vergehen, welche nicht vor das Amtsgericht gehören, sowie für das Rechtsmittel der Berufung gegen die Urtheile der Schöffengerichte.

### Schwurgericht.

Die Schwurgerichte sind zuständig für alle Verbrechen die auch bisher vor sie gehörten. Sie bestehen aus drei (früher fünf) Richtern, einem Gerichtsschreiber und zwölf Geschworenen. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt.

### Reichsgericht.

Vor das Reichsgericht gehören von der Kriminalgerichtsbarkeit alle Hoch- und Landesverrathssachen soweit sie den Kaiser und das deutsche Reich betreffen. Es besteht als Spruchbehörde aus vierzehn Richtern.

Seite 34

### Schiedsmänner.

Eine Neuerung, welche die neue Organisation der Rheinprovinz gebracht hat, ist das Institut der Schiedsmänner. Seit dem 1. ten Oktober ist nämlich auch hier, / in den alten Provinzen war es schon lange so / zur Sühneverhandlung über streitige Rechtsangelegenheiten in jeder Gemeinde ein Schiedsmann, dessen Amt ein Ehrenamt ist, zu bestellen. Er hat Sühneveruche in vermögensrechtlichen Streitigkeiten und in Injuriensachen anzustellen. Einigen sich die Partheien, so wird der Vergleich zu Protokoll genommen. Aus einem solchen Vergleiche findet eventl. die Zwangsvollstreckung statt. Kommt kein Vergleich zu Stande, so hat der Schiedsmann dem Kläger eine Bescheinigung über erfolglosen Versuch der Sühne zu geben, damit derselbe sich an das zuständige Gericht wenden kann.

### Schiedsrichter.

Die Partheien können aber auch vereinbaren, daß die Entscheidung einer Rechtsstreitigkeit durch einen oder mehrere beliebige Schiedsrichter / nicht Schiedsmänner ) erfolgen soll. Der Schiedsspruch hat unter den Partheien die Wirkungen eines richterlichen, rechtskräftigen Erkenntnisses.

### Unterschied im Verfahren.

Schriftlich will ich noch bemerken, daß in den bisherigen Verfahren der Richter an bestimmte, sehr strenge Beweisgabe gebunden war, so durfte z. B. bei Gegenständen über 150 Mark eine Thatsache nur dann als vollständig erwiesen angenommen werden, wenn sie von zwei einwandfreien Zeugen bekundet war. Im neuen Verfahren dagegen hat das Gericht lediglich auf Grund der ganzen Verhandlung nach freier Ueberzeugung zu entscheiden ob eine Thatsache für wahr oder nicht wahr zu halten ist.

### Theil-Urtheil.

In Bezug auf das Urtheil ist als eine besondere Neuerung das sogenannte Theilurtheil hervorzuheben. Wenn nämlich von mehreren in einer Klage geltend gemach-

Seite 35

ten Ansprüchen einige spruchreif sind, z.B. im Folge eines Anerkenntnisses, andere aber noch nicht, so kann über diese spruchreifen Ansprüche sofort ein Theilurtheil erlassen und dieses demnächst zur Vollstreckung gebracht werden.

Aug. Sachert.

## **Jahrgang 1. April 1905 - 1. April 1906.**

### **1. Quartal.**

#### Wetter.

Das Quartal setzte mit ziemlich kühler Witterung ein. Kurz vor Ostern, welches Fest spät ( 23. u. 24. April ) fiel, hatte man hier 2 Tage Schneefall mit Kälte bis -6 Grad C. Der Schnee lag etwa 20 cm hoch. Auch noch in den Mai setzte sich das kühle Wetter fort, so daß die Nachtfröste die Obstblüte fast ganz vernichteten. Der Kälte folgte eine heiße Zeit. An manchen Tagen stieg die Hitze bis + 33 Grad im Schatten.

#### Ernteaussicht.

Das Heu konnte in vorzüglicher Qualität und großer Quantität eingebracht werden. Für das Gemüse war es von großem Vorteile, daß es jede Woche einmal infolge Gewitters, regnete. Das Getreide mit Ausnahme des Hafers hatte sich gut entwickelt und verspricht eine reichliche Ernte an Stroh und Körnern.

### Schweine.

Ein Übelstand für die hiesige Gegend ist der hohe Preis für Ferkel. Ein etwa 8 – 10 Wochen altes Schwein kostet 30 M.

### Bienen.

Der Honigertrag verspricht ein guter werden zu wollen.

Seite 36

### II. u. III. Quartal 1. VIII. – 31. XII.

### Wetter.

Der erste Monat brachte eine große, doch nicht übermäßige Hitze. Diese hielt bis durch die erste Hälfte des August an. Infolge dieser Trockenheit konnte der Roggen gut eingeerntet werden. Von da bis zum Schlusse des Jahres setzte eine Regenperiode ein, die mit wenig Unterbrechung das ganze Jahr hindurch anhielt und der Landwirtschaft großen Schaden brachte. Schon der Oktober, in den Tagen vom 18. – 25., brachte Schnee, der aber gleich wieder auftaute und eine unendliche Menge Schmutz brachte. Am 18. November setzte das erste Mal der Winter ein und gleich mit einer Strenge, die seine Kürze ahnen ließ. Bis – 5 Grad C. fiel das Thermometer. Doch nur etwa 8 Tage hielt der Frost an und blieb der Schnee liegen, um dann einer Regenzeit wieder zu weichen. Dann hielt mildes Wetter mit häufigem Regen bis Weihnachten an. Die drei Weihnachtssonntage waren sonnig, an den ersten beiden Tagen auch kalt. Der zweite Weihnachtstag brachte wärmeres Wetter, welches zunahm und am 2. Tage nach Weihnachten wieder in Regen überging.

### Ernte.

Die Roggenernte fiel gut aus. Die darauffolgende Haferernte verdarb gänzlich infolge des Regens. 4 – 6 Wochen stand mancher Hafer auf dem Felde und war dann vollständig ausgewachsen und verdorben. Der Grummeternte ging es ebenso. Schlecht, vom Regen verdorben war die Regel, so daß man noch spät im

Seite 37

November, ja teilweise Dezember, Grummet auf dem Felde fand. Die Kartoffelernte fiel ebenfalls nicht gut aus. Infolge der Nässe, waren die Knollen vielfach krank, dazu kam dies ungünstige Rode-wetter, so daß seitens der Regierung den Schulkindern in der letzten Hälfte des Oktober frei

gegeben ward. Der Letzte, Flick, Geschleide, rodete die letzten Kartoffeln 8 Tage vor Weihnachten.

#### Viehpreise.

Die Preise für Vieh, Rindvieh sowohl wie noch Schweine, haben eine Höhe erreicht wie noch nicht bekannt. So kosten Schweine 100 Pfund Lebendgewicht 70-72 M. unter Abrechnung von 23 Pfund auf 100 Pfund für Schlachtverlust. Die hier im Tale geschlachteten Schweine erreichten kein sehr hohes Gewicht, 236 Pfund geschlachtet, war das höchste Gewicht.

#### Bienen.

Der anfänglich gut erscheinende Ertrag verlor sich infolge des späteren Regenwetters in nichts. Viele Schwärme sind nicht einmal fähig zu überwintern.

### IV. Quartal.

#### Wetter.

Das 1. Quartal des Jahres 1906 brachte den Winter. Im ganzen etwas beständiger als das verflossene Jahr, brachte es in steter Abwechslung Schnee und Frost. Gerade das so schmierige Wege schaffende Regenwetter, blieb mehr und mehr aus. Der März brachte die ersten Frühlingstage am 3. und 4. Darauf aber wurde das Wetter wieder kälter, und Schnee und Frost folgten den ersten warmen Tagen, so blieb das Wetter bis zum Ende des März. Erst der Anfang des April brachte den wahren Frühling.

Seite 38

#### Landwirtschaft.

Das verflossene Quartal war das Ruhequartal in der Landwirtschaft. Unangenehm war das vielfach feuchte Wetter dem Landwirt insofern, als es an Streu für das Vieh mangelte. Außerdem wurde es schon bei manchem fühlbar, daß die Kartoffelvorräte zu Ende gingen. Den Bienen kamen die warmen Tage des Märzanfang sehr zu statten, da sie jetzt ihren ersten Reinigungsausflug unternehmen konnten. Die Viehpreise stehen noch auf derselben Höhe wie im Herbst.

#### Industrie.

In den Krawinkelschen Etablissements in Bergneustadt brachte das verflossene

Quartal einen gewaltigen Arbeitsaufschwung, so daß im Februar fast regelmäßig 2 Arbeitsschichten gemacht werden mußten. Der Grund dafür war der Brand der Fabrik in Volmerhausen im Januar. Auch die andern Fabriken hatten regelmäßig, wenn auch nicht gerade viel Arbeit.

#### Schulgemeinde.

In der Schulgemeinde war im letzten Winter eine " ländliche Fortbildungsschule " errichtet. Durchschnittlicher Besuch war 18 Schüler. Infolge des Zugang und Wegzuges der Pflasterer wechselte die Schülerzahl. Im Anfang April wurden die Arbeiten sämtlicher Fortbildungsschulen des Kreises in Gummersbach ausgestellt und die besten prämiert. Eine Prämie konnte den Leistungen der hiesigen Schule den Umständen nach nicht zuerkannt werden, jedoch wurde

Seite 39

dem Lehrer ein Buch „ Wanderungen durch Deutschland „ zur Abgabe an den besten Schüler zugestellt.

#### Schulhaus und Schulgrundstücke.

Im Schulhause wurde der Raum vor den beiden, unter dem Dache liegenden Kammern, mit einer Holzbekleidung von dem übrigen Bodenraum abgeschlossen. Der Spielplatz wurde durch Auffahren von Steinschlag geebnet, jedoch sind diese Arbeit noch nicht zum befriedigendem Abschluß gebracht. Die Baumschule wurde umgepflügt und die veredelten, jedoch schlechten Bäume ausgerodet, um einer Neuanlage Platz zu machen. Die schlechtgepflegte Hecke wurde am Boden abgesägt und das Grundstück mit einem Drahtzaun umschlossen.

#### Schuljahr 1906/07.

##### I. Quartal.

##### Wetter.

Das Wetter hat sich in keiner Weise geändert. Regen in Menge, dazwischen einige trockne Tage. Die Temperatur war bis tief in den Mai hinein eine kühle, teilweise hat sie die Bewohner zum Hei-

zen der Wohnzimmer veranlaßt. Erst die Wochen nach Pfingsten brachten Umschwung. Es wurde warm, ja heiß ! jedoch hat die Temperatur bis morg. 10 Uhr nicht 23 Grad C. überstiegen. Das 1. Quartal war äußerst gewitterreich. Die meisten hatten ihren Zug von Nordost nach Südwest. Nur wenige umgekehrt. Sie waren alle leicht aber regenreich.

Seite 40

#### Landwirtschaft.

Das Wetter war der Landwirtschaft günstig. Der Graswuchs ein guter versprach viel Heu und das Versprechen hat sich erfüllt; wenn auch alles Heu, das bislang eingebracht ist, ein auch wohl zwei Tage gewaschen ward, tat dies der Güte keinen Abbruch. Der Roggen verspricht eine mehr als gute Ernte. Stroh, sowie Ährenbildung sind vorzüglich. Hafer und Gerste stehen ebenfalls gut. Auch die Kartoffel hat bislang wenig oder garnicht unter der Nässe gelitten. Die Hackfrüchte haben Wetter gefunden, welches ihnen günstig war. Leider haben auch in diesem Jahre wieder die Sämlinge der Hackfrüchte unter dem Ungeziefer viel zu leiden, so daß besonders Runkelrüben schwer zu haben sind. Überhaupt verspricht die Ernte mehr als gut zu werden.

In dem Viehhandel machte sich im Frühjahr um Ostern ein Fallen der Preise bemerkbar, dieses hat jedoch nicht stand gehalten, vielmehr stiegen die Preise wieder. Mit dem größeren Geldzuflusse hat sich auch in der Landwirtschaft eine größerer Unternehmungslust bemerkbar gemacht. Waren im Vorjahre in hiesiger Gemeinde wenig Schweine geschlachtet, so sind jetzt mehr Haushaltungen, die welche anzüchten, trotz des hohen Einkaufspreises ( 25-40 M.). Auch die Baulust ist reger denn früher.

#### Industrie.

Die Einnahmen, die aus der Industrie und durch Steinbrüche und Pflasterarbeiten

Seite 41

der Schulgemeinde zugeflossen sind gute zu nennen.

#### Schulgemeinde.

Infolge der vielen Nässe des Winters hatte sich hier ein Krankheitsstoff angehäuft, der mit dem Frühjahr zum Ausbruch kam.

Besonders die Kinderkrankheiten traten epidemisch auf, Masern und Keuchhusten und bei schwachlichen Kindern Lungenentzündungen. In einer Familie starben in einer Woche 3 Kinder, darunter ein schulpflichtiges. Die Schule hatte 14 Tage hindurch 30-35 fehlende Kinder. Jetzt tritt aber Besserung ein. Unter den jungen Leuten bemerkt man eine steigende Abneigung gegen den Besuch der Fabrik, weil hier der Verdienst nicht die Höhe erreicht, die sie als Maurer und Pflasterer erreichen können. 4 sind bereits übergetreten. In der Fabrik ist der mittlere Verdienst 25 – 40 M in 14 Tagen. In der gleichen Zeit verdienen Maurer 54-60 M und die Pflasterer 60-80 M. Beide haben außerdem eine gesündere Beschäftigung.

#### Schulhaus und Schulgrundstück.

Im letzten Quartal sind im Schulsaal Wände und Decke gestrichen. Auch in der Lehrerwohnung sind die Stubentüren und Fenstern und im Wohnzimmer und in der Küche die Fußböden gestrichen. An der Nordgiebelseite ist eine Tür angebracht, damit schwerere Sachen auf den Speicher leichter befördert werden können. Mit dem Grundnachbar sind bislang unregelte Grunddifferenzen entstanden.

Seite 42

Der Gemeinderat hat jedoch beschlossen, daß eine amtliche Vermessung stattfinden soll. Nach dem jetzigen Dafürhalten gehört etwa 1 a. mehr zu dem Schulgrundstück als bislang umzäunt ist. Das Pissoir hat eine neue Renne, gußeisen innen emailliert, erhalten. An der Baumschule konnte bislang nichts getan werden.  
geschrieben am 2. Juni 1906.

#### II. Quartal.

##### Wetter.

Das Wetter dieses Sommerquartals ist nicht ungünstig zu nennen. Wohl brachte in den ersten beiden Drittel fast jede Woche ihren Regentag, doch war die schöne Zeit dann auch wieder beständig. Zu Anfang Juli war die Temperatur hoch und das Wetter gut. Am schlechtesten war der August; dagegen hatte der September wieder kaum mehr als 3-4 Regentage.

### Landwirtschaft.

Infolge dieses Wetter war denn auch das Jahr für die Landwirtschaft ein durchaus günstiges zu nennen. Wohl ist der Ertrag dieser oder jener Frucht nicht über das Durchschnittsmaß, jedoch ist der allgemeiner Erntesegen ein guter.

Die Kartoffel ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Obstertrag ist mittelmäßig. Gut zu nennen ist die Ernte der Birnen. Die Viehpreise lassen nichts zu wünschen übrig. Schweine 100 Pf. Schlachtgewicht 70-75 M. Rindvieh steht äußerst hoch im Preise. Der Bienenertrag ist so schlecht,

Seite 43

wie kaum zuvor. Kartoffel stehen schon jetzt 100 Pf. 2,70 – 3 M frei Bahnhof Bergneustadt. Die Haferpreise sind ebenfalls hoch 100 Pf. 8 M.

### Industrie.

Auch die Industrie hatte eine gute Zeit. Teilweise wurde in 2 Schichten Tag und Nacht gearbeitet. So brachte auch diese viel Geld in unser einsames Tal.

### Schulgemeinde.

Der Gesundheitszustand war im letzten Quartal ein befriedigender. Die Kinderepidemie ist gänzlich erloschen. Leider ist aber die Zahl der Schwindsüchtigen nicht zurückgegangen. Meinen Beobachtungen nach hat dieser Übelstand seinen Grund in den Inheiraten der Geldgier der Bewohner und den geradezu ungenügenden Wohnzuständen.

### Schulhaus und Schulgrundstück.

Die amtlichen Vermessungen haben ergeben, daß die einzelnen Besitzer ihre Grenzen richtig angaben, daß aber die Vermessungskarte der Gemeinde nicht geändert war. Die Baumschule ist ein völliges Wirrwarr infolge der Zaghaftheit des Gemeinderates.

geschrieben, den 24.X.06.

### III. Quartal.

#### Wetter.

Es ist ja eine beliebte Gewohnheit des Gespräch mit dem Wetter zu beginnen und so will ich es denn auch tun. War in diesem Quartal echt bergisches Wetter einen Tag regnete es und am folgenden war es nicht trocken. Aber der Dezember

Seite 44

erst, er zeigte uns so recht winterliche Manieren, daß wir Weihnachten in des Wortes verwegenster Bedeutung im Schnee sehn konnten; denn es lag tiefer Schnee und hat die beiden Tage unaufhörlich geschneit. In der Nacht vom 9. auf den 10. begann er und es ist noch immer Winter.

#### Landwirtschaft.

Für den Landwirt ist dies die schönste Zeit. Hinterm Ofen ruht er die Strapazen des Sommers aus und er braucht es kaum; den es ist ihm fast in den Schoß gefallen. Die ungeheuer hohen Fleischpreise, gegen früher um 40-50 % aufgeschlagen, haben die Viehpreise bedeutend gehoben. Dazu kommt die sehr reichliche Ernte hat Futter mehr wie genug gebracht. Aber zufrieden ist er dennoch nicht – er klagt, ich glaube wenn es Gold regnete würde er noch klagen, daß nicht Säcke genug dazu seien.

#### Industrie.

Zu bedauern sind augenblicklich die Fabrikarbeiter, die jeden Tag den Weg im Schnee zurücklegen müssen. Ihr Verdienst ist ein guter.

#### Gesundheit.

Über den Gesundheitszustand ist im ganzen wenig Neues zu sagen, er war verhältnismäßig gut. Einen Arzt habe ich hier nicht gesehn.

#### Schulhaus und = grundstück.

An der Lehrerwohnung ist bislang nichts erneuert. Die Baumschule habe ich in diesem Quartal nicht gesehn, wird wohl noch die alte Wüstenei sein.

27. XII. 06.

Seite 45

#### IV. Quartal 1906/07.

##### 1. Wetter.

Der Grundton war ein durchaus trüber. Schnee und wieder Schnee hat uns der Winter gebracht. Kam einmal ein Tauwetter und brachte den Schnee fort, so brachte der nächste Tag neue Schneemengen. Mehrfach waren die Schulkinder so spärlich vertreten, daß kaum unterrichtet werden konnte. Von 2. bis 5. März schien sich das Wetter ändern zu wollen, doch schon der 6. brachte neue Schneemengen und heute, als am 13., schneit es noch. Die Temperatur war durchweg mäßig und bewegte sich um 0 Grad.

##### Landwirtschaft.

Die hohen Viehpreise haben sich gehalten und war die Tendenz der Schweine etwas im Fallen, so steigt sie jetzt wieder. Für kleine Tiere verlangt man für die Lebenswoche 3 – 3 ½ M. Die Zuchtochsen erzielen Preise von 0,45 pro Pfund Magergewicht. Dadurch ist auch die Anzucht hier im Tale im Steigen. Ein Kalb von 10 Monaten erreichte 150 M. im Preise.

##### Industrie.

Die Industrie arbeitet in einzelnen Etablissements in Tag- und Nachtschichten und bringt ungeahnte Verdienste. Die Pflasterer haben mit Ausnahme weniger Wochen durcharbeiten können, da das Rheintal keinen Dauerschnee hatte.

##### Schulhaus und Schulgrundstück und Gesundheit.

Das Schulhaus und =grundstück zeigt keine Veränderungen. Es ist im Gemeinderat beschlossen, das am Spielplatz liegende Gartendreieck zum Spielplatz zu machen, den Abort zu reparieren und die Stein-treppe umzulegen. Die Gesundheit ist eine gute, trotz der Diphtherie in Bergneust. ist hier kein Fall.

13. März 07. W. Meyer

1910.

Witterung.

Die Witterung gegen Ende des vorigen Jahres und Anfang dieses Jahres war äußerst milde. Schneefälle sind nur wenige vorgekommen. Starke Nachtfröste sind fast garnicht zu verzeichnen. Lachender Sonnenschein verkündete die Ankunft des Lenzes. Nur wenige regnerische Tage trübten das heitere Wetter des März. Die Feldarbeit des Landmannes konnte darum schon früh beginnen.

Bautätigkeit.

Einen eigenartigen Verlauf nimmt seit einigen Monaten der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe. Infolge der milden Witterung und im Hinblick an die Möglichkeit eines Kampfes zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hat in den letzten Monaten Dezember und noch im Anfang Januar eine teilweise ziemlich rege Bautätigkeit stattgefunden. Dann aber trat, nach dem Andrang am Arbeitsmarkt zu schließen, eine fast plötzliche Reaktion ein, die noch nicht überwunden ist. Je schwieriger es wird, die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auszugleichen, desto ernster droht der Lohnkampf. Deshalb haben viele Bauunternehmer mit dem Ausführen großer Bauten gezögert. Man will deshalb mit den größeren Neubauten warten, damit nicht

Seite 47

durch einen ausbrechenden Streik die Fertigstellung der Gebäude auf Wochen hinausgezögert wird. Auch die rege Tätigkeit in einem Teil der Wintermonate trägt dazu bei, die Belebung etwas abzuschwächen.

Witterung während des Sommers.

Der Sommer war fast durchweg regnerisch und hat die guten Hoffnungen des Frühjahrs nicht erfüllt. Heu, Grummet und Korn mußten vielfach naß eingefahren werden. Nur wenige Tage erhellten das sonst so trübe Wetter.

## 1911.

Was der vergangene Sommer ver-säumt, schien der Herbst nachholen zu wollen. Bis Anfang November schenkte er uns die herrlichsten Tage. Dann setzte nach kurzer Regenzeit das Regiment des Winters ein. Von Weihnachten bis Neujahr und dann bis nach Kaisers Geburtstag lag tiefer Schnee. Das war eine wirkliche Festzeit für die Kleinen ! Tag für

Seite 48

Tag zogen wir hinauf auf Bergeshöh um mit unsern kleinen Schlitten auf glatter Bahn ins Tal zu sausen. Wie glänzten da die Augen und röteten sich die Wangen der Kleinen ! Sogar einen „ Lenkbaren „ besaßen wir, der jedoch wegen seiner Geschwindigkeit nur unter Leitung des Lehrers gefahren werden konnte.

Zu Anfang des Jahres, am 11. Februar wurde unser Ort von einem schweren Unglück heimgesucht. Das Haus des Ackerers Karl Baumhof, Wolfskammer Nr. 6, das erst vor 15 Jahren erbaut war, brannte vollständig nieder. Nur mit Mühe konnte ein Übergreifen des Feuers auf die umliegenden Gebäude verhindert werden. Die betroffene Familie wohnte kurze Zeit in den leerstehenden Räumen des Schulhauses. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, eine vereinigte Feuerwehr zu gründen, hat man jetzt die Bildung 2er Wehren beschlossen, eine fürs Tal und eine für den Berg ( Belmicke ).

Seite 49

Sehr früh und Milde setzte der Frühling ein. Die reichen Erntenaussichten des Frühjahrs machte die Dürre des Sommers zu nichte. Selbst die Ältesten wissen sich eines derart heißen Jahres nicht zu entsinnen. Wasser- und Futternot waren die Folgen. Die Wiesen auf den Abhängen der Höhen, die jungen Tannenbestände von der Sonne verbrannt, verdorrt: die Bäche ausgetrocknet und tausende muntere Forellen dem Tode verfallen. Zahlreiche Brände setzten die Bevölkerung in Schrecken. Auch in unserem Dorfe

ertönte mehrmals die Brandglocke. In einer Nacht brannte ein von 2 Familien bewohntes Doppelhaus nieder. Die Familie des Invaliden Behr rettete kaum das nackte Leben. Bei dem Versuch, das Mobilar der Ww. Bremicker zu retten, wurde der Arbeiter Klingspor von einer brennenden Giebelwand erschlagen und schwer verletzt. Im benachbarten Freischlade brannten kurz darauf 3 Anwesen nieder. Die geängstigten Bewohner unseres Tales

Seite 50

bildeten nun eine Nachtfeuerwache, die die einzelnen Ortschaften zu sichern hatte. Die neugebildete Feuerwehr ist nun auch ins Leben und in Tätigkeit getreten. Wie lange wird's dauern, und sie wird heimgegangen sein zu den Vätern ! Derartige freiwillige Zwangseinsparungen halten bei unserer Landbevölkerung niemals lange stand. Woran es liegt ? Es fehlt an Interesse. Keiner will sich dem Ganzen fügen und einer hintertreibt die Interessen des anderen. Zwietracht und Mißgunst, wohl auch der Mangel an geeigneter Führung sind die schleichenden Übel, die diesen Verbindungen die Lebenskraft rauben. Das beweist auch das erste Feuerwehrfest zu Brelöh, welches mit einer Keilerei unter den Wehrleuten sein Ende fand. – Aber Gutes hat uns das trockene Jahr doch gebracht – endlich eine Wasserleitung, die nun ihrer Vollendung entgegen geht. Neben der Brandstelle hat die Ww.

Seite 51

Bremicker ihre alte Scheune zu einem Wohnhause umbauen lassen. Abgesehen vom Futtermangel darf der Landwirt mit den Erträgen des Jahres zufrieden sein. Das Getreide und die Kartoffeln sind durchschnittlich gut geraten, nur die Obstbäume lieferten keinen Ertrag. Das Wetter des Herbstes und des frühen Winters war so milde, daß bis kurz vor Weihnachten Vieh zur Weide getrieben wurde.

## 1912.

Erst Ende Januar setzte starker Frost mit nachfolgendem Schneewetter ein. Dann trat ein Umschwung ein. Eine Folge der milden Witterung war die, daß man schon im Februar knospende Sträucher und erblühte Maikätzchen fand.

Im April ds. J. starb zu Bergneustadt der allverehrte Sanitätsrat Dr. Hundhausen an den Folgen einer Blutvergiftung. Den Heimgang dieses überaus pflichtgetreuen und hilfsbereiten

Seite 52

Freundes der Armen und Kranken betrauern in unserer Gemeinde viele Herzen. Am 11. Juli wurde das, neben der Schule gelegene Haus des Herrn Koch ein Raub der Flammen. Damit fiel ein Denkmal alter Zeit, das letzte Strohdach unseres Ortes. Die Ernteaussichten des Jahres waren vorzüglich. Aber der anhaltende Regen hat sie vernichtet. Viele Bauern haben nicht mal den Roggen einfahren können und so ist die Frucht an den Garben gekeimt, wertlos geworden. Die Kartoffeln, die in diesem Jahre besonders gut gediehen, faulen alle. Auch die Obsternte ist vielfach verdorben. Recht früh setzte in diesem Jahre der Winter ein. Der Anfang des November brachte größere Schneemassen.

## 1913.

„Abermals ein Jahr verflossen „ wird in wenigen Tagen die sonst so stillen Räume des Gotteshauses durchhallen. Ja, wieder ist ein Jahr mit seinen Ereignissen ins Meer der Ewigkeit hinabgesunken, ein Jahr mit dem wohl alle Schichten unseres Volkes zufrieden sein dürfen. Es ist das Jahr der

Seite 53

Erinnerungen an die Heldentaten unserer Väter gewesen. Wohl bangten abergläubische Gemüter vor dem Jubeljahre 1913, das nach der Voraussage einer Zigeunerin an Wilh. I. den Zusammenbruch des mächtigen deutschen Reiches bringen sollte. Ihre Befürchtungen haben sich dank der Friedensliebe unseres

Kaisers nicht erfüllt, obwohl die Kriegsfuren auf dem Balkan ihre Geißel entsetzlich geschwungen hat. Auch die Leute unserer stillen Berge haben die Zeitung oft besorgt zur Hand genommen und öfters fand man die Notiz „ Die Lage ist ernst, es kann alle Augenblicke losgehen. „ Nichts von alledem ist eingetroffen still und wenig weihnachtlich liegen die Fluren da und Christkindchen und Vater Niklas teilen bald ihre Gaben aus.

Das verflossene Jahr war von so gemäßigter Temperatur, wie wohl kaum dagewesen ist. Schnee hat von Weihnachten 1912 bis Weihnachten 1913 fast nicht gelegen. Trat Frost ein, so konnte man in 2-3 Tagen ganz bestimmt auf Regen rechnen.

Auch Frühjahr und Sommer waren überaus regenreich, wodurch das Wachstum des Grases und der Halmfrüchte sehr begünstigt wurde. Der Hafer stand hoch, als ihn gewaltige Gewitter zum Teil in den „ Dreck „ warfen.

Trotzdem erholte er sich wieder und die nicht beschädigten Stücke zeigten schöne Frucht, sodaß die Ernte weit besser ausfiel als im Vorjahre, und der Landmann wieder Kuchen aus Hafermehl backen kann.

Um die Heuernte war sehr ungünstige Witterung, sodaß den Leuten oft ein Schnitt 3-4 Wochen liegen blieb. Dadurch büßte das üppige gewachsene Gras an Nährwert und Farbe beträchtlich ein. Die Temperatur war das

Seite 54

ganze Jahr hindurch äußerst gemäßigt, weshalb der Unterricht nur an 1 Tage wegen Hitze ausgesetzt wurde.

Für die Kartoffelernte war der nasse Sommer sehr nachteilig. Auf fettem Boden waren die Knollen bei stattlichem Stroh nur spärlich. So belief sich die Ernte des Schulgartens auf nicht 300 Kg, trotzdem das Stück mit 5 Karren Stallmist und 50 Pf. Guana gedüngt war. Auf weniger tiefgründigen Äckern und an den Südabhängen war die Ernte ergiebiger. Prächtiges Wetter kam dem Landmann bei der Ernte zu Hilfe. Der Spätherbst war wieder außergewöhnlich regnerisch und mild. In den Monaten Okt., Nov., Dez.- bis kurz vor Weihnachten regnete es fast täglich. Frost trat einige Male sehr plötzlich auf, ließ aber ebenso schnell wieder nach. Schnee fiel garnicht. Im Schulgarten trieben Rosen, Nelken und Gänseblümchen noch im Dezember Knospen.

Die Obsternte brachte den Bewohnern  
unseres Tales nichts ein.

### Kriegsjahr 1914.

Als mein Vorgänger, Herr Lehrer Klein die vorstehenden Zeilen schrieb, da ahnte er gewiß nicht, daß er, da ich sein derzeitiger Vertreter, diese Zeilen im Spätsommer des Jahres 1915 schreibe, sich auf der Fahrt nach dem östlichen Kriegsschauplatze befindet, wie eine an die Klasse gerichtete Karte besagt. – Das vorhergegangene Jahr hat uns die hundertjährige Wiederkehr der Heldentaten unserer Väter von 1813 feiern lassen. Ein Jahr später schlug dem deutschen Reiche die Stunde, da es zeigen konnte, daß die alte Kraft, die alte deutsche Einigkeit, der oft gerühmte deutsche Mut unserer Väter sich auf Kinder u. Kindeskinde vererbt hatte. Und daß es so ist, das darf ich und müssen alle, sowohl die neutralen wie auch feindlichen Staaten behaupten, wo wir heute im 14. Kriegsmonate stehen.

Wie jeder Krieg, so hat denn auch der gegenwärtig tobende Weltkrieg eine entferntere u. eine nähere Veranlassung. Die entferntere ist in dem Haß und Neid der Staaten zu suchen, mit dem sie, vor allem aber England auf die fortschreitende wirtschaftliche u. kulturelle Entwicklung Deutschlands schauten. Diese Entwicklung war dem Dreiverband ( Frankr., Engl., Rußland ) längst ein Dorn im Auge. Wie nachträglich aufgefundene Dokumente beweisen, hatte der Dreiverband längst geplant, dem deutschen Adler die Flügel zu beschneiden, ja, wenn möglich, ihm den entscheidenden Stoß ins Herz zu versetzen. Während anscheinend die Herrscher des Dreiverbandes mit unserem geliebten Kaiser in den besten diplomatischen Beziehungen standen, rüsteten sie im Ge-sinnen gegen ihn. Noch waren diese Rüstungen nicht vollendet, noch war nach dem Plan des Dreiverbandes der Zeitpunkt zum Überfall auf Deutschland nicht gekommen, da wollte Gottes unerforschlicher Ratschluß den Beginn des

Seite 56

Weltkrieges. Die nähere Veranlassung ist wohl in der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares Ende Juni 1914 zu Serajewo zu suchen. Die weiteren Ereignisse sind in Büchern, Zeitschriften u. Zeitungen der Nachwelt erhalten u. würde eine Ausführung an dieser Stelle zu weit führen. Hier genüge das, Gott war mit uns und unseren Waffen u. ihm allein gebührt die Ehre all unserer Erfolge. Gegen uns u. unseren Verbündeten, Kaiser Franz Josef steht eine Welt von Feinden, die nichts unversucht hat gelassen, uns zu demütigen u. zu zerschmettern. All ihre Versuche sind an deutscher Kraft und Einigkeit gescheitert. Und jene Kraft wird nicht erlahmen. Wir müssen siegen u. darum auch werden wir siegen. Und solange werden wir ausharren, bis unser Kaiser das Schwert, das frevelnde Hände ihm gewaltsam aus der Scheide gezogen haben, in Ehren wieder einstecken kann !

Aug. Arends.

## 1915.

Wieder ist ein Jahr im Strome der Ewigkeit verschwunden, das 2.te Kriegsjahr hat uns verlassen, ohne den ersehnten Frieden zu bringen ! – Als in den letzten Julitagen des Jahres 1914 das Weltgewitter heraufzog, dachte jedermann höchstens an die Dauer des Krieges 1870/71; dachten die meisten an eine weit kürzere Zeit, an einige wenige Schlachten, die groß und entscheidend sein würden. Man wußte, daß die modernen Kriegsmittel unendlich mehr Opfer fordern

Seite 57

würden, als die vor 40 Jahren, man wußte, daß die Millionenheere in kurzer Frist Milliarden verschlingen würden. Als die Bäume in Blüte standen und Sommerduft über der Erde lag, sind unsere Truppen hinausgezogen, um wieder einmal die Hermannsschlacht zu schlagen, als das Laub von den Bäumen fiel, waren sie jedoch nicht wieder zu Hause. Fast anderthalb Jahr sind seitdem vergangen, und noch ist kein Ende abzusehen. Wir sind die Erfolgreichen, aber wir dürfen noch nicht sagen, wir sind am Ziel. Tauben Ohren haben bisher unsere Kanonen gepredigt, daß uns , die wir zerschmettert werden sollten, nicht zerschmettert. Es wäre ein frevlen an der Menschheit, wer im Ernst sagte, was man mit dem schmerzlichen Beiklang der Ergebenheit in das Schicksal bisweilen gehört hat :  
“ Wir haben uns fast an den Krieg gewöhnt ! Aber wir wissen, daß es in diesem Riesenkampfe keinen Einhalt geben wird vor der Zeit; daß er bis zum Ende wird durchgehalten werden müssen, daß wir nur dann als Nation weiterbestehen und unseren Platz an der Sonne jetzt und für die Zukunft halten werden, wenn wir mit eisernem Hammer der Welt unserer Feinde ins Gedächtnis hämmern, daß man nicht ungestraft die frevle Hoffnung hegt, das deutsche Volk zu vertilgen, alte Rachegedanken als Kulturideal für die Menschheit anzupreisen oder Kriege einzufädeln wie ein Börsenmanöver. Am Ausgange dieses ersten vollen Kriegsjahres steht für das deutsche Volk und seine treuen Verbündeten das Wort geschrieben: „ Du mußt durchhalten, bis sie erlahmen, Du mußt kämpfen bis dein Wille gesichert ist auf Erden und so Geltung in dem ganzen Raum der Welt hat, wie Du es beanspruchen darfst. „ --- Wenn wir zurückblicken auf

Seite 58

den politischen Gewinn, den uns das blutige Jahr 1915 gebracht hat, so können wir aufrichtig zufrieden sein. Ein neues europäisches Gleichgewicht ist geschaffen worden, das uns mehr Gewähr

für die Zukunft verspricht als wie das Alte. Der neue Bund beruht nicht mehr alleine auf Verträgen oder geheimen Hoffnungen, nein, er ist zusammengehämmert worden in der Not des Krieges, durch Habgier und die Ungeschicklichkeit unserer Feinde, durch Ströme gemeinsam vergossenen Blutes. – In dem Auf und Ab, dem Hin und Her, den Stößen hier und den Schlägen dort sind wir Sieger geblieben im Jahre 1915. Im ersten Drittel des Jahres lag der Schwerpunkt des Krieges im Westen und hoch oben im Norden. Noch hatte der türkische, der Balkankriegsschauplatz nicht die Bedeutung, die er im Laufe des Jahres erhalten sollte. Nach dem gescheiterten Durchbruchversuch der Franzosen in Flandern gegen Ende 1914 bildeten den Höhepunkt die Winterschlacht in Masuren und die Winterschlacht in der Champagne. Dazu kam die Einleitung des Tauchbootkrieges gegen England. Mit dem Angriff der Franzosen und Engländer auf die Dardanellen aber ging der Schwerpunkt langsam nach dem Osten hinüber, und noch mehr richteten sich die Augen der Kriegführenden und Neutralen dahin, als die Russenherrschaft in Galizien zu Ende ging, die deutsche und die österreichische Front, bald in langsamen Vordringen, bald in raschem Vorstoß, in das Land des russischen Feindes hineingetragen, von Kurland bis zur ungarischen Grenze, die Gebiete gesäubert wurden, die russischen Festungen nacheinander dem

Seite 59

Ansturm der verbündeten Mittelstaaten erlagen und Polen unter deutsche Verwaltung kam. Endlich kam der Sieg, dessen Tragweite sich im ganzen heute noch nicht übersehen läßt. Die Niederwerfung Serbiens; kam die Niederlage der Engländer am Irak und ihre Vertreibung von Gallipoli. Das Abenteuer von Saloniki ist noch nicht zu Ende.

Während wir auf Siegesbotschaften aus dem Osten lauschen, sind unsere Feinde im Westen nicht müßig gewesen in Versuchen, uns Ungelegenheiten zu bereiten. Sie haben Gott sei Dank in Wirklichkeit auch nicht viel mehr vermocht. Schwere Kämpfe brachte die große Herbstoffensive der Franzosen, deren Erfolg lächerlich gering war, wenn man die Höhe des Einsatzes und die Größe der Opfer, die sie den Angreifer kostete, bedenkt. Der Wall von Eisen und Feuer im Westen ist heil geblieben, der äußere Ring ist nicht durchbrochen worden. Wie Joffre vergeblich Opfer auf Opfer brachte und doch sein Ziel nicht erreichte, so brachten die Italiener Opfer auf Opfer gegen Österreich-Ungarn und hatten noch weniger Glück damit, denn die Zerschließung einer offenen Stadt, die Vernichtung von Görz, ist ihr Haupterfolg gewesen.

Ein voller Überblick über die Kriegereignisse des Jahres 1915 kann hier nicht gegeben werden. Große Taten, wie die wiederholten Beschießungen der englischen Küsten und Städte durch unsere Luftschiffe können nur flüchtig erwähnt werden, desgleichen schmerzliche Verluste in Übersee, wie der Südwestafrikas, das zehnfacher Übermacht erlag. Kurz erwähnt sei auch nur der Tauchbootkrieg, unsere beste Waffe im Kampfe gegen den Hungerkrieg Englands. Auch da ist eine gute Arbeit geleistet worden, hätte noch bessere geleistet werden können, wenn nicht die Rücksicht auf Amerika uns die freie Betätigung

Seite 60

verboten hätte. Destomehr Transportschiffe sind aber in der letzten Zeit im Mittelmeer von den Torpedos unserer Tauchboote getroffen worden, und auch im Kampfe der Engländer und Franzosen um die Dardanellen haben sie ihre Wirksamkeit erwiesen. Auch der wirtschaftliche Kampf soll hier nur kurz angeführt werden. Wir haben auch seine Lasten zu tragen gewußt, sind nicht verarmt und nicht verhungert, wie unsere Feinde es wähten. Die Lebensmittelteuerung und der Mangel an Lebensmitteln sind vorübergehende Erscheinungen. Aushungern werden uns unsere Feinde nicht können, an den Bettelstab bringen auch nicht. Unser Geld wird weiter arbeiten. Es gleicht unseren Eisenbahnen, die alltätlich hinausrollen, um unseren Kriegern das zum Leben und zum Kriegführen Notwendige zu bringen; es kehrt gleich unseren Eisenbahnen immer wieder zu neuer Arbeitsleistung zurück.

Das Ziel ist für unsere Feinde noch immer dasselbe, die Vernichtung unseres herrlichen deutschen Reiches. Für uns ist das Ziel ein Friede, der unsere Sicherheit verbürgt. Für uns steht am Ende dieses ersten vollen Kriegsjahres über jedem Tage, der noch werden muß in Kriegslärm und Welteland, nur das eine Wort : „ Durchhalten. „ Durchhalten, bis unser Wille geschieht. Wir leben in ihm, unsere Helden sterben mit ihm. Wenn es sein muß, wird dieser Gedanke das Losungswort für eine Generation werden.

Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1915 ließen im

Seite 61

Durchschnitt recht viel zu wünschen übrig. Der Sommer war reich an Regen, so daß ein Schnitt oft recht lange liegen blieb. Auch bei der Ernte der Halmfrüchte brachte das unbeständige Wetter manche Verzögerung. Die Ernte ist, wie sich jetzt bei der Getreideaufnahme seitens der Heeresverwaltung herausstellt, nicht so ertragreich wie erwartet wurde. Nur der Kartoffelbau zeitigte den alten vollen

Erfolg. Für das an die Heeresverwaltung abzuliefernde Getreide werden noch nie gekannt hohe Preise gezahlt, z. B. Hafer 27,80 M. und Weizen 24 M. a Ztr. Sehr früh und mit aller Härte überraschte uns in diesem Jahre der Winter. Starker Frost bis zu 13 Grad unter Null und heftiger Schneefall traten ein, und bis wenige Tage vor Weihnachten hat der Schnee in unseren Bergen von November an dem Tauwetter standgehalten. So sind viele Landwirte mit der Aussaat und Ernte zurückgeblieben. So hat z. B. der Gr.-Grundbesitzer Wilhelm Weuste, Inhaber der einzigen Gastwirtschaft von Neuenothe, seine „Runkeln“, nicht einkellern können. Er hofft, daß ihnen die lange Zeit des vergönnten Wachstums auch die nötige Dicke verleiht. Unser aller aufrichtigsten Wünsche begleiten ihr Wachstum unter der warmen Schneedecke und einer Kälte von durchschnittlich 6-10 Grad unter Null.

geschrieben in den Weihnachtsferien  
am 3. Januar 1916  
Wilhelm Höffgen

Seite 62

#### Nachtrag.

10. Jan. 1916 Kriegsteilnehmer unseres Schulbezirks.

#### Neuenothe :

Ernst Weuste, Lehrer Fritz Klein, Otto Reichler, Karl Reichler, Wilhelm Reichler, Robert Reichler, August Engels, Wilhelm Schmalenbach, Otto Schmalenbach, Fritz Bremicker. Gottlieb Weuste, Willi Weuste, Karl Koch, Otto Koch, Carl Schmalenbach.

Das eiserne Kreuz erhielten : Otto Reichler, August Engels, Lehrer Fritz Klein, Wilhelm Schmalenbach, Gottlieb Weuste, Otto Schmalenbach, Carl Schmalenbach, Otto Koch, Willi Weuste.

Den Heldentod starben : Lehrer Fritz Klein, Karl Reichler, Aug. Engels.

Als dienstuntauglich wurden entlassen : Ernst Weuste, Otto Reichler.

#### Wolfskammer :

Fritz Köster, Karl Köster, Ludwig König, Ernst Köster.

Das eiserne Kreuz erhielten : Karl Köster, Ernst Köster.

Den Heldentod starben : Ernst Köster.

Als dienstuntauglich wurden entlassen :

Sohl :

Wilhelm Köster, Albert Gothe, Adam Gothe, Heinrich Gothe,  
Josef Siever.

Das eiserne Kreuz erhielten : Wilhelm Köster, Adam Gothe,  
Albert Gothe.

Es starben den Heldentod : Albert Gothe, Adam Gothe.

Als dienstuntauglich entlassen :

Seite 63

Freischlade :

Otto Immicker, Willi Bick, Karl Flitsch, Josef Flitsch,  
Heinrich König, Josef König, Josef Kaufmann,  
Walter Immicker, Emil Bick, Carl Bick, Aug. Kaufmann.

Das eiserne Kreuz erhielten:

Den Heldentod starben : Josef Kaufmann.

Als dienstuntauglich wurden entlassen : Heinrich König.

Mühlhof :

Christian Baumhof, Otto Feld, Willi Feld, Paul Padberg,  
Paul Feld.

Das eiserne Kreuz erhielten : Otto Feld, Willi Feld, Paul Feld.

Es starben den Heldentod :

Als dienstuntauglich wurden entlassen : Paul Padberg.

Wolfschlade :

Werner Kaldeich, Ernst Kaldeich, Christ. Weuste,  
Karl Gross, Fritz Koch.

Das eiserne Kreuz erhielten :

Es starben den Heldentod : Ernst Kaldeich,

Als dienstuntauglich wurden entlassen : Christian Weuste.

Brelöh :

Walter Stahl, Karl Wintersohl, Karl Braun, August Leip,  
Ewald Kessler, Leo Brochhagen, Willi Stahl, Josef Engel,  
Wilhelm Ospelkaus, Josef Freibott, Ferdinand Friedner.

Das eiserne Kreuz erhielten : Josef Freibott.

Es starben den Heldentod : Walter Stahl, Leo Brochhagen,  
Karl Braun.

Als dienstuntauglich wurden entlassen :

Seite 64

Altenothe :

Emil Hausmann, Hermann Bohle, Walter Bohle,  
Willi Stahl, Karl August Flick, Hermann Hausmann,  
August Flick, Karl Schmalenbach, Otto Rockenberg,  
Walter Rockenberg, Ernst Rockenberg, Willi Heukelbach,  
Otto Heukelbach, Karl Köster, Rudolf Rockenberg, Paul Flick,  
Fritz Köster, Aug. Rockenberg, Reinhold Hausmann.

Das eiserne Kreuz erhielten : Emil Hausmann, Herm. u. Walter Bohle, Willi Stahl, Karl Aug. Flick, Karl Schmalenbach, Walter Rockenberg 1 + 2. Kl. Ernst Rockenberg, Rud. Rockenberg.

Es starben den Heldentod : Hermann Hausmann, Otto Rockenberg, Aug. Rockenberg, Reinhold Hausmann.

Als dienstuntauglich wurden entlassen : Walter Rockenberg, Ernst Rockenberg, Walter Bohle.

#### Hecke :

Karl Schneider, Wilhelm Schneider, Fritz Schneider, August Schneider, Robert Schneider, August Koch, Hermann Koch, Heinrich Schöler, Willi Ufer.

Das eiserne Kreuz erhielten : August Koch, Aug. Schneider, Heinrich Schöler.

Es starben den Heldentod : August Koch, Willi Ufer, Fritz Schneider.

Als dienstuntauglich wurden entlassen : August Schneider.

#### 1916.

Auch das nun verronnene Jahr hat uns den ersehnten Frieden nicht gebracht. Mit stets wachsender Heftigkeit dauert das grausame Morden an. Die Lasten des Krieges haben sich immer mehr bemerkbar gemacht. Fortgesetztes Einziehen der Wehrpflichtigen hat auf dem Lande großen Arbeitsmangel hervorgerufen. Oft sieht man jetzt Frauen u. Kinder mit Kühen= oder Ochsespannen

Seite 67

die schweren Feldarbeiten verrichten. Doch nur selten hört man ein Wort des Murrens und Klagens. Jeder trägt gern die Lasten, die ihm das Vaterland auferlegt hat. Voller Stolz blicken wir rückwärts auf die herrlichen Waffenerfolge unserer tapferen Väter, Söhne und Brüder und voller Vertrauen auf sie, können und wollen wir auch wohlgemut den ersten Schritt ins neue Jahr tun, hoffend, daß 1917 das Friedensjahr wird.

#### 1917.

Wieder ist ein Kriegsjahr zu Ende geläutet ! Wenn es auch nicht ganz unseren Wunsch nach Frieden erfüllt hat, so hat es uns demselben doch gewaltig näher gebracht. Riesige Schatten warf die Ende des Jahres 1916 in Rußland ausgebrochene Revolution auf die Kämpfenden. Im Westen erstarrte unsere Front. Vergebens versuchten die Russen auf Betreiben der Engländer durch Offensivstöße bei Dünaburg und in Galizien die Lage zu ihren Gunsten zu verbessern. Die Folge war, daß unsere Truppen zur Gegenoffensive vorgingen, Dünaburg und Riga eroberten und einige Inseln des Rigaischen Meerbusens besetzten. Bis in die kleinste Hütte der entlegensten Ecke unseres Vaterlandes drang gewaltiger Jubel, als die Siegeskunde von dem Durchbruch der italienischen

Front eintraf. Vergebens versuchten Engländer und Franzosen ihren Gesellen im Osten und Süden Hilfe zu bringen, indem sie die Westfront überrennen wollten. Doch weder die Engländer hatten in ihren 13 Flandernschlachten den erwünschten Erfolg, noch gelang es den Franzosen, in den Kämpfen an der Aisne ihr Ziel zu erreichen. Die deutsche Wacht steht bis heute dort noch so fest wie je. Kurz vor Weihnachten kam es auf der ganzen Ostfront zum Abschluß eines Waffenstillstandes. Dem sind die jetzt noch im Gange begriffenen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk gefolgt.

Seite 68

In wirtschaftlicher Hinsicht hat sich das nun verflossene Jahr nur sehr wenig von seinem Vorgänger unterschieden. In den Städten zeigte die Lebensmittelnot eine geringe Steigerung, und mancher brave Deutsche sah sich gezwungen, als „Hamsterer“ hinaus auf das Land zu gehen. Für die Polizei gab das zwar eine große Mehrarbeit, aber Gott sei Dank, hatten die meisten Beamten die nötige Einsicht. Infolge der schlechten Kartoffelernte des Jahres 1916 wurde die als Ersatz verwandte Steckrübe das Schreckgespenst der Städter. Noch heute läuft manchem das Wasser im Munde zusammen, wenn er an die Steckrübenzeit zurückdenkt. Doch darf ich wohl behaupten, daß in unserer Gemeinde die Kartoffel den Sieg behalten hat. Die Bauern hatten hier wohl, allerdings gegen den behördlichen Wunsch, Schillers Rat befolgt: Der kluge Mann baut vor! Doch ich schweige lieber, zumal ich mich auch beim ersten Steckrübenmahl in Cöln fast ..... hätte und seitdem unweigerlich die Kartoffel vorziehe. Die ganze diesjährige Ernte war etwas besser ausgefallen wie im Vorjahre, besonders was die Kartoffel anbetrifft. Ein großer Trost für jeden Stadtbewohner! Noch eine neue Not brachte das vergangene Jahr: Den Tabakmangel! Wie manchen Menschen hörte man schluchzend fragen: „Hast du noch Tabak?“ Aber meist lautete die Antwort: Nein! Bei den Zigarren erfolgte ebenfalls ein gewaltiger Preisaufschlag, und ein Kenner raucht keine mehr unter 50 Pfennig. Eines hätte ich auch beinahe vergessen! Der Winter des Jahres 1916/17 war ein solch harter und strenger, wie ihn die Leute in mindestens 30 Jahren nicht mehr erlebt haben wollen. Unsere Berge sind von November 16 bis anfangs Mai ds. Js. nicht schneefrei gewesen. Einen Frühling haben wir kaum gehabt, denn als endlich die Sonne die Herrschaft übernommen hatte, brachte sie fast übernacht den Sommer mit.

Mit Gott ins neue Jahr 1918!

geschrieben in den Weihnachtsferien

2. Januar 1918.

Wilhelm Höffgen

1918.

Ein schweres wechselreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Das letzte Kriegsjahr. Kaum ist eins unter den vergangenen fünf Kriegsjahren gewesen, daß uns allen so viele frohe Hoffnungen gegeben, sie aber auch wieder zerschmettert hat. Auf der Ostfront ruhten sozusagen die Waffen und vereint mit den Westfrontkämpfern ging es zum letzten Kampf gegen die Feinde im Westen. Herrliche Siege führten uns zur Höhe der Macht, aber dann kam der plötzliche Umschwung. Über die Ursachen herrschen die verschiedensten Meinungen. So ging's bergab in rasendem Tempo ! Bald folgten die Verhandlungen über den Waffenstillstand. Was die Gegner verlangten, mußten wir zugeben, nur allein schon aus dem Grunde, um die Kriegsschrecken aus unserer Heimat fernzuhalten. In kaum denkbar kurzer Frist mußten unsere Millionenheere bis hinter eine festgesetzte neutrale Zone zurück. Auch unsere sonst so stillen Berge glichen einem Heerlager. Kaum gab es eine fahrbar Straße, durch die sich nicht anhaltend Truppenmassen wälzten. Vierzehn Tage lang war es ein Kommen und Gehen. Ganze Bataillone wurden in den hiesigen kleinen Orten untergebracht. Auch der Schulsaal war geräumt worden und diente als Baracke. Unbesiegt, in größter Ordnung kehrten unsere braven Truppen heim und freudig, d.h. würdevoll war auch das Willkommen in der Heimat. Wenn sich die Truppen zum größten Teile auch selbst verpflegten, so brachten die Leute doch gerne was Küche und Keller boten. Bis Niederseßmar reichte die neutrale Zone, bis Engelskirchen das besetzte Gebiet. So lange dauerte es jetzt auch nicht mehr, da tauchten schon wieder Lebens- und Genußmittel auf. –

In wirtschaftlicher Hinsicht zeigt das vergangene Jahr kaum Unterschiede gegenüber dem Vorjahre. Infolge einer besseren Kartoffelernte kam der Genuß von Steckrüben diesmal nicht so zur Blüte. Was die Lebensmittelmengen anbetrifft, war überhaupt eine kleine Besserung zu verspüren, gleichfalls aber auch eine sich stetig steigende Preiserhöhung sämtlicher Sachen.

Nachstehend ein Verzeichnis der Höchstpreise für Lebensmittel :

Butter	7,50 M.	
Eier	0,35 M.	
Fleisch	2,20 M.	
Kartoffel	6,50 M.	
Hafer	26,-- M.	( Doppelzentner )
Weizen	29,-- M.	„
Roggen	28,-- M.	„
1 l. Vollmilch	0,60 M.	
1 l. Magermilch	0,30 M.	

Doch durfte keiner auf das Land gehen um zu diesen Preisen viel zu erstehen, im Gegenteil, er mußte mit leeren Hamsterrucksack umkehren. Anders war es aber, wenn jemand die ortsüblichen Höchstpreise zahlte. Auch bei unseren Bauern ließ sich da viel machen. Auch diese „Höchst“ – d.h. hohen „Preise „ möchte ich der Nachwelt übermitteln :

1 Pf. Butter	18,00 - 20,00 M.
Eier (a. Stück )	0,90 - 1,00 M.
Fleisch a Pf.	6,50 - 7,00 M.
Kartoffel ( a Ztn.)	18,00 - 20,00 M.
Hafer „	100,00 - 120,00 M.
Weizen „	150,00 - 160,00 M.
1 l. Milch	0,80 - 1,00 M.
1 Pf. Speck	20,00 - 22,00 M.
1 Pf. grüne Bohnen	1,50 - 1,80 M.
1 Pf. getrocknete Erbsen	2,50 – 3,00 M.

Doch nicht allein die Lebensmittel erfuhren eine dauernde stete Steigerung, mit den anderen Sachen war es genau so. So kostete z. B. ein Anzug 400-500 Mark, ein Paar gute Schuhe 80-100 M., kurz die Preissteigerung erreichte das Vier= bis Zehnfache der Friedenspreise.

Die Veränderungen, die anfangs November mit unserer Regierung vor sich gingen, machten sich in unseren Bergen kaum bemerkbar. Der eingerichtete Soldatenrat löste sich bald von selbst wieder auf, ebenfalls ließ man die eingerichteten Nacht-

Seite 71

wachen bald als unnötig fortfallen. Wohl konnte jetzt das Weihnachtsfest im Beisein des Vaters gefeiert werden, aber eine richtige Freude gab es doch nicht. Die Trauer um unser Vaterland lag zentnerschwer auf jedem guten Deutschen. „Was mag uns der Frieden bringen ? „ Da ist die bange Frage, die uns beim Schritt ins neue Jahr bewegt.

### 1919.

Das neue Jahr findet die deutschen Lande in einem neuen Kampfe – den Wahlstreit ! Am 19. Jan. und 26. Jan. fanden die Wahlen zur Nationalversammlung und zum preußischen Landtag statt. Heiße Redeschlachten waren vorher aber geschlagen worden. In Bergneustadt fanden fast allabendlich Versammlungen statt, ja eines Abends wurde auch in der Wirtschaft Wilhelm Weuste Politik getrieben. Jeder war jetzt mit einem Schlage in der Politik heimisch geworden und selbst die Frauen machten von ihrem neuen Rechte ( Frauen-Wahlrecht ) Gebrauch, und wo nur zwei oder drei versammelt waren, da mußte die Politik herhalten, besonders schlecht ging es dabei der Religion. Bald beginnt die Zeit der wilden Streiks und spartakistischen Umtriebe. Gott sei Dank blieb in unserer Gegend alles ziemlich ruhig, nur in Olpe gab es eine Radaunacht, bei denen es den Fabrikantenhäusern

übel erging.. Nicht wenig zur Beruhigung trug es auch bei, daß sich in Gummersbach und zeitweise auch in Bergneustadt Grenzschutztruppen befanden. Arbeitsmangel infolge Fehlens von Rohstoffen machte sich aber auch hier bemerkbar. Täglich kamen Scharen von Arbeitern, die in den Krawinkelschen Wäldern

Seite 72

Ersatzarbeiten verrichteten.

Nach Cöln oder ins besetzte Gebiet zu reisen ist eine große Schwierigkeit, denn wirklich dringende Gründe lassen die Herren Engländer nur gelten, und dann trotzdem muß der Antragsteller noch 4-5 Wochen warten. Allmählich tauchen wieder die verschiedensten Lebens- und Genußmittel auf, die wir in den letzten Kriegsjahren nur noch dem Namen nach kannten. Man bekommt wieder Kaffeebohnen, Cacao, Schokolade, Reis, Seife etc. zu Gesicht. Natürlich fordert man für alles unerschwingliche Preise. Denn die Herren Schmuggler ( Wucher) und anschließend die Schieber wollen auch einige 100 % verdienen. So kaufte man anfangs englische Zigaretten für 12-15 Pf., heute schon kosten sie 40 bis 45 Pf. Gott sei Dank hat die Aufhebung der Blockade eine kleine Erleichterung gebracht. Augenblicklich steht die Gefangenfrage im Mittelpunkt. Auch hier im Schulbezirk sind viele, die auf ihre Angehörigen warten. In Gefangenschaft befinden sich aus Altenothe : Rudolf Rockenberg, Carl Schalenbach, Otto Heukelbach, Aug. Flick, Hermann Bohle. Freischlade : Willi Flick. Sohl : Wilhelm Köster.

Wilhelm Köster aus Sohl, der sich mit bei der Orientarmee befand, ist anfangs Juli glücklich in der Heimat angekommen, nachdem er lange in Saloniki interniert war. Er kam mit einem russischen Dampfer bis Hamburg. Die Ehrenpforten, die man allerorts zum Empfang der Gefangenen errichtet hat, sind inzwischen verdorrt, denn noch immer schmachten die Armeen in der Knechtschaft der Entente. Die Ernte war als eine mittlere zu bezeichnen. Wie kaum in einem der Kriegsjahre begann auch hier bei uns eine tolle

Seite 73

Jagd nach Kartoffeln. Unerwartet früh trat der Winter bereits am 27. Oktober seine Herrschaft an. Doch hat er ein ziemlich mildes Regime geführt, was uns bei dem Mangel an Heizmaterial allerdings sehr willkommen war. Seit Ende des Sommers waren Bestrebungen zugange, die Gemeinde Wiedenest wieder mit der Stadtgemeinde Bergneustadt zu vereinigen. Über ein Für u. Wider soll hier nicht gesprochen werden. Allem Anschein nach ist die ganze Sache aber nach einer heißen Stadtschlacht im Gemeinderat im Sande verlaufen. Das Weihnachtsfest wurde in stiller Weise gefeiert. Eine rechte Freude wollte nicht aufkommen, waren doch täglich das Inkraft-

treten des Friedens und damit schwere Aufgaben für uns zu erwarten. Still geht das Jahr zu Ende ! Schnell flohen seine Tage dahin, und doch waren sie alle so inhaltsschwer.

### 1920.

Schon gleich die ersten Tage des neuen Jahres haben für unser Vaterland den Krieg endgültig zum Abschluß gebracht : der Friede wurde ratifiziert. Endlich wurden jetzt auch die Gefangenen aus Frankreich frei. Einzelnen kamen sie an; nach langer schwerer Zeit in den Händen der Feinde können sie nun im Elternhaus von allen gehegt und gepflegt, wieder frei aufatmen. Hoffentlich bringt uns das Jahr mehr Gutes als das Vergangene, damit vor allem die Zurückgekehrten etwas für ihre Leiden entschädigt werden. Seit Mitte Februar ist von neuem eine Grippe-Epidemie ausgebrochen. In manchen Häusern liegen 4 bis 5 Personen zu Bett. Sehr häufig ist die Krankheit von einer heftigen Lungenentzündung begleitet, die große Opfer fordert. Auch im Schulbesuch macht sich die Krankheit sehr nachteilig bemerkbar. Der Winter scheint wirklich gutmütig bleiben zu wollen. Der Februar hat uns teilweise das herrlichste, sonnenwarme Frühlingswetter gebracht. Wie ältere Leute sagen, hat der Frühling seit ihrem Gedenken nach nie so früh seinen Einzug gehalten; die ganze Natur in Feld, Wiese und Wald ist dem Vorjahre um einen Monat voraus.

Seite 74

Die Feldfrüchte stehen großartig und versprechen in Halm und Frucht eine gute Ernte. Die Heuernte konnte so schnell und qualitativ gut eingebracht werden, wie seit langem nicht mehr. Nur hat die mehrwöchige Trockenheit den Hafer etwas in seinem Wachstum zurückgesetzt. Seit Ende Juni hat ein Kampf um Preissenkung aller Waren eingesetzt, doch ist hier noch wenig davon zu spüren. Mehr Interesse bringt die hiesige landbebauende Bevölkerung dem Streben nach Abbau der Zwangswirtschaft entgegen. In erster Linie fordert die oberbergische Bauernvereinigung und mit ihr auch die Ortsgruppe Wiedenest-Othetal eine Heraufsetzung der Preise der noch nicht frei bewirtschafteten Produkte. So hat man seit Mitte Juni durch einen Butterstreik versucht, den Butterpreis an der amtlichen Abgabestelle auf 18 M. pro Pfund, das Liter Vollmilch auf 1,50 M zu bringen. Soviel der Schreiber dieser Zeilen beurteilen kann, muß noch eine große Menge Butter auf Schleichwegen zu weit höheren Preisen in die benachbarten Industriegemeinden wandern, denn mitten im Sommer ist es ihm nicht möglich, für seine Familie pro Tag ein Liter Milch zu bekommen, von Butter überhaupt nicht zu sprechen. Leider steht unsere Beamtenbesoldung nicht im normalen Verhältnis zu den heutigen Preisen. Genauso steht es mit dem Beschaffen von Brennmaterial. Mitten in einer waldreichen Gegend weiß man kein Brennholz zu bekommen. Der Landwirt ist im wirtschaftlichen Leben schnell zum geschäftsgewandten, allerdings auch stark egoistisch angehauchten Politiker geworden.

Wenn nämlich im Herbst infolge des Kohlenmangels die Nachfrage nach Brennholz groß wird, bringt das frisch-gehauene, grüne Holz mehr Gewicht und Papierfetzen ein. Wie schon bemerkt, kehren die Landwirte in vielen Sachen die egoistische Seite etwas zu sehr nach außen, aller-

Seite 75

dings zu ihrem augenblicklichen Nutzen ohne an die nachteiligen Folgen unserer gesamten Volkswirtschaft zu denken.

Ges. am 16. September 1920.  
v.d. Thüren  
Kreisschulrat

1921.

Der mäßige Winter, den das vergangene Jahr eingeleitet hatte, behielt diese Merkmale auch in den ersten Monaten des neuen Jahres bei. Richtiges Schneewetter, wie wir es sonst in unseren Bergen gewohnt sind, war kaum zu verzeichnen. Doch machte sich der eine Nachteil, daß sich die Erde nicht genügend mit Wasser sättigen konnte, im Frühjahr und Sommer sehr nachteilig bemerkbar. Ein solch trockener Sommer wie der des Jahres 1921 ist seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen gewesen, wenigstens was Wassermangel anbetrifft. Die Weiden waren rot verbrannt, das meiste Getreide notreif. Bei hochgelegenen Ortschaften war die Wasserversorgung für Mensch und Vieh sehr in Frage gestellt. Die ganze Ernte war wohl quantitativ nicht so gut, qualitativ aber umso besser. Das letzte Viertel des Jahres brachte eine ungeheure Preissteigerung, die die im Jahre 1918 angeführte Zahlen weit überholte : 1 Pfd. Butter 30 M u. mehr, Margarine 26-30 M; Öl 45-50 M, Schmalz 30-40 M, Kartoffeln 60-80 M pro Ztn., Eier 2,50-3,00 M, Äpfel 2,00 M pro Pfund beim Erzeuger, 1 l. Milch 3-3,50 beim Erzeuger, Fleisch 12 M. u. mehr, Fleischwurst 18,00 M, Anzug 1500-2000 M u. mehr, Schuhe 300-400 Mark.

Die Trockenheit hat bis kurz vor Weihnachten angehalten. Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges war

Seite 76

dieses Jahr etwas Weihnachtsstimmung und Freude zu finden, scheint doch unser Vaterland, abgesehen von kl. Rückschlägen, auf der Bahn nach aufwärts zu wandeln. In der Hoffnung, daß das junge Jahr unsere Wünsche in diese Richtung immer mehr der Erfüllung näher bringt, geleiten wir das Alte zu Grabe.

1922.

Ein neues Jahr steigt aus dem Hexenkessel der Weltgeschichte empor. „ Ihm ruhen noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heitern Lose. „ Hoffnungsfreudig, wie wir nun einmal am Jahresbeginn

gestimmt sind, neigen wir allzuleicht dazu, von der Zukunft mehr zu erwarten, als sie unter unseren heutigen Verhältnissen zu erfüllen imstande ist.

Der Winter, der bis Weihnachten nicht mit Schnee kommen wollte, hat uns im ersten Viertel des neuen Jahres umso besser damit bedacht. Fast ununterbrochen war die Erde bis in den April hinein mit Schnee bedeckt, und auch die Kälte ließ nicht mit sich spaßen, sank doch das Thermometer verschiedene Male auf  $\pm 20$  Grad Minus. Im Gegensatz zum vorigen Jahre brachte der Sommer sehr viele Regentage, so daß der Landwirt mit sämtlichen Erntearbeiten weit im Rückstand war. Die neue Aussaat von Wintergetreide wurde damit bis fast ans Ende des Monats November verschoben. Schon vom Frühsommer an trat eine tolle Preissteigerung ein. Alles richtete sich nach dem Stande des Dollars. Nirgends galt die Mark mehr als Wertmesser, höchstens behauptete sie

Seite 77

sich noch als Zahlungsmittel, und auch da machte sich immer mehr der mittelalterliche Tauschhandel bemerkbar. Glaubte der Schreiber dieser Zeilen, schon die Preiszahlen von 1921 der Nachwelt als etwas Außerordentliches angeben zu müssen, so trifft dieses jetzt in erhöhtem Maße zu : 1 Pfd. Butter 1000 M, Margarine 1000 bis 1100 M, 1 Ztn. Kartoffeln 700 bis 900 M, 1 Ztn. Hafer, Roggen oder Weizen 14000 bis 16000 M, 1 Paar Schuhe 12 bis 14000, 1 Anzug 50-60000, 1 Pfd. Fleisch 250 M, 1 Pfd. Wurst 350 M, 1 Ei 50 bis 60 M, 1 „freies“ Brot 735 M, 1 Brötchen 15 M, 1 Tasse Kaffee 35-40 M, 1 Glas Bier 45 M. 1 Kuh 120 – 150000 M., ein Schwein dto.

Trotz der erschreckend hohen Zahlen erwachte in der Bevölkerung des oberen Othetales der Wunsch, sich bei der Versorgung der Bürgermeisterei Eckenhagen mit elektrischem Licht u. Kraft anzuschließen. Man glaubte, sich den Strom von Hecke zu holen. Trotz der nur kurzen Entfernung erforderte der Bau der Leitung Mitte Sept. rund 1 Million Mark, Mitte Nov. aber bereits schon 3 bis 4 Millionen. Inzwischen war der alte Plan, Belmicke und das Othetal von Wiedenest aus mit elektr. Energie zu versorgen, neu aufgegriffen worden. Nach mehreren Versammlungen in Belmicke u. N.othe schritt man mutig ans Werk. Innerhalb zweier Tage wurden in Sohl, N.othe, Mühlhof, Wolfschlade u. Altenothe 1 Million, in Brelöh u. Immicke 400000 und in dem Belmicker Bezirk 2200000 Mark für den Bau der Leitung gezeichnet, gewiß (eine) Achtung gebietende Summen, wenn man bedenkt, daß dieselben innerhalb 6 Wochen bar aufzubringen waren. Der Gemeinderat bewilligte seinerseits ebenfalls die schöne Summe von  $2\frac{1}{2}$  Millionen Mark.

Der Winter brachte Ende Oktober einige klare, kalten

Tage, die aber bald wieder von warmen regnerischen abgelöst wurden. Das Vieh konnte sich so lange draußen sein Futter suchen, noch am 2. Weihnachtstage weideten auf den Hecker – Bergwiesen die Kühe. Die Herbstsaat verzögerte sich bis spät in den Winter hinein, ja noch anfangs März sah man hier und da (noch) einen Landmann säend über den Acker schreiten.

### 1923.

Wie schon oben bemerkt, blieb das Wetter auch in den ersten Monaten des neuen Jahres trüb und launisch. Auch in den Herzen der Bauersleute sah es trüb aus, während man sonst gerade in der Winterszeit, wenn „ausgedroschen“ ist, schon einmal frohe Mienen sah. Auch hier, im weltabgeschiedenen Othetal, verspürte man die niederschlagende Wirkung des Einmarsches der französischen Eindringlinge. Zur Stunde ist schon der westliche Teil des Krs, Gummersbach bedroht, und wer weiß, ob nicht auch wir noch „besetztes „ Gebiet werden. Davor sind wir zum Glück bewahrt geblieben, doch verspürte man auch im Othetal zur Genüge die nachteiligen Folgen, die der Franzoseneinfall im Gefolge hatte. Unsere Währung fiel ins Bodenlose. Erst der letzte Monat des Jahres brachte wieder etwas bessere Verhältnisse. Die neue Rentenmark ermöglichte es, wieder mit Mark und Pfennigen zu rechnen. – Leider brachte das neue Jahr uns in der Versorgung der Gegend mit Elektrizität nicht weiter. Herr Bürgermeister Brockmeier versuchte im Verein mit der Lichtkommission alles, um zum Ziele zu kommen. Doch scheiterte alles an der Kurzsichtigkeit einer großen Zahl der Interessenten. So betrug im Frühjahr die Kosten für den Höchstzahlenden 1 Milliarde 200 Millionen. Am Ende des Jahres kostete bereits ein Pfund Butter 3000 Milliarden. Dabei ist immer zu berücksichtigen, daß die Hälfte des Anlagekapitales als Darlehn aufgenommen werden konnte.

Seite 81 ( Seite 79 u. 80 sind herausgetrennt worden.)

Im August verließ Herr Bürgermeister Brockmeier nach 18 jähriger Wirksamkeit die hiesige Bürgermeisterei, um nach Neuwied überzusiedeln. Sein Nachfolger wurde der bisherige Kreissekretär Herr Stahmann. Letzterer griff auch den Elektrizitätsversorgungsplan wieder auf, doch leider mit dem Ergebnis : Vertagung auf unbestimmte Zeit. Etwas Segen brachte die durch den passiven Widerstand hervorgerufene Arbeitslosigkeit der hiesigen Gegend doch. Durch die Arbeitslosen wurde ein neue Fahrweg ( zwar noch ohne Steindecke ) von Neuenothe über Wolfskammer, Sohl, Freischlade, Brüchen nach Wiedenest gebaut. Ebenfalls wurde der Wegebau Brelöh-Altenothe in Angriff genommen, doch bis jetzt noch nicht beendet. Wie seit altersher gewohnt, sollen auch die Witterungsverhältnisse Erwähnung finden. Es war ein regenreicher launischer Sommer u. Herbst. Doch glückte es, eine sehr reiche Heuernte einzubringen. Anders war es dagegen

mit dem Hafer u. Kohlrüben. Auf den Hecker – Feldern liegt stellenweise jetzt noch beides unter der tiefen Schneedecke und harrt auf Einfahrt. ( Weihnachten 1923.)

### 1924.

Der alten Gewohnheit getreu soll auch dieser Jahresbericht mit dem „Wetter“ beginnen. So haben's schon die Kollegen vor Jahrzehnten gehalten. Wohl aus dem Grund, weil im Othetal die Landwirtschaft und damit auch das Wetter die Hauptrolle spielen.

Der Winter blieb sich treu. Er war einer von den seltenen : kalt, schneereich und lang. An der Schattenseite hat der Novemberschnee bis anfangs April gelegen. Noch im März gab es einen mindestens 70-80 cm hohen Schnee, so daß jeder Verkehr aufhörte. Die Frühjahrswitterung war der Landwirtschaft ziemlich günstig. Doch setzte bereits anfangs Juli eine Regenperiode ein, die die Ernte der Halmfrüchte vollständig in Frage stellt. Zur

Seite 82

Zeit der Niederschrift (31. Aug.) dauert das Regenwetter noch an, und noch kein Halm Getreide ist eingefahren. –

Die Preisverhältnisse haben sich gegenüber den Vorjahren dahin gebessert, daß wir wieder mit Mark und Pfennig rechnen können.

Das Regenwetter hielt noch bis zum Oktober an, so daß die Ernte fast ganz vernichtet wurde. Die Kartoffelernte war noch mittelmäßig; dagegen war die Ernte der Halmfrüchte sehr schlecht. Korn und Hafer fingen schon auf dem Halm an zu keimen und hatten die Keime stellenweise eine Länge von 10 cm. Obst gab es wenig und das Wenige war durchwässert, es fehlte die nötige Sonne. Die Bienenzucht brachte gar nichts ein; die Imker waren gezwungen ihre Immen schon von August an zu füttern. – Im Spätherbst war die Witterung einigermaßen, so daß die Landwirte ihre Kartoffeln einkellern konnten und auch in der Lage waren, die nötigsten Feldarbeiten zu verrichten. Der Winter war bis Ende des Jahres sehr mild; Schnee hat bisher keiner gelegen und kalt war es nur wenige Tage im November.

### 1925.

Schon wieder haben wir ein neues Jahr aus der Taufe gehoben und ihm unsere besten Wünsche mit auf den Lebensweg gegeben. Sollten unsere Wünsche aber nutzlos verhallt sein ? Fast scheint es so, denn gleich die ersten Tage setzten die Bewohner unseres stillen Tales in nicht geringe Aufregung. Am zweiten Januar setzte Regenwetter ein, wie es seit Menschengedenken nicht dagewesen ist. Drei Tage regnete es ohne Unterbrechung, so daß das Wasser so groß wurde, das die ältesten Leute sich nicht erinnern konnten, ein ähnliches schon erlebt zu haben. Das Hochwasser hatte Bachufer, Brücken und Wege derart überschwemmt, daß manche Stellen in der Dunkelheit ohne Gefahr für Leib und Leben nicht mehr passiert werden konnten. Großen Schaden verursachte das Wasser auf Feldern und Wiesen; die Felder waren teils weggeschwemmt und die Wiesen mit Steingeröll überschwemmt. Die Wege waren stellenweise bis zu einem Meter ausgehöhlt. – Gleich zu Beginn des Jahres wurde auch der am 8. November des Vorjahres beschlossene Hand- und Spanndienst, den man

in den letzten 50 Jahren hier nicht gekannt hat, eingeführt. „ Für je 2 ha. Grundbesitz ist ein Handdiensttag zu leisten. Bis zu 2 ha. ist jeder Grundbesitzer arbeitspflichtig mit Ausnahme der Witwen und Schwerekriegsbeschädigten. Ferner ist auf jede angefangene 20 M. Gewerbekapitalsteuer ein Handdiensttag zu leisten. Diejenigen mit einem Steuersatz bis 6 M. bleiben frei. Es kommt hier nur die vom Finanzamt veranlagte Gewerbesteuer in Betracht. Gespannhalter werden zu Spanndiensten herangezogen und zwar einen Tag mit 1 Pferd an Stelle von 4 Handdiensttagen,

„	2	„	en	„	„	8	„
„	1	Ochsen	„	„	2 ½	„	
„	2	„	„	„	5	„	

Zur Durchführung der Maßnahmen ist das gesamte Wegenetz in Bezirke eingeteilt und gehören wir zum Bezirk II. der außer Neuenothe noch nachstehend genannte Ortschaften umfaßt : Freischlade, Sohl, Wolfskammer, Wolfschlade, Geschleide, Altenothe, Brelöh, Immicke und Mühlhof. So weit die Bestimmungen. Mit der Arbeit wurde schon allenthalben begonnen um einerseits die Hochwasserschäden zu beseitigen, andererseits die schlechten Wege, die bei Regenwetter kaum gang- bzw. fahrbar waren, in einen besseren Zustand zu bringen. Das schlechte Wetter hielt noch ziemlich lange an. Einen richtigen Winter haben wir diesmal nicht kennen gelernt, fast schien es, als müßten wir uns ohne Eis und Schnee abfinden. Und doch kam er, wenn auch ziemlich spät und nur für etwa 14 Tage in der ersten Hälfte des März. Der April, wetterlaunig wie er nun einmal ist, brachte in abwechslungsreicher Folge Regen, Sturm und auch Sonnenschein, ja, schon vor Ostern bescherte er uns zwei Gewitter. Zur Zeit der Niederschrift (21.4.) herrscht schönes Wetter, so daß die Feldarbeiten nun überall begonnen haben. Hoffentlich bleibt die Witterung der Landwirtschaft ziemlich günstig, damit die Landwirte in diesem Jahre für den Ernteausschlag des vergangenen Jahres reichlich entschädigt werden. – In der ersten Märzwoche stand das deutsche Volk trauernd an der Bahre seines ersten Reichspräsidenten, seines selbst erkorenen Führers Friedrich Ebert. Und so stehen wir denn augenblicklich wieder mitten im Wahlkampf um ein neues Oberhaupt. Die erste Wahlschlacht ist geschlagen ohne endgültiges Resultat. Nun gilt es, auch die zweite Schlacht noch zu schlagen, die uns den neuen Führer bringen wird. Das deutsche Volk hat selbst zu entscheiden, wem es das Staatsschiff in die Hände gibt : Dem Volkskandidaten und Politiker Marx oder dem Kandidaten

der Rechtsparteien ( Reichsblock ) dem Feldherrn Hindenburg. (Thälmann ( K.P.D.) kommt noch nicht in Frage.) – Das Volk hat gesprochen und seinen Führer aus schwerster Zeit, Hindenburg, das Steuer des Staatsschiffes in die Hände gegeben. – Obwohl der Sommer doch ziemlich regnerisch verlief, war die Ernte doch etwas besser als im Vorjahre. Kartoffelernte war sehr gut ( Preis infolgedessen sehr niedrig ), Roggenernte mittelmäßig. Dagegen war der Hafer schlecht geraten, d.h. zur Erntezeit herrschte dauernd Regenwetter, so daß die Frucht auf dem Halm keimte. Die Bienenzucht brachte einen mittelmäßigen Ertrag. Sehr früh setzte der Winter ein. Bereits Mitte November setzte starker Schneefall ein; ja im Dezember lag der Schnee stellenweise 1 m hoch und noch höher. Mitte Dezember Tauwetter, dagegen brachte das Jahresende neue Schneefälle.

## 1926.

Mit dem neuen Jahre schien der Winter das Feld geräumt zu haben. Die Witterung war ziemlich mild, allerdings sehr regnerisch so daß die Landwirte einer alten Wetterregel gemäß mit einer nicht gerade guten Körnerernte rechneten. „Hört man im Januar das Water ruschen, dann kann man im Herbst derschen op den Buschen.“ Doch sollte es anders kommen. Ein zeitiges Frühjahr ermöglichte es den Landwirten, die Feldbestellungen früh genug vornehmen zu können. Starke Nachtfröste traten im Mai auf und vernichteten die Obstblüte, ausgenommen die Birnen, die bereits verblüht waren. Obwohl der Sommer viel Regen brachte, war das Wetter in den eigentlichen Erntezeiten doch günstig. Die Heuernte war sehr gut. Die Körnerfrucht brachte einen weit besseren Ertrag als im letzten Jahr. Der Spätherbst ließ den Grummet zum Teil verderben; die Kartoffelernte war schlecht geraten. Auf den sehr verregneten Oktober folgte ein trockener November, für den Landwirt bot das gute Wetter Gelegenheit, die Herbstbestellung vorzunehmen. Der Winter war ziemlich mild, wenig Schnee und Frost. Eine wesentliche Errungenschaft sollte uns das Jahr bringen. Endlich, endlich ist's erreicht, daß das Othetal und das Belmicker Gebiet mit elektrischer Energie versorgt sind. Gleich zu Beginn des Jahres setzten die Vorarbeiten für die Erreichung dieses Zieles ein. Schwere finanzielle Opfer mußte die Bevölkerung tragen (trotzdem die gezahlten Papiermarkbeträge der Inflationsjahre gut aufgewertet wurden). Von der Firma Siemens & Schuckert hergestellt, konnte am 9. Oktober das Lichtnetz unter Strom gesetzt werden.

Seite 85

## 1927.

Wie im Vorjahre so konnte man auch jetzt von keinem rechten Winter sprechen. Gleich der Januar führte unangenehm durch Regen ins neue Jahr hinein. Herrschte auch im Februar außergewöhnlich schönes Wetter, so wetteiferten doch die übrigen Monate mit dem verregneten „Jänner“. Kein Wunder, daß für unsere Landwirte dieses Jahr hinsichtlich des Ertrages hinter dem Vorjahre erheblich zurückblieb. Das Feld konnte frühzeitig bestellt werden. Der Graswuchs der Wiesen war gut – die Heuernte dagegen verregnet. Wochenlang lag das abgemähte Gras auf den Wiesen und konnte nicht eingebracht werden. Die Obstblüte ereilte dasselbe Schicksal wie im Vorjahre. Was den Maifrösten nicht zum Opfer fiel, verregnete. Demzufolge brachte die Obsternte keinen Ertrag. Halmfrüchte, die nicht in den wenig guten Herbsttagen eingebracht werden konnten, verregneten. Die Kartoffeln waren schlecht geraten. Ganze Felder Frühkartoffeln fielen dem Krebs zum Opfer. Der Gesamtertrag ist noch nicht als mittelmäßig zu bezeichnen, was wohl am besten aus der Tatsache erhellt, daß viele Landwirte sich gezwungen sehen, Kartoffeln hinzuzukaufen, um den nötigen Bedarf zu decken. – Nicht minder schlecht erging es dem Imker, dessen Bienen nichts einbrachten. – Der Ausgang des Jahres brachte wenig Schnee; Mitte Dezember dagegen Kälte bis zu – 20 Grad C. Der Winter schien sich recht gut einzuführen, aber bei dieser Einführung blieb es; er wurde recht mild. Am 15. März wurde die Scheune des Landwirtes Gottlieb Weuste, hierselbst, ein Raub der Flammen, sie brannte vollständig nieder. Dank des schnellen und tatkräftigen Eingreifens der hiesigen Wehr, der sich später die Belmicker Wehr hinzugesellte, wurde das Feuer – das bei dem stark herrschenden NO-Wind für den ganzen Ort gefährlich werden konnte – auf seinen Herd beschränkt.

## 1928.

Wie schon oben bemerkt, blieb der Winter recht mild, und wenn es den Anschein hatte, daß auch das „ Neue Jahr „ dem regnerischen Vorjahre nach-eifern wollte, so sollte man doch bald eines besseren belehrt werden. Für unsere Landwirte, welche sich doch in den Vorjahren schlecht und recht durchschlagen mußten, folgte eine Zeit, wie man sie sich für jedes

Seite 86

Jahr wünschen könnte. Abgesehen von der Obsternte, die auch diesmal eine minimale war, ist die Gesamternte als gute zu bezeichnen. Das Einbringen der Ente wurde durch das schöne, sonnige Wetter wesentlich begünstigt. Lediglich der Spätherbst beeinträchtigte durch seine Regenfälle den letzten Teil der Kartoffelernte, die ganz besonders reichlich ausgefallen war. – Der schöne Sommer brachte auch dem Imker endlich einmal den fast nicht mehr gekannten Lohn für alle Mühe und Arbeit; der Honigertrag war gut. – Mit Ablauf des Jahres wurde unsere bisherige Gemeinde Wiedenest aufgelöst und mit der Gemeinde Lieberhausen zu einer Gesamtgemeinde unter dem Namen „ Gemeinde Lieberhausen „ vereinigt. Eine wesentliche Erleichterung wurde der auswärts arbeitenden Bevölkerung unseres Tales zuteil, da seit dem 5. November ein Privatautobus ( Gebr. Albus, Neuenhaus) zwischen Neuenothe und Bergneustadt verkehrt, der die Fabrikarbeiter morgens zur Arbeitsstelle bringt und abends zurückfährt. Diese Einrichtung wurde freudig begrüßt, nur wäre zu wünschen, daß noch eine Nachmittagsverbindung geschaffen würde. Vielleicht wird das kommende Jahr uns dieselbe bringen !

## 1929.

Ein neues Jahr und mit ihm neue Wünsche und Hoffnungen ! Was wird es uns bringen ? Ob es sich würdig an das Vorjahr anschließen wird ? Wird es nicht wiederum ein regnerisches Jahr werden, wie man es – abgesehen vom Vorjahre – allgemein hatte ? Das sind Fragen, die unsere Bevölkerung zu Anfang des Jahres beschäftigen und auch immer wieder beschäftigen werden, solange die Landwirtschaft im Mittelpunkt des Interesses steht. Es ist ja längst Tradition, von Wetter und Erfolgen oder Mißerfolgen der Landwirtschaft zu berichten, und so sei sie auch bewahrt. Was gäb's auch sonst aus dem stillen Othetal zu berichten ? – Und nun zum Wetter ! Einem nicht allzu strengen Winter – er war nur von kurzer Dauer – folgte ein zeitiges Frühjahr, ein wunderschöner Sommer, ein trockener Herbst – die Regentage konnte man wirklich zählen – und bis zum Jahresschluß ein Winter, der seinem Namen keine Ehre zu machen vermocht hatte. Kein Wunder, daß entsprechend einem solch günstigen

Seite 87

Wetter unsere Landwirte ein recht gutes Erntejahr zu verzeichnen hatten. Die Gesamternte ist als sehr gute zu bezeichnen. Sowohl die Körnerfrüchte als auch die Hackfrüchte lieferten gute Erträge. Nur Heu- und Grummet-ernte waren quantitativ geringer als bisher, qualitativ dafür umso wertvoller. Selbst die Obstbäume brachten eine Rekordernte, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr gekannt hatte. Daß auch unsere Imker

diesmal auf ihre Kosten kamen, soll nicht unerwähnt bleiben. Zusammenfassend kann demnach gesagt werden, daß das Jahr 1929 die Hoffnungen unserer Landwirte nicht zu Schanden machte, und man möchte wünschen, daß die kommende Jahre sie ebenso zufrieden stellten, wie es im Berichtsjahr der Fall war. –

Dem Bericht über dieses Jahr schließend, sei noch erwähnt, daß auch die hinsichtlich des Autobusverkehr geäußerten Wünsche nach einer Nachmittagsbindung in Erfüllung gingen, so daß also nunmehr die Möglichkeit besteht, dreimal täglich – ausgenommen Sonntags – nach Berneustadt und wieder zurück befördert zu werden.

### **1930.**

Die vorhin ausgesprochenen Wünsche sollten sich für unsere Landwirte in diesem Jahre doch nicht ganz erfüllen. Obwohl der Winter verhältnismäßig milde war, und ein zeitiges Frühjahr den Landwirten eine gute Bestellung seiner Felder ermöglichte, auch weiterhin das Wetter zunächst recht günstig war, so daß man die besten Hoffnungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung hegte, sollte sich doch zeigen, daß die Witterung keine gute Ernte brachte. Der Frühsommer mit seinen schönen Tagen brachte eine gute Heuernte, auch zeigten die Getreidefelder einen schönen Stand. Die Anfang August einsetzenden Regenfälle, die mit geringen Unterbrechungen noch heute (31.10.) anhalten, haben den Landwirten doch sehr geschadet. Die meisten Bauern hatten ihren Roggen mehrere Wochen in „Husten“, stehen und konnten ihn nicht einfahren, noch weit schlimmer erging es ihnen mit dem Hafer, der, vielfach noch nicht gemäht, erneut keimte und grünte. Auch die Kartoffeln sind diesmal hier in unseren Bergen nicht gut geraten. Obwohl der Ertrag in Deutschland durchschnittlich größer ist als im vergangenen Jahre, reicht derselbe hier

Seite 88

noch nicht einmal an den des Vorjahres heran. Zahlt man in rheinischen Großstädten für die eingeführten Kartoffeln 2,60 – 2,80 RM pro Zentner, so muß man hier beim Erzeuger 3,50 RM anlegen, der beste Beweis für den Minderertrag in unseren Bergen. Von einer Obsternte können wir in diesem Jahr kaum reden, der Ertrag ist ganz gering.

Mit einer mehrwöchigen Regenperiode, die auch in den Weihnachtstagen noch keine rechte Winterstimmung aufkommen ließ, schließt das alte Jahr. Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich verschlechtert. Die Ziffer der Arbeitslosen hat die Zahl von 5 Millionen erreicht. Selbst die gewohnheitsmäßigen „Schwarzseher“, hätten diesen furchtbaren Niedergang in Industrie und Handel nicht vorhersehen können und auch nicht vermutet! Die relativ hohe Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in der kleinen Othe wirft ein bedeutsames Licht auf die Lage in den großen Städten sowie überhaupt im Reich. Eine wahrlich schlechte Bilanz des alten Jahres! Wie wird das kommende Jahr enden?

### **1931.**

Der Jahresbeginn brachte uns einen Winter mit einer Schneemenge, wie sie nicht erwartet wurde. Die Verwehungen waren stellenweise so stark, daß der Verkehr vollkommen stockte. Auf der Höhe waren Schneelagen von 1 – 1,50 m keine

Seltenheit. Erst recht spät wollte der Winter weichen. Und doch war es ein Glück für unsere Gegend. Die allmähliche, durch Tau und Frost bewirkte Verringerung der Schneemengen ließ das befürchtete starke Hochwasser nicht so sehr in die Erscheinung treten. Bis Mitte April war von einer Veränderung und Belebung im Naturbilde noch nichts zu spüren. Dann aber setzte mit dem Mai eine Schönwetter-

Seite 89

periode ein, die die Landschaft innerhalb einer Woche gänzlich veränderte. „Wie herrlich leuchtet mir die Natur „...., konnte man mit Recht sagen, wenn man von einem Berge der Heimat Umschau hielt. So zeigte der Frühling ein freundliches Gesicht. Die Blütezeit der Obstbäume war sehr günstig, der Fruchtansatz gut. Auch die Heuernte ( 1. Schnitt ) war innerhalb kurzer Zeit unter Dach zu bringen bei Temperaturen von 28 – 30 Grad. Der ersehnte Regen kam nun auch , - für manchen allerdings noch etwas zu früh. Der Juli zeigte sich von seiner feuchten Seite. Die nun einsetzende Regenperiode fügte der Ernte großen Schaden zu und machte das Einbringen des Hafers bis weit in den September hinein unmöglich. Der Ertrag der Obstbäume ist nicht den Erwartungen entsprechend. Der gute Ansatz fand später keine günstige Reifezeit mehr. Die Waldbeerernte war äußerst ergiebig. Zentnerweise wurden sie von unseren fleißigen Sammlern dem Händler gebracht, der allerdings den Preis von Tag zu Tag mehr zu drücken suchte, sodaß zuletzt nur noch 9 – 12 Pf. pro Pfund erzielt wurden. Die Sammeltätigkeit war sehr rege, wohl ein Umstand, der auf die starke Arbeitslosigkeit und die herrschende Geldnot zurückzuführen ist.

Der Winter machte anfangs ein sehr strenges Gesicht, als ob ein hartes Regiment einsetzen würde. Das Thermometer zeigte Nachttemperaturen von 10 – 12 Grad. Doch ließ die Kälte bald nach. Vom Schnee sieht das Ende des Jahres wenig. Das ist recht betrübend für die Nachbargemeinden, die sich allmählich darauf eingestellt haben, aus den Flocken Geld zu machen und Scharen von Skisportlern zu beherbergen. Unser Nachbar Eckenhagen wartet nun auch mit einer „ Sprungschanze „ beim Blockhaus auf.

Seite 90

Möge das „ Neue Jahr „ die aufgewandte Mühe und die Kosten lohnen und einbringen. –

Ein Scheunenbrand bei Baumhof in der Wolfskammer, der nachts um 4 Uhr entstand, konnte schnell gelöscht werden. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. – Die Gerüchte von einer Vereinigung der Gemeinde Lieberhausen mit Bergneustadt haben sich zu einem bestimmten Plan verdichtet. Die Entscheidung bringt das Neue Jahr.

### 1932.

Es sei gleich vorweggenommen, daß von einer Vereinigung der Gemeinde Lieberhausen mit Bergneustadt noch nicht berichtet werden kann. Die erhoffte Besetzung der freigewordenen Bürgermeisterstelle in B.stadt mit unserem Oberhaupt ist nicht eingetreten, die Verbindung beider Gemeinden in Personalunion damit zu den Akten gelegt. B.stadt hat einen

neuen Chef, Herrn Dr. Rentrop aus Königswinter. Wir bleiben also ledig. Es scheint jedoch so, als ob eine endgültige Entscheidung und Bereinigung dieser Frage nunmehr höheren Ortes erfolgen soll. Der im Juni eingetretene Kabinettswechsel brachte einen starken Ruck nach rechts. Das Kabinett v. Papen greift mit außergewöhnlicher Entschlossenheit in die Verwaltung von Staat und Gemeinden ein. Der Zusammenlegung von Kreisen wird die Zusammenfassung von kleinen mit größeren Gemeinden folgen. Damit wird auch Lieberhausen sterben müssen. Der Kreis Waldbröl hat bereits seine Selbständigkeit verloren und ist mit Gummersbach zu dem „Oberbergischen Kreis“ vereinigt worden. Sitz der Verwaltung ist Gummersbach. Die Schulaufsicht ist bisher noch getrennt nach den früheren Grenzen.

Seite 91

Der Wettergott war guter Laune. Der Jahresanfang brachte, wenn auch ziemlich spät, den ersehnten Schnee. Von guter Sportgelegenheit konnte jedoch nicht mehr gesprochen werden. Die Sonne hatte zu viel Kraft, so taute die oberste Schneeschicht auf, die dann nachts gefror. So entstand der den Sportlern verhaßte Harsch, der ein sportgerechtes Fahren sehr erschwert. Mit den Pfingsttagen setzte warmes Wetter ein. Der Sommer war als gut zu bezeichnen. Die Heuernte kam selten günstig ein. Auch die Körnerfrüchte wurden durchweg gut eingebracht. Man wird dem vergangenen Jahre in dieser Hinsicht gerecht, wenn man seinen Verlauf als normal bezeichnet. Die Obsternte war ebenfalls ertragreich. Ein milder Winter, der seinem Namen kaum gerecht wurde, leitete in das neue Jahr hinüber. Schneefälle waren nicht zu verzeichnen.

Als Zeichen der Zeit ist zu werten, daß das traditionelle Schützenfest in diesem Jahr nicht stattfand. Es war eben kein Geld unter den Leuten. Die einzige gesellige Veranstaltung des Jahres fiel damit aus. Die Kinder waren ihrer Jahres-Sensation beraubt.

Das Ortsbild hat eine kleine Veränderung erfahren. Der alte Stall des Wirtes Weuste in Neuenothe brannte plötzlich bis auf den Grund nieder. Um 10 Uhr morgens – die Pause sollte eben beginnen – stand plötzlich das sehr alte, windschiefe, knochentrockene Gebäude in hellen Flammen. Die Entstehungsursache ist nicht einwandfrei festgestellt. Das Vieh wurde bis auf einige Hühner gerettet. Die umliegenden gefährdeten Wohngebäude wurden feucht gehalten und so vor Funkenfang bewahrt. An eine teilweise Erhaltung des brennenden Gebäudes war nicht zu denken. „Durch die Hände lange Ketten um die Wette flog der Eimer“ ! Dorfromantik ! Jedermann muß helfen ! Nun steht ein neuer Bau an der Brandstelle. Wenn die Wünsche des Zimmermanns, die er beim Richtfest hoch oben vom Dachgiebel herab sprach, in Erfüllung gehen, wird Gottes Segen diesem neuen

Seite 92

Menschenwerke nie fehlen.

„ Politisch Lied – ein geistig Lied !“ Das ist reine Wahrheit. Das vergangene Jahr stürzte das gequälte deutsche Volk von einem Wahlkampf in den andern. Natürlich blieb auch unser sonst so stilles Tal von diesem „ Segen „ nicht verschont. Plakate, Flugblätter und Wahlreden in eigens dazu angesetzten Versammlungen waren die Mittel, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, um sie zu gewinnen. Wohl dem, der seinen klaren Kopf behält und seine gerade Meinung, die letzten Endes doch immer siegen muß, wenn sie auf der Vernunft basiert. Es kann ja trotzdem Wahlrecht Wahlpflicht bleiben. Wann wird wohl mehr

versprochen als in einem Wahlkampf ? Bemerkenswert ist der allmähliche Durchbruch der nationalsozialistischen Idee der Volksgemeinschaft aller Stände und Klassen. Wird sie einmal siegen ? Eines sei dieser Bewegung, die auch in unserer engen Heimat zahlreiche Anhänger hat, zur Ehre gesagt : Sie hat bis heute verhindert, daß die Flut des Bolschewismus unser Vaterland überrannt und überschwemmt hat. Ja ihr ist der „ Internationale „ eine harte Mauer entgegengestellt worden, an der sie sich vorerst noch die Köpfe blutig stoßen wird. Zu Ausschreitungen ist es hier noch nicht gekommen. Die politische Meinung konzentriert sich auf die Pole : Die Mittelparteien sind so gut wie verschwunden, bedeutungslos. Eine Auseinandersetzung wird kommen müssen. Wohin weist das kommende Jahr dem deutschen Volke den Weg ?

### 1933.

Der Weg zum Neuen Deutschland, zum Dritten Reich ist beschritten worden. Der Nationalsozialismus hat entscheidend gesiegt. Mit dem 30. Januar dieses Jahres ist der Anbruch einer Erneuerung Deutschlands zu verzeichnen. Adolf Hitler wurde zum Führer des Deutschen Volkes berufen. Der Tag von Potsdam

Seite 93

steht als Markstein in der Geschichte des Deutschen Volkes da. Das alte Reich der Vorkriegszeit erstand aus den Trümmern der letzten 14 Jahre mächtiger als je zuvor, erfüllt von dem Geiste des jungen Deutschland, der Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Deutschland ist erwacht. Adolf Hitler regiert, und keine Macht wird ihm das Steuer wieder aus der Hand nehmen. Die Wahlen vom 5. März ergaben eine Mehrheit, die den Willen des Volkes in überwältigender Weise zum Ausdruck brachten. Die Zeit der Parteienwirtschaft ist zu Ende. Ein Wille entscheidet. Das Führerprinzip ist auf den Schild gehoben worden, der zeitraubende unfruchtbare Parlamentarismus endgültig ausgeschaltet. Der Kommunismus der mit der verbrecherischen Brandstiftung im Reichstagsgebäude das Zeichen zum Generalangriff auf die Macht geben wollte, liegt zerschmettert am Boden, sein Komplize, der weltbeglückende Marxismus, stirbt an Entkräftung. Der deutsche Arbeiter ist sehend geworden, als seine großen Führer es vorzogen, im Auslande ein für alle Fälle vorbereitetes Heim aufzusuchen und vom sicheren Port aus ihr Vaterland mit Schmutz zu bewerfen, den sie in reichlichem Maße selber hinterlassen hatten. Selbst das unerschütterliche Zentrum ist wankend geworden und nunmehr gar ist der festgefügte Zentrumsturm eingestürzt. Auch ein „ Brüning „ hat ihn nicht vor dem Zerfall bewahren können. Das sind Geschehnisse von so gewaltiger Wucht und solch ungeheurem Ausmaße, daß man es nicht sogleich fassen kann. Wir erleben eine Zeit, die erst ein kommendes Geschlecht in ihrer Größe recht zu erkennen und zu würdigen verstehen wird.

Der Generalangriff auf das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit ist siegreich im Gange. Möge er auch in unserem stillen Tale bald das Übel ausmerzen, das viele Familien-

Seite 94

väter, Söhne und Töchter untätig zu Hause bannt. Mit diesem Wunsche scheidet ich zum 1. August dieses Jahres aus meinem mir lieb gewordenen Schulbezirk, um dem Rufe der Regierung an die Schule in Friedrich-Wilhelm-Hütte zu folgen.

Heil Hitler !  
Hans Mojen

Ein wunderbarer Spätsommer, der mit geringen Unterbrechungen August und September durchdauerte, ließ unsere Bauern in Ruhe ihre Ernte einholen. Scheunen und Speicher wurden mit Getreide gefüllt, Zufriedenheit und Zuversicht prägten sich nach schweren Arbeitstagen auf den Gesichtern unserer Bauern aus. Und doch sollte der 19. September sie in Atem und Spannung halten. Um ¼ vor 10 schreckte das Brandhorn die Schläfer. Das Doppelhaus König / Köster in der Wolfskammer erhellte weithin die Nacht. Der Speicher in dem unbewohnten Kösterschen Besitztum, der gerade mit Stroh gefüllt war, brannte lichterloh. Vergeblich suchte man nach der Brandursache. Sollte der schadhafte Schornstein von Königs die Schuld tragen ? Versicherungs- und Polizeibeamte mögen sich den Kopf darüber zerbrechen; denn heute liegt nur noch ein trostloser Schutthaufen dort. – Altes wird dem Neuen weichen, Autos mit Baumaterial rollen zur Brandstelle.

Am 1. Oktober wurde in ganz Deutschland der Erntedanktag gefeiert. Der Vorabend sah unsere Othener zu einer kleinen Dankfeier auf .....? vereint. Als der große Holzstoß aufflammte, sangen die Kinder das Lied : „ Flamme empor. „ Die Festrede hielt Fritz Bremicker, Neuenothe. Gedichte, Sprüche und Lieder der Schulkinder belebten die Feierstunde.

Seite 95

Gefühle der Volksverbundenheit, des gemeinsamen Erlebens wurden in uns besonders rege, als wir von unserer Feuerstelle aus im nächtlichen Süden das Erntedankfeuer von Eckenhagen erblickten. Aus wie vielen tausenden und abertausenden Kehlen mag im Hinblick auf die Ernte u. das Erntewetter der Dank zum Nachthimmel wie bei uns emporgeklungen sein : „ Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“

4 Erntewagen aus dem Othetal nahmen an dem Umzug in Gummersbach teil. Auf einem großen Planwagen war die Gewinnung der Körnerfrucht dargestellt. Mäher, Garbenbinderinnen, Winger und Drescher ( Winge = alter Schüttelkorb, um die Körner von

den Spelzen zu befreien ) führten inmitten von Korn-  
garben ihr Arbeiten aus. Unsere Alten hatten sich in  
alter Bauerntracht auf leichtem Gefährt eingefunden.  
Ihr Leitspruch war : „ Et jeht uns recht bedächtig ungerm  
blo'n Kamsölchen, doch hület nich, ok unse Jungens sitten  
nit ob'm Stäulchen. : Et werd gearwet ! „ Bei vielen  
fehlte das alte Tonpfeifchen nicht, um dem Festtag auch  
ganz den Ausdruck der Gemütlichkeit zu geben.



Von links nach rechts :

Christian Baumhof, Heukelbach Ernst, Hausmann Ernst, Feld Wilh., Linde Fritz,  
Schmalenbach Wilh.

Seite 96

Der Feldzug gegen Hunger und Dürftigkeit hat einge-  
setzt. Das „ Winterhilfswerk „ möchte den Armen die  
Schrecken des Winters ersparen. Geld und Lebensmittel  
werden gesammelt, den Spendern Plaketten gegeben.

Wo alle eintra-  
ten, dürfte die  
Not gelindert werden.  
Durch die Wahl am  
12. Nov. wird der  
Regierung fast ohne  
Stimmverlust vom  
ganzen deutschen  
Volke das Vertrau-  
en ausgesprochen.  
92 % bekannten sich



zur N.S.D.A.P. Wohl selten zeigte sich der Volkswille einheitlicher als hier. Die Zähigkeit, die der Bewegung innewohnt, die Machtfülle und das Vertrauen, die nun Adolf Hitler gegeben, sind wohl dazu angetan, die Hoffnungen des Volkes auf bessere Zeiten zu rechtfertigen.

Die N.S.D.A.P. schuf den neuen Staat. Bewegung und Staat sind unlösbar verbunden. Im Hinblick auf diese Tatsache wurde die N.S.D.A.P. am 1. Dezember durch Reichsgesetz als Körperschaft des öffentlichen Rechts erklärt.

### 1934.

Trotz der Wintermonate hat sich die Zahl der Arbeitslosen verringert. Der seelische Druck, arbeiten zu können und nicht arbeiten zu dürfen, ist wieder von vielen genommen. Die Regierung versucht alles, allen Erwerbslosen Arbeit zu geben. Gelänge es doch bald, da-

Seite 97

mit der sorgengebundene Blick von noch vielen Armen genommen würde.

Frost ! Das winterliche Gepräge unseres Othetales hält sich so noch Wochen. Glatteis überzieht den Boden. Der Verkehr ist erschwert. Trotz Schneeketten gelang es dem Autobus, der die Arbeiter nach Neustadt bringt 1 x nicht, bis zur Schule (Einstiegstelle) zu kommen. - Leider fällt manch ein stattlicher Fichtenwald im Tale. Im allgemeinen schien das Umlegen der Wälder ungewöhnliche Formen angenommen zu haben. Gesetze beugen nun einem Raubbau vor.

Am 30. Januar, dem Tage der einj. Regierung Adolf Hitlers, beglückt Deutschland der Führer mit dem „ Gesetz über den Neubau des Reiches „. Eingehend ist darüber in der Schulchronik berichtet.

Die kalten Tage wollen nicht weichen. In der Schule heizen wir noch Ende Mai ! Kartoffeln und Bohnen sind in den ungeschützt gelegenen Gärten und Feldern erfroren.

Der Monat Juni brachte prachtvolles Sommerwetter. Das Heu konnte ohne Hast eingebracht werden. Da sich aber auch der Juli mit sommerlicher Hitze anschließt, gedeiht das Gras nur spärlich. Regen tut not.

Gegen Mitte und Ende Juli fallen die Schauer zahlreicher. Zusehends erholen sich die Pflanzen wieder und wachsen vorzüglich. Der Herbst scheint uns eine reiche Obsternte zu bringen, wie uns d. Juli ( u. August ) eine reiche Beerenernte gebracht hat.

Vom 2. bis zum 9. August wehten unsere Flaggen halbmast. Deutschlands großer Feldherr – Hindenburg – verschied am 2. ds. Am gleichen Tage starb auch mein guter Kamerad, meine geliebte Frau.

Der 19. August bestätigte erneut das große Vertrauen des Volkes zu Hitler, 90 % der Wähler

gaben ihm ihre Stimme.

Der trockene Sommer und der nachfolgende feine „Altweibersommer“, glätteten die Furchen in manchem wetterharten Bauerngesicht, Korn und Kartoffeln konnten ohne Mißklang eingeerntet werden.

Selbst die ältesten Leutchen entsinnen sich nicht, jemals einen solchen milden Winter erlebt zu haben. Nur im November fiel etwas Schnee, aber für unsere Jugend war er nicht die winterliche Freude. Schon nach wenigen Stunden tappte man durch „Schneematsch.“. Noch zur Jahreswende hält das milde Wetter an, kein Frost, kein Schnee im Julmond! Die vorweihnachtliche und weihnachtliche Freude der Kinder wollte nicht recht durchschlagen. Wer mag auch einen lauen Winter? - Er erforderte indessen wieder einmal ganz die Fürsorge durch die N.S.V. (Nationalsoz. Volkswohlfahrt). Winterplaketten, Abzeichen, Eintopfgerichte, Pfund- und Kleidersammlungen, freiwillige Geldspenden und NSV-Beiträge bildeten die Quelle dieser sozialen Einrichtung, die durch vertiefte Organisation versucht, den wirklich Armen aus dem Opfer aller Deutschen ein etwas leichteres Schicksal zu bieten.

### 1935.

Der Beginn des Jahres liegt ganz im Banne der Saarabstimmung. Ungefähr 16 Jahre wurde das Saargebiet auf Grund der Saarlüge von den 150000 Saarfranzosen durch eine internationale Kommission verwaltet, wurden die Interessen Frankreichs einseitig betont. Bedauerlich vor allem ist, daß es selbst

Deutsche gab, die sich für das französische Spiel gewinnen ließen, um ihre seperatistischen Gedanken zu verwirklichen. Aber trotz Volksverrat und riesiger französischer Propaganda und Gewaltmaßnahmen gegen Deutschgesinnte – Deutschdenkende Saarländer bewies die Bevölkerung der Saargrenzmark am 13. Januar seine unerschütterliche Treue gegen das deutsche Mutterland. Am 15. Morgens wurde Deutschland und der übrigen Welt das für Frankreich besonders kümmerliche Ergebnis durch den Vorsitzenden der Wahlordnung, dem Schweden Rodhe, bekannt gegeben :

## Der Sieg des deutschen Blutes

Genf, 15. Januar. Kurz nach 8 Uhr werden hier die offiziellen Endziffern der Saarabstimmung bekannt: Von rd. 540 000 Abstimmungsberechtigten haben 528.704 abgestimmt. Darunter 476.089 für Deutschland, 46.613 für den Status quo und 2.083 für Frankreich. 901 Stimmen waren ungültig und 1.256 stimmentafelfrei.

„Deutsch ist die Saar, Deutsch immerdar ! „ In den Stunden der Abstimmung und der Erwartung des Abstimmungsergebnisses zeigte sich, wie die Schwere der Zeit auf jeden Deutschen lastete, wie das Leid unserer Brüder an der Saar das Leid des deutschen Volkes war. In der gleichen Stunde, die uns den überwältigenden Sieg an der Saar bekanntgab, war ganz Deutschland ein Flaggenmeer. Selten ist wohl ein Tag mit so frohem Herzen gefeiert worden wie dieser. Die glänzende Abfuhr franz. Machtgelüste an der Saar wird ein unvergeßliches geschichtliches Ereignis bleiben, wie es das

Seite 100

deutsche Bekenntnis der Saarbevölkerung von 1813 ist. Am 1. März wird die Rückgliederung der Saar endgültig vor sich gehen.

Der 2. Jahrestag der nationalsoz. Revolution, der 30. Januar, zeigt Deutschland wieder im Schmuck der Fahnen. Wie im Vorjahre so brachte uns auch diesmal der Tag eine neue Botschaft. Die Eingliederung der Bewegung in den Staat bringen das Reichsstatthaltergesetz und die neue Gemeindeordnung. Die Rechte des Reichsstatthalters übt in Preußen der Führer aus, die Statthalter der übrigen Länder werden von ihm ernannt, er kann sie jederzeit abberufen. – Durch die neue Gemeindeordnung wird bestimmt, daß der Bürgermeister die Verwaltung in voller u. ausschließlicher Verantwortung führt. Zur Sicherung des Einklanges der Gemeindeverwaltung mit der Partei hat der Beauftragte der NSDAP außer bei der Berufung u. Abberufung des Bürgermeisters, der Beigeordneten u. der Gemeinderäte bei dem Erlaß der Hauptsatzung und der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes mitzuwirken.

Ein regelrechtes Winterwetter haben wir bis Anfang Februar noch nicht gehabt. Nur an vereinzelt Tagen fiel Schnee, der aber durch das meist am gleichen Tage wieder einsetzende Tauwetter zu Wasser zerlief. Das Thermometer zeigt

im Durchschnitt 6-7 Grad Wärme am Tage.

Am 1. März wurde das Saargebiet wieder deutsches Hoheitsgebiet. Festlich wurde der Tag in ganz Deutschland begangen. Abertausende strömten zur Saar, um den Tag der Lossprechung von Völkerbundsgnaden mitzuerleben. In Dankbarkeit gedachten auch die Daheimgebliebenen der Brüder an der Saar.

( Die Chronik geht weiter auf Seite 265)

Seite 265

Die Treue der Saar stärkte Deutschlands Ansehen in der Welt, schlugen doch die Saarländer die Lockungen der „ Grande Nation „ aus, um einfach Deutsche zu bleiben. Unter solchen Umständen kann es nicht mehr lange dauern, dass wir noch wie ein Volk 2. Grades behandelt werden.

Wer hätte noch vor Monaten gewagt, zu glauben, daß Deutschland sich der Vormundschaft der Feindbundmächte so bald durch das Wehrgesetz ( Verkündung des Wehrgesetzes am 16. Die Chronik geht März 35.) v. 21. Mai ganz und gar entbinden würde.

- § 1. 1. Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk.  
2. Jeder deutsche Mann ist wehrpflichtig.  
3. Im Krieg ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann u. jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.
- § 2. Die Wehrmacht ist der Waffenträger u. die soldatische Erziehungsschule des deutschen Volkes. Sie besteht aus : Dem Heere, der Kriegsmarine, der Luftwaffe.
- § 3. 1. Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist der Führer u. Reichskanzler.  
2. Unter ihm übt der Reichskriegsminister als Oberbefehlshaber der Wehrmacht Befehlsgewalt über die Wehrmacht aus. „

Die Jahrgänge 1914/15 werden die ersten Kolonnen des Volksheeres stellen. Die Meldung Freiwilliger kann sofort vor sich gehen. Die Pflichtmusterung für Bergneustadt u. Umgebung ist am 4. August. – Am 28. Juni 1919 wurde die deutsche Unterschrift für das Versailler Diktat gegeben, das Deutschlands Wehrhaftigkeit für alle Zeiten brechen sollte. Wir haben es bitter

Seite 266

erfahren müssen : „ Wehrlos – ehrlos ! „ rechtlos. Die Welt, das Dasein, anerkannt nur den Mächtigen, zur Macht führt Mut, und die Tat vom 21. Mai war eine mutige. Drum hoffen wir, daß dieser Tag deutsche Schicksalswende ist.

Heute am 26. Juni, hat der Führer das

Reichsarbeitsdienstpflichtgesetz unterzeichnet, damit wird der bisherige Freiwillige Arbeitsdienst zur Arbeitsdienstpflicht. Sie erfaßt Frauen und Männer v. 18. – 25. Lebensjahr. Die Arbeitsdienstzeit beträgt bis auf weiteres ein halbes Jahr. Wie im Wehrdienst die Klassen überbrückt werden, da der Arbeiter des Kopfes neben dem Arbeiter der Faust, der materiell besser gestellte neben dem ärmeren Volksgenossen dient, so soll auch der Arbeitsdienst die jungen Deutschen zur wahren Volksgemeinschaft und zur Achtung vor der Handarbeit erziehen.

Zur älteren Ortschronik :

Über das inzwischen stillgelegte Bergwerk in der Nähe unseres Schulortes erhielt ich von der Familie Flick, Altenothe ( Eigentümerin ) Protokoll u. Verleihungsurkunde. Ich gebe sie nachstehend wieder :  
Nr. 7091/18. Helena I.

Anwesende :

1. Der Muther Peter Flick aus Altenothe,
2. Der Königliche Berggeschworene Ziegenmeyer, Protokollführer,
3. Der Königliche Zwanzigstenaufseher Hartmann.

Verhandelt – Neuenothe, den 15. April 1859.

Zu dem auf heute anberaumten Termine behufs Fundesbesichtigung der Muthung Helena waren die rubricirten Personen richtig vorgeladen u. erschienen. Der Muther führte den mitunterzeichneten Königlichen Beamten zu einem 3 ¼ Lachter tiefen gutverzimmerten Schachte in welchem er den Fund behufs Begründung obiger Muthung begründen wollte.

Seite 267

Die Befahrung ergab ein lagerartiges Vorkommen zersetzter Grauwacke hauptsächlich die in Muthung begehrten Mineralien als Bleiglanz, Kupferkies, Spateisenstein und Blende führend. Da somit die Fündigkeit auf einer Lora 10.4.8 streichenden und unter 60-70 Grad nach Nordost einfallenden Lagerstätte nachgewiesen ist und der mit dem Zeichen      bezeichnete Fundpunkt mit dem auf der vorliegenden Karte genau übereinstimmt, so steht der Ertheilung einer Aufschlußfrist, zumal da das Feld im landesherrlichen Bergfreien liegt, durchaus nichts entgegen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez. Peter Flick

u.

„ Ziegenmeyer

„ Hartmann

Protokoll

betreffend die Besichtigung der Muthung Helena  
bei Neuenothe.

Verhandelt

Wiedenst, den 18. Januar 1866.

In dem heutigen Termine zur Besichtigung der Muthung Helena bei Neuenothe zeigte der Muther Peter Flick in einem 3 Lachter tiefen Schachte am Fundpunkte einen 2 ½ Fuß mächtigen Gang, der in Cora 4.0 streicht und mit 51 Grad gegen Osten einfällt. Der Gang ist ausgefüllt mit Grauwackenschiefer, Quarz und eingesprengten Blei= Zink= und Kupfererzen.

Der Fundpunkt liegt in Cora 7.6.1 Ost 337,5 Lachter von der nordöstlichen Ecke des Hauses des Karl Kalteich und Peter Koch zu Neuenothe entfernt und im Freien.

Weiter war nichts zu bemerken.

V. G. U.

gez. Peter Flick

a. u. s.

gez. Hegen

Seite 268

„ Im Namen des Königs „.

Auf Grund der Muthung vom 17. September 1859 und des Umwandlungsantrages vom 26. Maerz 1866 wird dem Peter Flick zu Altenothe unter dem Namen Helena I.

das Bergwerkseigenthum in dem in der Gemeinde Wiedenest im Kreise Gummersbach und in der Gemeinde Eckenhagen im Kreise Waldbroel Regierungsbezirk Köln und Oberbergamtsbezirk Bonn belegenen Felde, welches einen Flächeninhalt von fünfmalhunderttausend Quadratlastern hat und dessen Grenzen auf dem am heutigen Tage beglaubigten Situationsrisse mit den Buchstaben A B C D bezeichnet sind, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Blei= Zink= und Kupfererze nach dem Berggesetze vom 24. Juni 1865 hierdurch verliehen.

Urkundlich ausgefertigt

Bonn, den 17. Maerz 1867

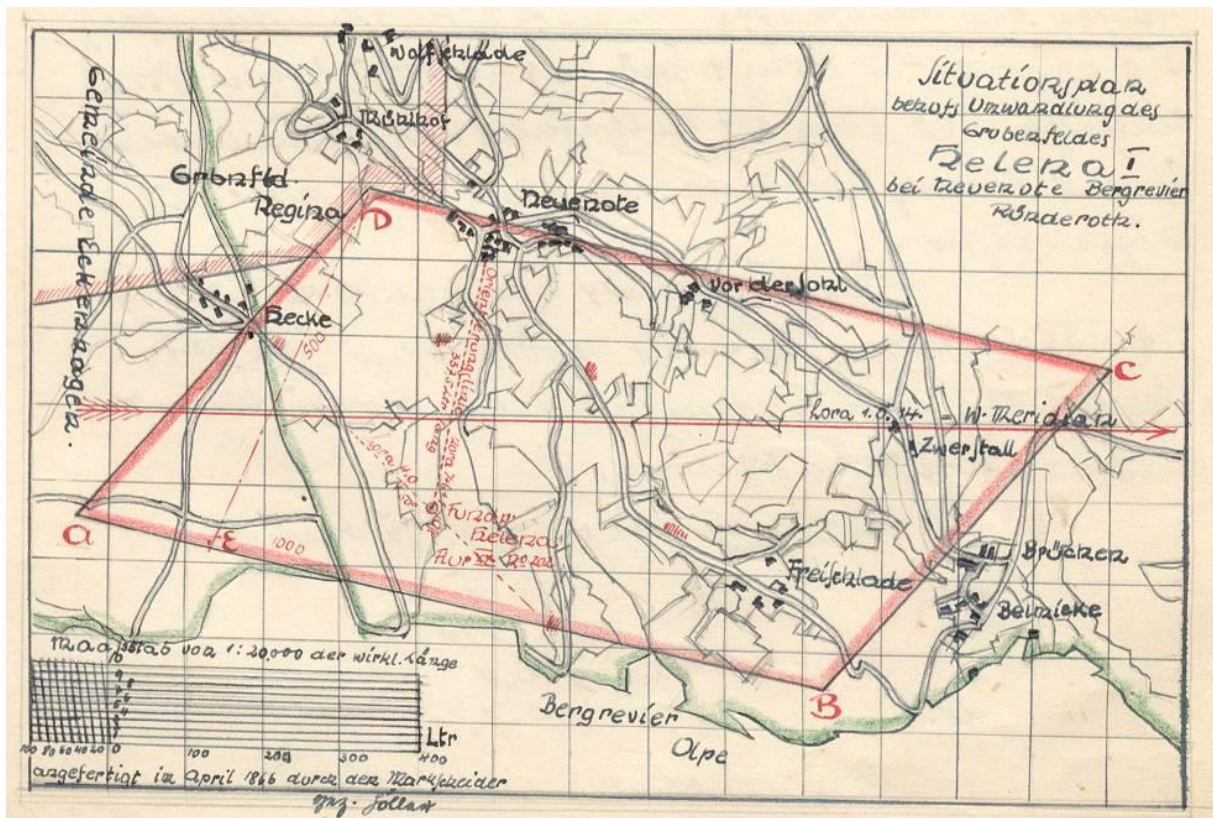
Königl. Oberbergamt

gez. Brassert    gez. Stongerich (?)    gez. Jung.

Verleihungsurkunde für das Blei= Zink= und Kupfererz-Bergwerk Helena I. bei Neuenothe im Bergreviere Ränderoth.

Ungefährer Lageplan :

( Wirkl. Plan v. 1866 im Maßstab v. 1 : 10000 gehalten ).



Seite 269

Der Reichsparteitag 1935 brachte die Erfüllung zweier nationalsozialistischer Grundforderungen. Im Reichsbürger- und Blutschutzgesetz liegt die Scheidung zwischen Deutschtum (nord. Menschentum) und Judentum. Damit ist der Grundstock für eine artgemäße Weiter- und Aufwärtsentwicklung unseres Volkes gelegt worden, gleichzeitig aber auch die Judenfrage für Deutschland gelöst. „Nicht antijüdisch, aber prodeutsch“, so charakterisierte der Führer dieses Werk. – Zum alleinigen Hoheitszeichen des Reiches wird das Hakenkreuzbanner bestimmt. Jeder Zeit ihr Zeichen. Die schwarz-weiß-rote Fahne war das Symbol der Hohenzollernschen Kaiserzeit, mit ihr das hohe Zeichen des gewaltigen Ringens 1914/18. Die Bewegung eroberte Deutschland, wurde Deutschland. Das neue Leben erstand unter dem Hakenkreuzbanner, das nun als Symbol am Flaggenstock aller staatlichen Gebäude flattert.

Das Winterhilfswerk setzt mit erneuter Kraft ein. Wie vielen Bedürftigen verringert es die Alltagssorgen! Kohlen und Kartoffeln werden reichlich verteilt, durchschnittlich erhalten 39 Familien aus dem Othetal 2 Ztr. Kohlen je Monat. (Nach Auszügen der Zelle.)

Sollten die Wissenschaftler Recht behalten, wenn sie behaupten, daß für einen vieljährigen Zeitraum (die franz. Wissenschaftler glauben sogar auf Ewigkeit) das Klima unserer Zone milder wird? Noch Mitte Dezember haben wir mildes Herbstwetter! Unsere Bauern graben jetzt noch aus dem Herbst

liegende gebliebene Gärten um. Schlitten und Skihölzer scheinen am Ende dieses Jahres auf dem Speicher stehen zu bleiben.

Seit einigen Wochen spielt sich auf abessinischen Boden der Kampf zwischen Italien und Abessinien ab. Felsen und Sonne streiten für Abessiniens Unabhängigkeit, die moderne Technik für

Seite 270

Italiens Kolonisation.

### 1936.

Die Welt ist voller Spannung. Überschnell ziehen sich die „ diplomatischen Fäden „ zu Konfliktknoten zusammen. Überall gärt es wie in einem Hexenkessel, Nachwehen des Krieges ! Die Regierungen sind übernervös, heute entscheidet man anders als gestern. Die Veranlasser der gestrigen Entscheidung verschwinden von der Bühne der Unterhändler, eben war es der französische Ministerpräsident Laval. Man möchte gern Italien das Schwert aus der Hand reißen, aber man schreckt scheinbar vor einem europäischen Krieg zurück. Worte, immer wieder findet und erfindet man harte, drohende Worte, versucht durch den Völkerbund „ beizulegen „ , dem Schreckgespenst, das längst zur Vogelscheuche wurde. Die Genfer Friedensboten machten sich selbst lächerlich, jeder Kriegserklärer sollte die Strenge der „ Völkerbündler“ ganz erfahren. Japan bekriegt nun China, Italien Abessinien ohne „ Kriegserklärung „. Wo bleibt das Corpus delicti ? ! Die Ironie triumphiert; sie ist nie berechenbar: sollte an Ende Italien die Kastanien für gewisse „ Friedensengel „ aus dem Feuer holen ? Man wartet ab, wie einst Italien im Weltkrieg abgewartet hat und ist doch besorgt, ob die Explosionen nicht eigene Interessen in die Luft sprengen.

Inzwischen wühlt und zersetzt der Bolschewismus, durchseucht wie eine furchtbare Krankheit die Volksseelen, während im Osten die „ gelbe Gefahr „ langsam westwärts greift. Mitten in diesem Hexenkessel erscheint uns heute Deutschland wie der ruhende Pol. Deutschland ist erstarkt.

Seite 271

Deutschland hat durch die Wehrpflicht seine alte Kraft wiedergewonnen. Der Austritt aus dem Völkerbund war der notwendige Schritt dazu, aber gleichzeitig war diese Tat Hitlers die Voraussetzung für die Abseitsstellung Deutschlands von den Unruheherden. Eine größere Entladung wird letzten Ende auch das fernstehende Volk ergreifen, dem muß aber schauen wir mutig entgegen.

30000 Angehörige der „Alten SA „ marschierten in Berlin zur Erinnerung an die Machtübernahme der Bewegung vor 3 Jahren am 30. Januar auf.

In ganz Deutschland wehten die Hakenkreuzflaggen, überall gab es größere Kundgebungen. Durch Lautsprecher wurden die Reden Adolf Hitlers und anderer führender Männer übertragen. Viele Rätsel wurden gelöst, viele sind noch zu lösen. Im Kampf um Deutschlands Wohl sind uns starke Gegner erstanden. Moskau ist empört über die Niederlage des Kommunismus in Deutschland; Rom heuchelt christlichen Frieden, hetzt aber auf jesuistischer Art in Gesellenhäusern, Beichtstühlen u.a. gegen die Bewegung, die den Mut hatte, den machtpolitischen Zielen der „Dunkelmänner“ entgegenzutreten; Juda wettert gegen Entmündigung, ja selbst der Protestantismus ist unbefriedigt, daß man ihn aus dem Dornröschenschlaf herausreißen und seine Judenbibel angreifen will; die internationale Hochfinanz ist ungehalten, daß man es wagt, der Zinsknechtschaft die Stirn zu bieten. „Viel Feind, viel Ehr!“

Gauleiter Gustloff wurde in der Schweiz durch einen Juden ermordet. Heute, am 9. Febr., wehen deshalb die Hakenkreuzfahnen halbmast.

Das Tempo der Maschinen greift ins Zeitgeschehen über. Wenn heute das „Hosianna“ gilt, gilt morgen das „Kreuzige.“ Regierungen stürzen und erstehen neu, nur mit modernen, manchmal konträren Zielen, Die Männer am Steuer ihrer Staatsschiffe wechseln am meisten, nur wenige widerstehen den stürmenden Gewalten.

Seite 272

Hitler, Mussolini – Stalin. Die Luft liegt voller Entscheidungen. Meisterhaft versuchen die Staatsmänner an den Klippen vorbeizukommen, allen „Tang“ zu durchschneiden. Nur im günstigsten Augenblick saust eine Entscheidung wie ein Blitz aus heiterm Himmel herunter, das Gefühl für die richtige Minute ist außerordentlich scharf geworden. Nicht zu früh, nicht zu spät – sonst zündet der Blitz vollgepfropfte Munitionskammern, wälzt sich die halbe Welt in Krämpfen. So durchriß am 7. März Hitler den letzten Versailles-Strang, indem er den Rheinpakt aufhob. Deutschland ist frei! Wen beschlich nicht ein Gefühl der Dankbarkeit u. des Glücks, als er ohne jedes Ahnen am Mittag des 7. März Hörzeuge der gewaltigen Tat des Führers wurde. Während der Rede, die an die ganze Welt gerichtet war, marschierten die ersten militärischen Formationen ins „freigewordene“ Rheingebiet. Frankreich hatte den Russenpakt geschlossen, der Bundesbruder des Bolschewismus durfte nicht länger unser „Schutzengel“ bleiben. Am 29. März sollen alle Deutschen ihr Für und Wider zu diesem Schritt abgeben.

Das Echo zur Märztat hallte dann auch am 29. März in der Welt wieder: fast 100 prozentig (stark 98%) stimmten die deutschen Männer und Frauen für die Politik ihres Kanzlers. Die Drohungen mit Sanktionen sind weniger laut geworden. Frankreich schreit am lautesten. Wie lange noch? Wo bolschewistische Stoß-

trupps wählen, da hat jeder genügend mit sich selbst zu tun.

Taten nach draußen und drinnen !

Am 31. März läuft das Winterhilfswerk 1935/36 ab, das manchem Bedürftigen



Seite 273

Brand und Lebensmittel gab.

Seit dem Gesetz v. 27.2.34 ist der 1. Mai gesetzlicher Feiertag. Die Werkarbeit ruht, Reichsflaggen und Maigrün geben dem Tag auch nach außen hin den Charakter eines Festes. Im Festzuge marschiert der Arbeiter neben dem Arbeitgeber, finden sich die Handwerker zum fröhlichen „Wettbewerb ! Alle Berufe sind vertreten. Ich möchte voll der guten Hoffnung sein, daß auch 1 x hinter den Kulissen eine solche Einigkeit zwischen den Schaffenden bestehen werde.

Allen Voraussagen zum Trotz, die Abessinien eine stärkere Zähigkeit angedichtet hatten, bricht dieses Kaiserreich unter der Wucht der italienischen Sturmkolonnen Anfang Mai zusammen. Der Negus ist geflohen. In England, vor dem Völkerbund, vor der ganzen Welt will

er seine Rechte geltend machen. Wer gibt sie ihm wieder ? Macht ist Recht, die Welt kennt nichts anderes und drückt den Völkerbund mit verschämten Lächeln beiseite. Inzwischen wurde am 9. Mai Viktor Emanuel III. zum Kaiser von Abessinien ausgerufen. In manchen Köpfen irrt nun der Spuk vom römischen Imperium. „ Was hülfte es ihm, wenn er die ganze Welte gewänne, und .....“ Titel und Würden eines Herrschers sind nicht gleichzusetzen mit dem Glück seines Volkes. Ich glaube, daß unser Abendland Kräfte aufspeichern, mit ihnen geizen muß. Der Bolschewismus schlängelt sich wie Trichinen in die Volkskörper, u. im Osten steht die Sonne brandrot, brandrot auf weißem Felde !

Am 28. April starb König Fuad I. von Ägypten, ( im Mai König Georg v. England ). In Spanien wütet die Anarchie, in Frankreich blühen die Streiks, die belgischen Wahlen verzeichnen einen Ruck nach links.

Der September steht im Zeichen des Parteitages. Wie gewohnt überrascht Hitler zu dieser Zeit mit neuen Plänen. Diesmal wurde der weitere Vierjahresplan angekündigt. Seine Ausfüh-

Seite 274

rung liegt in den Händen Görings. Wohl keiner zweifelt daran, daß diese energische Persönlichkeit die Durchführung des Planes erreichen wird. Nahm man uns auch die Kolonien, boykottierte man uns und gebricht es uns an Devisen zur Bezahlung von Rohstoffen, so werden deutscher Forschergeist und Arbeiterwille aus der Heimat die fehlenden Rohstoffe herausholen. Schon jetzt versucht die Industrie durch synthetischen Kautschuk dem Gummimangel abzuhelpfen, durch die Verarbeitung von Fasern heimischer Pflanzen den Ausfall im Baumwollimport wettzumachen, durch chemische Bearbeitung von Holz Zucker zu gewinnen. Kurz : kaum ein Gebiet bleibt ungestört, überall wird gewühlt, untersucht, aufgebaut, verbessert. Ein neuer Lebensimpuls fiebert durch die deutsche Wissenschaft, den die Not geboren, „ notwendig „ gemacht hat. Not lehrt Erfinden, und in den Laboratorien, Werkstätten und Gruben liegt unsere Zuversicht.

Der Bürgerkrieg in Spanien wütet nun schon Monate. Juda liebt Massenmord, wann werden das russische und spanische Fest gefeiert wie ein Passah oder Purim ? Während der Marane Zamorra die Bolschewisierung einleitete, hetzt der Jude Neumann weiter in Spanien, ordnet ein Moses Rosenberg schärfere Massnahmen an und läßt sie durch russische Henker ausführen, versäumt aber nicht das spanische Gold nach Moskau zu senden. Die Nationalisten gewinnen Boden Schritt für Schritt, Toledo, San Sebastian wurden erobert, in Madrid erkämpfen sie Haus um Haus, Straß um StraÙe. Wie lange noch wird man kämpfen müssen, um

dem Sechskantstern die Macht zu nehmen ? Glaubt man es durch die Vernichtung des Bolschewismus ? Weiß man nicht, daß Papst XI.

Seite 275

Achilles Ratti, auch ein Halbjude, sein Bibliothekar Volljude ist ?

Am 24. 11. schließt Deutschland mit Japan ein Schutz- und Trutzbündnis gegen den Bolschewismus.

### **1937.**

Das Jahr 1937 kennt die Kriegsschuldflüge, die jeden Deutschen zum Verbrecher stempelte, nicht mehr. Nach den 4 Jahren Kampf der Bewegung muß jeder unvoreingenommen mancher gewaltigen Tat Bewunderung zollen. Mir kommt es vor, als gingen selbst viele Menschen unseres Tales freier. Weil sie nicht mehr einem Knechtvolk angehören, oder weil kein Arbeitsloser mehr in unserem Othetal ist ? Jeder weiß, irgend etwas hat sie wieder aufgerichtet.

Doch das hindert nicht, daß auch in unseren abgelegenen Tälern Werbetrommeln gerührt werden. Die Kirche wirbt, sie fühlt, daß eine neue Zeit da ist, die das Mittelalter beschließt. Schriften mit häßlichen Anwürfen lassen die vielgerühmte christliche Toleranz vermissen. In der Kirche von Belmicke wurde ein Hirtenbrief verlesen, der jedem Gläubigen ein Gebet für die Erhaltung der katholischen Schulen nach der Andacht zur Pflicht macht. Kirche gegen Staat; die internationale Organisation gegen jede nationale.

Inzwischen häufen sich die Prozesse gegen Angehörige geistlicher Orden und Stände. Hier, wo die christliche Moral jedem bekannt ist, wird gegen sie am härtesten verstoßen. Der O.B. ( Oberberg. Bote ) trägt ihnen viel Ungeheuerliches, schier Unfaßbares über das Treiben der geistlichen Brüder in die heimatlichen Täler, die Gerichtswände aber hörten u. hören noch weit mehr. Christliche Erzieher !

Seite 276

Ein Heuwetter ist's in diesem Jahr, wie es selten gewesen sein mag. Wie bei den Immen schwirrt's auf Wiesen und Weiden. Schade, daß unser Glöcklein nicht mehr den Mittag meldet, sein Laut war zu blechern geworden. Sylvester 1933 hatten übermütige Gesellen zu sehr am Glockenstrang gezerrt, das Glöcklein stürzte herunter. Der Riß der damals entstand, verlängerte sich im Laufe der Jahre. Nun schweigt das den Landleuten so lieb gewordene Schulglöcklein.

„Gehen und Kommen „ , so heißt es nicht nur im Schicksal der Menschen. In der Nacht vom 8. auf den 9. November brannte die neue Scheune des Landwirtes Emil Hausmann, Altenothe, bis auf die Grundmauern nieder. Die Ernte an Hafer und Korn ging

dabei verloren, das Stroh war für das Feuer ein „ gefundenes Fressen. „ Nachbarn versuchten die Not etwas zu lindern, sie nahmen von ihren Beständen und gaben. Noch schwelen die Trümmerhaufen, aber schon greifen die Nachbarn helfend in das Schicksal des Betroffenen ein. - Am Rande des Wiesengrundes, der Schule gegenüber, entsteht ein Neubau, Wohnhaus und Stallung für die Familien Engels u. Zapp. Wie langsam entsteht etwas, wie schnell ist es zerstört.

Der Winter läßt lange auf sich warten.

Noch Anfang Dezember kann ich im Garten arbeiten, der diesmal bei all der andern Arbeit recht lange stiefmütterlich behandelt wurde. – Gestern hatte ich die Arbeit beendet, heute schneit's in einem fort.

21.12. Morgen gibt es Ferien. Das winter-

Seite 277

liche Wetter hat in den letzten Wochen fast ohne Unterbrechung angedauert. Tiere, die sonst die Nähe des Menschen scheuen, kommen bis an die Häuser. Hasenspuren sind im Schulgarten, obwohl es doch so wenig Hasen in diesem Jahre gibt. Der Kohl ist aber nicht nur von ihnen angefressen. Gestern überraschte ich eine Fasanenschar bei der Plünderung. Die Fasane sind überhaupt recht „ aufdringlich, „ auf dem Nachbarhang und dem Schulhof strolchen sie tagtäglich herum, zum Ärger der Häher und Krähen. Auch Rebhühner hoffen am Schulhäuslein Futter zu finden. Rehspuren gehen bis zum Rande des Schulhofes. Am Futterplatz turnen die behendigen Meisen, fast alle heimischen Arten sind vertreten. Wie schwerfällig wirkt dagegen der Flug des Rotkehlchens, das man aber wegen seiner großen Augen und zurückhaltenden Art besonders gern haben muß. An Futter soll es nicht mangeln, auch in den Nachbarorten haben die Kinder Futterplätze errichtet.

Den bedürftigen Familien hilft das WHW im reichen Maße. Die ganzen Lebensmittelsammlungen des Tales werden wenigen Familien zugesteuert. Anweisungen, Kohlenscheine auf Heizmaterial erhalten sie wie in den Vorjahren monatlich. Mancher erkennt es dankbar an, andere nehmen es wie eine Selbstverständlichkeit hin und noch andere kennen uferlose Wunschgebiete. Zu Weihnachten fand eine reiche Bescherung einer ganzen Anzahl von Familien statt. Ein Berg gefüllter Kartons war in der Schule aufgestapelt, der Inhalt ? Schuhe, Strümpfe, Unterwäsche, Pullover, Spielsachen u.a.

Seite 278

Zum Schlusse des Jahres schnell noch einen kurzen Überblick über das politische Geschehen : in Spanien wütet der Bürgerkrieg noch unaufhörlich. Langsam entreißen die Nationalen den Roten das Land. Der Norden ist nun endgültig gesäubert, aber im Osten

wird noch mancher Tropfen Blut fließen müssen. Wie gering mag der Prozentsatz wirklicher Spanier in der roten Armee sein, die zum größten Teil aus internationalem Untermenschentum besteht. Aber der Halbjude Achilles Ratti als gekrönter Papst Pius XI. erkennt Rotspanien als das rechtmäßige Spanien an. „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus!“ -- In China steht die gelbe Welt in Flammen. Die Japaner eroberten Peiping, Shanghei, Nanking, Tsingtau, dringen unaufhaltsam vor, kämpfen und bluten, beabsichtigen keine Annektion chinesischen Gebietes, sondern wollen nur China vor der Bolschewisierung bewahren. Inzwischen gewinnt Moskau auf Chinas zurückgedrängte Macht mehr und mehr Einfluß. China ist groß, groß selbst für Japans tapfere Kriegerscharen. Gelingt es Japan, die rote Flut zu stauen? Wir wünschen es. Unheimlich wird aber der Osten für Europa bleiben, gleich, ob als rote oder gelbe Macht. – Die Drahtzieher der Welt hofften, die Verwirklichung der Balfour-Erklärung nun endlich erwarten zu dürfen. Das soll den Sprößlingen Abrahams passen: Stammesgenossen in den mächtigen Stellen der Staaten und einen souveränen Staat in Palästina, als Asyl internationaler, „auserwählter“ Verbrecher. Noch kämpfen die Araber verbissen um ihre heimat-

Seite 279

liche Scholle. Hoffentlich entstehen ihnen recht bald Freunde. In Polen, Ungarn, Rumänien gärt es gegen das Judentum, noch ist Deutschland der einzige aktive Staat, aber er wird für andere das Vorbild sein. Haß spritzt wie Giftblasen aus den Reihen des internat. Judentums gegen Deutschland. Die Aufschrift einer Streichholzschnitzung, die in Amerika als Beigabe bei Verkäufen dient, mag hierfür ein typisches Beispiel sein: „Hitlerism is the enemy of world, don't buy german goods, the boycott is the only substitute for war.“ Der Hetzer: Samuel Untermyer!!! Die Gesellschaft hält zusammen wie Pech und Schwefel. Wie kann man da anderes von Rom erwarten, oder sich von einer jüdischen Lehre, gleich unter welcher professionellen Tarnung, Segen versprechen? – England, Frankreich, Rußland sind in den Fängen des jüd. Polyphen. Sie erschauern unter Krisen, freiwillig läßt er sie nicht eher los, bis sie blutleer sind. Steht es besser mit USA? Einen heißen Streiter gegen Rom u. Juda hat Deutschland im letzten Monat verloren: General Ludendorff starb nach kurzem Krankenlager.

### **1938.**

In der 2. Woche des Januar setzte plötzlich mit einem föhnartigen Wind das Tauwetter ein. Mittags waren es noch – 2 Grad, am Abend zeigte das Thermometer bereits + 7 Grad auf. In wenigen

Tagen schmolzen die gewaltigen Schneemassen.

Seite 280

Die Othe donnert das Wehr hinunter, die Wiesen sind überschwemmt, und im „ Bergloch „ staut sich das Wasser zum großen Weiher. Die sonst so sanfte Othe wirbelt und tollt und schleudert ungeheure Wassermassen in die Dörspe. Bäche und Flüsse schwellen zusehends, der Rundfunk u. die Zeitung melden Hochwasserschäden. Gut, daß die Talsperren die Wucht des Wassers schmälern helfen.

Ende vorigen Jahres fielen die dichten Fichtenwälder auf dem Bergkopf am Breitenfeld; nun fällt der prächtige Eichenwald des gleichen Berges. Die nach der Schule neigende Hangseite sieht trostlos aus. Das Land soll mit Fichten angeforstet werden. Die hier ehemals vorherrschenden Laubwälder verschwinden mehr und mehr. Das Farbenspiel des Frühjahrs fehlt der Landschaft, nüchterner wird alles.

Am 20. Februar war Gemeinschaftsempfang am Rundfunk. Der Führer sprach. Es war eine gewaltige Rede, die nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt gehört wurde. 3 Stunden dauerte sie. Das Echo der Welt brachten die Zeitungen. Schon am 4. Februar kündigten Sonderberichte die Umstellung in der Wehrmacht an. Bewegung und Wehrmacht haben nun die gleiche absolute Führung: Adolf Hitler. Alle Hebel werden angesetzt zum Kampf gegen den Bolschewismus. Daß man diesen nicht wie ein Kinderspiel ansieht, beweist der Ernst der Vorbereitungen. Zu den Musterungen eilen Burschen und Männer wie früher. Auch unsere Othener „ Musterjungen „ , meist ältere Semester, haben in diesen Tagen in größerer Anzahl die

Seite 281

Auswahl gut überstanden. Die bunten Sträuße an Hut oder Rock bewiesen den Tauglichkeitsbefund. Unsere Landbevölkerung sorgt noch in anderer Hinsicht für die Festigung von Deutschlands Kraft : Die Ernährungsfrage, der im Vierjahresplan besondere Beachtung gilt, soll durch intensivere Bodenausnutzung Erleichterungen erfahren. Durch Dünger und Saatgut, durch Rodung und Bekämpfung von Schädlingen versuchen die landwirtschaftlich Tätigen, die Erzeugnisse zu heben..

Am 13. März ist ganz Deutschland in Fahnen-schmuck. Alles freut sich : ohne einen Tropfen Blut ist Österreich in den Verband des Deutschen Reiches aufgenommen worden. Bis in unser Täl'chen hallte die Freude und Begeisterung; alle wissen, daß etwas Großes geschehen ist.

In der schönsten Obstbaumblüte tritt der Frost auf. Hier konnte man wörtlich sagen, daß große Hoffnungen mit einem Schlage „ dahinwelkten „. Es

wird ein schlechtes Obstjahr werden.

Der Spätfrost wirkte sich bereits in der Waldbeerernte aus. Sie war sehr schlecht. Die übereifrigen Händler stellten sich diesmal nicht ein. In kleinen Körben brachten die Anwohner das Kärgliche nach Bergneustadt. Die Ober- und Mittelstufe der Schule mußten lange suchen, bis die der N.S.V. zur Verfügung gestellten 30 Pf. zusammen waren.

Ein Jahr großdeutscher Geschichte ist das Jahr 1938. Anfang Oktober marschieren deutsche Soldaten in die freiwillig geräumten sudetendeutschen Gaue ein. Bis ins Othetal schlagen die Wellen der Begeisterung. Vor dem Schulhaus flattert die Hakenkreuzfahne. Alt und Jung lauschen gespannt den Übertragungen des Rundfunks. Wir sind stolz auf unsern großen Führer und auf unsere Zugehörigkeit zum Deutschen Volke.

Seite 282

Einem langen und schönen „Altweibersommer“ folgte erst Mitte Dezember der Winter. Tiefer Schnee, rechtes Weihnachtswetter !

### 1939.

Seit der Machtübernahme durch die Bewegung spielt der Wettergott zu Beginn des Jahres weniger eine Rolle als die hohe Politik. Wie ein Straffen ist es durch den deutschen Volkskörper gegangen. Der demütige Nacken ist dem freien Blick und der stolzen Haltung gewichen. Was wird uns das neue Jahr bringen ?

Für das Othetal ziehen scheinbar gute Zeiten herauf. Nachdem unsere Schule ein Schmuckkasten geworden ist, beginnt endlich auch der Ausbau der Straße. Vorläufig wird die Straße aufgerissen und gewalzt und mit Sand bestreut. Später, d.h. im Juli-August, soll dann noch die Straße asphaltiert werden.

Überraschend für die demokratischen Großmächte und zur Freude aller Deutschen hat sich die Tschechei ergeben. Dr. Hacha, der tschechische Präsident, bat um den Schutz Deutschlands, nachdem er einsah, daß Hetzer sein Volk in einen Krieg mit dem großen Nachbarn hineinzerrten. Wieder wehen die Fahnen in allen Dörfern und Städten. Deutschlands Grenzen sind günstiger geworden, Der gefährliche böhmische Keil ist verschwunden.

Am 20. April, also im gleichen Monat, brachte man dem Führer den Dank be-

Seite 283

sonders herzl. an seinem Geburtstag entgegen. Der Tag wurde zum nationalen Feiertag erklärt. Der Fahnschmuck der Ortschaften zeigte sich auch diesmal

wieder reichlich.

Da die Hetze in den ehemaligen Feindbundstaaten immer stärker um sich greift, nachdem die Besetzung und Zerschlagung der Tschechei erfolgte, und Präsident Roosevelt ein offenes Telegramm an den Führer sandte, gab Adolf Hitler am 28. April vor dem Reichstag dem amerikanischen Präsidenten, den Engländern und Polen in einer mächtigen Rede die gebührende Antwort. Allen Deutschen wurde Gelegenheit gegeben, diese Rede zu hören. In den Werken und Schulen hörten Erwachsene und Schüler die treffenden und großartigen Ausführungen.

Während der vierteljähr. Übung des Lehrers Heller hat sich manches im Othetal verändert. Das Getreide ist abgeerntet, die Straße ist asphaltiert, verschiedene Othener wurden zur militärischen Übung eingezogen.

Ende August stiegen die Spannungen zwischen Deutschland und Polen so stark, daß deutsche Truppen nach groben Grenzverletzungen u. Bombardierungen deutscher Städte durch Polen in das Nachbarreich einmarschieren. Am 1. Sept. erklärte das falsche Albion den Kriegszustand zwischen Deutschland u. England ( Irland bleibt neutral ). Frankreich wird nicht lange warten. Der Völkerkrieg ist da. Selbst in den entlegenen Ortschaften ist es wie Gewitterschwüle, gedrückt sind die Menschen. Wie anders als 1914 ! Heute kein Glockenklang, keine brandende Begeisterung. Wir alle wissen eben, was Krieg ist. Es ist gut so. Wo keine Begeisterung ist,

Seite 284

kann auch keine Entgeisterung folgen. Wir alle werden mit unserm Volke stehen, kämpfen wollen wir wie 1914, aber keine „ Gnade „ erwarten. – Verschiedene Väter sind schon ausgerückt, die „ Mannenschaft „ Othetals wird in einigen Tagen noch mehr gelichtet sein. Wo jeder nötig ist, können nur Alte und Kranke bleiben. Alles für Deutschland !

Frankreichs Kriegserklärung folgte. Trotz großer Worte sprangen die beiden Westmächte nicht den von ihnen verhetzten Polen bei. Polen unterlag in 18 Tagen. Der Vormarsch der Deutschen war ein einziger schneidiger Angriff.

Aktiv am Kampf in Polen teilgenommen hat niemand der aus dem Othetal Einberufenen. Als Sanitäter war **Ernst Hardt, Wolfskammer**, im Felde tätig. Eingezogen und ausgebildet wurden ferner : **Eugen Lemmer, Immicke, Harry Haase, I., Emil Schmidt, Brelöh; Albert Hähner, Brelöh; Erich Heikaus, Br., Friedr. Mrozek, Brelöh; Kunibert Engel, Br., Otto Reichler, Neuenothe; Willi Hollweg, Wolfskammer; Karl Ernst Kaldeich, Wolfschlade; Adalbert Gothe, Sohl; Alois Gothe, Sohl; Paul Siewer, Sohl.**

Einen schweren Verlust hatte die Familie Köster, Sohl. Der noch vor Jahresfrist hier wohnhafte, gleichfalls eingezogene **Martin Köster**, starb kurz vor Weihnachten ( 23. Dez. ) an einer Blinddarmentzündung in Polen. Er ist der 1. den der Krieg von unserm Tale forderte.

Voll Hoffnung und Siegeszuversicht schauen wir dem Jahre 1940 entgegen, das die Entscheidung im Westen bringen dürfte.

( Hier mit Ende der Seite 284 endet die Ortschronik ).

## **Chronik**

### **der evangelischen Schule Neuenothe.**

angefangen vom Lehrer A. Sachert, im Dezember 1877.  
( Eintausendachthundertsiebenundsiebzig.)

Schon um das Jahr „ Eintausendfünfhundertsechundsechzig „ fand nach geschichtlichen Ueberlieferungen, die Reformation im benachbarten Neustadt Eingang. Stadt und Schloss Neustadt wurden, nach von Steinens „ Westfälischer Geschichte „, aus welcher die wichtigsten Aufzeichnungen durch den früheren Bürgermeister Herr Budde, in einer Chronik zusammengestellt sind, im Jahre Eintausenddreihundertundeins von Rötger von Altena, dem Amtmann des Grafen Eberhard III. von der Mark angelegt und ums Jahr Eintausenddreihundertdreißig vom Amtmann Gerhard von Plettenberg befestigt. Neustadt gehörte damals zu der Herrschaft Gimborn. ( stimmt leider nicht !)  
Im dreißigjährigen Kriege wurde das Schloss Neustadt von den Schweden unter Torstensohn eingenommen. Obgleich keine näheren Nachrichten aufzufinden sind, so ist doch anzunehmen, daß der jetzige Schulbezirk Neuenothe in jener Zeit zum Amt Neustadt gehörte.

#### Rektorat in Neustadt.

Nach Eingang der Reformation, wandte der Magistrat zu Neustadt sein Interesse der Entwicklung des Schulwesens zu. Es wurde zuerst in Neustadt ein Rektorat ins Leben gerufen, welchem die derzeitigen Ortspfarrer als Rektoren oder „ Schuldiener „, wie man sie nannte, vorstanden. Volks= oder Elementarschulen existierten damals noch nicht, aber das Rektorat in Neustadt bot den Söhnen bemittelter Eltern in der Stadt und Umgegend Gelegenheit zu ihrer Ausbildung dar.

#### Volksschule in Neustadt.

Ums Jahr Eintausendsiebenhundertneunundzwanzig wurde in Neustadt eine besondere Volks- oder Elementarschule eingerichtet, in welcher die Kinder der Stadt und Umgegend, also auch wohl die des „ Othener Thales „ Unterricht erhielten. Auf welche Lehrgegenstände

sich dieser Unterricht erstreckte, kann nicht angegeben werden. Jeder Schüler musste monatlich an Schulgeld vier und einen halben Stüber zahlen. Diejenigen, welche über die vier Species hinaus das Rechnen erlernen wollten, mussten den Lehrer höher honorieren.

#### Volksschule in Wiedenest.

Im Jahre Eintausendsiebenhundertsechsfünfzig wurde der seit einiger Zeit, zwischen den Gemeinden Neustadt und Wiedenest geführte Kirchenstreit, dahin entschieden, daß laut der betreffenden Separation-Urkunde, denen vom Kirchspiel Wiedenest gestattet wurde, für sich auf ihre Kosten, eine Schule zu errichten. Die Schule zu Wiedenest wurde aber erst im Jahre Eintausendsiebenhundertachtundachtzig errichtet und das Othener Thal zu derselben eingeschult. Das Patronat der Schule stand den jedesmaligen Besitzern unseres Ländchens, welches zuerst unter Schwarzenbergischer, dann unter Wallmodenscher Herrschaft, von Eintausendachthundertundsechs, bis Eintausendachthundertundvierzehn aber französisch war, zu, ging von da ab aber mit demselben auf die Krone Preußens über.

#### Schulwesen 1814 u. 1815.

Ueber den ersten Anfang der Schule, den Schulbetrieb, sowie den anfänglichen Schulbesuch, läßt sich Bestimmtes nicht ermitteln, doch ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mit Beginn der preußischen Herrschaft, dem Schulwesen eine größere Aufmerksamkeit und Pflege zugewandt wurde, denn im Jahre Eintausendachthundertundvierzehn, erließ der General-Gouverneur Gustus Grüner zu Düsseldorf eine „Dienstvorschrift für die Schulpflege“, eine „Verordnung für die Schulvorstände, betreffend die Zusammensetzung und Verpflichtung derselben“; allgemeine Ansichten über die Schulpflege, als : Aufgabe der Schule und des Lehrers -- Lehrgegenstände – das Äußere des Schulzimmers, u.s.w. Im Jahre Eintausendachthundertundfünfzehn erschien eine Verordnung des Königlichen Schulraths in Düsseldorf, wonach „überall da, wo die Zahl der schulpflichtigen Kinder vom vollendeten sechsten, bis zum zurückgelegten vierzehnten Lebensjahre über Hundert stieg, ein Unterlehrer angestellt werden musste. Die Schülerzahl in der Gemeinde Wiedenest, hat also die Zahl Hundert nicht erreicht, weil bis heute noch eine einklassige Schule daselbst besteht.

#### Einrichtung einer Winterschule in Neuenothe.

Die Entfernung von der Schule Wiedenest und der durch schlechtes Wetter hervorgerufenen Unpassierbarkeit des Weges wegen, besuchten die Kinder von Neuenothe die Schule im Winter gar nicht, im Sommer in der Regel nur in beschränktem Maße. Es wurde deshalb die Einrichtung getroffen, daß etwa vom Jahre Eintausendsiebenhundertachtundneunzig ab, von Privatleuten die Kinder im Winter einige

Monate hindurch unterrichtet wurden. Zuerst ertheilte ein Mann, Namens Flick Unterricht. Es wird erzählt, daß, weil anfänglich keine Schultische und Bänke vorhanden waren, die Schüler auf Reisigbündeln ( sogenannten Schanzen ) gesessen haben. Dieser Unterricht fiel in der Zeit der französischen Herrschaft, auf Grund eines Verbotes derselben fort. Unter preußischer Regierung wurde er indessen wieder aufgenommen und von einem Präparanden bis zum Jahre Eintausendachthundertachtzehn ertheilt. Wegen Mangel einer passenden Persönlichkeit wurde die Winterschule hier, dann erst wieder im Jahre Eintausendachthundertdreiundzwanzig angefangen und dann von Präparanden oder Aspiranten verwaltet. Der erste in dieser Zeit hieß George. Die Winterschule besuchten die Kinder aus den Ortschaften Neuenothe, Freischlade, Sohl, Wolfskammer, Mühlhof und Wolfschlade.

#### Einrichtung der Sommerschule in Neuenothe.

Als in späterer Zeit kein junger Mann zur Abhaltung der Winterschule aufzutreiben war, verstand sich dazu im Jahre Eintausendachthundertsiebenundvierzig der hiesige Eigenthümer und Strumpfwirker Flick für die Bezahlung von monatlich zwei und einen halben Thaler. Flick hielt auch jährlich Winterschule bis zum Jahre Eintausendachthundertzweiundfünfzig; von da ab wurde er für den beständigen Sommer und Winter-Unterricht engagiert und die vorhin genannten Ortschaften unter dem Namen „ Schulbezirk Neuenothe „, von dem Schulbezirk Wiedenest abgezweigt. Flick bezog anfänglich achtzig Thaler jährliches Gehalt, später aber wurde dasselbe bis auf Hundert Thaler erhöht. Er wirkte hier bis zum Jahre Eintausendachthundertvierundsechzig, von welchem Zeitpunkt ab, er um sich zu verbessern, eine Kollekteurstelle an einer Stiftung annahm. Nach dieser Zeit waren nun wieder Präparanden oder Aspiranten thätig und

Seite 104

#### Frühere Lehrer.

zwar : **Hardt, Engelbert, Bösinghaus, Sonnenhohl, Volmer, Scholl, Moos, Heinz, Hauser, Fernholz und Weuste.**

#### Schulinspektoren.

An Gehalt wurde zuletzt jährlich Zweihundert Thaler gezahlt. Lokalschulinspektor war Herr Pastor Trommershausen in Wiedenest, Schulpfleger, Herr Superintendent von Scheven in Hülsenbusch. Schulvorsteher waren **Peter Kaldeich in Wolfschlade und Peter Koch in Neuenothe.**

#### Schullokale.

Als Schullokale wurden benutzt, zuerst ein Zimmer des Hauses Neuenothe Nr. 1, später ein Zimmer im Hause des Bäckers **Wilhelm Koch** und zuletzt ein Zimmer in dem Hause des Eigenthümers **Christian Koch** zu Neuenothe.

### Schulhaus.

Seit einer langen Reihe von Jahren strebte die Schulgemeinde Neuenothe darnach, ein eigenes festes Schulhaus und einen ordnungsmäßigen Lehrer zu erlangen, aber immer scheiterten die Verwirklichungen dieses ihres Wunsches an der Geldfrage. Die an und für sich arme Gemeinde Wiedenest ( Wiedenest, Pernze, Neuenothe ) konnte, obgleich der Gemeinderath das Bedürfniss der Einrichtung einer ordnungsmäßigen Schule einsah, ohne einen erheblichen Zuschuss von Seiten der Königlichen Regierung, allein die Schule nicht bauen noch den Lehrer besolden. Endlich gelang es durch kräftige Vermittlung das sich der Schule und ihrer Lehrer stets warm annehmenden, Herrn Bürgermeister Baecker in Neustadt, den vereinten Bestrebungen der Gemeinde, von der Königlichen Regierung einen Zuschuss von Dreitausendzweihundert – Mark, zum Bau eines neuen Schulhauses zu erwirken.

In einem darauf anberaumten Lizitationstermin wurde nun die Ausführung des Neubaus dem Bauunternehmer Kusenbergl in Volmerhausen für die Summe von Elf-tausend--- Mark übertragen.

### Baugrund.

Der Baugrund und ein zum Spielplatz bestimmtes Terrain wurde von den Besitzern **Wilhelm Kaldeich** und **Christian Baumhof** in Neuenothe für den Preis von vier Mark und fünfzig Pfennigen für jede Quadratruthe angekauft.

### Schulinteresse.

Durch besonderes, in jeder Hinsicht bethätigtes Interesse, für Erlangung einer eigenen Schule, zeichneten sich in der Gemeinde die beiden Brüder **Peter Kaldeich** in Wolfschlade und **Wilhelm Kaldeich** in Neuenothe aus, obgleich beide keine Kinder zur Schule zu schicken hatten. –

### Schulgarten.

Der zur Schule gehörige,

Seite 105

ungefähr dreiundzwanzig Quadratruthen große Garten, wurde für den Preis von fünf Mark für jede Quadratruthe von der **Wittwe Engels** erworben.

### Beschreibung des neuen Schulhauses.

Das neue Schulhaus ist am Südwestende des Dorfes Neuenothe, am Fuße des Pennol-Berges erbaut, auf einer Anhöhe, welche Heirick genannt wird. Das Projekt, es auf der Nordostseite des Dorfes, nach Freischlade zu, aufzuführen, wurde später wieder fallen gelassen. Das Gebäude ist in Bindewerk, ( Holzfachwerk mit Ziegeln ) aufgeführt und mit schwarzen Pfannen gedeckt; es steht mit der Hinterfront nach Nordwesten, mit der Vorderfront nach Südosten und mit den beiden Giebeln nach Nordosten und Südwesten. Südwestgiebel und Nordwestseite desselben sind mit Schiefer bekleidet.

### Thürmchen.

Den Nordwestgiebel ziert ein Thürmchen mit einer Betglocke. Dieses Thürmchen hat der Gastwirth **Wilhelm Kaldeich** auf seine Kosten errichten lassen; es kostet ungefähr Einhundertundfünfzig Mark.

### Betglocke.

Zur Beschaffung einer Betglocke veranstaltete der Bäckermeister **Christian Koch** in Neuenothe eine Sammlung bei den einzelnen Gemeindemitgliedern, welche die Summe von Zweihundertfünfundzwanzig Mark ergab. Es wurde nun die gusseiserne Glocke für achtzig Mark angekauft und der Rest dazu verwendet, dem Lehrer einen eisernen Kochheerd für die Küche und einen eisernen Mantelofen für sein vorderes Wohnzimmer anzuschaffen.

### Das Innere des Hauses.-

#### Schulsaal.

Der Schulsaal befindet sich auf der Nordostseite des Hauses und nimmt die ganze Breite desselben ein; es ist acht und einen halben Meter lang, fünf und einen halben Meter breit und drei und einen halben Meter hoch und erhält sein Licht durch fünf Fenster, von denen drei auf der Nordost- und zwei auf der Nordwestseite sich befinden. Erwärmt wird der Saal durch einen Ventilatorofen. Die Luftventilation wird bewirkt, theils durch ein über dem Ofen angebrachtes mit einer Klappe versehenes Luftrohr, theils aber, und zwar größtentheils, durch ein über der Saalthür angebrachtes verschiebbares Holzgitter, dessen einzelne Theile sich wenn

Seite 106

es zugezogen ist, wie Fischschuppen übereinanderlegen und luftdicht halten.

#### Lehrerwohnung.

Die übrigen Räumlichkeiten des Hauses sind zur Verfügung des Lehrers gestellt, sie bestehen aus zwei parterre belegenen Wohnzimmern, und einer Küche, in der sich eine eiserne Pumpe nebst sandsteinernem Wasserbassin befindet und zwei oben belegenen kleinen Zimmern, welche zu Vorrathskammern gegeben sind. Unter dem Hause ist der geräumige Stall und drei große helle Keller.

#### Lage des Schulhauses in Hinsicht auf seine Grenzen.

Auf der Nordwestseite begrenzt das Haus der auf einer Terrasse vorbeiführende Weg von Neuenothe nach Neustadt; auf der Südwestseite und im Nordostgiebel liegt der Spielplatz für die Schuljugend, welchen Herr Bürgermeister Baecker ebenen und mit

kleingeklopfen Steinen hat chaussieren lassen, auf der Südwestseite liegt der Garten.

### Schulinventar.

An Schulinventar ist, laut Inventarium-Verzeichniss der Schule zu Neuenothe, vom fünfzehnten Oktober Eintausendachthundertsiebenundsiebentzig

#### **a. Geräte.**

Ein Lehrertisch nebst Stuhl und Podium.  
Ein verschließbarer Bücherschrank.  
Ein offener Bücherschrank.  
Zwei Tafelgestelle.  
Vier schwarze Wandtafeln.  
Eine Rechenmaschine.  
Ein Kästchen mit geometrischen Figuren.  
Ein hölzerner Zirkel.  
Ein Lineal.  
Sechzehn Schulbänke.  
Sechsenddreißig in die Bänke eingeschraubte Tintenfüßer.  
Eine neun Meter lange Leiste mit eisernen Mantelhaken.  
Ein Ventilierofen.  
Ein Kochherd mit drei Kochlöchern ( Lehrerwohnung ).  
Ein gewöhnlicher eiserner Ofen.  
Ein eiserner Mantelofen.  
Eine gusseiserne Wasserpumpe.

#### **b. Bilder.**

Bildniss Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm.  
Bildniss Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.  
Eine Konferenz beim deutschen Kaiser.

Seite 107

#### **c. Lehr- und Lernmittel.**

Eine Globus.  
Eine Karte von Palästina von Rappard.  
Eine Karte von Deutschland von Handtke.  
Eine Karte von Deutschland von Lender.  
Eine Karte der Rheinprovinz von Ohmann.  
Naturgeschichtliche Bilder, ( zwölf Bogen.)  
Anschauungsbilder von Schuhmacher und Cüppers, mit Anleitung.  
Ein Tagebuch.  
Försters Elementarzeichner, fünf Hefte.  
Beyers Album für junge Zeichner, drei Hefte.  
Beyers „ Neue Zeichenvorlagen „ elf Hefte.  
Der Zeichenunterricht, Leitfaden von L. Schultz.  
Statistik des Reg.-Bez. Cöln von Fr. Halm.  
Eine Bibel.  
Lesebuch von Rüben und Schüler.  
Zwei Exemplare der „ Missionsharfe „.  
Zwei Exemplare des „ evangelischen Gesangbuchs „.  
Zahns biblische Historien.  
Neuers Geschichtsbilder.  
Aufsätze von G. Diedrich.

Zwei Exemplare des deutschen (kölnischen) Lesebuch.  
Ein „Heidelberger Katechismus“.  
Ein „Katechismus für Turnkunst“.  
Heft eins und zwei von „Fix, Schreiblese-Fibel.“  
Eine Lesemaschine.

#### Schulvermögen.

Schulvermögen ist keines vorhanden.

#### Schulfeste.

Als Schulfeste wurden nur gefeiert der zweiundzwanzigste März als Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und der erste September, als Gedenktag des Sieges bei Sedan. In diesem Jahre wurde aber auch der Christabend in der Schule gefeiert. Als sich am Abend des vierundzwanzigsten Dezember sowohl die Schüler, als deren Eltern und Angehörige in der Schule versammelt hatten, wurden die Lichter des zuvor aufgeputzten Christbaumes angezündet und die Feier mit dem Liede : „ Wie soll ich dich empfangen „ begonnen. Darauf besprach der Lehrer mit den Schülern in einfacher Weise die Bedeutung und Feier des Christfestes unter Heranziehung der betreffenden

Seite 108

biblischen Geschichte und dazu passenden Weihnachtsgebete und Gedichte. Darauf wurden noch mehrstimmige Gesänge, wie „ Stille Nacht“ u.s.w. gesungen und dann zur Verloosung der Gegenstände übergegangen, welche von dem Lehrer für das von den Kindern zusammengelegte Geld, angeschafft waren. Damit endigte das für sämtliche Bewohner dieses abgeschlossenen, stillen Thales, fröhliche Fest.

Umfang der Schule.

Die Schule zu Neuenothe ist gegenwärtig eine einklassige Volks- oder Elementarschule und als solcher ist ihr, den von Sr. Exellenz dem Herrn Unterrichts-Minister Dr. Falk unterm fünfzehnten Oktober Eintausendachthundertzweiundsiebenzig erlassenen „Allgemeinen Bestimmungen“, und den darauf bezüglichen Verordnungen der Königlichen Regierung zu Cöln vom achten August Eintausendachthundertdreundsiebenzig gemäß, ein dem verschiedenen Alters- und Bildungsgrade der Kinder, entsprechendes Dreistufen-System zu Grunde gelegt. Hiernach gliedert sie sich in :

Klasse	Lese- buch.	Zusatz- Lectüre wöchentlich. Lect.	Obligatorische Unterrichtsgegenstände					Unerwartliche Unterrichtsgegenstände				
			Religion	Deutsch.	Rechnung	Naturgesch.	Zeichnung	Handarb.	Handarb.	Handarb.	Handarb.	
Untere Klasse	ganzjährig	ganzjährig	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich
Mittlere Klasse	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich
Oberste Klasse	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich	einmal wöchentlich

Demgemäß ist nun der Stundenplan eingerichtet, und wie folgt in Anwendung :

Wort	Montag	Dienstag	Wittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
neu alt zwei	I } Lichte II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig
neu alt zwei	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig
neu alt zwei	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig
neu alt zwei	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig	I } Hellig II } Hellig III } Hellig

Sonntag

1) Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden. Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden. Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden.

2) Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden. Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden. Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden.

3) Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden. Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden. Die Unterwelt ist ein Ort, wo die Seelen der Verstorbenen sind. Sie sind dort, bis sie wiedergeboren werden.

### Religionsunterricht.

„Religionsunterricht“. Seine Aufgabe soll sein, die Einführung der Kinder in das Verständniss der heiligen Schrift und in das Bekenntniss der Gemeinde, damit dieselben befähigt werden, die heilige Schrift selbständig zu lesen und an dem Leben und an dem Gottesdienste der Gemeinde lebendigen Antheil nehmen zu können. Er umfasst biblische Geschichte, Bibellesen, Katechismus, geistliche Lieder und Gebet.

### Deutsch.

Deutsch: Ziel desselben ist, richtiges und geläufiges Sprechen, Lesen und Schreiben.

### Rechnen und Raumlehre.

Rechnen und Raumlehre. Die Schüler sollen durch diesen Unterricht befähigt werden, die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Berechnungen in ganzen und gebrochenen Zahlen, im Kopf und schriftlich selbständig und mit Sicherheit zu lösen. Das Kopfrechnen geht dem Tafelrechnen unbedingt vor.

### Zeichnen.

Der Zeichenunterricht soll das Kind befähigen, leichte im Leben vorkommende Zeichnungen selbständig zu fertigen.

### Realien.

Die Realien umfassen Geographie, Geschichte, Naturbeschreibungen und Naturlehre.

### Gesang.

Der Gesangunterricht soll das Gehör und die Stimme der Kinder so bilden, daß sie im Stande sind, leichte Melodien, wie Volkslieder und Kirchenlieder, wohlklingend zu singen und soll auch die Lust und Liebe der Kinder am Gesange wecken.

### Turnen.

Das Turnen umfasst hier nur Freiübungen weil keine Geräthe vorhanden sind. Da der Turnunterricht, Leibeskraft, Muth und Gewandheit in den Schülern hervorrufen soll, so dürfte er für unsere Gebirgskinder auch wohl eher entbehrlich sein als für die großen Städte.

### Weibl. Handarbeit.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten erstreckt sich auf Nähen, Stricken, Stopfen und Sticken.

### Lehrer Sachert.

Ich, der Schreiber dieses, heiße **Johann, Friedrich, August Sachert** und bin seit dem 11. (elften) Oktober Eintausendachthundertsiebenundsiebzig hier Lehrer. Am ersten Januar Eintausendachthundertundvierzig wurde ich zu Schönborn im Kreise Preußisch Holland, im Regierungs-

Seite 111

bezirk Königsberg in Ostpreußen geboren. Am elften Juli Eintausendachthundertundsechzig bestand ich im Seminar zu Pr. Eylau das Lehrerexamen und am 10.ten (zehnten) Juli Eintausendachthundertzweiundsechzig ebendasselbst die Wiederholungsprüfung. Lehrer wurde ich an der zweiten Klasse der Schule zu Hermsdorf, dann alleiniger Lehrer an den einklassigen Schulen zu Tarwitten, Nahmgeist, Bordehnen und hier.

### Einweihung der Schule, Einführung des Lehrers.

Durch Herrn Bürgermeister Bäcker in Neustadt als Vorsitzenden des Schulvorstandes und Herrn Pastor Trommershausen in Wiedenest als Lokalschulinspektor, wurde am sechsundzwanzigsten Oktober dieses Jahres, das neue Schulhaus feierlich eingeweiht und ich zugleich in mein hiesiges Amt eingeführt. Zu dieser seltenen Feier hatten sich Kollegen von nah und fern, sowie auch andere Schulfreunde zahlreich eingefunden, und alle vereinigte noch nach der Feier ein kleines aber gemüthliches Festessen welches die Gemeinde arrangiert hatte.

### Lehrergehalt.

An Gehalt beziehe ich gegenwärtig Eintausend- und fünfzig Mark jährlich und außerdem für Heizung und Reinigung des Schulsaales, sowie für Lieferung von Schreibmaterialien, ( Tinte und Federn ) in Summa Einhunderteinund-dreißig Mark.

### Aufbringung des Gehalts.

Schulgeld von den einzelnen Kindern wird nicht erhoben sondern sämtliche Gemeindemitglieder müssen einen bestimmten Zuschlag zu ihren Steuern zahlen und die

### Gehaltszahlung.

Kommunalkasse zahlt das Gehalt in Monatsraten pränumerando an den Lehrer.

### Lehrerin für Handarbeit.

Den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ertheilt seit fünf Jahren Fräulein **Karoline Koch**, Tochter des Besitzers **Christian Koch** in Neuenothe für jährlich sechsunddreißig Mark.

### Schülerzahl.

Gegenwärtig besuchen die hiesige Schule einundvierzig Schüler und zwar zweiundzwanzig Knaben und neunzehn Mädchen. Der Schulbesuch ist im Ganzen ein guter, was wohl eine Folge der durch Herrn Bürgermeister Bäcker strenge gehandhabten Aufsicht resp. Bestrafung der Sä-

Seite 112

migen ist.

### Entlassung aus der Schulpflicht.

Wie strenge die Vorschrift, daß die Schüler nur nach dem vollendeten vierzehnten Lebensjahre, je zu Ostern und Michaelis entlassen werden dürfen, aufrecht erhalten wird, beweist der Umstand, daß ein sonst sehr fähiges Mädchen, obgleich schon im Herbste eingegnet, noch die Schule besuchen muss, weil es erst am dreißigsten November dieses Jahres vierzehn Jahre alt geworden ist.

### Instruktion.

Die besonders in Hinsicht auf Schulversäumnisse erlassene Instruktion über die Aussetzung und Versäumniss des Unterrichts, die Schulaufnahme und Entlassung aus der Schulpflicht habe ich dieser Chronik hinten unter Nummer I. beigeheftet.

### Beurlaubung der Schüler.

Unschätzbar wohlthätig für den Lehrer ist die Bestimmung der gedachten Instruktion, wonach der Lehrer keinen Urlaub ertheilen darf. Obgleich diese Verordnung anscheinend eine Beeinträchtigung des Ansehens des Lehrers ist, so entgeht derselbe durch sie doch einer Anzahl von Belästigungen und – im Falle dieser oder jener Antragsteller abgewiesen würde – der darauf folgenden Verdächtigung der Parteilichkeit.

### Lokalschulinspektion.

Der geistlichen Lokalschulinspektion sind, obgleich dieselbe noch besteht, allmählich fast alle Befugnisse genommen. Der Lokalschulinspektor darf nicht ein Kind, auch nur für einen Tag beurlauben, er darf keine Anordnung in Hinsicht auf Stundenplan und Lehrplan treffen;

### Beurlaubung der Lehrer.

die Lehrer dürfen sich an ihn nicht wegen eines Urlaubs wenden, sondern an den Bürgermeister welcher drei Tage Urlaub zu geben befugt ist usw. Eigentlich existiert die Lokalschulinspektion nur noch bei den Entlassungsprüfungen. Eines Urtheils über den Vortheil oder

den Nachtheil dieser Einrichtung für die Lehrer, enthalte ich mich.

#### Religionsunterricht.

Wichtig scheint es mir auch, an dieser Stelle zu bemerken, daß anscheinend der Religionsunterricht in dieser Schule bisher auf eine unverantwortliche Weise vernachlässigt worden ist, denn kein Kind, selbst die Oberklasse nicht, konnte die Gebote, noch viel weniger die andern Haupt-

Seite 113

stücke. Da nun, wie mir scheint, die Kinder fast ausschließlich ihren Religionsunterricht als Konfirmanden erhalten haben, dieser kurze Unterricht aber, wenn er auch noch so treu gemeint ist, nur dazu dienen kann, bereits Vorhandenes zu befestigen und zu erweitern, aber niemals genügt um das religiöse Gebäude bei den Kindern neu aufzubauen, so konnten dieselben selbstverständlich, fast ohne Ausnahme, nur Buchstabengläubige werden und diesem Umstände schreibe ich die Thatsache zu, daß hier ein eigenthümlicher Zug von Frömmerei sich bemerkbar macht. Wenn ich nun auch jede zur Schau getragene Frömmerei gründlich hasse, so halte ich doch dafür, daß jeder Mensch die Religion in ihren erhabenen, herrlichen Grundzügen zum sittlichen Anhalt fürs Leben braucht und gebe mir daher Mühe, den Kindern die Religionsstunden in der Schule, in sittlicher Beziehung möglichst nutzbar zu machen.

#### Religion.

Sämmtliche Schüler hiesiger Schule gehören, mit Ausnahme von dreien die katholisch sind, der evangelischen Religion an. Im Orte Freischlade wohnen mehrere katholische Familien, dieselben schicken ihre Kinder aber in die katholische Schule zu Belmicke.

#### Schulvorstand.

Zum Schulvorstande gehören : Herr Bürgermeister Bäcker – Neustadt als Vorsitzender, Bäckermeister **Christian Koch** und Eigenthümer **Bran-scheid** in Neuenothe.

#### Lokalschulinspektion.

Lokalschulspektor ist Herr Pastor Trommershausen in Wiedenest.

#### Kreisschulinspektor.

Kreisschulinspektor ist Herr Fr. Wenzel in Gummersbach.

### Besuch von Schulobern.

Am zwanzigsten Juni dieses Jahres hat Herr Regierungsrath Florschütz aus Cöln die hiesige Schule besucht.

### Nässe des Schulhauses.

Als sehr störend für Lehrer und Schule, führe ich an, daß, das in dem sehr nassen Sommer erst spät fertig gewordene Gebäude, in allen seinen Räumen sehr feucht ist und daher auf die Gesundheit der Bewohner offenbar nachtheilig wirkt.

### Lehrerbibliothek.

Schriftlich will ich noch bemerken, daß Herr Bürgermeister Bäcker im Jahre Eintausendacht-

Seite 114

hundertsechundsiebzig eine Bibliothek für Lehrer gegründet hat, zu welcher jede Gemeinde einen jährlichen Beitrag von vier Mark fünfzig Pfennigen zahlt und jeder Lehrer desgleichen. Zu dieser Bibliothek sind als Geschenke gegeben, vom bergischen Schulfonds, durch Vermittelung des Herrn Kreisschulinspektors Cüppers zu Mühlheim am Rhein fünf Bände und von Herrn Rektor Schürmann in Neustadt ein Band. Die Mitglieder dieser Bibliothek versammeln sich monatlich in Neustadt, um, außer dem geselligen Zusammenkommen, auch durch Vorträge u.s.w. für ihre Fortbildung zu wirken. ---

## **Jahr 1878. am 31. Dezember.**

### Einleitung.

Wieder stehen wir vor einer Leiche, um sie als ein Atom in das Meer der Ewigkeit zu versenken. Zwölf Träger, je drei Gefährten ihres Kindes=, ihres Jünglings=, ihres Mannes= und ihres Greisenalters stützen die Lehre, hinter welcher wir in einem Gefolge von 365, sechzig Freunde erblicken. Sie alle sind selbst Leichen, welche dieser vorangingen.

Der Regen fließt in Strömen und wird von dem heulenden Sturm prasselnd gegen die Fensterscheiben geschleudert, gleichsam als wolle die Natur in ihrem Leben auch uns ein „memento mori“ zurufen. Was hat diese Leiche, das Jahr 1878 uns gebracht? – Viel Gutes und viel Uebles! Wir sind dankbar für das erstere und können das letztere nicht ungeschehen machen, wohl aber fordert es uns zur Betrachtung auf, ob wir, jeder an seinem Theile, nicht auch beigetragen haben zu beiden und ermuthigt uns, entweder weiter zu streben oder umzukehren von dem eingeschlagenen unglückseligen Wege. Es ruft Jedem zu :

Thue im neuen Jahre deine Pflicht und werde besser,  
dann wird's in der Welt besser !

### Geschichtliches.

Ein Jahr beenden wir jetzt, welches in der Geschichte Deutschlands und Preußens mit Flammenschrift eingeschrieben ist, um Zeugniß zu geben von unauslöschlichen Schandthaten, aber auch von Beweisen unerschütterlicher Liebe des Volkes zu seinem angestammten Herrscherhause. Es sind diese Thatsachen,

Seite 115

und werden immer sein, von hoher Wichtigkeit für die Schule und ihre Lehrer, daher ist es wohl angezeigt, wenn ich hier in kurzen Umrissen die Vorgänge skizziere.

Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1871, ergoss sich der Goldregen der von Frankreich gezahlten Milliarden über Deutschland und machte seinen Einfluss auf viele Institutionen desselben geltend. Aber auch die schwindelhafte Spekulation benutzte bald die finanziell günstige Situation zu Unternehmungen jeder Art und erreichte im Jahre 1873 ihren Höhepunkt. In dieser Zeit des Schwindels verdienten nicht nur die Unternehmer und Spekulanten enormes Geld, sondern es war auch eine ganz natürliche Folge dieser Thatsache, daß der arbeitenden Klasse ein hoher Verdienst zugeführt ward. Es litten in dieser Zeit, wo namentlich in industrieller Hinsicht mehr produziert als konsumiert ward, nicht nur die soliden industriellen Unternehmungen, weil sie mit jeden auf Spekulation gegründeten Unternehmungen nicht konkurrieren konnten, sondern auch die Landwirthschaft, da auch sie den Arbeitern nicht das gleiche Einkommen gewähren konnte und dieselben daher an jene Geschäfte abgeben musste. Eine natürliche Folge der Ueberproduktion war, daß jene auf unsicheren Grundlagen fundirten Geschäfte zusammenstürzten und in ihrem Sturze nicht nur viele solide Geschäfte mitrissen, sondern auch die arbeitenden Klassen, welche mit dem größeren Verdienst auch dementsprechende Bedürfnisse überkommen hatte, in einem größeren Elende ließen, als dieselben vorher gekannt hatten, denn ihre größeren Bedürfnisse blieben sammt den dafür aufgetriebenen Preisen, und der bisherige, zur Deckung derselben hinreichende Verdienst, fehlte. Es folgten nun Jahre der Arbeitslosigkeit, der Entbehnung, der Noth. Die Zeit benutzten böswillige, aufrührerische Menschen zur Agitation ihrer selbstsüchtigen Zwecke, indem sie die natürliche Missgunst der Arbeiter gegen die Besitzenden aufstachelten und sie irre führten. So entstand die Partei der Sozialdemokraten, welche im Laufe einiger Jahre zu einem ungeahnten Umfange answoll. Wohl niemand ahnte, bis zu welchem Maaße die verderblichen Lehren dieser Partei extreme Köpfe verwirren konnte, bis der 11. te Mai dieses Jahres der Welt die Augen mit Donnerschlägen öffnete. An dem genannten Tage, Nachmittag um 3 Uhr feuerte der Klemp-

geselle Max Hödel aus Leipzig zwei Revolverschüsse, in Berlin, Unter den Linden auf unsern greisen Kaiser, ohne ihn jedoch zu treffen. Ein Schrei der Entrüstung durchtönte nicht nur ganz Deutschland, sondern ganz Europa, und steigerte sich als die Untersuchung ergab, daß der Meuchelmörder ein eifriger Anhänger der Sozialdemokraten war. Eine unglaubliche Verwirrung entstand im Lande, auf die verschiedensten Ursachen suchte man diese unselige That zurückzuführen. Während einerseits die verderblichen Lehren der Sozialdemokratie als Ursache angenommen wurden, fehlte es auch nicht daran, daß von gewisser Seite der modernen Volksschule ein gutes Theil der Schuld beigemessen wurde. Dieses ist wahrscheinlich auch Ursache mit dazu gewesen, daß unser großer Kultusminister Dr. Falk in dieser Zeit der Anfechtung und der Wirren sein Entlassungsgesuch Sr. Majestät dem Kaiser einreichte. Dem Bundesrath ging nun von dem Fürsten Bismark, als Vorschlag Preußens, die Vorlage eines Gesetzes zu, welches ihm eine Spezial-Ermächtigung zur Ergreifung von Maaßregeln gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie gewähren sollte. Die Vorlage erhielt die Zustimmung des Bundesrathes und wurde darauf dem Reichstage vorgelegt. Dieser in seiner Mehrheit glaubte aber, dem Gesetze seine Genehmigung verweigern zu müssen. Charakteristisch für diese Zeit ist es, daß in derselben eine Unmasse von Majestätsbeleidigungen zur gerichtlichen Aburtheilung gelangten. In der Lehrerschaft Preußens herrschte Bangen und Zagen wegen dem beabsichtigten Abgange des allverehrten Kultusministers Dr. Falk und es zeigten sich massenhaft Kundgebungen welche darin gipfelten, daß die Vorstände des deutschen und preußischen Lehrervereins eine Audienz nachsuchten um dem allverehrten Manne die allgemeine Verehrung der Lehrerschaft auszudrücken und ihn im Namen derselben um Verbleibung in seinem Amt zu bitten. Wenn dieses nun auch für Dr. Falk nicht maßgebend oder Bestimmend für sein Verbleiben auf seinem Posten sein konnte, so musste es jedenfalls eine Genugthuung für denselben sein und um so lieber hat er wohl auch die Gründe beseitigt gesehen, welche ihm sein Ausscheiden als wünschenswerth erscheinen ließen, denn er blieb auf seinem Posten. Da, als noch alle Gemüther in Aufregung waren, trafen unserm greisen Kaiser neue herbere Schläge, welche bis

in die kleinste Hütte des Reiches mitgeföhlt wurden. Am 1.ten Juni erhielt S. Majestät die Schreckensbotschaft, daß am 31.ten Mai eins der größten Panzerschiffe unserer Marine, der „ Große Kurfürst „, inolge eines Zusammenstoßes mit dem Panzerschiff „ König Wilhelm I. „, bei Tolkestone auf dem Meeresgrund liege und mit ihm Hunderte von der Besatzung ihr nasses Grab in den Wellen gefunden haben. Das war ein herber Schlag, denn er brachte nicht nur Elend in Hunderte von Familien, sondern schädigte auch das Nationalvermögen um ca. 10.000000 Mark. Er kam aber nicht allein, denn schon am folgenden Tage, dem 2.ten Juni, schoss wieder „ Unter den Lin-

den „ in Berlin, ein Dr. Nobiling mit einer Schrotflinte durchs Fenster auf den vorbeifahrenden Kaiser, leider mit besserem Erfolge als Hödel, denn der Schuss verwundete den Kaiser auf der rechten Seite des Oberkörpers. Es war ein Wuthschrei, welchen alle Deutschen ausstießen, da aber ihre Entrüstung gegen keinen gegenüberstehenden Feind sich entladen konnte, so wollten sie wenigstens ihre Liebe zu dem leidenden Kaiser auf irgend eine Weise bethätigen und es wurde eine Sammlung im ganzen Reiche veranstaltet, deren Ertrag zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden sollte. Diese Sammlung erhielt den Namen „ Wilhelmsspende „, und da es nicht auf die Höhe des Ertrages ankam, sondern darauf, daß sich recht Viele daran betheiligen sollten, so durfte von einem Pfennig bis höchstens zu einer Mark beigetragen werden, danach hat diese Sammlung ca. 1.800,000 Mark ergeben. Der verwundete Kaiser lag schwer darnieder und übertrug daher die Regierung am 4.ten Juni bis zu seiner Genesung – er übernahm dieselbe wieder am 5.ten Dezember – dem Kronprinzen. Der Bundesrath beschloss, nun unter dem Vorsitz des Kronprinzen die Auflösung des Reichstages am 11.ten Juni, welche auch demgemäß erfolgte. Merkwürdig ist, daß während Preußen und Deutschland im Innern so aus seinem Frieden gestört wurde, die andern Großmächte ihre Vertreter nach Berlin sandten, um Russland und der Türkei, welche in langem Kriege sich aufrieben, in einem Kongresse den Frieden zu geben.

Die beiden Meuchelmörder stehen vor Gottes Thron, denn Nobiling, welcher bei seiner Verhaftung zwei Revolverschüsse gegen seinen Kopf abfeuerte, erlag seinen Wunden und Hödel wurde, nachdem er zum Tode verurtheilt war,

Seite 118

in Moabit enthauptet. Der am 30.ten Juli neu gewählte deutsche Reichstag trat im Anfang des September zusammen und beschäftigte sich in dieser seiner kurzen Session fast ausschließlich mit der Berathung des, ihm aufs Neue mit Modifikationen vorgelegten, Sozialistengesetzes, welches denn auch nach schweren parlamentarischen Kämpfen zu Stande kam.

Es scheint nun, daß die strenge Anwendung des genannten Gesetzes, welche wesentlich im Verbot von Vereinen und Schriften besteht, die den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung bezwecken, sowie in Ausweisung solcher Personen, deren Thun denselben Zweck verfolgt, die die sozialistische Bewegung schon in dieser kurzen Zeit erstickt habe, aber wir dürfen noch nicht sicher sein, sondern sollen wachen, Jeder an seinem Theile, daß der, vielleicht unter der Asche fortglimmende Funke, nicht unvermuthet als mächtige Flamme hervorbreche.

Um also die große Wahrheit des Sprichworts „ Was ein Häckchen werden soll, das krümme bei Zeiten ! „ auszuführen, lasse jeder Volksschullehrer es sich angelegen sein, die ihm anvertraute Jugend nicht nur zu unterrichten, sondern auch, dieselbe zu erziehen.

Erziehung aber ist die Bildung und Führung der Jugend zu der von dem Gesetz vorgeschriebenen und von den terfflichsten Männern gutgeheißenen Lebensweise, die als solche in der Jugend Gesinnungen erzeugt, welche von ihr, wenn sie erwachsen ist, gebilligt werden können, indem sie einsieht, daß sie, noch ehe ihre Vernunft gebildet war, dasjenige zu hassen und zu lieben gewöhnt worden ist, was sie hassen und lieben soll.

Auf dem speziellen, die Volksschule interessierenden Gebiete ist nichts Wesentliches zu verzeichnen, zwar hegte eine Zeitlang die, wenn auch schwache Hoffnung, daß das verflossene Jahr dadurch ein, in der Geschichte der preußischen Volksschule, denkwürdiges werden würde, daß es uns das lange ersehnte und lange versprochene Unterrichtsgesetz bringen würde, weil der große Leiter unseres Unterrichtswesens, der Kultusminister Dr. Falk, den Entwurf eines solchen fertig gestellt und dem Staatsministerium zur Berathung vorgelagt hatte. Leider hieß

Seite 119

„ es wieder „ : Es ist noch nicht Zeit ! „ Das Zustandekommen des Gesetzes scheiterte wieder an den finanziellen Schwierigkeiten. Ebenso erging es dem, auf Grund zahlreicher Petitionen preußischer Lehrervereinen, von dem Abgeordneten Dr. Pauz, vom 17.ten Dezember im preußischen Landtage gestellten Antrage, das hohe Haus wolle beschließen, die Königliche Regierung aufzufordern, schleunigst ein Dotationsgesetz für die Volksschule vorzulegen. Das Haus ging über den Antrag zur Tagesordnung über, weil ihm der Erlass eines, vom Unterrichtsgesetz gesonderten Dotationsgesetzes nicht angezeigt erschien, da das letztere mit dem ersten zu innig verbunden sei, um nun von demselben getrennt werden zu können. – Auch die in zahlreichen Petitionen ausgesprochene Bitte von gesetzlicher Regelung der Dienstalterszulagen für Volksschullehrer, sowie der Pensionsverhältnisse der Emeriten, der Lehrerwitwen und Waisen, hat nicht erfüllt werden können, doch hat die Unterrichtskommission des Landtages demselben vorgeschlagen, die Noth der Emeriten, der Lehrerwitwen und Waisen im Wege der Unterstützung zu lindern, bis das Unterrichtsgesetz erlassen sei. Die Entscheidung steht zur Zeit noch aus.

#### Schulbesuch.

Veränderungen gegen das Vorjahr, welche die hiesige Schule betreffen, sind nur wenige zu verzeichnen. Der Schulbesuch war im Allgemeinen gut nur in den ersten und in den letzten Monaten kamen bei den Schülern vielfach leichte Erkrankungen vor, welche immerhin störend auf den Unterricht einwirkten. Gestorben ist kein Schüler.

### Lehr- und Lernmittel.

Angeschafft sind im Laufe des Jahres für die Schule :

#### a. an Geräthen :

ein Turnreck.  
ein Barren.  
ein Sprungbrett.  
Zwei Sprungböcke.

#### b. an Lehr und Lernmitteln :

Zwei ( Kölnische ) Lesebücher II. Theil.  
Zwei       dto.                        dto.       I. Theil.

### Schulhaus.

Als Veränderung im Schulhause ist zu vermelden, daß die Lehrerwohnung tapezirt ist, doch leidet die Familie, sowie ihre Hausgenossen, sehr unter der Nässe der Wohnung.

Seite 120

### Schulentlassung und Aufnahme.

Die Schulentlassungsprüfungen fanden in Wiedenest statt, am 26.ten März ( schriftlich ) 28.ten März ( mündlich ) und am 6.ten September ( mündlich ). Entlassen wurden im Frühjahre, **Bertha Bruchhaus** und **Heinrich Fernholz**, im Herbste, **Amalie Baumhof**, **Eleonore Lepperhoff** und **Gottlieb Immicker**. Aufgenommen sind in diesem Jahre fünf Kinder und zwar, **Wilhelmine Hardt**, **Emilie Lepperhoff**, **Emma Klein**, **Louis Engels** und **Christian Schalenbach**. Vom 1.ten Mai ab, besuchen auch die schulpflichtigen Kinder von Altenothe die hiesige Schule, weil der Schulsaal in Wiedenest überfüllt ist. Nach Fertigstellung des neuen Schulsaaes daselbst, sollen sie jedoch der dortigen Schule wieder überwiesen werden.

### Lehrergehalt.

Das Einkommen des jetzigen Lehrers hiesiger Schule hat sich insofern verändert, als demselben von der politischen Gemeinde eine persönliche Zulage von 50 Mark pro Anno vom 1.ten Juli, und von der Schulgemeinde eine solche von 90 Mark jährlich vom 1.ten November des verflossenen Jahres ab, freiwillig gewährt worden ist.

### Schulbesuche und Revision.

Außer verschiedenen Besuchen, welche der hiesigen Schule von dem Herrn Bürgermeister Baecker in Neustadt abgestattet sind, wohnte einmal dem Unterricht Herr Pastor Trommershausen aus Wiedenest bei. Die Schule wurde revidirt von Herrn Kreisschulinspektor Fr. Wenzel am 18.ten Februar, nachmittag von 1-4 Uhr.

### Schulvorsteher.

An Stelle des bisherigen Schulvorstehers **Peter Branscheid**, ist im Laufe des Jahres der Besitzer **Wilhelm Kaldeich** ernannt.

### Kreisschulinspektor.

Die durch den Abgang des Herrn Kreisschulinspektors Fr. Wenzel, als Stadtschulinspektor und Direktor der Töchterschule zu Hagen, erledigte Kreisschulinspektorstelle, bekleidet seit dem 1.ten Mai der Königliche Kreisschulinspektor Herr Prosch.

### Schulfeste.

Außer den gewöhnlichen Schulfesten, wie Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, ( 22.ten März ) und Sedantag, ( 2.ten September ) wurde von hiesiger Schule noch am 28.ten Mai die glückliche Errettung unseres Kaisers von Mörderhand, und der Christabend gefeiert.

Seite 121

## **Jahr 1879.**

### Einleitung.

Die großen, Deutschland erschütternden Ereignisse des Vorjahres sind, wenn auch nicht vergessen, so doch als etwas Dahinterliegendes zu betrachten, denn wenn sie auch die Geschichte mit unverlöschlicher Schrift verzeichnen wird, so haben sie doch von ihrem aufregendem Eindruck verloren, zumal das Jahr 1879 uns neue große Geschehnisse in Russland und der Türkei brachte und so, die bei uns herrschende, verhältnismäßige Ruhe uns um so früher empfinden ließ.

### Nationalsein.

Unser greiser Monarch, und mit ihm jeder Deutsche empfand den Gegensatz dieses Jahres gegen das Vorjahr wohl am lebhaftesten, als gerade in der Zeit in welcher im Vorjahre große Trübsal über ihn herniederbrach, ihm vergönnt war, das Fest seiner goldenen Hochzeit zu feiern. Es war dies am 11. ten Juni 1879. Dieses Fest gestaltete sich zu einer wahrhaften nationalen Feier nicht allein für die, welche in Deutschland wohnen, sondern auch für Alle, welche, wenn auch weit über den Erdball zerstreut, Deutschland ihr Vaterland nennen. Alle strebten darnach zu bezeigen, daß sie die deutsche Kaiser-Familie und das deutsche Volk als eine große Familie ansehen in welcher der Kaiser nicht nur der Herrscher, sondern auch der Vater ist.

### Wilhelm und Augusta-Stiftung.

Als bleibendes Denkmal dieser allseitigen Verehrung und Liebe wurde milde Stiftungen ins Leben gerufen. In unserem Kreise ist die Sammlung dazu bestimmt worden, daß sie, zum Besten der Lehrerwitwen und Waisen verwaltet wird.

### Verordnung.

Die hiesige Schule direkt berührende Veränderungen sind nicht vorgekommen, zu bemerken ist jedoch, daß laut

Verordnung der Königlichen Regierung zu Cöln, vom 18.ten Januar 1879, ( Siehe angehefteten Behang No. II.) bestimmt ist, daß bei jeder Schule eine Baumschule in Größe von 3 resp. 4 Ar angelegt werden soll. Hier war bis jetzt noch kein

Seite 122

Platz dazu vorhanden.

#### Neue Fibel.

An Lernmitteln wurde die sogenannte „ Kölnische Handfibel „ an Stelle der bisher im Gebrauch befindlichen „ Teitmerschen Fibel „ neu eingeführt.

#### Schulbesuch.

Der Schulbesuch war im Ganzen befriedigend.

#### Entlassung und Aufnahme.

Die Schul-Entlassungs-Prüfungen fanden in diesem Jahre statt am 28.ten März, 2.ten April, 23.ten und 27.ten September. Entlassen wurden: Im Frühjahr **Wilhelm Baumhof**, im Herbst **Amalie Jaeger** und **Wilhelm Hardt**. Aufgenommen wurden : **Ernst Acher**, **Karoline Acher** und **Julie Weiland**.

#### Revisionen.

Die hiesige Schule wurde revidirt :  
Am 19.ten Mai Vormittag von ½ 9 bis 1 Uhr durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herr Prosch.  
Am 21.ten November nachmittags von 2-4 Uhr durch den Königlichen Landrath Herrn v. Sybel.

#### Schulfeste.

Es wurden gefeiert :  
Der 22.te März als Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm.  
Der 11.te Juni. Fest der Goldenen Hochzeit des Kaiserpaares.  
Der 2.te September als Siegestag bei Sedan.

#### Schulvorstand.

Im Schulvorstande ist keine Änderung eingetreten, es ist aber der Vorsitzende desselben Herr Bürgermeister Baecker in Neustadt, zum Bürgermeister in Dorp gewählt worden und wird wahrscheinlich seine neue Stelle bald nach Anfang des neuen Jahres antreten. Sowohl Lehrer als Schule verlieren in Herrn Baecker einen Freund und Beschützer, der das Interesse leider in selten zu findender Weise wahrgenommen hat, weshalb ich auch nicht unterlasse, hier seiner dankbar zu gedenken.

A. Sachert.

### **Jahr 1880.**

Mit Schluß des Wintersemesters trat Herr Lehrer Sachert nach einem zweiundeinhalbjährigen Hiersein hier aus, da er einen Ruf als erster Lehrer an der zweiklassigen Schule zu Hesselbach, hiesigen Kreises angenommen hat.

Der Unterzeichnete, geboren am 26. Dezember 1841 zu Eckenhagen, woselbst er auch als Lehrer an der zweiten Klasse die letzten neun Jahre gewirkt hatte, wurde am 16. April durch Localinspector Herrn Pfarrer Trommershausen hierselbst eingeführt, und durch Beigeordneten Herrn Rudolf Nippel von Wiedenest auf seinen früheren Dienst-eid verpflichtet; derselbe überreichte auch die Berufungsurkunde.

Das Sedanfest ( am 2. September ) wurde in Vereinigung mit der Belmicker Schule auf dem Steimel gefeiert.

Die Ernte war eine reiche zu nennen, besonders die der Kartoffeln. Nachheu konnte wegen des anhaltenden Regens nicht gemacht werden.

Im Herbste wurden **Karl Fernholz** und **Julie Kaldeich** beide von hier entlassen. Schmeis.

### **1881.**

Dieses Jahr begann mit großer Kälte, welche den ganzen Monat Januar dauerte. Am 19. hatten wir 18 Grad, in Neustadt sollte sogar 23 Grad nach Beaumiur gewesen sein.

Am 25. Januar besuchte Herr Kreisschulinspector Prosch von 9 – 12 Uhr die Schule und hielt die jährlich stattfindende Revision ab.

Im Frühjahr war außer der Entlassungsprüfung, abgehalten in Wiedenest, welche nach der neuen Regierungsverfügung stattfand, worauf nur eine einmalige Entlassungsprüfung und zwar im Frühjahr sein soll, in welcher alle Schüler entlassen werden können, welche bis zum 1. October des Jahres 14 Jahre alt werden, noch am 11. April eine öffentliche Prüfung, geleitet durch den Localschulinspector Herrn Pfarrer Trommershausen.

Außer dem genannten beteiligten sich die Herren Schulvorsteher **Kaldeich** und **Koch**, Lehrer **Engel**, **Kappel** und **Walter**, Seminarist **Brächer** und Aspirant **Koch**.

Entlassen wurden : **1. Peter Engels**, **2. Maria Bremicker** von hier und **3. Auguste Hennes** von Hecke.

Aufgenommen wurden **1. Karl Hausmann**, **2. Friedr. Wilh. Bohle**, **3. Eleonore Hesse** von Altenothe, **4. Karl Schöler** und **5. Julie Hennes** von Hecke und **6. Hulda Feld** von Wolfschladermühle.

Königsgeburtstag ( 22. März ) und Sedantag wurden als Schulfeste in gewohnter Weise in der Schule gefeiert.

Der Sommer war anhaltend trocken, so daß der Hafer nur 1/3 der gewöhnlichen Ernte gebracht hat. Korn war gut und die Kartoffeln sehr edel und lieferten einen außerordentlich reichen Ertrag.

Seite 125

Die Apfelbäume waren so reichlich beladen, daß die Zweige brachen und vielfältig gestützt werden mußten.

Kälte war bis zum Schluß des Jahres äußerst gering und Schnee hatte nur einige Tage die Erde kaum bedeckt.

### 1882.

Gelindes Wetter, ohne Schnee herrschte den ganzen Winter. Von Barmen aus wurde am 9. Januar mitgeteilt, daß Staare zurückgekehrt seien und Amseln Stecken zum Nestbau sammeln. Mitte März fiel jedoch ein fußtiefer Schnee, welcher bis zum 11. April liegen blieb, deshalb wurde die Aussaat spät vollendet. Die Ernte war eine äußerst mittelmäßige. Herr Kreisschulinspector Prosch besuchte die hiesige Schule am 5. Mai und 8. Dezember.

Am 1. April fand die öffentliche Schulprüfung statt. Anwesend waren die Herren Pfarrgehülfe G. Trommershausen, Candidat Friedr. Trommershausen, die Schulpfarrer Kaldeich und Koch, die Lehrer Engel, Kappel und Walter und der Seminarist Karl Koch.

Die Entlassungsprüfung fand zu Wiedenest statt; entlassen wurden **1. Friedr. Schöler** in Hecke **2. Wilh. Branscheid** Neuenothe, **3. Ernst Fuchs**, Altenothe, **4. Wilhelmine Koch** Neuenothe und **5. Lisette Klein** Geschleide.

Aufgenommen wurden **1. Karl Schneider** **2. Wilh. Schöler**, und **3. Rob. Müller** von Hecke.

Seite 126

**4. Martha Bremicker** Neuenothe **5. Aug. Hardt** Wolfskammer und **6. Gottl. Hausmann** Altenothe.

Königsgeburtstag ( 22. März ) und Sedan-  
tag ( 2. September ) wurden als Schulfeste  
und zwar in gewohnter Weise gefeiert.

### 1883.

Der Winter war im Ganzen gelinde, keine  
strenge Kälte und kein tiefer Schnee stellten  
sich ein. Im Dezember wurde der abends  
vorher gefallene Schnee von einem Staubre-  
gen ganz grau. Zeitungsnachrichten schrieben  
dies vulkanischen Ausbrüchen zu, welche auch  
Grund und Ursache der Ende November und  
Mitte Dezember so sehr starken Abend und  
Mörgeröte gewesen sein sollen.

Die Getreidernte war eine äußerst mittel-  
mäßige, dagegen war die Kartoffelernte eine  
so reiche, daß die Keller bis oben an gefüllt  
wurden und man die Zeit nicht mehr wußte,  
wo diese segensreich gewesen war. Man  
konnte den Zentner für Mark 1,20 ch. bis  
M 1,50 ch. kaufen.

Die öffentliche Prüfung fand am 20.

März statt. Anwesend waren die Herren Pfarr-  
gehülfe Trommershausen, die Schulvorsteher Kal-  
deich und Koch von hier, die Lehrer Walder von  
Wiedenest und Kappel von Pernze, der Seminarist  
Koch von hier und zum Schlusse Lehrer Engel  
von Belmicke.

In Wiedenest fanden die Entlassungsprü-  
fungen statt; entlassen wurden 1.

Seite 127

**Karl Baumhof**, Wolfskammer **2. Karl Schalen-  
bach** Altenothe **3. Wilhelm Klein** Geschleide **4. E-  
mil Immicker** Freischlade **5. Wilhelm Hennes**  
Hecke **6. Wilhelmine Hennes** Hecke.

Neu aufgenommen wurden **1. Christian**  
**Hesse**, Altenothe, **2. Albert Hausmann**, Altenothe  
**3. Karl Kaldeich** Neuenothe, **4. Emil Weiland**  
Neuenothe, **5. Ewald Feld** Wolfschlade und  
**Wilhelmine Klein** Geschleide.

Königs und Kaisersgeburt ( 22. März ) und Sedan ( 1. September )  
wurden in gewohnter Weise mit Ansprache, Gesang und  
Deklamationen gefeiert. Auf Anregen Sr. Majestät wur-  
de der 400 jährige Geburtstag Luthers des großen Refor-  
mators in Schule und Kirche gefeiert. Morgens 9 Uhr  
am 10. November sammelten sich die Schüler und nach-  
dem eine Stunde durch Ansprache des Lehrers, durch  
passende Gesänge und Deklamationen gefeiert  
war, woran sich der Schulvorsteher Koch, Wwe. Kaldeich  
in Wolfschlade und Christian Schmeis in Sprenk-  
lingen beteiligten, wurde vereint nach Wiedenest  
zur Kirche gegangen. Um 11 Uhr begann dort  
ein Jugendgottesdienst, zu dem sich die Lehrer

und Schüler der ganzen Gemeinde auf Wunsch des Herrn Pastors versammelt hatten. Abends wurde daselbst noch ein lithurgischer Gottesdienst abgehalten.

Es ist noch zu bemerken, daß die Obstbäume, Pflaumenbäume ausgenommen, äußerst reichhaltig mit Früchten gesegnet waren.

Herr Landrat von Siebel besuchte im Juli die hiesige Schule und der Herr Regierungsrath Florschütz von Cöln revidirte dieselbe am 27. September.

Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm schenkte zur Erinnerung der Lutherfeier jeder Schule (ev.) das Bild „ Die Bibelübersetzung „ von Leonard Gey.

Seite 128

### 1884.

Ein äußerste gelinder Winter mit vielen schönen Frühlingstagen ließ alle noch zurückgebliebene, landwirtschaftlichen Herbstarbeiten verrichten. Der Schnee hat nur auf einige Tage und zwar im Frühjahre die Erde bedeckt. Strenge Kälte trat gar nicht auf.

Die Ernte war eine sehr gute zu nennen.

Roggen, Hafer und Kartoffeln lieferten reichliche Erträge. Leider waren jedoch verschiedene Getreidefelder durch die Wildschweine, welche sich seit vier Jahren hier eingefunden haben, sehr beschädigt. Allgemeine Freude gab es, als man hörte, daß von den Jägern einige derselben erlegt worden waren. Die Obstbäume gaben im Frühjahr durch reichliche Blüten angenehmen Duft und reichliche Hoffnung; letztere wurde jedoch zu Schanden, denn im Herbst standen die meisten Bäume ganz leer und die andern hatten nur wenige Früchte aufzuweisen.

Die Entlassungsprüfungen fanden am 13. und 18. März in Wiedenest statt. Entlassen wurden : **1. Karl Weiland** Neuenothe, **2. Karl Koch** Neuenothe, **3. Friedrich Branscheid** Neuenothe, **4. Wilhelm Flucht** Sohl, **5. Karl Bohle** Altenothe, **6. August Holland** Geschleide, **7. Karl Müller** Hecke und **8. Karoline Baumhof** Mühlhof und **9. Emma Bremicker** Neuenothe.

Neu aufgenommen wurden : **1. Amalie Schalenbach**, **2. Christian Weuste** Wolfschlade, **3. Wilhelm Schneider** Hecke und **4. Heinrich**

**Schöler** in Hecke.

Die öffentliche Prüfung fand am 8. April statt. Herr Hilfsprediger Trommershausen, die beiden Schulvorsteher und einige Lehrer waren zugegen.

Herr Kreisschulinspector Prosch revidierte am 26. Mai morgens von 9 bis ½ 12 die hiesige Schule.

Als Schulfeste wurden gefeiert, der Geburtstag Sr. Majestät des Kaiser Wilhelms und der Sedantag und zwar in gewohnter Weise mit Ansprache, Gesang und Deklamationen.

### 1885.

Der Winter zeichnete sich durch große und starke Schneefälle aus. Fußtiefer Schnee bedeckte vom 5. Januar den ganzen Winter hindurch die Erde. Strenge Kälte trat nicht ein.

Die Ernte war wie im vorigen Jahre eine reiche. Roggen, Hafer und Kartoffeln lieferten reichliche Erträge. Wildschweine hatten nur an einigen Orten geringen Schaden gethan. Obst war sehr theuer, weil nur einige Birn und Apfelbäume getragen hatten.

Ende März fanden die Entlassungsprüfungen in Wiedenest statt. Es wurden entlassen : **1. Wilhelmine Hardt** in Wolfskammer. **2. Lina Finkenrath** in Altenothe. **3. Auguste Schöler** in Hecke und **4. August Schmeis** in Neuenothe. Aufgenommen wurden : **1. Meta Bremicker** in Neuenothe. **2. Friedrich Koch** Neuenothe. **3. Friedrich Lepperhof** Neuenothe, **4. Friedrich Wilhelm Hausmann** Altenothe und **5. Ewald Hausmann** Altenothe.

Eine Scharlachepidemie war schon Ende des

vorigen Jahres ausgebrochen und wüthete das ganze Jahr so stark und anhaltend, daß durchschnittlich nur die Hälfte der Schulkinder dem Unterricht beiwohnen konnten.

Dieselbe forderte in hiesigem Schulbezirke zwei Opfer, nämlich : **August Hardt** in Wolfskammer ( starb am 28. Januar ) und **Gottlieb Hausmann** in Altenothe am 30. September gestorben. Beide hatten ein Alter von zehn Jahren erreicht.

Herr Kreisschulinspector Prosch in Gummersbach besuchte und revidierte

am 12. Dezember die hiesige Schule.  
Als Schulfeste wurden in üblicher Weise  
der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms  
des I. und der Sedantag mit Ansprache, Gesang  
und Deklamationen gefeiert.

### 1886.

Der Winter war sehr kalt, fußtiefer  
Schnee bedeckte bis ins Frühjahr hinein  
die Erde. Dadurch hatte die Winter-  
saat so sehr gelitten, daß der Landmann  
schon frühzeitig auf eine schlechte  
Ernte vorbereitet wurde. Im Sommer  
traten fast täglich heftige Gewitter  
auf und von vielen Orten wurde  
von den Verheerungen derselben  
Mittheilung gemacht. Hier  
verursachte ein am 23. Mai

Seite 131

auftretendes Gewitter großen  
Schaden; der Blitz schlug an mehreren  
Stellen ein, ohne jedoch Schaden zu  
thun. Der Hagel und der furchtbare  
Regen hatten die Ackerkrumen von  
den Bergen herunter ins Thal getrie-  
ben und Felder und Gärten sahen  
aus wie hartgetretene Wege. Die  
ältesten Leute sprachen aus, daß bei  
ihrem Gedenken ein solches Gewit-  
ter nicht dagewesen sei. Der Hagel  
hatte im hiesigen Schulbezirke an  
den meisten Stellen das Korn zerschla-  
gen und die Ernte fast gänzlich zu-  
nicht gemacht. Acht Tage später wurden  
die Gärten abermals zerstört.  
Hafer lieferte eine reichliche, Kar-  
toffeln ein Mittel=Ernte. Die Pflau-  
menbäume waren so beladen, daß  
alle Zweige gestützt werden mußten.  
Im Herbste wurd das Pfund getrockneter  
Pflaumen für 13-18 Pfennige verkauft.  
Apfel und Birnbäume lieferten nur  
einige Stück. Die Wildschweine,  
welche in den vorigen Jahren so viel  
Schaden gethan hatten, wurden nicht  
mehr verspürt.  
Entlassungsprüfung fand in Wiede-  
nest statt. Es wurden entlassen : **1.**  
**Julie Weiland** und **2. Louis Engels** Neu-  
enothe, **3. Auguste Krobiel** in Wolfskam-  
mer, **4. Emma Klein** Geschleide und  
**5. Christian Schalenbach** in Altenothe.

Aufgenommen wurden : **1. Friedrich Kaldeich** in Wolfschlade und **Friedrich Schneider** in Hecke.

Königsgeburtstag ( 22. März ) und Sedan ( 2. September ) sowie das 25. jährige Jubiläum Sr. Majestät ( 4. Januar ) wurden mit Ansprache, Deklamationen und Gesang der Schüler in der Schule gefeiert.

### 1887.

Durch tiefen Schnee und anhaltende Kälte zeichnete sich der Winter aus. Spät im Frühjahr konnte der Landmann erst zur Bebauung und Anstellung der Äcker greifen. Die Ernte war im Allgemeinen eine günstige. Korn lieferte reiche Erträge, Hafer war wegen der anhaltenden Sommerhitze sehr klein geblieben und gab nur eine schwache Mittelernte; dagegen wurden die Kartoffelkeller mit dicken, edeln Knollen vollständig gefüllt. 1000 Pf. Kartoffeln wurden für 15 bis 20 Mark verkauft. Obst, besonders Apfelbäume waren teilweise sehr reichlich mit Früchten beladen. Es wurde jedoch ein hoher Preis dafür erzielt, weil sehr viele, der Aussage nach, nach Holland und England ge-

sandt wurden. 100 Pf. Äpfel wurden mit fünf und sechs Mark bezahlt.

An Stelle des im Dezember 1886 nach Birnbach berufenen Pfarrers Trommershausen wurde Herr Bürgermeister Pfeiffer in Bergneustadt zum Localschulinspector ernannt. Am 14. Juli wurde Hilfsprediger Hartmann aus Iserlohn in Wiedenest als Pfarrer durch den Superintendenten Hollenberg in Waldbröl eingeführt. Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt.

Es wurden entlassen : **1. Friedrich Bremicker** in Neuenothe. **2. Christian Baumhof** in Mühlhof. **3. Hermann Hausmann** in Altenothe. **4. August Müller** Hecke. **5. Emma Hennes** in Hecke und **6. Maria Kaldeich** in Neuenothe.

Aufgenommen wurden : **1. Karl Koch**, **2. Wilhelmine Weuste** und **3. Amalie Schneider** aus Neuenothe. **4. Anna Hesse** aus Altenothe. **5. Friedrich Klein** Geschleide **6. Anna Bruchhaus** und **7. Emilie Bruchhaus** aus Brelöh und **8. Berta Becker** aus Geschleide.

Ende Februar inspicierte Herr Kreis-

schulinspector Prosch die hiesige Schule.  
Als Schulfeste wurden in üblicher Weise  
der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms  
des I. und der Sedantag mit Ansprache  
Gesang und Deklamationen gefeiert.

Seite 134

### **1888.**

Anhaltender Frost, durchschnittlich 2 Fuß tiefer Schnee mit ziemlich starker Kälte währte vom 20. Dezember 1887 bis ins Frühjahr 1888. Die Frühjahrsarbeiten mußten in ganz kurzer Zeit ausgeführt werden. Starker Regen stellte sich ein, sodaß in manchen Gegenden arge und große Ueberschwemmungen stattfanden und tausenden Landleuten ihre Frühjahrs- und Erntehoffnungen zerstört wurden. Am Schmerzlichen für uns Deutsche war jedoch der Heimgang der unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Welche Trauer ging durch das ganze deutsche Reich, als Kaiser Wilhelm I. am 9. März sein glorreiches Leben beschloß und wie wurde der Jammer noch vergrößert, als sein hochedler Sohn, Kaiser Friedrich III., der Liebling des Volks, der Sieger mancher Feldschlacht unerbittlich dahingerafft wurde und seinem Kaiserlichen Vater am 15. Juni im Tode nachfolgte. Ja, es war ein böses, schlimmes Jahr, das unvergessen bleiben und im Gedächtnis haften wird für alle Zeiten.

Die Ernte war im Allgemeinen eine recht günstige. Korn und Hafer lieferten reiche Erträge. Die Kartoffelernte war allerdings eine mittelmäßige. 1000 Pf. Kartoffeln wurden im Herbst mit 35 bis 40 Mark bezahlt. Birnbäume prangten in sehr reichen Segen, aber nur einzelne Apfelbäume waren mit Früchten beladen. 100 Pf. Äpfel kosteten 6-8 Mark. – Die Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt. Entlassen wurden : **1. Ernst Hausmann**, **2. Karl Hausmann** beide aus Altenothe, **3. Karl Schöler** in Hecke und **4. Bertha Schmidt** aus Rothemühl, wohnhaft bei **Karl Kaldeich** in Wolfschladermühle. Aufgenommen wurden : **1. August Engels**,

Seite 135

**2. Emil Hausmann**, **3. Reinhold Hausmann** alle aus Altenothe, **Josef Schulte** Wolfschlade, **5. Christian Hardt** Freischlade, **6. Pauline Kaldeich** Wolfschladermühle und **7. Meta Lepperhoff** Mühlhof.

Als Schulfeste wurden gefeiert die Gedächtnisfeier der hochseligen Kaiser Wilhelm I. ( am 22. März ) und Friedrich III. ( am 28. Juni cur.) Nachdem Gesang, Anrede des Lehrers, in welcher der großen Verdienste der hochseligen Kaiser und des herben Verlustes für das deutsche Reich gedacht wurde. Alsdann wechselten ernste, traurige Gesänge mit Deklamationen der

Schüler ab. An den Gedächtnisfeiern beteiligten sich viele erwachsene Personen. Der 2. September wurde in üblicher Weise gefeiert.

### 1889.

Der Winter war ein böser Gast, besonders für die Armen und Pferdebesitzer, indem ein anhaltender tiefer Schnee bis ins Frühjahr hinein die Erde deckte und die Wege unfahrbar machte. Monate lang konnte von hier kein Fuhrwerk Bergneustadt erreichen. Die Wintersaat hatte jedoch keinen Schaden gelitten, sondern sich recht gut unter der Schneedecke erhalten. Die Frühjahrsarbeiten mußten in kurzer Zeit ausgeführt werden, und man mußte staunen wie Wiese und Feld so bald bestellt waren.

Die Ernte war eine günstige; die Halmfrüchte lieferten einen ziemlich reichen Ertrag; die Kartoffeln, das Brot der hiesigen Gegend, lohnten des Landmanns Mühe reichlich, daß die Keller vollständig gefüllt und 1000 Pfund für 15-20 Mark nach Bergneustadt und Derschlag gebracht wurden. Die Obstbäume boten im Herbste

Seite 136

keinen lieblichen Anblick, denn nur wenige waren mit Früchten beladen. Der Zentner guter Äpfel wurde mit 8 und 9 Mark gerne angekauft und mancher der nicht bei Zeiten gekauft hatte, suchte vergeblich solche zu erhalten.

Die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt. Es wurden entlassen : **1. Eleonore Hesse** und **2. Friedrich Bohle** in Altenothe, **3. Julie Hennes** und **4. Karl Schneider** in Hecke. Aufgenommen wurden : **1. Lina Koch** und **2. Emilie Weuste** in Neuenothe, **3. Karl Fuchs** in Altenothe, **5. Bertha Bruchhaus** in Brelöh, **6. August Schneider** und **7. Ernst Schöler** in Hecke.

Als Schulfeste wurden gefeiert, der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und der Sedantag, an dieser beteiligten sich viele Eltern.

Die Geburts- und Todestage der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich des III.

wurde in den letzten Unterrichtsstunden durch Vortrag und Gesang vorschrittmäßig gefeiert. Herr Kreisschulinspector Prosch inspicierte am 30. März cur. die hiesige Schule.

## 1890.

Eine mittelmäßige Kälte mit wenig aber anhaltendem Schnee herrschte den ganzen Winter. Der 7. Januar versetzte das ganze deutsche Reich in tiefe Traurigkeit; unsere geliebte Kaiserin Augusta,

Seite 137

die fromme Dulderin, der Trost der Armen und Verwundeten, wurde vom himmlischen Vater in die Ewigkeit abberufen.

Eine Krankheit, Influenza genannt, von China kommend und immer weiter nach Westen ziehend, hatte sich hier im Dezember 1889 eingestellt und fast in jeder Familie Einzug gehalten. Frost, Schwindel und heftiger Kopfschmerz waren ihre Erscheinungen. Anfangs trat dieselbe gelinde auf, forderte aber bei ihrem Abschiede Ende Januar, manche Opfer, sodaß bei ihrem Eintritt in die Familie man in Angst und große Schrecken versetzt wurde. Außer der Influenza traten im August und September unter den Schülern in hiesiger Schulgemeinde Masern und Stickhusten so stark auf, daß der Unterricht nur von 8 bis 10 Schüler besucht war.

Der Frühling brachte einen herrlichen Blüthen-schmuck und gerechte Hoffnung auf eine sehr reiche Obsternte, aber diese wurde bitter getäuscht, denn der Herbst brachte nur wenige sehr kleine Äpfel. Der Preis bewies ihre Seltenheit; der Zentner wurde mit 10 und 12 Mark bezahlt. Die Ernte der Halmfrüchte war eine gute zu nennen, Hafer lieferte einen sehr reichen und guten Ertrag, Korn einen mittelmäßigen.

Die Kartoffeln brachten ebenfalls einen mittelmäßigen Ertrag, waren aber sehr edel. Die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt, Entlassen wurden :

**1. Martha Bremicker** in Neuenothe, **2. Wilhelm Schöler** in Hecke und **3. Robert Müller** in Hecke.

Aufgenommen wurden : **Auguste Klein** in Geschleide, **2. Alwine Lydia Hausmann** in Altenothe, **3. Emma Kaldeich** in Wolfschladermühle und **4. Lina Acher** in Sohl.

Seite 138

Der 27. Januar, der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. und der Sedantag wurden als Schulfeste mit Deklamationen, Gesang und Ansprache gefeiert. Die Geburts- und Todestage Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. wurden in den letzten Stunden des Unterrichts durch Ansprache und Gesang gefeiert.

## 1891.

Den ganzen Winter herrschte anhaltende Kälte und ein nicht sehr tiefer Schnee bedeckte die Erde. Verkehrsstockungen trafen fast gar nicht ein, aber der mit einer Kruste überzogene Schnee entzog der Wintersaat die unentbehrliche Luft und richtete dadurch großen Schaden an. Ein gutes Kornfeld war kaum zu finden, überall waren die jungen Pflänzchen erstickt oder erfroren und manche Felder mit Wintersaat mußten wieder umgepflügt und mit einer anderen Fruchtgattung bestellt werden. Im Dezember trat die Rachenbräune hier auf, besonders im Orte Altenothe, sodaß von dort nur ein einziger Schüler die Schule besuchen konnte. Einen herrlichen Blüthenschmuck brachte uns das Frühjahr mit der Hoffnung auf eine reiche Obsternte, aber im Herbst waren Äpfel, Birnen und Pflaumen, die hier gewachsen waren, eine große Seltenheit. In vielen Jahren war eine so schlechte Obsternte nicht dagewesen. Korn lieferte eine sehr geringe, Hafer eine gute Miternte. Das Korn stieg so im Preise, besonders weil Rußland die Ausfuhr verbot, daß 200 Pf. mit 30 bis 35 Mark bezahlt

Seite 139

werden mußten. Die Kartoffeln lieferten einen mittelmäßigen Ertrag. Den ganzen Sommer hindurch war anhaltendes Regenwetter, jedoch der Herbst brachte herrliche Sonnentage, sodaß alle Früchte beim herrlichsten und schönsten Wetter eingeerntet werden konnten.

In Wiedenest fand die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung statt. Entlassen wurden :

**1. Wilhelmine Klein** Geschleide, **2. Albert Hausmann** u. **3. Christian Hesse** Altenothe, **4. Karl Kaldeich** Neuenothe, **5. Wilhelm Schneider** Hecke, **6. Hermann Immicker** Freischlade. Aufgenommen wurden : **1. Helene Engels** Neuenothe, **2. Emma Schmalenbach** Neuenothe, **3. Ida Koch** Neuenothe, **4. Emma Schmittseifer** Wolfschlade, **5. Emma Engels** Altenothe, **6. Alwine Hardt** Freischlade, **7. Johannes Koch** Neuenothe, **8. Karl Engels** Neuenothe, **9. Wilhelm Immicker** Wolfskammer, **10. August Hausmann** Altenothe, **11. Karl Lepperhoff** Mühlhoff.

Als Festtage wurden in üblicher Weise gefeiert der Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. und der Sedantag; die Geburts- und Todestage Kaiser Wilhelms I.

und Friedrichs III. wurden in den letzten Stunden der betreffenden Tage gedacht.

### 1892.

Der Winter war ziemlich mild, wenig Schnee war im Januar und Februar zu sehen. Regenwetter war stets vorherrschend. Der Monat März brachte eine ziemlich tiefe Schneedecke, welche bis zum April liegen blieb.

Seite 140

Die Wintersaat hatte sich gut erhalten und brachte für hiesige Gegend eine reiche Ernte. Obstbäume standen im Frühjahr in einer wundervollen, reichen Blüthe da, aber nur die Kirschbäume lieferten einen vollen Ertrag, Birnen waren kaum, Äpfel und Pflaumen nur an einigen warm gelegenen Orten zu finden. Anfangs Sommer war hier Korn kaum zu erlangen und mußte das Malter ( 200 Pf. ) mit 30 – 35 Mark bezahlt werden. Das sechs bis siebenpfündige Schwarzbrot kostete 85-90 Pfennige. Jetzt zu Neujahr ist hiesiges Korn das Malter für 15 Mark zu kaufen. Hafer lieferte eine volle reiche Ernte und Kartoffeln waren in solcher Menge, daß die Keller sie nicht alle fassen konnten und 1000 Pf. für 10 bis 15 Mark verkauft und nach Bergneustadt und Derschlag geliefert wurden. Sommer und Herbst brachten schönes, herrliches Sonnenwetter, sodaß Heu und alle Halmfrüchte in schönster Trockenheit eingeschauert werden konnten. Die Entlassungsprüfungen schriftliche und mündliche fanden in Wiedeneß statt. Entlassen wurden : **1. Christian Weuste** in Wolfschlade und **2.**

Seite 141

**Ludwig König** in Wolfskammer. Nachträglich wurde **Heinrich Schöler** von Hecke, welcher sich zu spät zur Prüfung gemeldet hatte, hier geprüft und entlassen. Aufgenommen wurden in diesem Frühjahr : **1. Martha, Ida Hausmann, 2. Emma Fuchs** und **3. Clara, Auguste Roggenberg** in Altenothe, **4. Carl Kaldeich** in Wolfshladermühle und **5. Wilhelm Hardt** in Freischlade. Der Geburtstag Sr. Majestät Wilhelms II. und der Sedantag wurden in üblicher Weise als Schulfeste gefeiert. Die Geburts- und Todestage Wilhelms

I. und Friedrichs III. wurden in den letzten Stunden der betreffenden Tage gefeiert.

### 1893.

Januar zeichnete sich durch anhaltenden strenge Kälte und tiefe Schneedecke aus. Es waren häufig 16 bis 18 Grad Kälte nach R. wahrzunehmen. Februar dagegen brachte stürmisches Regenwetter, dasselbe hielt bis zum 14. März an, alsdann hatten wir bis zum 18. März Schneeschauern. Nun erfreuten uns reine Sonnentage, welche bisweilen mit sehr kalten Nächten abwechselten. Das schöne Wetter blieb durch das ganze Frühjahr, kein Regen netzte unsere Fluren bis zum Juli. Es entstand eine Dürre, wie sie die ältesten Leute noch nie erlebt hatten. Die Frühjahrssaaten konnten nicht zum Aufgehen gelangen. Futter fürs Vieh war kaum zu erhalten, die Kleefelder hatten nur hier und da eine kümmerliche Pflanze aufzuweisen. Wiesen lieferten durchschnittlich nur 1/3 der gewöhnlichen Ernte. Wer Vieh verkaufen konnte, that es. Es wurde 1/3 des gewöhnlichen Preises erzielt.

Seite 142

Rindfleisch wurde an vielen Orten per Pfund zu 25 Pfennigen angeboten. Die ältesten Schüler wurden von der Behörde zum Futtersammeln in Wald und Busch vom Nachmittagsunterricht bis zu den Herbstferien befreit. In denselben war so anhaltendes Regenwetter, daß Herr Landrat Haldy wegen der Kartoffelernte auf Antrag verschiedener Landwirte die Ferien um eine Woche verlängerte. Trotz der großen Trockenheit im Frühjahr und Sommer lieferten Korn und Kartoffeln eine gute Ernte, Hafer war dagegen so schlecht, daß viele Landwirte ihre Saathafer für das nächste Jahr kaufen müssen. Um den Landwirten zu ermöglichen, das unbedingt nötige Vieh halten zu können, ließ die Behörde Stroh, Heu, Hafer und Gerste kommen; dieses Futter wurde den unbemittelten Bauern für billigen Preis, niedrige Zinsen und einem Ausstände von fünf Jahren überlassen. Die Obstbäume standen in reichlichem Blütenschmuck, derselbe wurde vom Nachtfrost vom 1. zum 2. April fast gänzlich zerstört. Nur auf den Bergen waren die Bäume im Herbste mit reichen Früchten beladen. Die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt.

Entlassen wurden : **1. Wilhelm Hausmann**,  
**2. Ewald Hausmann** beide aus Altenothe,  
**3. Friedrich Koch** und **4. Meta Bremicker**  
aus Neuenothe, **5. Wilhelm Lepperhoff** vom  
Mühlhoff und **6. Meta Müller** von Hecke.

In die Schule wurden aufgenommen :

**1. Wilhelm Hardt** Freischlade, **2. Robert Schneider**  
Hecke, **3. Wilhelm Acher** Sohl,

Seite 143

**4. Gottlieb Weuste** Neuenothe, **5. Werner Kaldeich**  
Wolfschlade, **6. Eleonore Flick** Wolfs-  
kammer und **7. Mathilde Hesse** Altenothe.

Der Geburtstag Sr. Majestät Wilhelms II. und  
der Sedantag wurden als Schulfeste in ge-  
wöhnlicher Weise gefeiert. Die Geburts- und  
Todestage Wilhelms I. und Friedrichs III.  
wurden in den letzten Stunden der betref-  
fenden Tage gefeiert.

#### 1894.

Der Winter war sehr mild, Schnee deckte  
nur für einzelne Tage die Erde, als dann  
stellte sich wieder Regenwetter ein. Die höchste  
Kälte betrug 15 Grad R. Mitte März  
kam trockenes Wetter, welches bis Ende  
Mai anhielt. Dann trat Regenwetter ein,  
welches, kleine Unterbrechungen von  
3 bis 4 Tagen abgerechnet, bis Weihnachten  
anhielt. Am 28. Dezember fiel der erste  
Schnee. Das Korn, welches eine reiche Ernte  
lieferte, verdarb durch den Regen so, daß es  
in den festesten Husten zu wachsen be-  
gann und kein erdenkliches Brot daraus  
gebacken werden kann. Der Hafer gedieh  
reichlich und wurde besonders im Spätherbste  
meistens ziemlich gut eingescheuert.  
Die Kartoffeln lieferten eine mittel-  
mäßige Ernte. Im Herbste wurden  
die Nieren in Bergneustadt mit M. 3,50  
und 4 Mark a 100 Pf. bezahlt, auch mußten  
derselben aus anderen Gegenden per  
Bahn hierher geliefert werden.

Seite 144

Obst war sehr reichlich, jedoch war dasselbe  
durch das Regenwetter so verkümmert, daß  
es meistens nur die Hälfte der gewöhnli-  
chen Dicke erreichte. Das Vieh, welches  
durch den Futtermangel des Vorjahres teil-  
weise hatte abgeschafft werden müssen,  
erreichte einen bis dahin noch nie dagewe-  
senen Preis. Eine mittelmäßig schwere  
Kuh von circa 300 Pf. Schlachtgewicht wurde

wenn dieselbe bald kalbte, mit 270 bis 300 Mark bezahlt. Junges Vieh stand im Verhältnis noch höher im Preise. Das Rindfleisch kostete das ganze Jahr hindurch a Pf. 65 Pfennige. Die Metzger konnten kaum fettes Vieh erhalten. Kalbfleisch war fast gar nicht zu erhalten. Die Kälber wurden fast alle angezogen.

Die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt. Es wurden aus hiesiger Schule entlassen : **1. Friedrich Schneider** in Hecke, **2. Hubert Korn** in Neuenothe und **3. Clara Flick** in Wolfskammer.

Aufgenommen wurden in hiesige Schule : **1. Julie Koch**, **2. August Engels** aus Neuenothe, **3. Ida Engels**, **4. August Fuchs**, **5. Ernst Otto Rockenberg** aus Altenothe und **6. Ernst Wilhelm Weuste** aus Mühlhof.

Als Schulfeste wurden in gewohnter Weise gefeiert der Geburtstag Sr. Majestät Wilhelms II. und der Sedantag. Die Geburts- und Sterbetage Wilhelms I. und Friedrichs III. wurden in den letzten Stunden der be-

Seite 145

treffenden Tage gefeiert. Außerdem wurde der 300 jährige Geburtstag Gustav Adolfs am 9. Dezember eine Stunde gefeiert.

### 1895.

Januar, Februar und bis zum 22. März, also den ganzen Winter hindurch herrschte anhaltende Kälte, und tiefer Schnee deckte fortwährend die Erde. Ende Januar regnete es einige Tage, doch blieb der Schnee an vielen Stellen oben über verkrustet liegen, dadurch waren verschiedene Kornfelder vollständig vernichtet und auf den meisten andern standen die Halme dünn, sodaß es in hiesiger Gegend nur eine sehr mittelmäßige Kornernte gab. Kartoffeln waren gut geraten und lieferten eine reichliche Ernte. Während des Ausmachens wurden 1000 Pf. der edelsten Sorten anfangs für 15 und 16 Mark, späterhin für 18 bis 20 M. nach Derschlag an die Bahn geliefert. Hafer blieb gegen andere Jahre gerechnet klein; es gebe wenig Stroh, doch waren sehr gute und auch ziemlich reichliche Kerner vorhanden. Gras und Klee standen sehr dicht und lieferten für den ganzen Winter reichliches Futter. Obst war in den Thälern durch die Frühjahrsfröste vernichtet, in

den höher gelegenen Ortschaften gab es schöne und reichliche Äpfel und Birnen. Pflaumen gab es so viele, daß die Zweige der Bäume brachen und gestützt werden mußten. Man sah Bäume, die mit 10 bis 20 Stützen versehen waren. Bis zum späten Herbste wurden unaufgesprungene feine Pflaumen in den Backöfen getrocknet. Rindvieh hatte das ganze Jahr hindurch einen sehr hohen Preis und wurden hiesige Kühe schon zu 300 Mark an und verkauft. Das Schweinefleisch hingegen stand ziemlich niedrig, sodaß fette Schweine im Herbste für 42 bis 46 Mark a 100 Pf. verkauft wurden.

In Wiedenest fand die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung statt. Es wurden aus hiesiger Schule entlassen : **1. Friedrich Klein** Geschleide, **2. Karl Koch** Neuenothe, **3. Wilhelmine Weuste** hierselbst, **4. Amalie Schmeis**, **5. Anna Bruchhaus** Brelöh und **6. Anna Hesse** in Altenothe und **7. August Engels** in Altenothe.

Aufgenommen wurden : **1. August Flick** Altenothe, **2. Ernst Kaldeich** Wolfschlade **3. Wilhelm Schmalenbach** Neuenothe und **4. Emma Hardt** Freischlade.

Als Schulfeste wurden in gewohnter Weise gefeiert der Geburtstag Sr.

Majestät Wilhelms II. und der Sedantag. Die Geburts- und Sterbetage Wilhelms I. und Friedrichs III. wurden in den letzten Stunden gefeiert.

### 1896.

Der Winter war ziemlich mild, strenge Kälte war nicht zu verzeichnen. Tiefer Schnee war nur auf einige Tage vorhanden. Ein frühes Frühjahr stand in Aussicht. Der Monat März war in der ersten Hälfte so schön, daß am 20. hier Weidenflöten gemacht wurden. Von nun an hatten wir kaltes Regenwetter, so daß die Anstellung in der Landwirtschaft sehr spät vollendet war. Die letzte Hälfte des Frühjahres und die erste Hälfte des Sommers waren prachtvolle Sonnentage. Nun fing es an zu regnen, Kornernte war nur zum Teil beendet. Es war traurig anzusehen, wie ganze Felder des schönsten Kornes dem Verderben anheim fielen. Ebenso ging es mit der Haferernte. Sehr wenig derselben ist trocken eingescheuert worden.

Hafer lieferte eine sehr mittelmäßige Ernte. Kartoffeln gab es sehr viele, sodaß die Keller nicht hingereicht hätten, sie alle aufzunehmen. Jeden Tag gingen viele Waggon derselben von Derschlag oder Bergneustadt ab. 1000 Pfund wurden für 16 Mark, später da sehr viel Nachfrage war für 18 und 20 Mark nach Derschlag geliefert. Es ist nicht zu viel, wenn ich sage, daß von Derschlag und Bergneustadt 100 Doppel-Waggon Kartoffeln abgegangen sind. Heuernte war eine mittelmäßige.

Seite 148

Das Nachheu kam wegen des vielen Regens nur teilweise ein. Große Haufen lagen auf den Wiesen und verfaulten, das übrige wurde abgehütet. Obst gab es wenig und wurde der Zentner mit 6, 7 und 8 Mark bezahlt. Pflaumen waren nur hier und dort einzelne zu sehen. Die Viehpreise blieben das ganze Jahr ziemlich hoch. Rindfleisch wurde mit 0,65 Mark pr. Pfund bezahlt und Kalbfleisch mit 0,45 M. Schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt. Aus hiesiger Schule wurden entlassen : **1. Christian Hardt** Freischlade, **2. Emil Hausmann** Altenothe, **3. Reinhold Hausmann** Altenothe, **4. Pauline Kaldeich** Wolfskammermühle, **5. Meta Lepperhoff** in Mühlhof. Aufgenommen wurden **1. Ernst Otto Koch** Neuenothe, **2. Meta Alwine Bertha Rockenberg** Altenothe, **3. Emilie Klein** Geschleide, **4. Emma Schneider** Hecke. Außer dem 25 jährigen Jubiläum am 18. Januar cur. von Deutschlands Einigkeit wurden in gewöhnter Weise der Geburtstag Sr. Majestät Wihlem II. und der Sedantag gefeiert. Die Geburts- und Sterbetage der Kaiser Wilhelms I. und Friedrich III. wurden in den letzten Stunden der betreffenden Tage gefeiert.

Seite 149

### **1897.**

Der Winter war ziemlich gelind. Tiefer Schnee deckte nur auf kurze Zeit die Erde, jedoch Eis und einige Zoll tiefer Schnee war den ganzen Winter vorhanden. Früh im Frühjahr stellte sich herrliches Wetter ein und der Landmann konnte rechtzeitig die Feldarbeiten vollenden. Die Halmfrüchte lieferten einen guten Ertrag, besonders der Roggen. Schöne Sonnentage begünstigten die Ernte, sodaß alle Früchte

ganz trocken eingescheuert wurden. Ebenfalls brachte der Herbst so schönes Wetter, daß die Leute mit Lust und Liebe in den Feldern arbeiteten. Es gab viele und edle Kartoffeln und wurden dieselben, wie im vorigen Jahre nach Bergneustadt und Derschlag für 18 bis 20 Mark pr. 1000 Pf. an die Bahn geliefert. Viele Wochen wurden fast täglich Kartoffeln eingeladen und pr. Bahn weiter befördert. Der Heuertrag war reichlich und ganz trocken wurde es eingescheuert. Obst gab es in hiesigem Schulbezirk sehr wenig, nur hier und da sah man einige sehr schlechte Äpfel auf den Bäumen. Pflaumen gab es keine, die Viehpreise blieben sehr hoch. Rindfleisch mußte mit 0,60 und 0,65 Mark bezahlt werden. Die schriftliche und mündliche Entlassungsprüfung fand in Wiedenest statt. Aus hiesiger Schule wurden entlassen :

**1. August Schneider, 2. Ernst Schöler**

Seite 150

beide von Hecke. **3. Karl Fuchs** Altenothe. **4. Lina Koch** Neuenothe, **5. Bertha Bruchhaus** Brelöh und **6. Lina Schmittseifer** Wolfschlade.

Aufgenommen wurden : **Hermann Bohle** Altenothe, **Otto Feld** Mühlhof, **Frieda Schmittseifer** Wolfschlade, **Maria Schmalenbach** Neuenothe, **Wilhelmine Flick** Altenothe und **Lina Heikaus** Geschleide.

Am 19. November feierten die Eheleute **Wilhelm Kaldeich** und **Wilhelmine Baumhof** das Fest der goldenen Hochzeit.

Der Geburtstag Sr. Majestät Wilhelm II. und der Sedantag wurden in gewohnter Weise gefeiert. Die Geburts- und Sterbetage Wilhelms I. und Friedrichs III. wurden in den letzten Stunden der betreffenden Tage gefeiert. Die Fratinarfeier für Kaiser Wilhelm I. wurde an drei Tagen festlich begangen. Sonntag war gemeinsamer Kirchgang, während des Gottesdienstes wurden von den Schülern zu Wiedenest, Pernze und Neuenothe zwei Liedchen gemeinsam gesungen. Montags wurde in der Schule gefeiert und Dienstags feierten die Schulen Wiedenest, Pernze, Belmicke und Neuenothe vereinigt in Pernze. Herr Pastor Hartmann und viele ältere Leute beteiligten sich an dieser Feier.

**1898.**

Schnee hat in diesem Winter nur einige Wochen im Februar die Erde bedeckt. Strenge Kälte hat uns ebenfalls verschont. Regen war fast den ganzen Winter vorherrschend. Auch im Frühjahr führt er die Herrschaft fast anhaltend weiter, sodaß der Landmann nur mit großer Anstrengung die Anstellungsarbeiten vollenden konnte. Es regnete bis zum 1. Juli. Da die Heuernte begann erfreute herrliches Wetter anhaltend die hiesige Bevölkerung. Das Heu, der Roggen und der Hafer, sowie alle anderen Feldfrüchte konnten ganz trocken eingeschleuert werden. Der Landmann dankte und lobte Gott für die so reichlich und herrliche Ernte. Das Korn war sehr dickhalmig und mit langen gefüllten Ähren versehen. Auch Hafer und Buchweizen lieferten reichliche Erträge. Die Kartoffeln waren nicht ganz so dick wie im vorigen Jahre, doch gab es eine sehr gute Ernte. Mehrere Monate lang gingen an mehreren Tagen in der Woche viele Waggon Kartoffeln von Bergneustadt und Derschlag ab. 1000 Pf. wurden anfangs mit 18 Mark später mit 20 und 21 Mark bezahlt. Die Heuernte war eine sehr reichliche, deshalb blieben die Viehpreise sehr hoch. 100 Pf. Schlachtgewicht wurde mit 64 bis 69 Mark bezahlt. Obst gab es sehr wenig, sodaß schöne Äpfel pro 100 Pf. mit 10 bis 15 Mark bezahlt wurden. Pflaumen hatten nur einzelne Bäume eine ganz geringe Anzahl.

Die schriftliche und mündliche Entlassungs-

prüfung fand in Wiedenest statt. Es wurden entlassen : **Lina Acher** in Sohl, **Emma Kaldeich** in Wolfschlade, **Lydia Hausmann** in Altenothe und **Robert Heikaus** Geschleide.

Aufgenommen wurden : **Wilhelm Weuste** und **Lina Engels** Neuenothe, **Elise Kaldeich** in Wolfschlade, **Emma Feld** in Mühlhof, **Martha Rockenberg** Altenothe, **Emma Engels** Sohl und **Emma Müller** Hecke.

Im Herbst wurde unser geliebter Herr Kreisschulinspector Prosch in Gummersbach von Seiner Majestät zum Schulrat ernannt. Als Schulfeste wurden in gewohnter Weise der Geburtstag Seiner Majestät und der Sedantag gefeiert. Die Geburts- und Sterbetage Wilhelm I. und Friedrich des III. wurde in den

letzten Stunden der betreffenden Tage gefeiert.

Mit dem 1. Okt. des Jahres 1899 trat Herr Lehrer Aug. Schmeis, nachdem derselbe 20 Jahre in Segen an hiesiger Schule gewirkt, in den wohlverdienten Ruhestand. Sechs Monate wurde dann die vak. Stelle durch den Lehrer Herrn Fuchs verwaltet. Zum 1. April 1900 ernannte Kgl. Regierung den Lehrer Wilh. H.K. Dörnte aus Dunum ( Ostfrsl. ) zum Lehrer an hies. Schule.

Seite 153

### 1900.

Am 1. April wurde der Lehrer Dörnte durch den Vorsitzenden des Schulvorstandes Herrn Bürgermeister Pfeiffer aus Lieberhausen in sein Amt eingeführt.

Sechs Kinder wurden zu Ostern neu aufgenommen und zwar :**Elfriede Engels – Alw. Flick – Otto Schmalenbach – Karl Schalenbach Walth. Nockenber**g – **Karl Müller**. Am 6. Mai erfolgte die feierliche Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Die Kinder der Ober- und Mittelstufe wurden am Sonnabend d. 5. Mai in entsprechender Weise auf die Bedeutung d. Tages aufmerksam gemacht. Der Gesundheitszustand der Schulkinder ließ zu wünschen übrig. Es muß indes bemerkt werden, daß die Eltern in diesem Punkte etwas zu ängstlich sind.

Der Sommer war durchschnittlich heiß. Die Wiesen, sowie die Kartoffeln und Halmfrüchte lieferten befriedigende Erträge. Es kosteten 100 Pf. Kartoffeln durchschnittlich 2,50 M. Für Hafer wurde bezahlt 11 - 12 M. für den Doppelzentner. Der Ertrag der Obstbäume war gering.

### 1901.

Am 5. Jan. besuchte der Kgl. Kreisschulinspektor Herr Schulrat Prosch die hies. Schule, um festzustellen, in wie weit die erfindenen Anklagen des Schulvorstehers CW. Kaldeich auf Wahrheit beruhten. Der Lehrer Dörnte ging vollständig gerechtfertigt aus dieser Angelegenheit hervor.

Neun Kinder wurden zu Ostern neu aufgenommen und zwar **Wilhelm Hardt, August Hardt, Anna Baumhof, Amalie Immicker, Ida u. Hulda Weuste, Otto Heikaus, Wilh. Feld, Irene Kaldeich**.

Am 21. Okt. 01 hatte der Lehrer Dörnte das Glück, von Neuenothe nach Dümmlinghausen versetzt zu werden.

lange nachher sangen die Schüler „ Nun danket alle Gott !

Seite 154

### 1902.

Mit der Versetzung des Lehrers Dörnte nach Dümmlinghausen ward die hiesige Schule vakant. Die Vakanz währte vom 21. Oktober 1901 bis 1. Juni 1902. Wohl in Folge des schon jahrelang herrschenden Lehrermangels hatte sich lange kein Bewerber für die Stelle gefunden. Leider

ging ich auf das Schreiben des Herrn Dörnte, welches mir die hiesigen Verhältnisse in dem rosigsten Lichte schilderte, ein, und bewarb mich um Neuenothe. In der Vakanzzeit sind die Schüler in der Schule zu Wiedenest durch Herrn Lehrer Walter unterrichtet worden. Vor dem 1. Juni 1902 verwaltete ich die 2. Klasse der Volksschule zu Collinghorst in Ostfriesland.

Niederhommert.

### **1903.**

Am 1. Juli 1902 trat Herr Kreisschulinspektor Prosch, der fast ein Vierteljahrhundert die Leitung der Schulen im hiesigen Kreise geführt in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Herr Rektor Berns. In den beiden letzten Jahren hatte Preußens Volksschule die Verluste vierer Männer zu verzeichnen, deren Herz warm geschlagen für Volksschule und Lehrer-Stand. Es sind dies Gohsler, Falk, Bosse und Kügler. Alle haben gekämpft, bahnbrechend und wegzeigend gewirkt. Ihr Andenken wird unvergeßlich sein.

Zu Ostern wurden acht Kinder aufgenommen, gegen eins im Vorjahre. Zu Anfang des Schuljahres betrug die Kinderzahl 42.

An einem freien Nachmittag des Sommers haben die hiesigen Schulkinder durch Sammeln von Waldbeeren u. den Verkauf den Grundstock einer eigenen Schülerbibliothek gelegt. Es sind angeschafft : 1.) Hauff „ Lichtenstein „

Seite 155

2.) Grimm „ Kinder- und Hausmärchen, 3.) Hebel „ Schatzkästlein „, 4.) Tegner „ Die Frithjofs Sage „, 5.) Chamisso „ Peter Schlemil „.

Am 30. September verzog ich nach Werne – Bochum.

Niederhommert

Durch die Versetzung des Lehrers Niederhommert nach Werne-Bochum wurde die hiesige Lehrerstelle vakant. Während der Vakanzzeit wurde dem Schulamtsbewerber P. Hüschemenger von dem Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Berns die Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle übertragen.

Am 22. Oktober übernahm der Schulamtsbewerber P. Hüschemenger die Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle. Der Herbst war durchschnittlich regnerisch, sodaß die Arbeit auf dem Felde eine sehr späte wurde. Beim Beginn der Schule stand auf vielen Feldern noch der Hafer. Durch die anhaltend schlechte Witterung war man besonders auch in der Kartoffelernte weit zurückgeblieben; deshalb genehmigte die Königliche Regierung in Köln, auf den Antrag

des Herrn Landrats und des Herrn Kreisschulinspektors, daß nach Beendigung der Herbstferien noch acht Tage der Schulunterricht auf die Vormittagsstunden von 8 – 11 beschränkt sein sollte.

Weitere 8 Tage wurde der Unterricht auf die Vormittagsstunden von 8 – 11 beschränkt.

Hüschemenger

Seite 156

### 1904.

Das neue Jahr forderte schon bei seinem Anfange zwei große Opfer. Herr Kreisschulinspektor Schulrat Prosch und Herr Pfarrer Hartmann wurden in die Ewigkeit abgerufen. Herr Kreisschulinspektor Schulrat Prosch leitete fast ein Vierteljahrhundert die Schulen der Kreise Gummersbach und Waldbroel. Am 1. Juli 1902 trat er in den Ruhestand und starb zu Anfang dieses Jahres in Poppelsdorf. Sein Andenken wird unvergeßlich sein.

Im kräftigen Mannesalter, 44 Jahre alt, wurde unser lieber Pfarrer Herr Hartmann aus Wiedenest ebenfalls abgerufen in das Reich des Lichtes. Zerschlagen und gesenkten Hauptes mag wohl die trauernde Gemeinde ihrem lieben Pfarrer die letzte Ehre bereitet haben, hat sie doch gewußt, daß sie in dem Dahingeshiedenen einen Pfarrer verloren hat, der in seiner Hirtenliebe jedes ihm anvertraute Schäfchen auf dem Herzen getragen hat, dessen Liebe zu den Seinen so weit ging, daß er dabei sich selbst vergaß, seine Kräfte aufrieb und sich dadurch ein frühes Grab bereitete. Der Herr lohn ihm seine Treue.

Zu Ostern wurden 4 Kinder entlassen.

Die Entlassungsprüfung fand wie üblich, in Wiedenest statt. Neu aufgenommen wurden 3 Kinder. Die Schülerzahl betrug 47.

Bezüglich der Beleidigung, welche sich der Schulvorsteher C. W. Kaldeich in anmaßender Weise erlaubt hatte, auf Seite 153 der Chronik einzuschmieren, traf ihn gerichtliche Strafe.

Hüschemenger

Seite 157

Den Sommer hindurch herrschte große Trockenheit. Vielfach zeichete sich großer Wassermangel. Die Ernte war früh. Der Ertrag der Obstbäume ein ergiebiger.

Am 22. August verzog ich nach Eckenhagen und übernahm daselbst den Unterricht an der dritten Klasse.

Hüschemenger.

Nachdem der Schulamtsbewerber Peter Hüschemenger nach Eckenhagen versetzt worden war, wurde mit dem 23. Aug. 1904 der Schulamtsbewerber Bornemann mit der Verwaltung der hiesigen Schule beauftragt. ---

Der schöne und trockene Herbst bot den Landleuten gute Gelegenheit, die sehr reichen Erträge der Felder noch rechtzeitig und ohne nachträgliche Verluste einzuheimsen.

Am 18. Dezember wurde in der Schule bei brennendem Weihnachtsbaume das Christfest gefeiert. An der Feier, in der Gesang, Ansprache und Deklamation abwechselten, nahmen die Glieder der Gemeinde zahlreich teil.

### 1905.

Der Winter war vorwiegend milde, brachte wenig Schnee und Frost, aber mehr Regen und feuchte, ungesunde Nebelluft.

Zu Ostern werden 7 Kinder entlassen :

**Wilhelmine Flick, Berta Hausmann, Wanda Schmalenbach, Hermann Werkshage, Otto Feld, Karl Köster, Hermann Bohle.**

Bornemann

Seite 158

### Jahrgang 1904/05 Schluß.

#### Lehrer.

Am 1. April wurde der, von dem Schulvorstande gewählte Lehrer Wilhelm Meyer bislang in Holte/Ostfriesland durch den Herrn Bürgermeister Pfeiffer und dem Pfarrer Lindemann in sein Amt eingeführt.

#### Entlassung der Konfirmanden.

Am 19. April wurden folgende Kinder aus der Schule entlassen : **1. Hermann Werkshage** (Landwirtschaft) **2. Hermann Bohle** (Landwirtschaft) **3. Karl Köster** (Landwirtschaft) **4. Wilhelmine Flick** (Fabrik) **5. Bertha Hausmann** (Fabrik) **6. Maria Schmalenbach** (bleibt zu Hause) **7. Otto Feld** (Landwirtschaft).

#### Bestand an Schulkindern.

In der Schule verblieben 44 Kinder und zwar 20 Knaben und 24 Mädchen.

#### Handarbeitsunterricht.

Vom 1. April 1905 an erteilt die Frau des Lehrers den Handarbeitsunterricht.

Wilh. Meyer

**Schuljahr 1905/06.**  
**I. Quartal.**

Neuaufnahmen.

Es wurden folgende Schüler neu aufgenommen : **1. Karl Schmalenbach** (Neuenothe, **2.u.3. Rudolf** und **Max Sprunkel** Geschleide **4. Rudolf Rockenberg** Altenothe **5. Ida Köster** Wolfskammer **6. Frieda Müller** Wolfskammer **7. Frieda Schmalenbach** Altenothe **8. Emma Bohle** Altenothe.

Schülerzahl.

Die Schule hat zu Beginn des Schuljahres

Seite 159

52 Schüler und zwar 24 Knaben und 28 Mädchen.

Eingetretene Schüler.

Am 6. Mai trat der Schüler **Paul Gehres** aus Bergneustadt – am 19. Mai die Schülerin **Helene Gehres** aus Brelöh in die hiesige Schule ein. Beides sind Waisenkinder.

Ausfalltage.

Am 9. Mai fand die Schillerfeier statt.  
Am 1. Juni war Himmelfahrtstag.  
Am 29. und 30. Juni fiel der Nachmittagsunterricht der Hitze wegen fort.

Revisionen.

Am 29. Juni besuchte der Herr Kreis-  
schulinspektor Berns die hiesige Schule.

Verfügungen.

Am 4. Mai betreffend Schillerfeier.  
Kgl. Ortschaft. J. N. 50.  
Am 5. Juni betreffend Schulzeugnis, des  
um Entlassung aus der Schule nach-  
suchenden Schüler **Hermann Sprunkel**  
( Geschleide ) Kgl. Reg. B 5398.

Lehrmittel.

Neu angeschafft wurden 1 Karte von  
Asien, eine do von Amerika, ein  
Boppscher Physikapparat.

Schülerbibliothek.

Zur Schillerfeier – Geschenk der Gemeinde.  
„ Unser Schiller „ von Polak und „ Auszug aus  
Schillers Werken „ ( doppel ) „ Till Eulenspiegel „  
v. Dr. K. Michel - „ Hermann und Dorothea „ von  
Goethe – „ Die schwarze Galeere „ v. Wilh. Rabe  
„ Friedel „ v. W.O. v. Horn – „ Elsi, die seltsame

Magd „ v. Jer. Gotthelf wurden neu angeschafft. –

#### Schulbetrieb.

Auf Gesuch des Lehrers wurde die Turnstunde von Dienstag- u. Freitag nachmittag von 2 – 3 auf Mittwoch- u. Sonnabendvormittag von 11 – 12 Uhr verlegt. Verfüg. Kgl. Kreisschulinsp. J. Nr. 1279. 25. V. 05.

Seite 160

### II. u. III. Quartal 1. VII. – 31-XII.

#### Eingetretene und abgegangene Schüler.

Am 10. Oktober wurde **Hermann Sprunkel** auf Verfügung der Regierung entlassen ( er hauiert ).  
Am 8. November verzog **Helene Gehres** nach Bergneustadt.

#### Schülerzahl.

Am Schlusse des Jahres besuchten 52 Kinder und zwar 23 Knaben und 29 Mädchen.

#### Ferien.

Vom 10. bis einschließlich den 22. Juli Sommerferien. – Vom 25. September bis einschließlich den 22. Oktober Herbstferien. – Vom 24. Dezember bis einschließlich den 2. Januar 1906 Weihnachtsferien.

#### Ausfalltage.

Vom 28. August bis 5. September besuchte der Lehrer einen Zeichenkursus in Gummersbach.  
1. Dezember der Volkszählung halber.

#### Revisionen.

Am 27. November besuchte der Herr Lokalschulinspektor die Schule.

#### Verfügung.

Nach den Herbstferien wird laut Verfügung nach der neuen Zeichenmethode gezeichnet.  
Eine andere Verfügung bezweckte Belehrung der Oberstufe über die Bedeutung der Volkszählung.

#### Lehrmitteln.

Neu angeschafft sind : Eine Karte vom Kreise Gummersbach, sowie 40 Zeichenblöcke.

#### Schulbetrieb.

Seit dem 15. November beginnt der Unterricht um 9 Uhr. 3 Unterrichtsstunden liegen auf dem Vormittage und 3 am Nachmittage.

1905 Zeitraum	Schüler	Schulbe- suchts- tage	Fehlhalbtage				in Prozenten
			wegen Abwesen	wegen Krankheit	wegen Fehlzeiten	Prozenten	
Januar	51	42	2	245	1	248	11,58
Februar	51	40	—	174	4	178	8,34
März	53	45	—	182	4	186	8,81
April	53	24	10	169	14	193	15,14
Mai	54	42	1	186	56	243	10,91
Juni	54	35	—	198	16	214	11,33
Juli	54	38	1	86	11	97	7,89
August	54	38	—	141	14	155	7,55
September	54	26	—	94	25	119	8,47
Oktober	53	14	—	35	51	86	11,46
November	52	43	—	171	30	201	8,99
Dezember	52	31	—	140	11	151	9,37

#### Durchschnittsberechnung.

Durchschnittlich besuchten in Neuenothe im Jahre 1905  
53 Schüler, davon 7 Mädchen mehr als Knaben .  
Unterrichtet wurde an 418 Halbtagen zu je 3 Stun-  
den, also 1254 Unterrichtsstunden  
An Fehlhalbtagen sind zu verzeichnen  
2071 gleich 9 4/ ? Prozent. Die Höchstzahl der Fehlenden

Seite 162

erreichte der April mit 15 1/6 %, die niedrigste  
Zahl der August mit 7 1/2 %. Wegen Krankheit  
fehlte die größte Zahl.

#### IV. Quartal.

##### Zu- und fortgezogene Schüler.

Das am 17. November hier zugezogene Schul-  
kind **Klara Gehres** besucht nach Neujahr die  
hiesige Schule. Sie war vorher an Masern  
erkrankt. Am 11. April wurden die Schüler  
**Karl Müller** ( 11 Jahre ), **Meta Müller** ( 9 Jahre ) und  
**Frieda Müller** ( 7 Jahre ) der Schule in Bergneu-  
stadt überwiesen.

Entlassungen.

Am Schlusse des Schuljahres wurden folgende Schüler entlassen : **1. Willi Heukelbach** ( Schreiner ) **2. Willi Weuste** ( Metzger ) **3. Paul Gehres** ( 1 Jahr Landwirtsch. später Fabrik ) **4. Elise Kaldeich** ( Haushalt Eltern ) **5. Emma Engels** ( Haushalt Eltern ) **6. Emma Müller** ( Fabrik, Vater Trinker ) **7. Lina Engels** ( Haushalt Eltern ) **8. Emma Feld** ½ Jahr Haush. später Fabrik ).

Schülerzahl.

Am Schlusse des Schuljahres verblieben 42 Schüler ( 19 Knaben 23 Mädchen ) bei einer Schülerzahl am Anfang des Quartals von 53 Schülern ( 23 Kn. 30 M.)

Entlassungs-Prüfung.

Die schriftliche Entlassungsprüfung fand am 26. März nachmittags statt. Aufsatzthema „ Meine Heimat „ 2 Aufgaben Procente des gewöhnlichen Lebens, ohne Zeit, 1 Zinsrechnung. Die mündliche Prüfung war am 30. März ( Freitag ) nachmittags. Die Gesamtleistung war „ genügend „. Gute Leistungen war bei Elise Kaldeich zu verzeichnen, minderwertig waren die Leistungen von, Emma Feld, Emma Müller und Lina Engels.

Seite 163

163

Entlassungsprüfung  
mündl.

Zusammen: 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = genügend und 4 = mäßig genügend.  
Der Vorfaktor war bei allen regelmäßig.

Name	Handl.	Arbten gen	Arbte afben	Leibh. fch.	Arif. fch.	La gen	Arif. Lafte	Arif. fch.	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen	Arif. gen
W. Heukelbach	2	1	3	3	4	3	3	3	2	2	2	2	2	4	4	4	3	
W. Weuste	2	1	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	3	3	3	2	
P. Gehres	2	1	3	3	4	3	4	4	3	4	3	3	2	4	4	3	2	
E. Kaldeich	2	1	2	2	2	2	3	2	2	-	2	3	3	2	1	2	-	
E. Engels	2	1	2	2	2	2	3	2	2	-	1	2	2	2	2	1	-	
L. Engels	3	1	3	3	3	3	4	3	3	-	4	4	4	3	4	3	-	
E. Müller	3	1	3	3	3	3	4	3	3	-	3	4	3	3	3	3	-	
E. Feld	3	1	3	3	3	4	4	3	4	-	4	4	4	3	3	4	-	
<u>Gesamtdurchschnitt</u>			$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	3	$2\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{2}$	3	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{8}$	3	$2\frac{3}{4}$	3	3	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{3}$	

Der Gesamtdurchschnitt beträgt  $2 \frac{4}{5}$  ist also etwas mehr wie „ genügend „.

Ferien.

Die Osterferien beginnen mit dem 11. April und dauern bis zum 21. April einschließlich.

Ausfalltage.

Feier des Geburtstag des Kaisers 27. I. ; 27. II.  
Silberhochzeitsfeier des Kaisers. Montag, den  
26. März, vormittags, weil dem Lehrer in der  
Nacht ein Sohn geboren ward, nachmittags  
schriftliche Prüfung. Freitag, den 30. III. schrift-  
liche Prüfung, Nachmittagsstunden. Montag  
Nachmittag, 5. III. Ausflug nach der Villa. Unter-  
wegs fanden geographische und naturkundli-  
che Belehrungen statt.

Schulbetrieb.

Vom 15. Februar an begann der Unter-  
richt um 8 Uhr. Die Mittagspause wurde um  
½ Stunde verlängert, so daß der Unterricht jetzt um  
1 ½ Uhr beginnt.

Lehrmitteln.

Angeschafft wurden 2 Kölner Handfibeln  
Teil I u. II neuer Rechtschreibung.

Seite 164

Verfügungen.

Verfügung der Kgl. Reg. B 1469 1. Aug. betrifft  
daß die Kinder auf die Gefahren der Automo-  
bile aufmerksam zu machen sind.

Verfügung des Kgl. Kreisschul. betr. Regelung  
der Vertretung bei Erkrankung eines Lehrers.  
Der Lehrer in Neuenothe vertritt in Wiedenest und  
Pernze. In Neuenothe vertritt der Lehrer in der Pernze.

Ein Stundenplan liegt den Akten bei und ist  
hier aufgeführt.

Vertretungsplan – Halbtagsunterricht.

Im Sommer von 8 – 10 ½ od. 1 – 3 ½; im Wint. v. 9 – 11 ½ oder 1 – 3 1/2 .

Nr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1	$\frac{I}{II}$ } Religi. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Dmüßf $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Konfr. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Religi. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Konfr. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Religi. $\frac{III}{III}$
2	$\frac{I}{II}$ } Konfr. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Gmüßf. $\frac{III}{III}$ Konfr.	$\frac{I}{II}$ } Gmüßf. $\frac{III}{III}$ Konfr.	$\frac{I}{II}$ } Dmüßf $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Konfr. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } Dmüßf $\frac{III}{III}$
3	$\frac{I}{II}$ } ½ W. Dmüßf $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } ½ W. Konfr. $\frac{III}{III}$	—	$\frac{I}{II}$ } ½ W. Konfr. $\frac{III}{III}$	$\frac{I}{II}$ } ½ W. Dmüßf $\frac{III}{III}$	—

Die Vertretung gestaltet sich so, daß in der Re-  
gel der Lehrer zuerst in seiner Klasse und den  
Nachmittag in der zu vertretenden Schule  
unterrichtet.

Schulversäumnis.

Monat:	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl
Januar	53 a 23 b 30	41	199 2	113 2	50 2	1/2	35 2	
Februar	53 a 23 b 30	40	129 2	75 2	40 2	1/2 + 3/2	8 2	
März	53 a 23 b 30	42	159 2	57 2	75 2	1/2 + 4/2	22 2	
April	53 a 23 b 30	18 18	40 2	13 2	24 2	-	3 2	

a = Onaborn      b = Mühlgraben

Die Versäumnisse verteilen sich auf die Ortschaften der Schulgemeinde.

Ortschaft	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl	schüler zahl
Altenothe	15	17 2	53 2	26 2	1, 2 km	25 2	16 4 1/2
Neuenothe	10	35 2	13 2	2 2	5 km	60 2	6 2

165

Ortschaft	1. Quart. 1. Halbt.	1. Quart. 2. Halbt.	2. Quart. 1. Halbt.	2. Quart. 2. Halbt.	3. Quart. 1. Halbt.	3. Quart. 2. Halbt.	Wahlberechtigte
Wolfschlade	2	—	1	1	2	$\frac{1}{2}$ 7/2	200 m
Mühlhof	3	4	9	3	16	$\frac{3}{2}$ 7/2	500 m
Wolfskammer	9	18	4	2	24	$2\frac{2}{3}$ 7/2	400 m
Lohl	2	6	1	<del>7</del>	7	$3\frac{1}{3}$ 7/2	1000 m
Freischlade	5	39	70	14	123	$24\frac{3}{5}$ 7/2	1500 m
Geschleide	5	18	58	31	104	$21\frac{2}{5}$ 7/2	1500 m

Die Krankheiten verteilen sich der Art nach auf die 3 Monate des Quartals wie folgt in Halbtagen.

Art der Krankheit	Januar	Februar	März	April
Grippe	58	15	20	—
Keuchhusten	19	7	5	—
Keuchhusten	2	10	—	2
Keuchhusten	7	26	20	11
Keuchhusten	20	22	—	—
Keuchhusten	23	6	33	4
Keuchhusten - Keuchh.	4	4	7	6
Keuchhusten	12	10	10	5
Keuchhusten	2	7	3	3
Keuchhusten	2	7	—	6
Keuchhusten im Gym.	—	1	—	23
im b. K. Keuchh.	6	6	2	—

### Sonstiges.

Zur Silberhochzeit des Kaisers wurden 3 Schüler mit einem Gedenkbüchlein als Geschenk bedacht.

Schuljahr Ostern 1906/07.

I. Quartal.

Schüler.

I. Aufnahme : Am Beginn des Schuljahres wurden folgende Schüler aufgenommen : **1. Paula Stahl 2. Paul Flick 3. Paul Feld 4. Willi Schalenbach 5. Arthur Weuste 6. Max Koch 7. Katharina Behr 8. Martha Schöler 9. Emma Immicker** – insgesamt 5 Knaben und 4 Mädchen,

Schülerzahl.

somit beträgt die Schülerzahl zu Beginn des Quartals 51 und zwar 26 Mädchen und 25 Knaben.

gestorben.

Am 15. Juni abends

10 Uhr verstarb der Schüler **Willi Schalenbach** an Lungenentzündung. Am Schlusse des Quartals verblieben somit 50 Schüler und zwar 29 Knaben und 26 Mädchen.

Ferien :

Die Pfingstferien begannen am 2. Juni und dauerten bis zum 7. Juni einschließlich. Vom 9. bis 16. Juni waren Ferien angesetzt infolge der Keuchhusten und Masernepidemie. Die Sommerferien liegen vom 2. bis einschl. 16. Juli. Die Gesamtzahl der Ferientage betrug demnach 29 eingerechnet 7 Sonn- und Feiertage. Dazu der Himmelfahrtstag gibt insgesamt 23 ausfallende Arbeitstage.

Schulbetrieb :

An 79 Halbtagen wurde Unterricht erteilt. Der Unterricht begann morgens 8 Uhr und nachmittags 1 ½ Uhr. An den Vormittagen wurden 4 Stunden an 2 Nachmittagen 2 und an 2 Nachmitt. 3 Stunden Unterricht erteilt, in der Woche also 34 Stunden. Im Monat April 34 Std. im Mai 147 Std. im Juni 82 Std. zusammen also 263 Unterrichtsstd. im Quartal.

Revision u. Besuche.

Am 21. Juni besuchte der Herr Kreisarzt die hiesige Schule.

Verfügungen.

1. Verfügung. Der Königl. Regierung betr. die Teilnahme der Schüler an den Versammlungen der Evangelisationsbewegung.
2. Bericht war zu erstatten über die Erfolge der neuen Zeichenmethode.
3. 16. V. Verfügung behufs Teilnahme am Bienenkursus in Waldbroel.

4. Verfügung betr. den Stoff im Religionsunterrichte der Oberstufe.

Geschenke.

Am 9. V. Deutscher Kolonisationsatlas. Am 12. V. Geschenk der Gemeinde Bild „ Die kaiserliche Familie „ von Keller.

Sonstiges.

Im Juni fand eine Lehrerzählung statt.

Statistisches Material der Schulversäumnisse.

Die Schulversäumnisse des Quartals verteilen sich nach Art und Grund auf die Monate wie folgt ( in Halbtagen )

Monat	Schülerzahl		Schulbe- suchte Halbtage	Gesamtversäum		ernste Krank		leichte Krankh.		Betschaft, Wether		häusl. Ums.	
	Knab	Mädch		Knab	Mädch	Knab	Mädch	Knab	Mädch	Knab	Mädch	Knab	Mädch
April	25 51	26	10	11	11	—	—	11	9	—	—	—	2
Mai	25 51	26	45	167	101	93	72	64	23	—	—	10	6
Juni	24 50	26	24	280	265	210	170	33	18	1	—	36	22
Quartal-Summe	—	—	79	458	377	303	242	108	50	1	—	46	30

Die Knaben haben an 916 Halbtagen gleich 15 % gefehlt.

Die Mädchen haben an 699 Halbtagen gleich 11 % gefehlt.

Die Gesamtzahl der Quartalversäumnisse ist 1615 Halbt. = 13 ½ %.

Die Krankheiten und sonstigen Versäumnisse verteilen sich auf die einzelnen Ortschaften der Schulgemeinde wie folgt : in Halbtagen

168

*und passigen Versäumnisse)*  
*Die Krankheits- und Versäumnisse sind auf die einzelnen Ortschaften der Schulgemeinde wie folgt: (in Halbtagen)*

Ortschaft	Zeit laut Zahl	Entfernung in km	Versäumnisse wegen		sonstige Versäumnisse	Gesamtzahl der Versäumnisse		Anmerk.
			a) wegen	b) sonstiger		a) für alle	b) sonstiger	
Altenothe	18/14	1,2 km	263	60	42	365	21	Ia
Neuenothe	10	0,5 km	108	25	10	145	14 1/2	II
Wolfshlade	2	0,5 km	—	—	—	—	0	III
Mühlhof	3	0,7 km	49	6	8	63	21	IV
Wolfshammer	5	0,5 km	23	12	1	26	5	V
Freischlade	6	1,5 km	59	35	—	94	16	VI
Geschleide	5	1,5 km	41	3	13	57	11	VII
Sohl	1	1 km	17	—	—	—	17	VIII
Hecke	1	1,5 km	10	—	—	—	10	IX

Die einzelnen Erkrankungen verteilen sich nach ihrer Schwere oder Leichtigkeit auf die Quartalsmonate wie folgt : ( in Halbtagen )

ernste Krankheiten				leichte Krankheiten			
Krankheit	April	Mai	Juni	Krankheit	April	Mai	Juni
Griffen	—	156	146	Brustentzündung	2	7	1
Atmung	—	4	24	Lungenentzündung	11	6	9
Misern	—	13	241	Zehrentzündung	2	12	8
Gallenleiden	—	10	—	Ohrenentzündung	1	5	—
Lungenleiden	—	—	48	Fußleiden	4	—	1
Bluterguss	—	—	24	Lungenentzündung	—	8	2
				Lungenentzündung	1	12	8
				Herzleiden	—	2	2

## II. Quartal.

### Schüler.

Das Quartal begann mit 50 Schüler und zwar 26 Mädchen und 24 Knaben. Am Schlusse verzog **Klara Gehres** nach Barmen, dafür wurde aber **Maria Busenbach** aufgenommen, daß also die Schülerzahl unverändert blieb.

### Ferien.

Die Sommerferien dauerten vom 2. bis 16. Juli, die Herbstferien vom 24. September bis 20. Oktober. Am 31. Juli, 3. August, 14. August, 23 August, 3. September fiel der Unterricht wegen der Hitze des Nachmittags aus. Am 6. August fiel der Unterricht der Kreiskonferenz halber aus. Am 1. September fand die Sedanfeier statt.

### Schulbetrieb.

In der Zeit vom 17. – 21. Juli mußte der Lehrer in Wiedenest und in der Zeit vom 24. – 30. Juli in Pernze vertreten. In dieser Zeit fand der auf Seite 164 verzeichnete Vertretungsplan seine Anwendung, so daß Morgens in Neuenothe des Nachmittags in Wiedenest bzw. Pernze unterrichtet wurde.

Unterrichtet wurde somit in hiesiger Schule an 89 Halbtagen und zwar im Juli 21, August 39, und September 29 Halbtage. Der Unterrichtsbeginn war wie früher, ebenfalls die Stundenlage und Wochenfrequenz. Im Monat Juli wurde 19 Stunden, im Monat August 139 Stunden, im Monat September 100 Stunden unterrichtet, also zusammen 258 Stunden im Quartal.

### Revisionen.

Revisionen fanden nicht statt.

### Verfügungen.

1. Stoffplan für die Heimatkunde, 2. Bericht wegen Führung einer Versäumnisliste im Handarbeitsunterricht. 3. 14. IX. Stoffplan

im Turnen und Bericht über die Arbeiten in der Baumschule.

### Lehrmittel.

In diesem Quartal wurde das Lehrmittelkabinet um 12 Lehmannsche Kulturgeschichtsbilder, 14 Lehmannsche geogr. Charakterbilder und der

geschichtlichen Karte Preußens von Balamus u. Gäbler bereichert.

Sonstiges.

Für den Handarbeitsunterricht wurde eine besondere Versäumnisliste eingeführt.

Monat	Schülerzahl		Schulbesuch halbtage	Gesamtversch.		ernste Krankh.		Leichte Kr.		Botschaft		häusl. Umst.	
	Knaben	Mädh.		Knaben	Mädh.	Knaben	Mädh.	Knaben	Mädh.	Knaben	Mädh.	Knaben	Mädh.
Juli	24	26	15	88	99	5	95	18	12	-	1	3	4
August	24	26	45	90	88	6	93	61	40	-	1	23	4
September	24	26	29	29	55	-	18	27	34	-	1	2	2
Gesamtzahl	24	26	89	137	235	11	136	98	86	-	3	28	10

ernste Krankheiten				sonstige Umstände			
Art	Juli	August	Septemb.	Art	Juli	August	Septemb.
Husten	5	-	5	Botschaft	1	1	1
Lungenleiden	-	-	-	Töter im Hause	6	-	-
Halbleiden	-	-	-	häusl. Umstände	1	19	1
Blutarmut	-	-	-	keine Schule	-	5	2
Atemnot	4	-	3	Erntearbeit	-	1	-
ungenügende Ernährung	30	36	-				
Herzleiden	3	12	-				
Ohrenleiden	5	1	-				

Ortschaft	Beführer zahl	Beführung in km oder Stunde	Bewässerung in m <sup>2</sup>	ca. Anzahl L. in St.	prüfungs- Anzahl in St.	Gründungs- jahr a) oder b) oder c)	Gründungs- jahr d) oder e)
Altenothe	17	1,2 km	116	77	25	225	12 $\frac{1}{4}$
Hecke	1	1,5	+	1	—	—	1
Neuenothe	10	0,5	+	8	1	9	$\frac{9}{10}$
Wolfkammer	5	0,5	—	12	—	12	$2\frac{2}{5}$
Wolfshlade	2	0,5	—	—	—	—	0
Mühlhof	3	0,4	10	12	—	22	$7\frac{1}{3}$
Freischlade	6	2	17	45	2	67	$10\frac{2}{3}$
Geschleise	5	2	—	44	1	45	9
Sohl	1	1	4	—	—	4	4

Leichte Krankheiten.							
Art	Juli	Aug.	Septemb.	Art	Juli	Aug.	Sept.
Kopfschmerzen	3	9	7	Fieber	—	—	5
Leibschmerzen	4	25	15	Fußleiden	1	—	—
Lahmschmerzen	5	12	12	Kopfsch. & Erbr.	3	13	7
Ohrenschmerz.	—	1	3	Leibschm. & Erbr.	—	13	6
Halsschmerz.	—	4	2	monat. Regel	—	1	—
Ausschlag	—	5	—	äußere Verletz.	1	1	7
Durchfall	—	3	—	unbekannte Kr.	—	2	4
Erbrechen	3	—	1				
Nasenbluten	—	—	—				

Schüler.

Die Schülerzahl hat sich verflommenen Quartal nicht verändert.

Ferien.

Die Herbstferien begannen am 24. September und endeten am 20. Oktober. Die Weihnachtsferien begannen am 24. Dezember und

dauern bis einschließlich dem 2. Januar.

#### Ausfalltage.

Wegen der außerordentlichen Viehzählung fiel der Unterricht am 1. Dezember aus. Am 23. November vormittags wegen Erkrankung des Lehrers.

#### Schulbetrieb.

Unterrichtet wurde im letzten Quartal an 87 Halbtagen im Oktober 15/2, November 42/2 und Dezember 30/2 Tage mit einer Gesamtstundenzahl von 278 Stunden und zwar im Oktober 51, November 136, Dezember 91 Stunden. Bis zum 15. November begann der Unterricht um 8 Uhr, von diesem Tage an um 9 Uhr. Im Dezember litt die Schule sehr unter den Witterungsverhältnissen, denn infolge der verschneiten Wege war der Besuch ein sehr geringer.

#### Revisionen.

Am 18. November besuchte der Herr Kreis-schulinspektor in der Zeit von 3 – 4 ½ Uhr nachmittags die Schule.

#### Verfügungen.

Am 30. Oktober lief eine Verfügung ein betreffend Aufnahme von Hausiererkindern.

#### Lehrmitteln.

Es liefen keine Lehrmittel neu ein.

#### Sonstiges.

Von 15. November an ward hier wieder wie im Vorjahre ein Fortbildungsschule mit dem besonderen Charakter für Landwirtschaft eingerichtet.

Monat	Schülerzahl		Schulbesuch, halbtägig	Gesamtwers.		ernte Krankh.		leichte Kr.		Wetter Betr.		häusl. Umst.	
	knab.	Mädh.		knab.	Mädh.	knab.	Mädh.	kn.	Ma.	kn.	Mä.	kn.	Mä.
Oktober	24	26	15	8	12	—	8	7	4	—	—	1	—
November	24	26	43	140	96	55	52	82	36	3	8	—	—
December	24	26	30	95	123	—	7	39	32	53	89	3	2
Summe	24	26	88	243	231	55	67	128	72	56	97	4	2

Ortschaft	Erstkrankh.	Rhinweg	Veräunmweg.	ernte Krankh.	Sonstige Krankh.	Gesamtzahl. Vers.	im Ganzen auf 1000
Altenothe	4	1,2	42	103	65	212	12 1/2
Hecke	1	1,5	7	—	18	25	25
Neuenothe	10	0,3	18	11	4	23	2 1/3
Wolfschammer	5	0,5	—	12	5	14	3 2/3
Wolfschlade	1	0,2	—	—	—	—	—
Mühlhof	3	0,7	—	5	6	11	3 2/3
Freischlade	6	2	15	40	23	78	13
Geschleide	5	2	28	77	10	115	23
Sohl	1	1	—	—	—	—	—

Art	Oktober	Novem.	Decemb.	Art.	Oktober	Nov.	Decemb.
a) ernste Krankheiten				c) Sonstige Umstände			
Husten	—	37	—	Halbschn.	—	44	5
Atemnot	—	22	7	Durchfall	—	3	10
Halbleiden	—	4	—	Erbrechen	—	4	16
Herzleiden	—	7	—	Kopfsch. & Erbrech.	2	12	—
Ohrenleiden	—	8	—	Leibschm. & Erbrech.	—	2	—
Fieber	—	19	—	Regel	2	—	3
Bruistleiden	—	4	—	Frost	—	—	18
Zahngeschwin.	—	18	—	Husten	—	1	—
b) leichte Krankheiten				unbekannt			
Kopfschmerz	4	8	5	—	—	6	—
Leibschm.	1	8	6	häusliche Umst.	—	4	4
Zahnschm.	2	14	9	Wetter	—	6	148
Ohrenschm.	—	—	4	keine Schule	1	—	—
				Leiche im Hause	—	4	—

IV. Quartal.Schüler.

Die Schülerzahl blieb im laufenden Quartal unveränderlich.

Entlassungen.

Die Entlassungsprüfung fand am 4. und 7. März statt. Daran nahmen teil : **1. Hermann Hausmann, 2. Karl Reichler, 3. Walter Bohle, 4. Otto Immicker, 5. Marta Bick, 6. Frieda Sprunkel.**

Die unter 1, 2 und 5 verzeichneten bestanden mit „gut“, die übrigen mit „genügend“.

Als Entlassungszeugnis erhielten sie :

Name	De son gum	Hand schreib	Recht geomet	Brief schreib	Rechnung Lehren	Rechnung schriftl.	Rechnung numer.	Rechnung Lehren	De schriftl.	De numer.	Recht Lehren	Recht schriftl.	Rechnung numer.	Rechnung Lehren	Rechnung numer.	Rechnung Lehren	X Lehren	X Lehren
Karl Reichler	2	1	2	1	2	3	1	1	1	1	2	3	2	2	-	2	2	
Otto Immicker	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	
Walter Bohle	2	2	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	2	2	-	3	3	
Frieda Sprunkel	2	2	3	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	-	3	4	2	
Hermann Hausmann	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	-	2	2	
Marta Bick	2	1	2	2	3	2	4	-	2	2	2	3	3	-	3	3	4	

Der Gesamtdurchschnitt von Fleiß und Betragen =  $1 \frac{2}{3}$ .

Der Gesamtdurchschnitt der Leistungen ist  $2 \frac{1}{2}$ .

Der gesamte Zeugnisdurchschnitt ist  $2 \frac{5}{12}$ ,  
also etwas besser wie im Vorjahre.

Ausfalltage.

Am 12. Januar fiel der Unterricht fort, wurde dafür am 19. nachgeholt. Grund eine Reise des Lehrers.

Freitag, den 25. Januar fiel der Unterricht von 10 Uhr ab fort, weil Reichstagswahl.

Am 26. Januar Geburtstag Sr. M. d. Kaisers.

Am 4. und 7. März fiel der Nachmittagsunterricht der Prüfung halber fort.

Schulbetrieb.

Vom 20. bis 23. Februar konnte ein Unterricht mit der Unterstufe nicht erteilt werden, da sie des Wetters halber fehlten.

Unterrichtet wurde an 119 Halbtagen mit 368 Unterrichtsstunden und zwar Januar mit 41 Halbtagen und 132 Stunden, Februar mit 40 Halbtagen und 101 Stunden und März

mit 38 Halbtagen und 135 Stunden.  
Im Januar und Februar litt der Unterricht  
sehr unter der Ungunst des Wetters.

#### Verfügungen.

Am 25. Januar Verfügung des Kreisschulinspektors  
J. N. 80 betreffend Aussetzungen am Wahltage.  
Am 29. Januar wurde vom Kreisschulinspektor  
Bericht über die hiesigen Turnutensilien  
eingefordert. Am 23. Februar eine Verfü-  
gung welche das Hinausführen bei Ausbruch  
eines Feuers regelt. Am 4. März Verfügung  
betreffend Übungen im Adressen – Anweisung-  
schreiben. Am 4. März Verfügung betreffend  
Paul-Gerhard-Feier.

#### Sonstiges.

Auch in diesem Winter war hier eine  
ländliche Fortbildungsschule mit leider  
geringer Beteiligung. Die abgehenden  
Schüler werden vorerst alle zu Hause  
bleiben, um später in der Fabrik Arbeit  
zu suchen.

Mit Schluß des Schuljahres verlasse ich diese Schule, um  
in Cronenberg b/Elberfeld neue Anstellung  
zu finden. Möge mein Nachfolger mit der-  
selben Freude an dieser Schule wirken wie  
ich ; aber mehr Freude in seinem Verhält-  
nis zu den eigenartigen Situationen,  
welche in der Schulgemeinde herrschen,  
erleben. Es ist hier schwer parteilos zu  
bleiben und doch notwendige Erforder-  
nis zum friedlichen Leben. Die Gemeinde  
als Gros ist nicht zu verachten. Mögen  
die bürokratischen Behelligungen des Bür-  
germeisters nicht allzusehr die Laune  
verderben. Es ist ein Trost, daß die Kollegen mitfühlende  
Genossen sind in dieser Beurteilung.

W. Meyer

Seite 176

#### 1907.

Nachdem Herr Lehrer Meyer das reizende  
Othetal mit der Großstadt vertauscht hatte,  
wurde die vakant gewordene Lehrerstelle durch  
den Schulamtsbewerber Hoberg vorläufig besetzt.  
Ein Bewerber für die hiesige Stelle hatte sich zwar  
gefunden, jedoch kehrte dieser schon in Wiedenest  
um, ohne Othe überhaupt gesehen zu haben. –  
Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden 5 Kinder  
aufgenommen, wovon ein Knabe später wegen  
Krankheit entlassen wurde.  
Im Mai wurde der Bürgermeister der  
hiesigen Gemeinde Herr Pfeiffer in Berg-

neustadt beerdigt. Damit war die Frage für die Bürgermeisterei Bergneustadt – Land gekommen, wie sich die fernere Verwaltung gestalten solle. Viele Gemeindemitglieder wünschten eine abermalige Verschmelzung mit Bergneustadt – Stadt. Besonders die Bewohner des Othe-Tales sprachen sich dafür aus; z. Teil weil sie sich durch die Wegeverhältnisse zu Bergneustadt – St. fühlten. Nachdem der z. Zt. kom. Landrat Herr Fischer, Nachfolger des ins Ministerium berufenen Herrn Dr. Kirschstein, die Meinungen gehört hatte, verwandte er sich für die Ernennung eines neuen Bürgermeisters des Herrn Brockmeier. Und damit ist dem Wohle der Gemeinden wohl am besten genügt worden; denn Herr Brockmeier ist

Seite 179

ein äußerst tätiger Verwaltungsbeamter. Am 19. September, einen Tag vor Beginn der Herbstferien, erschien Herr Kreisschulinspektor Berns zur Revision, die zufriedenstellend ausfiel. Bei Erhöhung des Gehaltes der Lehrer auf 1350 M war besonders erwähnt worden, daß diese Erhöhung auch den Verwaltern der einkl. Schulen zu gute kommen sollte. Nach dem Tode des Bürgermeisters Pfeiffer wollte der Gemeinderat von Wiedenest nicht darauf eingehen und stellte einen derartigen Beschluß in Abrede. Durch freundliche Verwendung der Herren Landrat und Kreisschulinspektor wurde im Januar 1908 ein neuer Beschluß gefaßt, der die Auszahlung des ganzen Grundgehaltes zur Folge hatte. Im April wurden 5 Schüler entlassen : **Walter Rockenberg, Ernst Köster, Otto Schmalenbach, Karl Schalenbach und Elfriede Engels.** Außer Schmalenbach und Engels, die ihren Eltern in der Landwirtschaft bzw. Haushalte helfen, werden alle die Fabrik besuchen. Zu der Fortbildungsschule, die während der Wintermonate Nov. – März abgehalten wurde, meldeten sich 10 Schüler. Zu bedauern ist es, daß sich diese in hiesiger Schulgemeinde nicht einbürgern kann. Den jungen Leuten ist der kleine Weg von höchstens 20 Minuten zu lästig, darum fehlten an den Abenden gewöhnlich die Hälfte.

Seite 180

Es ist unmöglich ein befriedigendes Resultat zu erreichen, wenn die Schule nicht obligatorisch wird und damit hat es wohl noch gute Weile. Aus diesem Grunde konnte auch eine Abschlußprüfung nicht stattfinden.

Da Hoberg mit dem Juli 1907 militärfrei wurde, unterzog er sich der Wahl für Neuenothe. Er wurde gewählt und möglichst still eingeführt.

Die Zahl der Schüler ist zurückgegangen. sie beträgt nur wenig über 40. Man könnte daraufhin die Arbeit leicht nennen, aber damit wäre man auf dem Holzwege; denn die Begabung der Schüler ist mit wenigen Ausnahmen, gering. Leider werden die Kinder auch zu sehr von ihren Eltern bei Arbeiten auf dem Felde gebraucht, so daß sie fast nicht zur Ruhe kommen. In der Schule sind sie dann träge und unaufmerksam. Ich freue mich, wenn ich mal spielende Kinder sehe, d. h. außerhalb der Schulzeit, leider wird mir diese Freude nur selten zu teil.

#### Ausfalltage.

Außer den feststehenden hatte die hiesige Schule nur wenige Ausfalltage. Bei wunderschönem Wetter wurde ein äußerst freudenreicher Nachmittagsausflug über Blockhaus nach Eckenhagen gemacht. Interessant und lehrreich war der Besuch der Marineausstellung in Gummersbach.

Seite 181

Herr Kreisschulinspektor Berns wurde im April 1908 als Seminardirektor nach Rheydt berufen. Sein Nachfolger wurde Herr Schläper. Starker Wechsel fand in hohen Stellen statt. Von Bedeutung für die Schule ist der Rücktritt des Kultusministers von Studt, der ins Herrenhaus berufen wurde. An seine Stelle wurde Dr. Holle berufen. Besonders die Volksschullehrer setzen große Hoffnung auf den neuen Kultusminister.

Am 22. Okt., am Geburtstage S. M. der Kaiserin, feierte Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn unseres Kaiserpaares seine Hochzeit mit Prinzessin Viktoria von Schleswig Holstein, beglückwünscht von dem ganzen deutschen Volke. Dem Prinzenpaar wurde ein zweiter Sohn geboren.

Aufregung und Trauer herrschte im ganzen deutschen Volke in den Tagen des November. Verursacht wurde sie durch ein, in einer englischen Zeitung veröffentlichtes Kaiser-Interview. Bülow reichte sein Entlassungsgesuch ein, das nicht angenommen wurde. Aller Hoffnung ist auf den Kanzler und den Reichstag gerichtet. Und es war eine Freude, wie die Vertreter des deutschen Volkes so kraftvoll zielbewußt und doch ruhig näher traten.

Aber nicht nach Berlin allein waren die Blicke des deutschen Volkes gerichtet. Nein, im Süden des Vaterlandes fesselte sie ein neues großartiges Schauspiel. Die Luft ist erobert ! Zeppelein ! Der Mann wird mit goldenen Lettern im großen Buche der Geschichte nicht allein, sondern auch in dem der Erfindungen stehen. Das deutsche Volk ist stolz darauf, einen solchen Mann unter sich zu haben, der trotz so vieler unglücklicher Versuche ein Luftschiff zu bauen, ausgehalten hat, der nun seine Arbeit gekrönt sieht. Jetzt wird ihm das Arbeiten ja wohl ein Freude sein, nachdem er gesehen hat, wie sehr seine Landsleute teilnehmen. Das haben sie gezeigt, nach dem Unglück, das seiner großen Fahrt frühzeitig ein Ende bereitete; da hat es die Hand weit geöffnet und zum Bau eines neuen Luftschiffes flossen die Mittel überreichlich. Den „ schwarzen Adlerorden „ hat er gewiß verdient !

### 1909.

Mit starkem Frost und gewaltigen Schneemassen hat das neue Jahr seinen Einzug gehalten. Fast wollte es scheinen, als ob der Winter sein Regiment nicht lassen wollte, denn noch der März zeigt ein stetes

weißes Bild. Der Regen, der plötzlich einsetzte, verursachte eine so rapide Schneeschmelze, daß ganz Deutschland darunter zu leiden hatte. Unser Othetal freilich weiß von dem Großwasser nicht viel zu erzählen, aber schon das Bett der Agger konnte die Wassermengen nicht fassen, verursachte große Verkehrsstörungen auf Chaussee und Eisenbahn. Großen Schaden verursachten die Sieg und Wied. Die Elbe durchbrach die Dämme und überschwemmte wochenlang die Niederungen. Ein Hülfverein unter dem Protektorat S.K.K. Majestät des Kronprinzen half den Überschwemmten über die erste große Not hinweg.

Aufregung auf Aufregung brachten fast der ganzen Welt die Vorgänge auf dem Balkan. Dank der Furcht, die wohl Rußland vor der deutschen Kriegsmacht hatte, wurde Europa vor einem großen Kriege bewahrt. Festlich begangen wurde Kaisers Geburtstag am 27. Januar.

Am 11. und 18. März fand in der Schule zu Wiedenest die diesjährige Entlassungsprüfung statt. Das Resultat war im Allgemeinen gut. Entlassen wurden 9 Schüler und zwar : **Otto Heukelbach** - Altenothe, **August Hardt** Wolfschlade, **Willy Feld** Mühlhof, **Meta Reichler** Neuenothe, **Ida Weuste, Hulda Weuste** – Neuenothe, **Anna Baumhoff** – Wolfskammer, **Irene Kaldeich** – Wolfschlade, **Amalie Immicker** – Freischlade.

Seite 184

Am 20. April begann das neue Schuljahr. Aufgenommen wurden neun Schüler, so daß die Schule jetzt 43 Schüler hat.

Für den Landmann war das Frühjahr wenig günstig. Lange kämpfte er mit dem Winter um die Herrschaft. Die Folge davon war, daß Mitte Mai entweder der Hafer noch nicht gesät oder die Kartoffeln noch nicht in der Erde waren.

Die Pfingstferien begannen am 29. Mai und endeten mit dem 4. Juni.

Ein neuer Schüler aus der Schule Herreshagen brachte die Schülerzahl auf 44.

Nach einigen Wochen schönsten Sommerwetters setzte der Juli mit einer bis in den August anhaltenden Regenperiode ein. Gleichzeitig bekamen die Schüler am 5. Juli ihre 14 tägigen Sommerferien, die sogen. Heuferien, die vollständig verregneten.

Am 27. August wurde die Schule von Herrn Kreisschulinspektor Schläper revidiert.

Der Sedantag, wurde am 2. Sept. festlich begangen.

Am 17. Sept. wurde ein heimatkundlicher Ausflug nach Lieberhausen und Coverstein unternommen.

In der Woche vom 5. bis 11. und 19. bis 25. September nahm der Lehrer

Seite 185

an einem in Bergneustadt abgehaltenen Turnspielkursus teil, deshalb wurde nur Morgenunterricht erteilt.

Die Herbstferien begannen am 27. September und dauerten bis zum 23. Oktober.

Mit Schluß des Sommerhalbjahres verlasse ich die hiesige Stelle, um in Niedersehsmar einen neuen Wirkungskreis zu finden.

Meinem Nachfolger und der

Schule wünsche ich das Beste.  
Otto Hoberg.

Mit dem 25. Oktober begann an hiesiger Schule wieder der Unterricht. Seitens der Königlichen Regierung wurde dem Schulamtsbewerber Otto Kracht als Nachfolger des Herrn Hoberg die Verwaltung der Schulstelle übertragen.

#### Ferien.

Am 24. Dezember begannen die Weihnachtsferien und endeten mit dem 2. Januar. Am 23. Dezember wurde in der Schule beim Glanze des Lichterbaumes das Weihnachtsfest gefeiert, woran sich die hiesige Schulgemeinde recht rege beteiligte.

### 1910.

#### Schulfeier.

Aber am 27. Januar wurde wie üblich der Geburtstag Sr. Maj. gefeiert. Leider war diese Feier wegen des eingetretenen Schneefalles nicht derart besucht, wie es wohl

Seite 186

gewünscht werden konnte. An einigen Stellen hatte der Schnee die Höhe eines halben Meters bei weitem überstiegen.

#### Schulbesuch.

Der Schulbesuch war im allgemeinen ein regelmäßiger. Nur die Monate Januar und Februar hatten wie gewöhnlich die Normalzahl übersteigende Versäumnisse aufzuweisen.

#### Entlassung.

Am 10. und 17. März fand die diesjährige Schulentlassungsprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich folgende Kinder : **Bick Maria, Köster Anna, Schalenbach Martha, Rockenberg Ernst, Stahl Willy.**

#### Ferien.

Mit dem 24. März begannen die Osterferien und dauerten bis zum 4. April.

#### Versäumnisse.

In dem verflossenen Schuljahre ist die Schule an 1092 Halbtagen versäumt worden.

#### Schülerzahl.

Zu Ostern 1910 wurden 7 Kinder neu aufgenommen und zwar folgende :

**1. Bremicker, Erna. 2. Schmalenbach Paula, 3. Köster, Martha. 4. Köster, Emma, 5. Müller Paula, 6. Hausmann, Ida, 7. Busenbach Anna.** Durch die Neuaufnahme dieser Kinder stieg die Schülerzahl von 44 auf 46.

Seite 187

#### Krankheiten.

Gegen Ende des Monats April und Anfang Mai trat in hiesiger Schule eine Epidemie auf, die im Volksmunde Mops oder Mumps benannt wird. Die Krankheit äußert sich im schnellen Anschwellen des Halses und Gesichtes und den damit verbundenen Halsschmerzen. Die Epidemie dauerte ungefähr drei Wochen. Am 30. Mai besuchten von 46 Schülern nur noch 11 die Schule.

#### Ausfalltage.

Am 20. Mai und am 3.6.7.9. Juni mußte wegen all zu großer Hitze die Schule am Nachmittag ausgesetzt werden.

#### Besuche und Revisionen.

Am 24. Mai besuchte Herr Landrat Fischer aus Gummersbach die hiesige Schule. Am 23. August revidierte Herr Regierungsrat Rohr im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors Schläper, Gummersbach die hiesige Schule.

Mit dem ersten Oktober verlasse ich die hiesige Schule mit den besten Wünschen.

Kracht.

Seite 188

Am 25. Oktober 1910 wurde der von der Königlichen Regierung ernannte Lehrer Küppers vereidigt und in sein Amt eingeführt. Am folgenden Tage begann der Unterricht. Die Weihnachtsferien dauerten vom 24.12.10 bis zum 2.1.1911 einschließlich. Am 23.12.10 abends 6 Uhr versammelten sich die Kinder mit ihren Angehörigen im festlich geschmücktem Schulsaal zur Feier des Weihnachtsfestes.

1911.

In winterliche Stille hat das neue Jahr seinen Einzug gehalten. Am 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät unter reger Beteiligung gefeiert.

Der Schulbesuch war im letzten Halbjahre sehr regelmäßig. Die Benutzung der Holzschuhe bei nassem und kaltem Wetter hat wohl manche Erkältung von den Kindern ferngehalten. Es ist zu bedauern, daß Holzschuhe nicht mehr in genügender Anzahl vorhanden sind. Nur ein Mädchen fehlte dauernd infolge einer durch Mittelohrentzündung

Seite 189

notwendig gewordenen Operation. Die Schule ist im verflossenen Schuljahre an 1138 Halbtagen versäumt worden. Die Osterferien dauerten vom 19. – 24. April.

Zu Ostern wurden 4 Schüler entlassen : **Elfriede Möse, Elise Flick, Frieda Baumhof** und **Frieda Stahl.**

Die entlassenen Kinder gehen meist in die Fabrik nach Bergneustadt.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden 4 Kinder aufgenommen :

**August Branscheid, Hermann Baumhof, Eugen Flick** und **Bremicker Meta.**

Am 12. Januar revidierte der Königliche Kreisschulinspektor Herr Schläper die hiesige Schule. Da die Revision nachmittags stattfand, war die Unterstufe nicht zugegen.

Mit der Beseitigung der, durch die Revision des Herren Kreisarztes festgestellten Schäden des Schulhauses ist nun auch begonnen worden. Die Dachrinne an der Südostseite ist erneuert, aber die so nötige Reparatur des Daches läßt noch immer auf sich warten. Auch die beiden unteren,

Seite 190

großen Zimmer der Lehrerwohnung sind renoviert und vom Lehrer bezogen worden. Das Äußere der Schule macht jetzt auch einen freundlicheren Eindruck, da die hohen, seit Jahren nicht geschnittenen Hecken gefallen sind. ---

Der heiße Sommer beeinflusste die unterrichtliche Tätigkeit sehr. Wohl selten hat ein Jahr so viel Ausfalltage durch Hitze zu verzeichnen, wie dieses. Am 24.,25.,27.,28.,31./7., am 1.,2.,7.,8.,14.8. wurde der Unterricht nach-

mittags; vom 10.- 12./ VIII. und am 15. VIII. laut minist. Verfügung vollständig ausgesetzt. Die Heuferien dauerten vom 3. – 16. Juli und die Herbstferien vom 25. IX. – 22. X. cr. Am 6. V. und am 19. IX. revidierte der Königliche Kreisschulinspektor Herr Schläper die hiesige Schule. Von 30. X. – 2.11. cr erteilte Herr Lehrer Söhngen aus Pernze Halbtagsunterricht in h. Schule. 3 kath. Kinder : **Hermann, Peter** und **Katharina Behr** sind der kath. Schule zu Belmicke überwiesen. Die Schüler

Seite 191

**Walter** und **Emma Immicker**, aus Freischlade besuchen seit dem 6.11. cr. die kath. Schule zu Benolpe, Kreis Olpe. Im Frühjahr 1912, nach Fertigstellung des abgebrannten Anwesens in Freischlade, werden sie wieder in unsere Schule Aufnahme finden. Am 1.9. cr. nachmittags unternahm ich mit den Schülern eine Turnfahrt zum Derschlager Aussichtsturm und am folgenden Tage wurde das Sedanfest gefeiert. Anfangs September wurden 3 Schüler aus Hecke b. Eckenhagen in unsere Schule aufgenommen : **Wilhelm, Frieda** und **Emma Ufer**. Flur und Abort des Schulhauses sind neu gestrichen; das Dach ist repariert. Aber der Schulsaal, dem ein neuer Anstrich so not tat, ist leer ausgegangen. In der Baumschule habe ich mit den Schülern die alten Knorren gefällt, um jungen Nachwuchse Platz zu machen. Unsere Spielgeräte sind um einen Fußball bereichert worden. Ich weiß nicht, warum uns statt des beantragten Faustballes

Seite 192

ein Fußball überwiesen wurde. Wir haben in der Nähe des Dorfes kein Terrain, das sich zum Fußballspiel eignet, können den Ball daher kaum benutzen. Wahre Freude bereiteten meinen Jungen die Kriegsspiele des Sommers. Wir exerzierten vollständig militärisch. Griffe mit dem Holzgewehr, Abholen der Fahne, Parade-marsch, alles wurde geübt. Dann gings hinaus gegen den Feind. Eine Lust, wie sich die Kleinen im Gelände bewegen ! Wie sie den Gegner aufs Korn nehmen, um ihn dann nach kurzem Ansturm mit donnerndem Hurra aus der Stellung zu verjagen !

Den Abschluß des Jahres bildete die bei Jung und Alt so beliebte Weihnachtsfeier. Lange vorher schon wurden die Vorbereitungen getroffen, geübt u. geprobt. Die notwendigen Ausrüstungsstücke ( Bärte p.p. ) verfertigten die Kinder selbst mit Hilfe der Eltern. Am Abend des letzten Schultages fand die Feier statt. Dicht gedrängt saßen die Zuschauer im festlich geschmücktem Schulsaaale. In dem Mittelpunkt des

Seite 193

Abends standen zwei Festspiele, die mit Frische von den Kindern gespielt und freudig von den Zuschauern aufgenommen wurden.

### 1912.

Am 27. Januar bei der Feier des Geburtstages des Kaisers wurde die von Eltern und Freunden gestiftete Schulfahne eingeweiht.

Zu Ostern wurden folgende Schüler entlassen : **Maria Acher**, Sohl ; **Frieda Ufer**, Hecke ; **Meta Feld**, Mühlhof ; **Frieda Schalenbach**, Altenothe.

Neu aufgenommen wurden 7 Kinder : **Fritz Schmalenbach**, Neuenothe, **Otto Branscheid**, Neuenothe, **Otto Grohs**, Wolfschlade, **Erwin Köster**, Sohl ; **Willy Müller**, Hecke; **August Kuhl**, Geschleide ; Aloyisus **König**, Wolfskammer.

Der Schulbesuch war im verflrossenen Jahre sehr regelmäßig. Der Unterricht wurde nur an 274 Halbtagen versäumt.

In den Sommerferien ( 31.6. – 14.7. ) wurde der Anstrich des Schulsaaales erneuert. Am 27. – 30. April erteilte Herr Lehrer Söhngen

Seite 194

Pernze Halbtagsunterricht, weil ich in ds. Zeit in Mettmann die II. Lehrerprüfung ablegte. Die Kriegsspiele des verg. Sommers wurden wieder aufgenommen und wohl dank der neu eingerichteten Knüppelmusik beteiligten sich jetzt auch mehr Schulentlassene. „ Jugendwehr des Othetales „ nannten wir unsere Garde ! Die Musikinstrumente u. Ausrüstungsstücke wurden durch freiwillige Geber zusammengebracht. So stiftete Herr Kommerzienrat Krawinkel



Vollmerhausen 30 M und die Herren Fabrikanten Müller Bergneustadt 15 M. Fleißig wurde geübt. Und jetzt klappt alles vorzüglich. Mancher Sonntag Nachmittag vereinigte uns mit den Schülern aus Wiedenest und Pernze, unter Führung des Herrn Lehrer Söhngen, zum frohen Spiele.

Seite 195

Am 10. + 11. August unternahm ich mit 20 Knaben eine Fahrt ins Siegtal. Nach einem tüchtigen Marsche brachte uns die Bahn von Brüchermühle nach Wissen. Von dort gings nach Betzdorf. Bald war die „ Sigambria „ ein schön gelegenes Sommerlokal an der Sieg, erreicht. Dann führte uns die Bahn zurück bis nach Holpe, Kreis Waldbröl. Hier wurden wir freundlich aufgenommen und bezogen Massenquartier in einer Scheune. Am folgenden Tage gings über Brüchermühle wieder zurück in die Heimat. Am Sedantage machten wir eine Turnfahrt nach Gummersbach. Im Hexenbusch wurde Kaffe getrunken und darauf die Anlage auf dem Kerberg besichtigt. Am 22. August revidierte Herr Kreisschulinspektor Dr. Scheer die hiesige Schule und am 24. Oktober der Herr Regierungsrat Rohr im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors. Das noch anhaltend nasse Wetter übte einen ungünstigen Einfluß auf den Schulbesuch aus. Eifrig wurde auch in diesem Jahr die so schnell beliebt gewordene Weihnachtsfeier vorbereitet.

Seite 196

Wegen der überaus zahlreichen Beteiligung wurde die Feier zweimal abgehalten und zwar am 21. u. 22. Dezember abends. Das

Fest verlief in schönster Weise. Mit dem 1. Januar 1913 trete in den Schulverband Neuhückeswagen, Reg. Bez. Düsseldorf über. Der Schule und ihren Gliedern wünsche ich eine gedeihliche Entwicklung.

Küppers.

Zum Nachfolger des Herrn Lehrers Küppers ernannte die Kgl. Regierung den Schulamtsbewerber Klein, der am 3. Januar 1913 sein Amt antrat. Am 15. Jan. erfolgte meine einstweilige Anstellung u. am 5. März wurde ich vereidigt. Am 10. März fiel der Unterricht aus. An diesem Tage wurde eine Feier zur Erinnerung an die Stiftung des „Eisernen Kreuzes“ u. des Geburtstages der Königin Luise veranstaltet. Aus Staatsmitteln wurden der Schule 20 M überwiesen, die zum Besten der Schulbibliothek verwendet werden sollen.

Ostern 1913 wurden folgende Kinder entlassen : Altenothe-**Paul Flick, Rudolf Rockenberg, Emma Bohle, Paula Stahl,** Wolfschlade : **Fritz Müller;** Wolfskammer

Seite 197

**Ilse Köster,** Neuenothe **Carl Schmalenbach.**

Alle Kinder gehen voraussichtlich zur Fabrik. Neu aufgenommen wurden 7 Kinder, sodaß die Schülerzahl auf 47 stehen blieb.

**Emil Müller** Hecke; **Selma Schöler** Hecke, **Käthe Flick,** Geschleide, **Toni Stahl,** Altenothe, **Maria Weuste,** Wolfschlade, **Johanna Koch,** Neuenothe, **Ernst Grohs,** Wolfschlade.

Wegen Überfüllung der Schulen von Pernze und Wiedenest beschloß der Schulvorstand den Ort Brelöh provisorisch dem Schulbezirk Neuenothe zuzuteilen. Die Überweisung erfolgte am 11. August 1913. Hierdurch stieg die Schülerzahl von 47 auf 59. Die 12 Kinder von Brelöh sind : **Otto Bruchhaus, Anna Bruchhaus, Olga Bruchhaus, Emma Bruchhaus, Fritz Ospelkaus, Jenni Ospelkaus, Arthur Flick, Helmut Flick, Oskar Flick, Willy Hardt, Dora Flick.**

2 Kindern von Brelöh wurde gestattet, die Schule in Wiedenest weiter zu besuchen. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Befreiung unseres Vaterlandes von der französischen Knechtschaft beschloß der Gemeinderat zu Wiedenest jedem Kinde, das z. Zt. eine Schule der Gemeinde besucht, ein Sparkassenbuch mit

einer Einlage von 1 M zu übergeben. So wurde eine Schulsparkasse gegründet.

Sm 25. Sept. 13 besuchte der Herr Kreis-  
schulinspektion Dr. Scheer die hiesige  
Schule.

Seite 198

Abermals ist ein Schuljahr dahin, und wieder tritt eine Generation junger Menschen-  
kinder hinaus ins Leben. Ein Jahr voller  
Mühe und Arbeit ist wieder entschwunden,  
und doch war der Erfolg nicht der erwartete,  
denn der Schulbetrieb litt sehr unter aller-  
hand leichteren und ernsteren Krank-  
heitsfällen und der Unterricht wurde  
nicht weniger als an 1374 Halbtagen  
versäumt. In den Sommermonaten  
trat Keuchhusten sehr stark auf und  
nach Weihnachten Influenza epidemie-  
artig, sodaß im Januar fast täglich 1/3  
der Kinder krank war und der Unterricht  
an 361 Halbtagen versäumt wurde. Das  
milde Wetter des Februar begünstigte  
den Schulbesuch, doch belief sich die Versäum-  
nis noch immer auf 169 Halbtage.  
Im März mit fast keinem freundlichen  
Tage konnte der Besuch des Unterricht wieder als  
regelmäßig bezeichnet werden.  
Nach Beschluß der Königl. Regierung  
schließt das Schuljahr mit dem 31. März u.  
beginnt mit dem 1. April. Zur Ent-  
lassung kamen 7 Kinder, 5 Knaben und  
2 Mädchen, **Artur Weuste**, N.othe, **Max Koch**  
N.othe, **Paul Feld** Mühlhof, **Otto Bruchhaus**  
Brelöh, **Wilh. Ufer** Hecke, **Marta Schöler** Hecke,  
**Emma Immicker** Freischlade. Alle,  
mit Ausnahme von W. Ufer, der zur  
Fabrik geht, bleiben zu Hause. Außerdem  
besucht der kath. Schüler **Al. König**  
seit dem 1. April die Schule zu Belmicke,  
da der der kathol. Geistliche Herr Pastor Lassanx

Seite 203 ( Die Seiten 199-202 sind aus der Chronik entfernt worden )

eine Überfüllung dieser Schule anstrebt, um  
eine 2. im Dörspetale zu erbauen. Neu auf-  
genommen wurden 3 Kinder, **Ernst Baumhof**,  
**Hedwig Koch**, **Lucie Bremicker**, sodaß  
die Schülerzahl von 59 auf 54 fiel.

16. August 1915.

Mit dem heutigen Tage übernimmt  
Unterzeichneter den Unterricht an der hiesigen Schule. Wie  
meine Herren Vorgänger erteile ich auch den Unterricht an  
der einkl. Schule zu Belmicke, wo ich auch wohne. Der

Unterricht ist so geregelt, daß in jeder Schule mit Ausnahme von Religion 16 Stunden erteilt werden. Die hiesige Schule wird z. Z. von 59 Kindern besucht. Der Unterricht leidet sehr unter dem vielen Fehlen der Kinder, besonders i.d. Oberstufe. Die Ursache zum Fehlen ist in dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern zu suchen. Bei täglich 3 stündiger Unterrichtszeit hätte aber auch von Seiten der Eltern etwas mehr Rücksicht genommen werden können.

Aug. Arends

16. September. In dem gesamten Unterrichte wird der großen Zeit gebührend Rechnung getragen. Auf die Kriegslage wird regelmäßig hingewiesen u. große Siege werden durch schulfreie Tage gefeiert. So stand auch die Sedanfeier am 2.d. M. ganz im Zeichen des Weltkrieges. Auf den üblichen Wecken mußten die Kinder in diesem Jahre verzichten.

18. Sept. Heute unternahmen wir bei herrlichem Wetter einen Spaziergang nach Derschlag, um die neue elektr. Bahn, die von Gummersbach nach dort fährt in Augenschein zu nehmen. Das gesittete Betragen d. Schulkinder möchte ich an dieser Stelle lobend hervorheben.

25. Sept. Mit dem heutigen Tage beginnen die diesjährigen Herbstferien.  
Aug. Arends

Seite 204

11. Sept. 1915

Der heutige Tag wird für die Chronik der Schule ein Tag traurig stolzen Andenkens sein. Auf dem Felde der Ehre, fern seinen Lieben und Schulkindern, starb an diesem Tage Herr Lehrer Klein den Heldentod für Deutschlands Sein und Ehre. Ferne, ferne der Heimat, auf russischer Erde ist ihm sein frühes Grab geworden. An seinem frühen Grabe trauern nicht nur seine Angehörigen, sondern auch seine Schüler und Schülerinnen, die ganze Gemeinde. Seinen Schulkindern war er ein treuer Lehrer, ein sorgender Vater, ein guter Freund, ein vollendetes Vorbild. Freudig, wie er seinen heiligen Beruf erfüllte, so ist er dem Rufe seines Kaisers gefolgt. Aus dem Streit und Kampf des Lebens hat Gott, der größte Lehrer aller Zeiten, ihn zu sich gerufen in den Schulsaal des ewigen Lebens. Wir verlieren in ihm einen herzensguten Kollegen, dem wir, die Schulverwaltung und die ganze Gemeinde ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Aug. Arends, Lehrer.

23. Dez. 15 Nachtrag ! Leider höre ich zu meinem großen Erstaunen, daß vorliegende Widmung, ..... schreiben mußte, weil der Kgl. s.u. ( Nachsatz unten )

..... Herr Pfarrer Lindemann in Wiedenest, dem .....

Vater ... gefallenen Freiwilligen Lehrer Klein , der 1 ½ Jahr seine volle Kraft der Schule in Othe zuwandte, eine Widmung vorsetzte mit den Worten :

„ Ich kenne den Mann auch nicht „ . Der Unterzeichnete, ein guter Bekannter des ..... Lehrer Klein muß ohne Vorurtheil obiger Widmung zustimmen.

Höfgen Schulamtsbewerber

1. Dezember 1915 Mit diesem Tage wurde der Schulamtsbewerber Wilhelm Höffgen zur auftragsweisen Verwaltung der hiesigen Schule nach Neuenothe überwiesen. Derselbe wurde am 31. August 1894 zu Bölkum, Kreis Siegburg geboren. Nach einem dreijährigen Aufenthalt auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Bergneustadt weilte er zwecks weiterer Ausbildung drei Jahre auf dem Lehrerseminar zu Gummersbach. Während des Krieges wurde er von der Regierung als Vertreter an die 6 klassige evangel. Schule nach Siegburg geschickt.

Seite 205

Nach zweimonatlicher Tätigkeit an derselben, gelang es ihm endlich, Soldat zu werden. Am 4. Dez. trat er als Kriegsfreiwilliger beim 1. Ersatz-Seebataillon in Kiel ein. Als Maschinen-Gewehr-Schütze rückte er anfangs des Jahres 1915 mit nach Flandern und erwarb sich in der Frühjahrsoffensive vor Ypern das Eiserne Kreuz. Am 8. Mai wurde er bei einem Sturmangriff hinter Langenmark verwundet. Vier Monate mußte er im Lazarett zubringen. Da eine völlige Versteifung des rechten Kniegelenks eingetreten war, wurde er vom Ersatz-Bataillon als dienstuntauglich entlassen. Nachdem ich mich unter der guten Pflege des elterlichen Hauses wieder gut erholt hatte, habe ich bei dem gerade herrschenden Glatteis unter Todesängsten meinen Einzug in das stille, traute Dörfchen Neuenothe gehalten mit dem festen Vorsatz, dem Vaterland meine Kräfte durch die Erziehung der Jugend weiter zu weihen.

3. Dezemb. Mit dem heutigen Tage übernahm ich den Unterricht. Zum ersten Male seit Kriegsbeginn tritt wieder ein voller Stundenplan in Kraft.

5. Dez. Mit Schrecken gehe ich bisher noch in den Unterricht, denn nur mit der größten Mühe ist es mir möglich, den Anfang vom Ende zu finden, was leicht verständlich ist, wenn man bedenkt, daß ich der sechste Lehrer seit dem Kriege an dieser Schule bin und bisher nur wenige Stunden in der Woche Unterricht erteilt werden konnte.

22. Dez. Die diesjährigen Weihnachtsferien dauern vom

23. Dezember 1915 bis 11. Januar 1916.

Seite 206

1916

27. Jan. 1916 An dem heutigen Tage wurde unter Teilnahme der Eltern zum 2.ten Male seit Ausbruch des Krieges der Geburtstag unseres erhabenen Kaisers festlich begangen.

1. Februar. Heute wird der Umbau der hiesigen Schule beendet. Die Schule macht jetzt einen freundl. Eindruck. Sie soll, wie man allgemein hört, von der ehemals alten Baracke nicht wieder

zu erkennen sein. Die Lehrerwohnung ist durch 2 neue Zimmer vergrößert worden. Die Frontseite hat durch einen kleinen Vorbau eine Verschönerung erhalten. Für die Schüler ist ein neuer Ausgang angebaut worden. In der Hoffnung, daß sich ein verheirateter Lehrer in Othe einmal festsetzen wird, ist an die Westseite ein kleiner Stall mit Speicher angeklebt worden. Wohl der Kuh, die darin ihr Dasein fristen muß ! Eine umfassende Erneuerung hat auch der Hof erhalten. Er ist nicht nur um mehr als das Doppelte vergrößert worden, sondern wird auch durch einen wunderbaren Zaun abgegrenzt. Nur läßt die Decke etwas zu wünschen übrig. Sie wird nämlich von grobzerhauenen Steinen gebildet. Selbige soll die Sonne so zerkleinern, daß es ein brauchbarer Spielplatz gibt. Hoffen wir alles Gute ! Die äußerste Nordecke des Hofes ist als eine neue Baumschule angelegt worden. Der Zaun ist schön ! Ob aber in dieser neuen Anpflanzung die Bäume besser gedeihen als in dem alten Baumgarten, entzieht sich noch meiner Beurteilung,. Das überlasse ich meinen verehrten Nachfolgern. Der angehäuften felsigen Boden gibt wenig Hoffnung.

Seite 209 ( Die Seiten 207 u. 208 sind aus der Chronik entfernt worden )

27. Febr. 1916. Am gestrigen Tage fand sich Herr Kreisschulinspektor Dr. Scheer zur Revision der hiesigen Schule ein.

1. März. Am heutigen Tage wurden folgende Kinder entlassen :

**Irene Rockenberg, Maria Schöler, Ernst Schmalenbach, Artur Fuchs, Rudolf Feld, Wilhelm Hausmann.**

Vorzeitig entlassen wurde **Marta Baumhof.**

1. April. Das Schuljahr beginnt mit der gleichen Schülerzahl.

Neu aufgenommen wurden folgende Kinder :

**Johanna Hehler, Else Köster, Selma Hausmann,**

**Erna Flick und Karl Behr.** Der Unterricht wird

von dem heutigen Tage an ungeteilt von 8 bis

1 erteilt. Dadurch will man freie Zeit gewinnen,

damit die Kinder nachmittags in der Landwirt-

schaft helfen können; ferner denkt man aber

auch den häufigen Beurlaubungen so vorgebeugt

zu haben.

10. Juni. Durch Verfügung des Herrn Landrates wurde be-

stimmt, daß die diesjährigen Pfingst- u. Heuferien

zusammengelegt würden. Sie dauern deshalb

vom 9. Juni bis 3. Juli.

26. Juli. Heute fand unter Beisein des Ortsschulinspektors

Herrn Pfarrer Lindemann durch den Herrn Kreis-

schulinspektor Dr. Scheer eine Revision der Schule

statt. Man wollte wohl infolge Wiedenester Ein-

flusses dem Lehrer an den Kragen, aber nichts zu

machen.

15. September. Die diesjährigen Herbst- oder Kartoffelferien dauern vom 18. September bis 18. Oktober.

1917.

27. Januar. Heute wurde der Geburtstag unseres Kaisers in würdiger Weise gefeiert.

Mitte dieses Monats hat uns der Ortsschulinsp. und Pfarrer Herr Lindemann verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis nach Wetter a.d. Ruhr überzusiedeln. Die Abschiedsgefühle seiner Gemeindeglieder kann man als gemischte Gefühle bezeichnen. Ich traure ihm offen gestanden, nicht nach. Wer Genaueres erfahren möchte, wende sich an meine jeweilige Adresse.

Seite 210

26. Februar. Revision der hiesigen Schule durch Herrn Kreisschulinspektor Dr. Scheer. In Bezug zur letzten kann ich jetzt nur sagen : Es kann sich alles, alles wenden ! Für gute Leistungen bekommen die Kinder einen Tag schulfrei.

1. März. Es wurden aus der Schule entlassen : **Anna Bruchhaus, Dora Flick, Fritz Baumhof, Fritz Schoeler, Hermann Behr** und **Wilhelm Menke**. Vorzeitig entlassen wurde **Martin Köster** aus Sohl.

1. April. Am heutigen Tage wurden neu aufgenommen: **Emmy Schöler, Adele Koch, Alma Hardt, Grete Koch, Maria Grohs, Emil Immicker** u. **Paul Bruchhaus**. Der Unterricht wird wieder wie im Vorjahre ungeteilt durchgeführt.

15. Mai. Anfang d. Mts. hielt unser neuer Pastor Herr Pfarrer Isenbürger aus Ronsdorf seinen Einzug in unsere stillen Berge.

30. August. Heute fand durch Herrn Dr. Scheer die Prüfungsrevision der hies. Schule statt.

1. Oktober. Mit dem heutigen Tage verläßt der bisherige Chef Dr. Scheer seinen Amtsbezirk. An seine Stelle tritt Herr Kreisschulinspektor v.d.Thyssen.

26. November. Am heutigen Vormittage von 9  $\frac{1}{4}$  bis 11  $\frac{3}{4}$  Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Rates Rohr ( Köln ) in Anwesenheit des Herrn Kreisschulinsp. v.d. Thyssen ( G.bach ) und des Herrn Seminardirektors Dr. Gottschalk ( G.bach ) die 2. Lehrerprüfung des derzeitigen Lehrers statt. Dieser Prüfung folgte die des Belmicker Collegen Arends am Nachmittage desselben Tages. Beide Examinanten bestanden.-

22. Dezember. Am heutigen Tage beginnen die Weihnachtsferien. Der Kohlenersparnis halber sind dieselben bis zum 15. Jan. verlängert.

Wilhelm Höffgen

## 1918.

27. Januar. Zum 4. Male während des Krieges versammel-  
te sich die Schulgemeinde, um in entsprechender  
Weise den Geburtstag unseres lieben Kaisers  
festlich zu begehen.

Seite 211

1. März. Entlassen wurden entsprechend ihrem gesetzlichen Alter :  
**Paula Schmalenbach, Ida Hausmann, Paula  
Müller, Erna Bremicker, Emma Köster** und  
**Willi Hardt u. Fritz Ospelkaus.**

26. März. Anlässlich des großen Durchbruchsieges im Westen fiel  
heute der Unterricht auf Veranlassung S. M. des Kaisers  
aus.

26. März. Die ursprünglich für die Zeit vom 27. März bis  
18. April angesetzten Osterferien enden bereits am  
9. April, damit sich die Schulen der Werbearbeit für  
die 8. Kriegsanleihe widmen können.

Wilhelm Höffgen

1. April. Neu aufgenommen wurden heute folgende  
Kinder : **Hermann Ufer, Erwin Schöler, Eugen  
Ospelkaus, Fritz Weuste, Milli Flick.**

1. Juni. Gemäß Verfügung der Regierung müssen die Kinder  
allwöchentlich 3 Tage Laubheu sammeln. Der Schul-  
speicher dient als Trockenraum. Gezahlt wurden 18 M.  
für den Zentner. Das so gewonnene Laubheu wurde  
zu Melasse verarbeitet und diente als Pferdefutter.

22. Juni. Die Sommerferien dauern vom heutigen  
Tage bis 15. Juli.

21. Sept. Die Herbstferien dauern bis 22. Oktober.

23. Oktober. Infolge der schlechten Witterung sind die landwirt-  
schaftlichen Arbeiten noch weit zurück, es erfolgt des-  
halb vom Herrn Kreisschulinspektor v. d. Thüsen  
eine Beurlaubung der ganzen Klasse.

10. Nov. Das Fehlen der Kinder infolge des Auftretens einer  
seuchenartigen Krankheit ( spanische Grippe ! ) läßt  
wochelng keinen geregelten Unterricht zu. In  
den meisten Fällen war die Krankheit mit Lun-  
genentzündung verbunden, und infolge von  
Mangel an Medikamenten traten sehr zahlreiche  
Todesfälle auf.

22. Dez. Die Weihnachtsferien dauern bis 3. Januar 1919.

Seite 212

## 1919.

27. Jan. Zum ersten Male kennt die Schule keine Kaisersge-  
burtstagsfeier. Still geht der Tag hin wie jeder andere  
Arbeitstag.-

1. Febr. Als „ Revolutionsgewinn „ kann die Schule die  
Beseitigung der Ortsschulinspektion nennen. Vom 1.  
Okt. d. Js. ab existiert sie nicht mehr. Der Lehrer müßte  
wohl noch geboren werden, der jener veralteten

Einrichtung eine Träne nachweint.

1. April. Folgende Kinder wurden heute entlassen :

**Hermann Baumhof, August Branscheid, Olga Bruchhaus, Meta Bremicker, Eugen Flick, Otto Grohs und Wilhelm Müller.**

Neu aufgenommen wurden : **Hilde Fuchs, Anne Galle, Martin Flick, Wilhelm Köster und Emmy Grohs.**

6. Juni. Die Pfingstferien dauern vom 6. – 16. Juni.

21. August. Am heutigen Tage machte die Schule einen Ausflug nach Attendorn. Anfänglich trübes Wetter wurde bald durch hellen Sonnenschein verscheucht. Die Eisenbahn brachte uns bis Attendorn. Der Besuch der Tropfsteinhöhle bereitete den Kindern viele Freude. Anschließend wanderten wir zur Talsperre nach Listernohl. Es war ein herrlicher Waldhöhenweg mit schönen Fernblicken ins Sauerland. Von Listernohl aus brachte uns der Zug zurück bis Drolshagen, von wo aus wir die Heimat zu Fuß erreichten.

Die Herbstferien dauerten vom 20. September bis 13. Oktober, die Weihnachtsferien vom 22. Dezember bis 8. Januar. Die meisten Schulen schlossen bereits einige Tage früher, um Kohlen zu sparen.

Der Gesundheitszustand der Kinder war sehr schlecht.

Seite 213

### 1920.

Ostern 1920 wurden folgende Kinder entlassen : **Fritz Schmalenbach, August Kuhl, Otto Branscheid, Erwin Köster, Erich Flick, Toni Glietenberg, Jenny Ospelkaus u. Alma Heuckelbach.**

Neu aufgenommen wurden : **Otto Köster, Martin Köster, Emmy Bremicker, Herta Flick und Marta Hardt.**

Am 21. Mai machten die Schüler der Ober- und Mittelstufe einen Tagesausflug zum Derschlager und Alferzhagener Aussichtsturm. Wie dieser, so tragen auch die anderen monatlichen Pflichtausflüge dazu bei, die Kenntnis u. Liebe zur Heimat zu fördern.

Wie in den Kriegsjahren ist auch bisher der Schulbesuch nicht zufriedenstellend. Noch immer werden die Kinder sehr viel zur Verrichtung von landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt, beim ärmlischeren Teil der Bevölkerung erklärt sich das viele Fehlen der Kinder durch die schlechte Beschaffenheit des Schuhzeuges, was durch den hohen Lederpreis bedingt wird. Als letzter Grund für die häufigen Versäumnisse sind Krankheit und das zu niedrige Strafmaß von 3 M anzusprechen.

Im Monat Juni wurden nicht weniger wie 273 Tage versäumt, so daß auf jedes Kind annähernd 5 Fehltage zu rechnen sind.

Am 15. September machten die ältesten Schüler einen Ausflug zum Drachenfels. Die Kosten waren zum größten Teil durch Erlös von gemeinsam gesammelten Waldbeeren gedeckt. Die Fahrt ging über Overath – Siegburg,

Troisdorf nach Königswinter. Ebenfalls wurde ein kleiner Abstecher nach Bonn gemacht. Auf der Rückreise wurde noch das Benediktinerkloster auf dem Michelsberg besichtigt. Der Tag brachte den meisten Kindern soviel Neues u. soviel Überraschungen, daß er noch lange in aller Erinnerung bleiben wird.

Seite 214

Nach Schluß der Herbstferien setzte sofort der strenge Winter mit großer Kälte ein. Da die hiesige Schule wie auch dieselbe in Belmicke u. Pernze kein Brennmaterial besaßen, konnte der Unterricht anfänglich noch teilweise aufrecht erhalten werden, weil die Eltern z. T. selbst für Brennholz sorgten. Doch ließ diese Versorgung rasch nach, so daß die Schule bis zum Eintreffen von Kohlen geschlossen werden mußte. Leider hat dieser Zustand bis zum Schluß des Jahres angehalten.

### 1921.

Nach den beendigten Weihnachtsferien sind endlich Kohlen eingetroffen, so daß der Unterricht wieder beginnen kann.

Das Schuljahr endigte am 23.3.21. Entlassen wurden folgende Schüler u. Schülerinnen : **Ernst Grohs, Emil Müller, Josef Röhrig, Emma Bruchhaus, Maria Weuste, Johanna Koch, Toni Stahl, Selma Schöler** u. als vorzeitig auf Antrag der Eltern **Hedwig Koch**.

Neu aufgenommen wurden folgende Kinder :

**Eugen Hausmann, Willi Hollweg, Karl Schöler, Paul Flick u. Margarete Acher.**

Nach Ostern d. Js. wurden in dem Lichtspielhaus in Derschlag und Bergneustadt Lehrfilme für die Volksschulen vorgeführt. Auch die hiesigen Schüler nahmen teil. Eine wertvolle unterrichtliche Bedeutung ist diesen Vorführungen nicht abzusprechen. Der Schulbesuch hat sich gegen die Vorjahre wesentlich gebessert, wenn zwar auch in dieser Beziehung noch kein „Friedenzustand“ erreicht ist.

Durch Beschluß der Gemeindevertretung ist auch in den

Seite 215

hiesigen Schulen die kreisärztliche Untersuchung der Kinder eingeführt worden. Jedes Kind wird im 6. u. 9. und 14. Lebensjahre genau untersucht, daneben finden alljährlich zwei Sprechtage durch den Herrn Kreisarzt in jeder Schule Anwendung. Hoffentlich gereicht diese Einrichtung unserer Schulgemeinde zum Segen. – Neben den monatlichen Pflichtausflügen wurde anlässlich der Runderother Heimatausstellung dorthin eine größere Tour unternommen. Sowohl die Gegenwart als auch die vergangenen Tage unserer oberberg. Heimat finden in der Ausstellung ihre gebührende Würdigung.

Am Sonntag vor Weihnachten feierte die Schulgemeinde im Bruchhaus'schen Saale zu Brelöh das Weihnachtsfest. Die Kinder hatten keine Mühe gescheut, auch ihren Angehörigen einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Gesang, Deklamationen und Weihnachtsspiele wechselten in bunter Reihe. In den Pausen wurde eine extra große Bretzel „amerikanisch versteigert“. Die Zufriedenheit der Eltern kann man wohl am besten daraus erkennen, daß bei der Versteigerung 529,00 Mark einkamen, die als Grundstock für eine neue Feier bestimmt sind. Zum Schluß folgte die Bescherung. Auch sie fiel über Erwar-ten gut aus, hatte doch die vorher im Schulbezirke stattgefunde Sammlung über 900 Mark in bar, sowie 40 Pfund Mehl, Äpfel usw. eingebracht. Noch lange wird diese Feier Eltern u. Kindern in froher Erinnerung bleiben. Am 9. Dezember wurde die hies. Schule von dem neuen Reg.-Rat Herrn Dr. Kloevekorn und dem Kreisschulrat Herrn Dr. Sturm besucht.

Seite 216

### 1922.

Das Schuljahr endigte am 31. März. Entlassen wurden folgende Schüler : **Lucie Bremicker, Mathilde Koch, Ernst Baumhof, Felix Flick** u. **Max Glietenberg.**

Neu aufgenommen wurden folgende Kinder : **Hilde Kaldeich, Meta Koch, Lydia Grohs, Anna Sondermann** u. **Adolf Hähn.**

Während des Sommerhalbjahres wurden zwei größere Ausflüge unternommen. Der erste führte die Kinder der Oberstufe zusammen mit denselben von Belmicke u. Wiedenest an den Rhein bis Andernach. Von dort führte uns eine Fußwanderung über Niedermendig, Laacher See, Broltal, Hohe Acht nach Adenau. Zum ersten Male seit Ausflüge gemacht worden sind, wanderten die Schüler der drei genannten Schulen als regelrechte Wander-vögel, die selber kochen. Und ich muß sagen, es machte den Kindern große Freude. Das Nachtquartier wurde in einem Schulsaaie aufgeschlagen. Wenn der Fußboden auch etwas hart war, so bot er doch nach den überstandenen Strapazen ein willkommenes Lager. Von Adenau ging mit der Bahn bis Altenahr. Von hier erfolgte noch eine kleine Wanderung über die Ruine Altenahr durch das herrl. Ahrtal bis nach Mayschoß. Dann ging es mit der Bahn über Remagen, Köln, wo noch der Dom flüchtig besichtigt wurde, nach Hause. Einstimmig waren alle Schüler der Meinung, diese Tage zu den schönsten ihres bisherigen Lebens rechnen zu können. Was war es jetzt für ein anderer Unterricht, als wir nach-träglich in der Geographiestunde nochmal die Eifel wiederholten ! – Der zweite Ausflug hatte die Ruine Wildenburg u. die Wasserburg Schloß Crottorf zum Ziel. Auch

hier wurde abgekocht, u. wie die Kinder sagten, hat

Seite 217

ihnen der Cacao noch nie so gut geschmeckt als auf dieser Wanderfahrt. Wie der erste, so trug auch dieser Ausflug sehr zur Belebung des Heimatkunde- u. Geschichtsunterrichtes bei.

Leider konnte in diesem Jahre keine Weihnachtsfeier stattfinden, da es die hohen Preise dem Christkind unmöglich machten, für jedes Kind eine Gabe zu beschaffen. Wer hätte auch gedacht, daß unsere vorjährige Rücklage von mehreren hundert Mark jetzt kaum noch für ein Buch reichte !

Am 1.2. (Febr.) verließ Herr Kreisschulrat Dr. Sturm seinen hiesigen Wirkungskreis, um als Regierungsrat nach Arnsberg überzusiedeln. Sah ihn auch die Lehrerschaft ungern scheiden, so tritt sie doch dem Nachfolger, Herrn Kreisschulrat Rosenkranz mit ganz besonderem Vertrauen entgegen, da er der erste Vorgesetzte ist, der selbst aus den Reihen der Volksschullehrerschaft hervorgegangen ist, und gerade als Lehrer an einer einklassigen Schule, bei der die Gefahr des Nichtvorwärtsschreitens besonders groß ist, erwarte ich von seinen Besuchen manche fruchtbringende Anregung, die aber ein Philologe aus Unkenntnis der einkl. Schule nicht geben kann.

### 1923.

Mit Schluß des Schuljahres ( 27.3.23. ) wurden folgende Kinder entlassen : **Emma Hausmann, Felize Kehsler, Paula Weuste, Marta Grohs, Martin Weuste, Wilh. Koch, Werner Flick u. Oskar Glietenberg.**

Neu aufgenommen wurden nachstehende Kinder : **Karl Ernst Schalenbach, Fritz Flick u. Erna Hausmann.**

Wie die Nachbarschulen wurde auch die hiesige durch eine Masern-Massenerkrankung heimgesucht, so daß der Unterricht fast ganz brach lag. Im übrigen sind die Fehlziffern doch so weit gesunken,

Seite 218

daß man mit dem Besuch des Unterrichtes zufrieden sein kann. Im Laufe des Sommers wurden zwei Wanderfahrten unternommen. Dabei leisteten die durch Verkauf von altem Eisen erworbenen Harkentöpfe ? wertvolle Dienste. Die erste Fahrt ging zur Listertalsperre, weiter nach Attendorn, wo das Heimatmuseum und die Attahöhle besichtigt wurden. Übernachtet wurde in der Jugendherberge in der Burg Schnellenbach. Der 2. Tag brachte eine herrliche Höhenwanderung über den Ebbekamm bis Meinerzhagen, von wo aus es mit der Bahn heimwärts ging. – Die 2. Fahrt führte uns ins „ richtige „ Sauerland. Am 1. Tage ging es mit der Bahn über Olpe – Finnentrop – Altenhundem bis Fredeburg. Am Nachmittag gings zu Fuß zum Kamm des Rothaargebirges. Übernachtet wurde in der Jugendherberge in Kühnhude in der Nähe des Kahlen Astenberges gelegen. Der 2. Wandertag brachte eine stramme, aber herrliche Tour

über den walddreichen Kamm des Rothaargebirges bis zurück nach Altenhundem, wo ebenfalls wieder in der Jugendherberge Quartier aufgeschlagen wurde. An diesem Tage sahen die Kinder zum ersten Male Meiler in Brand. Am 3. Tage ging es von Altenh. über Bilstein, wo noch die alte Burg besichtigt wurde, nach Olpe. Von hier aus mit der Bahn nach Hause. Die beabsichtigte Weihnachtsfeier mußte auch diesmal wegen der schlechten Zeitverhältnisse wieder ausfallen.

### 1924.

Es wurden entlassen : **Else Köster, Selma Hausmann, Emmy Schöler, Erna Flick** u. **Johanna Kehsler.**

Neu aufgenommen wurden : **Linja Hollweg, Olga Koch, Else Weuste.**

Der Schulbesuch war in dem neuen Schuljahre gut. Er ist allmählich wieder auf der Höhe der Vorkriegszeit angelangt, nachdem er durch die Kriegsmaßnahmen ( Urlaub für landw. Zwecke, Kohlenferien, Laubheusammeln etc. ) sehr nachteilig beeinflusst worden war. – Ein größerer Ausflug konnte bisher ( 1. Sept. ) obwohl geplant, infolge der unbeständigen Witterung nicht stattfinden.

Seite 219

1. September. Mit dem heutigen Tage verlasse ich nach fast neunjähriger Tätigkeit an der hiesigen Schule meinen Wirkungskreis. Wie es im Leben wohl immer und überall ist, so ist mir auch im Othetal Freud und Leid begegnet. Gern werde ich aber meinen alten Wirkungskreise ein frohes Gedenken bewahren, das Unangenehme mit dem Mantel der Liebe bedeckend.

Meinen gewesenen Schülern insbesondere, aber auch allen anderen Bewohnern des Othetales nur Gutes wünschend, scheidet sich nach Dieringhausen.

W. Höffgen-

1. September. Am heutigen Tage übernahm der Schulamtsbewerber Karl Blatt die vertretungsweise Verwaltung der hiesigen Lehrerstelle, die mit diesem Tage dem Lehrer Herrn Jacobs ( Obercassel b/ Bonn ) seitens der Regierung übertragen war, der seinen Dienst aber nicht antrat, sondern sich für die Dauer von 2 Jahren beurlauben ließ.

Trotz der unbeständigen Witterung sollte der bisher verschobene Ausflug doch noch stattfinden. Als Wandertag war der 22. September ausersehen, da es seit dem 19. Sept. wieder einmal schönes Wetter gab. Aber o weh ! Am Vortage öffneten sich die erst kaum geschlossenen Schleusen des Himmels, um gewaltige Massen Wasser auf die „ gar zu durstige Erde „ herniederprasseln zu lassen. Ohne Unterbrechung hielt es sich nun auch dran bis 2 ¼ morgens. Um 2 ¾ Uhr wurde angetreten – der Regen hatte etwas nachgelassen – und mit doch noch 20 Schülern ( die Hecker waren in einen schweren Regenschauer geraten und durchnäßt umgekehrt ) wurde die wenig aussichtsreiche Fahrt angetreten. Der Frühzug brachte uns nach Dieringhausen, von dort aus ging es dann weiter bis Schaberg ( Solingen ), wo wir unseren Fußmarsch antraten. Unser Weg führte hinunter ins Wuppertal, an dem stolzesten Bauwerk unserer Heimat vorbei, um dieses Riesenwerk deutscher Technik in seiner wuchtigen Masse ganz auf uns wirken zu lassen. Auf schönem Waldwege, an mächtigen Feslblöcken vorbei ging es dann langsam dem zweiten Wahrzeichen unserer Heimat, Schloß Burg

zu, wo wir, ohne auch einen Tropfen Regen mitzubekommen, gegen 10 Uhr anlangten. Nachdem wir uns gründlich gestärkt, das Schloß Burg eingehend besichtigt und uns irgend ein Andenken ergattert hatten, wanderten wir – alle im Besitz eines großen

Seite 220

Burger Brezel ( auch der Daheimgebliebenen hatten wir gedacht ) – den Höhenweg hinan nach Krahenhöhe – Schaberg, von wo aus die Rückfahrt nachmittags gegen 4 ½ Uhr angetreten wurde. Mit dem letzten Zuge langten wir gegen 10 ½ Uhr in Bergneustadt an, wo zum größten Erstaunen aller zwei Wagen auf uns warteten, die uns dann glücklich nach dieser anstrengenden Tour nach Hause brachten.

Am Samstag, d. 15. Nov. besuchten wir den „ Nibelungenfilm I. Teil „ in Derschlag und eine Woche später hörten wir einen Vortrag ( mit Lichtbildern ) über Bethel in Wiedenest. Bot der Nibelungenfilm eine schöne Anschauung der durchgenommenen Siegfriedsage, so gab letzterer einen Einblick in das große Elend vieler Menschen einerseits und die segensreiche Wirksamkeit der innern Mission andererseits.

Da sich in diesem Jahre die Verhältnisse derart gebessert hatten, daß wir wieder mit dem Gelde rechnen konnten ( wertbeständige Rentenmark ) , war es möglich, diesmal wieder eine Weihnachtsfeier veranstalten zu können. Nicht weniger als 130 Goldmark waren für diesen Zweck von den Bewohnern innerhalb des Schulbezirks aufgebracht worden, so daß es mir möglich war, eine gebührende Feier vorzubereiten. Am Sonntag vor Weihnachten ( 21. Dez. ) trafen sich die Angehörigen der Kinder mit Freunden und Bekannten im Bruchhaus'schen Saale in Brelöh, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. In bunter Reihe folgten nun Lieder, Deklamationen, Wechselgespräche, ein Weihnachtsvorpiel und zwei Weihnachtsspiele. Während der Pause wurde ein „ Riesenstutenmann „ amerikanisch versteigert, der die schöne Summe von 45 Goldmark einbrachte, die im kommenden Sommer zur Finanzierung eines Ausfluges dienen sollen. War auch die Feier gut verlaufen und leuchtete den Kindern die helle Freude über das gute Gelingen aus den Augen, so kannte ihre Freude fast keine Grenzen, als sie aus „ Ruprechts und Christkinds „ Händen reich beschenkt wurden und mit je einer Tüte und einem halben Dutzend Taschentücher zu ihren Angehörigen eilen konnten. Mit dem gemeinsamen Gesang ! „ O du fröhliche „ endete unsere Feier, die noch lange allen in froher Erinnerung bleiben wird.

Am 20. 22. u. 23. Dezember hielt das „ Pädagogische Institut, Zweigstelle Köln „ eine Vortragsreihe über „ Geschichtsunterricht in der wenig gegliederten Landschule „ ab und begannen infolgedessen die Weihnachtsferien schon am 20. Dezember.

Seite 221

### 1925.

Mit dem 1. Januar wurde Herr Lehrer Jakobs versetzt und die jetzt freie Stelle dem bisher vertretungsweise beschäftigten Schulamtsbewerber Karl Blatt auftragsweise übertragen.

Aus dem vergangenen Monat des Vorjahres ist noch nachzutragen : Der im Februar 1916 angelegte Zaun in dem Schulhofe – mit der Zeit verfault und umgefallen – verschwand, hoffentlich für immer ! – Das Pissoir erhielt einen neuen Fußboden und in der Lehrerwohnung wurde die Küche neu gestrichen. – Am Montag den 26. Januar fiel der Unterricht anläßlich einer Erdkunde-Lehrprobe in Bergneustadt aus; desgl. Mittwoch, den 11. Februar wegen Teilnahme an der Kreislehrersitzung in Vollmerhausen.

Am Dienstag, den 17. Februar wurde in einer schlichten Schulfeyer des

hundertjährigen Bestehens des Kreises Gummersbach gedacht und daraufhin der Unterricht gem. Regierungsverfügung ausgesetzt. In der gleichen Woche besuchten wir den „Nibelungenfilm II. Teil „ in Derschlag.

Am Mittwoch, den 4. März fiel der Unterricht nach einer kurzen Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert aus.

Von Donnerstag, d. 5. März bis einschl. Samstag, d. 7. März vertrat Herr Lehrer F. Köster aus Wiedenest den anlässlich seiner Vermählung beurlaubten derzeitigen Stelleninhaber.

Am 31. März wurden aus der Schule entlassen :

**Paul Bruchhaus, Hans Rockenberg, Emil Immicker, Ernst Hardt, Oskar Hähn, Margarete Koch, Adele Koch u. Maria Groß.**

Neu aufgenommen wurden am folgenden Tage :

**Karl Ernst Kaldeich und Martha König.**

Damit ist die Schülerzahl auf 30 gesunken. – Auf vielseitigem Wunsch der Othener Bevölkerung, wurde das Läuten der Schulglocke nach altem Brauch wieder eingeführt. Lange Jahre diente das Glöckchen nur als Sterbeglöckchen; nunmehr schallt es wieder wie früher jeden Mittag durch die Stille unseres Othegrundes zur Freude aller Anwohner, und mahnend ruft es Samstag abend einem Jeden zu, nach dem arbeitsreichen Wochentagen dem Schöpfer und Erhalter Dank und Ehre zu geben.

Am Dienstag, d. 12. Mai fiel der Unterricht nach einer kurzen Gedenkfeier anlässlich der Einführung unseres Reichspräsidenten Herrn Hindenburg gemäß Minist. Verfg. aus.

Seite 222

Am Dienstag, d. 19. Mai, fand bei schönstem Wetter der erste Ausflug für dieses Jahr statt. Der 8 Uhr-Zug brachte uns bis Dieringhausen, von wo aus der Fußmarsch über Bomig ins Wiehltal angetreten wurde. Schloß Homburg war unser Ziel.

Nachdem wir uns in Alperbrück das Leben in einem Grauwackesteinbruch angesehen, ging es über Wiehl den Pfaffenberg hinauf, daselbst einen Kalksteinbruch mit Kalkofen besichtigend, und dann hinunter ins Homburger Broeltal.

An den „Dicken Steinen „ , unterhalb Schloß Homburg wurde „abgekocht „ . Nun ging es hinauf zum Schloß – eine genaue Besichtigung war infolge Einsturzgefahr nicht mehr möglich – dann über Stockheim nach Wiehl, wo wir den Abendzug bestiegen, der uns zurück nach Bergneustadt brachte. –

In der gleichen Woche fiel am Samstag der Unterricht aus ! Unsere Heimatprovinz feiert in diesen Tagen die tausendjährige Zugehörigkeit zum deutschen Reiche.

An allen größeren Orten fanden und finden noch Jahrtausendfeiern statt.

Große Feste können wir hier im stillen Othetal nicht feiern, aber in einer schlichten Schulfeyer durften wir dieses geschichtlichen Ereignisses gedenken. –

Am Mittwoch, d. 27. Mai, fand für die Lehrer unseres Kreises ein Lichtbildervortrag über die Tuberkulose in Dieringhausen statt und fiel infolgedessen der Unterricht an diesem Tage aus. Am 16. Juni war infolge Volks- und Betriebszählung schulfrei, und am Dienstag, d. 11.8. wurde in schlichter Weise der Verfassungstag gefeiert.

Am 22. Juli verschied in Köln der Oberregierungs- und Schulrat Herr Dr. Klevekorn. Mit ihm ist ein Schulmann dahingegangen, dem das Wohl der Volksschulen sehr am Herzen lag. Seine vornehme Gesinnung und Liebenswürdigkeit, durch die er sich stets auszeichnete, sind in den Lehrerkreisen nicht ohne Anerkennung geblieben und rechtfertigen den Nachruf auch an dieser Stelle, und wird ihm ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahrt werden.

Am Freitag und Samstag, d. 21. u. 22. August wurde die zweite Wanderfahrt unternommen. In Anbetracht dessen, daß von den jetzigen Schülern noch niemand – ausgenommen eine Schülerin – den Rhein aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, war der Rhein diesmal unser Ziel. Über Overath, Sieburg ging es nach Bonn, das wir schon um 8 Uhr erreichten. Ein Rundgang

durch die Stadt machte uns mit den Sehenswürdigkeiten ( Rheinbrücke – Alter Zoll – Arndtdenkmal – Sinnakdenkmal – Universität – Kaiserplatz mit Denkmal – Poppeldorfer Allee – Schloß – Münster – Kreuzgang – Gerichtssäle – Beethovendenkmal-

Seite 223

Markt – Beethovenhaus – Sterntor ) bekannt und nachdem wir uns an einem großartigen Mittagessen gründlich gestärkt hatten, pilgerten wir auf den Venusberg zur Casselsruhe, einem herrlichen Ausblick auf Godesberg und das Siebengebirge genießend. Wieder dem Rhein zu wandernd, wurde sich unterwegs an Kuchen und Kleingebäck gütlich getan und dann eins der Motorboote bestiegen, das uns an einem schönen Fleckchen rheinischer Heimaterde vorbei nach Rolandseck brachte. Das Tempelchen und der Rolandsbogen wurden erstiegen, und wenige Minuten später standen wir vor unserm ersten Tagesziel, dem Aussichtsturm auf dem Rodderberg, der in seinem Innern eine wirklich schöne Jugendherberge birgt. Am anderen Morgen zogen wir über den Kraterrand des Rodderberges hinweg und stiegen nach Mehlem hinab. In wenigen Minuten standen wir auf der anderen Rheinseite am Fuße des Siebengebirges, in Königswinter, von wo aus der Aufstieg zum Drachenfels erfolgte. Ein nunmehr einsetzender Regen verhinderte den Besuch der Klosterruine Heisterbach und hieß uns bald das „Dampfroß“ besteigen, um den Mittelpunkt des Rheinlandes, des „hilige Köllen“, zu erreichen. Der Regen hatte nachgelassen, ein Glück, da sonst die Besichtigung des Zoologischen Gartens keine Freude bereitet hätte, zumal etwa drei Stunden darüber verfloßen. Den Dom, das Wahrzeichen Köln, hatten wir uns vorher betrachtet, und nachdem wir noch einen kleinen Abstecher zum „Luna-Park“ gemacht hatten, traten wir die Heimreise von Deutz aus an. Ähnlich wie voriges Jahr, so erwartete uns diesmal der „Othe-Express“, in Gestalt eines Ochsenkarrens, der uns das Gehen zu unser aller Freude abnahm. – Es war eine schöne Wanderfahrt, die mit ihren mannigfaltigsten Eindrücken uns allen viel, viel Freude gemacht hat und wohl unvergeßlich geworden ist.

An 14. Dezember fand unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Rates Dr. Gottschalk ( Köln ) in Anwesenheit des Herrn Schulrates Rosenkranz ( G.bach ) und des Herrn Dr. Tabbert, Lehrer in Marienhagen den 2. Lehrerprüfung des derzeitigen Lehrers statt, welche derselbe bestand.

Wie im Vorjahre, so fand auch in diesem Jahre am Sonntag vor Weihnachten eine Weihnachtsfeier statt, diesmal in der Schule. Der Schulsaal vermochte die Teilnehmer kaum zu fassen, die herbei geeilt waren, alten, lieben, trauten Weihnachtsklängen und -weisen zu lauschen. Deklamationen, Gesänge und Spiele wechselten in bunter Reihenfolge und ließen die Erwachsenen die Sorgen des Alltags für einige Stunden vergessen. Besonders großen Beifall erntete das Weihnachtsspiel :: „Waldmüllers Weihnachten.“ Wie aber strahlten die Kinderaugen, als „Christkind“ und „Knecht Ruprecht“ zur Bescherung riefen

Seite 224

und jedem Kinde ein schönes Taghemd überreichte. Selbstverständlich durfte die dazu gehörige

Tüte nicht fehlen. An die Finanzierung eines Sommerausfluges wurde auch gedacht durch eine Verlosung, die einen Überschuß von 60 Mk. erbrachte. Viel zu schnell waren den meisten Teilnehmern die drei Stunden fröhlichen Feiern dahingeeilt, daran alle sich noch

lange gern erinnern werden.

## 1926.

Am 3. März fiel der Unterricht infolge Kreislehrerkonferenz in Volmerhausen aus.

Am 30. März wurden aus der Schule entlassen :

**Fritz Weuste, Eugen Ospelkaus, Erwin Schöler, Hermann Ufer, Hilde Fuchs, Milli Flick u. Lydia Glietenberg.**

Neu aufgenommen wurden :

**Karl Otto Reichler, Karl Friedrich Groß, Heinz König, Helene Kaldeich, Anneliese Koch u. Erna Schalenbach.**

Somit ist die Schülerzahl auf 29 gesunken.

In den Osterferien erhielt der Schulgarten endlich den langersehnten neuen Drahtzaun.

Am Samstag, d. 3. Juli fand der erste Ausflug statt. Die Talsperre bei Listernohl und die Attendorner Tropfsteinhöhle waren unser Ziel. Der Frühzug brachte uns von Wiedenest nach Hützemert, von wo aus der Fußmarsch bei schönstem Wetter zur Sperre angetreten wurde. Gegen Mittag erreichten wir die Sperrmauer.

Nach zweistündiger Rast, nachdem wir uns genügend gestärkt hatten, brachen wir wieder auf und der Wanderstrecke folgend, kamen wir nach angestrengtem Marsche nach Attendorn. Hier wurde die „Attahöhle“, einer eingehenden Besichtigung unterzogen und dann die Heimfahrt angetreten. –

Am 11. August wurde in der üblichen Weise des Verfassungstages gedacht.

Anläßlich der religionspädagogischen Tagung in Dieringhausen fiel der Unterricht am 15. November aus.

Wie alljährlich, versammelten sich auch in diesem Jahre Schüler und Eltern am Sonntage vor Weihnachten in dem Schulsaal, um Weihnachten zu feiern. „Hänsel und Gretel beim Weihnachtsmann“, und „Weihnachten im Zauberwald“ ( 3 Akte ) ernteten reichen Beifall. Umrahmt wurden die Festspiele von Deklamationen und den alten, trauten Weihnachtsweisen. Wesentlich zur Verschönerung des Abends trugen einige Chöre bei, die ein für diesen Abend zusammengestellter gemischter Chor und ein Männerquartett zu Gehör brachten. – Trotz der schlechten Zeit ( Arbeitslosigkeit, schwere finanzielle Belastung der Bevölkerung durch elektr. Lichtenanlage )

Seite 225

hatte eine Sammlung im Schulbezirk doch noch soviel Geld eingebracht, daß an eine Bescherung der Schulkinder gedacht werden konnte. Und so konnte jedes Kind neben einer großen Tüte durch ein kleines Geschenk erfreut werden.

Alle Mühe und Arbeit war also nicht umsonst geschehen. Mit dem gemeinsamen Gesang „O du fröhliche ...“ schloß die Feier, die sich würdig an die bisherigen anschloß. Erwähnt sei noch, daß im Herbst die Schule an die neugeschaffene Lichtleitung angeschlossen wurde. Gleichzeitig erhielten Fenster und Türen des Schulhauses einen neuen

Anstrich, und eines der oberen Zimmer wurde vollständig renoviert.

## 1927.

Da infolge Grippe 27 Schüler ( 72 % ) fehlten, wurde die Schule für die Zeit vom 8. Februar bis zum 15. Februar geschlossen. – Am 15. Februar fand die Kreislehrerkonferenz

und Pestalozzifeier in Vollmerhausen statt. –

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Todestages Pestalozzis fiel am 17. Februar der Unterricht nach einer kleinen Schulfeier aus.

Aus der Schule wurden entlassen :

**Martin Flick, Wilhelm Köster, Emmy Groß.**

Neu aufgenommen wurden :

**Willi Reichler, Alfred Koch, Erich Hausmann, Herbert Hermann Bohle.**

Am Freitag, d. 1. Juli machten wir den ersten Ausflug, der uns nach Schloß Crottorf und zur Ruine Wildenburg führte. Von Eckenhagen aus brachte uns das Postauto nach Wildbergerhütte. Hier begannen wir unseren Fußmarsch nach der alten Wildenburg, die wir gegen 10 Uhr erreichten. Nachdem wir dieselbe besichtigt hatten – es war uns auch vergönnt, das Innere des Schlosses zu besuchen – wandert wir zur benachbarten Ruine Wildenburg, einer früheren Höhenburg. Nach der Besichtigung wurde am Bergeshang in der üblichen Weise abgekocht und frisch gestärkt ging es dann auf einem herrlichen Waldweg zur Station Wildenburg. Schnell brachte uns nun die Bahn nach Olpe. Wir benutzten den längeren Aufenthalt zu einem Rundgang über den Kreuzberg und durch die Stadt. Der 8 Uhr Zug brachte uns dann nach Wiedenest, von wo aus der Heimweg angetreten wurde.

Noch in demselben Monat, am 29. und 30. nutzten wir das schöne Wetter aus, um einen zweiten größeren Ausflug zu unternehmen. Diesmal galt es, ein schönes Stückchen Land unserer weiten Heimat kennen zu lernen, das romantische Ahrtal. Gemeinsam mit den Schülern von Wiedenest und Pernze traten wir die Reise an, die zunächst bis Kreuzberg a.d. Ahr führte, einem schön gelegenen

Seite 226

Ort mit prächtigen Felsbildungen. Hier wurde zunächst abgekocht und nach einem kräftigen Mittagsmahl traten wir den Fußmarsch nach Altenahr an, wo wir vom Herbergswirt der neu errichteten vorbildlichen Jugendherberge freundlich begrüßt und aufgenommen wurden. Den Spätnachmittag benutzten wir zu einem Aufstieg nach den sich auf steilem Felsen erhebenden Trümmern der Burg Altenahr und dem „Weißen Kreuz.“ Ein herrlicher Rundblick über das Tal und das Felsenmeer mit seinen wilden, zerrissenen, durcheinander geschobenen Felsgraten lohnte den nächsten Aufstieg. – In der Frühe des anderen Tages verließen wir Altenahr und wanderten durch das herrliche Ahrtal über Mayschoß, Rech, Dernau, Mariental, zu „Bunten Kuh“, weiter nach Walporzheim und dem Hauptort des Tales, Ahrweiler. Leider war die Zeit zu kurz, dem sehenswerten Ahrgaumuseum einen Besuch abzustatten, wir mußten uns mit der Besichtigung der aus dem 13. Jahrh. stammenden Ringmauer mit ihren Torbögen begnügen. Ermüdet von der anstrengenden Wanderung erreichten wir gegen Mittag Bad Neuenahr. Abseits der großen Straße wurde abgekocht und wohlgestärkt setzten wir nach 2stündiger Rast unsere Wanderung fort. Eine Besichtigung des am Wege gelegenen Apollinarisbrunnens wurde uns leider nicht gestattet, wir durften uns aber gütlich tun an dem kostenlos verabreichten Sprudelwasser, was von den Kindern besonders freudig begrüßt wurde. Vorbei an der mächtig aufregenden Landskrone mit ihren Burgresten ging es durch Heppingen zur Station Heimersheim, wo wir das Dampfroß bestiegen, das uns in kurzer Zeit nach Remagen an den Rhein brachte. Eine herrliche Dampferfahrt bis Bonn beschloß den Spätnachmittag und in dem Gefühl, eine unserer schönsten, unvergeßlichen Wanderfahrten zu beschließen, bestiegen wir die Bahn zur Heimfahrt. – Am 11. August wurde in der üblichen Weise des Verfassungstages gedacht. Ein dritter Ausflug führte uns am 1. September durch unsere engere Heimat nach Lieberhausen, woselbst die „Bunte Kerke“, einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde.

Am 7. September wurde in Gummersbach die sterbliche Hülle des leider so früh verstorbenen Regierungs- und Schulrates Dr. Gottschalk zu Grabe getragen. Mit ihm war ein Mann dahingegangen, dessen Leben sich verzehrt hatte im Dienste am Volk, an der Schule und an ihren Lehrern. „Mensch, Christ, Bürger; Alles für andere, für sich nichts.“ – Ehre seinem Andenken ! -

Erstmalig war in diesem Jahr der Tag des Reformationsfestes schulfrei.  
Am 18. Nov. fiel der Unterricht infolge Sitzung der Fortbildungsschullehrer in Dieringhausen aus.

Am 1. Dezember wurde im Beisein des Herrn Bürgermeisters Statmann im hiesigen Schulsaal eine ländliche Fortbildungsschule für das Othetal errichtet. Hinsichtlich der Schulwohnung sei noch erwähnt, daß das vordere große Zimmer einer Renovierung im Spätherbst unterzogen wurde.

### 1928.

Zu Beginn des Jahres, am 8. Januar, versammelten sich Eltern und Schüler zu der allseitig beliebten Weihnachtsfeier, die diesmal infolge unvorhergesehener Umstände auf den Jahresanfang verschoben werden mußte. Sie schloß sich würdig an die bisherigen Feiern an.

Am 14. Januar fiel der Unterricht aus, da wir eine Lehrfilmvorführung in Bergneustadt besuchten.

Vom 13. März bis Schluß des Schuljahres ( 30.3. ) wurden nur 16 Unterrichtsstunden wöchentlich erteilt, da ich den erkrankten Kollegen in Belmicke vertreten mußte.

Am letzten Schultage gedachten wir Albrecht Dürers.

Aus der Schule wurden entlassen :

**Martin Köster, Otto Köster, Emmy Bremicker, Herta Flick.**

Neu aufgenommen wurden :

**Karl Ernst Köster, Grete Schmalenbach, Elfriede Koch und Lotti Flick.**

Infolge Teilnahme des Lehrers an dem in Vollmerhausen stattgefundenen Fortbildungskursus für Fortbildungsschullehrer wurden in der Zeit vom 9. Mai bis 15. September wöchentlich durchschnittlich nur fünf Unterrichtstage gehalten.

Der größte Ausflug führte uns diesmal zwei Tage nach Köln, u. zwar am 31. Juli u. 1. August. Nachdem wir in Deutz in der dortigen erstklassigen Jugendherberge unser Standquartier aufgeschlagen hatten, berührte es uns recht angenehm, nunmehr frei von dem sonst so lästigen Rucksack die rheinische Metropole durchstreifen zu können.

Wie freuten sich unsere Jungen und Mädchen an diesen beiden Tagen über all das Schöne, das sich Ihnen bot. Der Dom, das Museum im Stapelhaus, der Zoologische Garten und letztthin die „ Pressa „ Ausstellung auf dem Messengelände werden ihnen unvergeßliche Eindrücke vermittelt haben. Eine kleine Dampferfahrt, die Reise mit der Liliputbahn durchs Pressegelände, die feenhafte Abendbeleuchtung der Rheinbrücke und der „ Presse „, sowie der Spaziergang durch Kölns Hauptgeschäftsstraße, die Hohe Straße, haben wohl das Ihrige dazu getan, daß die Kinder gern und noch oft an diese herrlichen Tage denken werden. –

Des Verfassungstages wurde am ersten Tage nach den Herbstferien in gewohnter Weise gedacht. – Am 19. November hielten wir eine kleine Schubertfeier.

Der zweite Tagesausflug führte uns am 5. Dezember zur Aggertalsperre, um den Kindern einen Einblick in die gewaltige Arbeitsleistung und des gigantischen Werkes zu geben. Anschließend statteten wir noch der Bergneustädter Krippenschau einen Besuch ab.

Wie alljährlich wurde auch in diesem Jahre eine Schulweihnachtsfeier veranstaltet, die sich würdig an die bisherigen anschloß.

1929.

Am 8. März fiel der Unterricht infolge Kreislehrerkonferenz in Gummersbach aus.

Am 27. März wurden aus der Schule entlassen :  
**Paul Flick, Eugen Hausmann, Willi Hollweg und Karl Schöler.**

Neu aufgenommen wurden nach den Osterferien :  
**Willi Schöler, Willi Bick, Karl Heinz Immicker, Erika Reichler.**

Infolge Teilnahme an dem Kursus für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen begannen die Pfingstferien bereits am 11. Mai, so daß die letzte Schulwoche unterrichtsfrei war. Außerdem wurde aus gleichem Grunde in weiteren fünf Wochen je ein Tag ausgesetzt.

Vor Beginn der Sommerferien wurde am 30. Juli des Verfassungstages in gewohnter Weise gedacht.

In der Zeit vom 24. August bis zum 6. September wurden nur 16 Wochenstunden erteilt, da ich den erkrankten Kollegen in Belmicke

Seite 229

vertreten mußte.

Am 2. September machten wir zusammen mit den Schülern von Belmicke den einzigen größeren Ausflug des Jahres. Entgegen der bisherigen Gewohnheit mieteten wir einen Omnibus, der uns durch weite Strecken unseres Heimatkreises führen sollte. Über Derschlag, Gummersbach, Marienheide ging es in ruhiger Fahrt zur Lingese Talsperre. Nach Besichtigung derselben und nach einer kurzen Frühstückspause kehrten wir nach Marienheide zurück, um uns von dort dem nächsten Ziel, Schloß Gimborn, zuzuwenden. Dasselbst angelangt, machten wir in den prächtigen fürstlichen Waldungen, dem Schloß und seinen herrlichen Umlagen gegenüber gelegen, eine einstündige Mittag-rast. Wohl gestärkt bestiegen wir wieder unsern Omnibus, und fort ging es durch das immerhin industriereiche Leppetäl nach Engelskirchen, dann weiter über Runderoth, Wiehlmünden ins schön gelegene Wiehltal zur Wiehler Tropfsteinhöhle. Leider ließ die Zeit einen Besuch des Heimat-museums auf Schloß Homburg nicht mehr zu – wohl sahen wir das Schloß von Kalkofen aus – und so sahen wir uns denn genötigt, die Rückreise ins stille Othetal anzutreten. –

Der Freude über die glückliche Heimkehr unseres Weltreisenden „ Graf Zeppelin „ gaben wir Ausdruck in einer schlichten Schulfeier.

Am 27. November und am 4. Dezember fiel der Unterricht aus. Teilnahme des Lehrers an einem Deutsch- bzw. Schreibkursus in Gummersbach.

Wie bisher fanden sich auch in diesem Jahre Eltern und Kinder zu einer Schulweihnachtsfeier zusammen, und wenn auch die wirtschaftliche Lage schlechter war als je zuvor, ermöglichte es doch der Opfersinn der Bevölkerung, auch diesmal die Kinder reich beschenkt nach Hause zu schicken.

Erwähnt sei noch, daß unser Schulhaus einen neuen Anstrich bekam.

Außerdem bekamen die Schulstube, Schulflur und die Küche durch einen frischen Anstrich ein freundlicheres Aussehen.

1930.

Am 25. März fiel der Unterricht aus, da die amtliche Kreislehrerkonferenz stattfand.

Am 27. März unternahmen wir eine kleine Wanderung, die uns zur

Seite 230

Talsperre bei Dümmlinghausen, an dem Rengsearm vorbei nach Niederringse und weiter über Wiedenest nach Hause führte.

Es wurden am 31. März aus der Schule entlassen :

**Adolf Hähn, - Hildegard Kaldeich, Meta Koch und Lydia Groß.**

Neu aufgenommen wurden am folgenden Tage :

**Hans Bohle, Walter Rockenberg, - Schmalenbach, Else, Anneliese Flick, Margot Stahl und Else Müller.**

Weiterhin wurde ein Teil der Immicker Schüler auf Wunsch der Eltern hier eingeschult bezw. von Wiedenest umgeschult, es sind dies :

**Adelheid Immicker, Paula und Martha Neuhaus.**

Die Kinder der Ortschaft Immicke gehen nun teils nach Wiedenest, teils nach Bergneustadt und teils nach hier, jedenfalls ein Bild trostloser Zerrissenheit, wie es wohl seinesgleichen sucht. Es erübrigt sich jedes weitere Wort darüber ! –

Der 1. Juli ds. Jrs. sollte ein Freudentag für alle diejenigen werden, die ein mitfühlendes Herz für unsere rheinischen Brüder und Schwestern haben, die endlich die schweren, drückenden Fesseln französischer Besetzung - über ein Jahrzehnt getragen – ablegen konnten. Nach einer kleinen Feier, bei der wir wehmütig der noch geknechteten Saarbevölkerung gedachten, wurde für diesen Tag der Unterricht beendet.

Am Montag, den 7. Juli machten wir einen Tagesausflug nach Schloß Burg, der uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Leider brachten uns die letzten Monate Tage wehmütigen Gedenkens.

Noch nie haben wir in solch kurzer Zeit so oft halbmast flaggen müssen, als in letzter Zeit. Schwere Schicksalsschläge suchten unser Vaterland heim und ließen uns regen Anteil nehmen an dem Unglück, das mehrmals über deutsche Brüder hereinbrach. Neurode, Koblenz, Alsdorf und das Saargebiet sind Namen, die wir nicht vergessen werden !

1. November. Mit dem heutigen Tage verlasse ich die hiesige Schule, an der ich über sechs Jahre wirken durfte, um nach Wahlscheid im Siegkreis überzusiedeln. Auch ich habe empfinden müssen, was mein Herr Vorgänger auf Seite 219 zum Ausdruck bringt und scheidet nunmehr mit den besten Wünschen für meine Schüler und die übrigen Bewohner des Othetales.

Blatt

Seite 231

1. November 1930. Am 3. November übernahm der Schulamtsbewerber Hans Mojen, von Wahlscheid kommend, auftragsweise die Verwaltung der hiesigen Schulstelle.

Ehe ich den Bericht über den Verlauf dieses Jahres schließe, möchte ich noch im Anschluß an die von meinem Vorgänger bereits verzeichneten schweren Schicksalsschläge der letzten Monate die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage des Vaterlandes kurz streifen: Die starke Aktivität der politischen Pole, der radikalen Rechten und Linken, führt naturgemäß zu alltäglichen blutigen Zusammenstößen und

läßt für die nächste Zukunft die bedenklichsten und trübsten Schlüsse zu. Inmitten dieser politischen Wirren im eigenen Lande führt die Regierung Brüning den harten Kampf mit oder ohne die Mehrheit des Parlaments um die Durchführung und Innehaltung der außen- und innenpolitischen Richtlinien. – Ist die Außenpolitik noch einigermaßen scharf umrissen, so wogt im eigenen Haushalt der Streit der Meinungen und Vorschläge über die Bekämpfung des gefährlichsten Übelstandes, der Arbeitslosigkeit, hin und her. Die drückende Reparationslast, der Todeskampf der deutschen Industrie, die Not der Landwirtschaft, die immer noch steigende Erwerbslosenziffer und die daraus resultierende traurige Finanzlage des Reiches, der Staaten sowie Kommunen sind Krankheitssymptome am Körper des Vaterlandes, die das kommende Jahr gründlich heilen möge.

Hans Moje

### 1931.

Am 12. März d. Jahres fand die Kreislehrerkonferenz in Gummersbach statt. Der Unterricht fiel aus. Eine Halbtagswanderung führte uns am 15.3. an die Aggertalsperre im Fußmarsch über Wiedenest, Pernze, Lieberhausen, Lantenbach bis zur Mauer. Nach kurzem Aufenthalt und Besichtigung der Anlagen an der Sperre traten wir den Rückmarsch über Leienbach, Bergneustadt

Seite 232

durch das Othetal nach Neuenothe an. Es war ein ausgiebiger Fußmarsch, wie mir die Kinder versicherten. Doch hielten auch die Kleinen tapfer aus.

Mit dem Schluß des Schuljahres, der in diesem Jahre am 27.3. erfolgte, kamen zu Entlassung :

**Hertha Funk, Erna Hausmann** – Altenothe ; **Ernst Schalenbach** – Altenothe.

Neu aufgenommen wurden : **Magdalene Koch, Johanna Koch** aus Wolfschlade, **Otto Bick** aus Freischlade und **Kurt Reichler**.

Die Schülerzahl beträgt jetzt 38, davon 17 Knaben.

Am 24.4. fiel der Unterricht aus. Die Arbeitsgemeinschaft unternahm einen Ausflug nach Hülsenbusch, Peisel und Berghausen, um eine Besichtigung der dortigen einklassigen Schule vorzunehmen und die Eigenart der Unterrichtsweise kennen zu lernen.

Die Arbeitsgemeinschaft hat ein neues Gesicht bekommen. Sie tagt monatlich, und zwar immer einen Ganztage. Der Teilnehmerkreis ist erweitert worden. Es sollen nach Möglichkeit auch ältere Kollegen teilnehmen.

Der diesjährige Schulausflug stand unter dem markantesten Zeichen der Zeit, der Geldknappheit und Arbeitslosigkeit. Trotzdem hatten wir es wagen können, einen Gang nach Wahlscheid die Agger entlang zu unternehmen und größtenteils den Zug zu benutzen. Den Kindern war es eine große Freude, ihren früheren Lehrer, Herrn Blatt, wiederzusehen und ihn besuchen zu können. Das herrliche Wetter erlaubte uns schöne Stunden am Aggerstrand. Es wurde gebadet. Wiederum eine schöne Gelegenheit, die ihrem Zwecke, Freude an der Natur zu wecken und den Gesichtskreis und Vorstellungsschatz der Kinder zu

erweitern, vollauf gerecht geworden sein dürfte.

Seite 233

### 1932.

Das Goethe-Gedächtnisjahr 1932. Vor nunmehr 100 Jahren starb der größte deutsche Geist. Die Schule gedachte dieses Mannes am 22.3. in einer Goethe-Gedächtnisfeier. Auch die Kreislehrerversammlung stand unter dem Zeichen der Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Geistesleben. Herr Schulrat Rosenkranz zeichnete in einem Vortrage Goethes Stellung zur Pädagogik seiner Zeit.

Am 22.3. kamen zur Entlassung :

**Else Weuste – Mühlhof, Olga Koch – und Helene Hollweg –**  
Wolfskammer.

Neu aufgenommen wurden :

**Hans Weuste –** Neuenothe, **Emil Köster –** Immicke, **Gertrud Immicker –** Immicke, **Kurt Bohle –** Altenothe. Die Schülerzahl erhöhte sich damit auf 39. Das neue Schuljahr begann am 8.4.32.

Am 4.6. fand die 2.te Prüfung des Lehrers Mojen statt. Seine endgültige Anstellung erfolgte am 1.7.32.

Der übliche Sommerausflug wurde am 30.6. unternommen und führte uns zunächst mit der Bahn bis Dieringhausen. Von hier aus wurde gewandert. Unser erstes Ziel war die Wiehler Tropfsteinhöhle. Nach der Besichtigung marschierten wir auf Nümbrecht los. Das Schloß mit seinem Heimatmuseum bot uns manches Anschauungsmaterial aus früherer Zeit, der Zeit des Großvaters, des Urgroßvaters. Unter kundiger Führung blieb uns nichts verborgen. Der Rückmarsch führte uns wieder nach Dieringhausen und weiter mit der Bahn in die Nähe des Heimatortes, den wir dann abends nach nochmaligem Fußmarsch von Bergneustadt aus ziemlich ermüdet erreichten. Ein schöner Tag war zu Ende.

Seite 234

### 1933.

Auf dem Schulhause weht die Fahne des neuen Deutschland, das siegreiche Hakenkreuz neben der alten, ruhmreichen des alten Reiches. Sie sollen Zeugen sein des neuen Geistes, der in die deutsche Jugend hineingetragen werden soll, damit sie einst bessere Glieder der Volksgemeinschaft werden, als wir es jemals werden können.

Jugend will und muß geführt werden. Die Hitler – Jung-schar ist der Kreis, in welchem sich die Jungens sammeln sollen, um Kameradschafts- und Gemeinschaftssinn zu pflegen und in sich aufzunehmen. 12 Jungens habe ich dem Jugendführer übergeben können. Sie sind begeistert für die neue Sache. Und Freude macht es, sie marschieren zu sehen.

Mit dem Schluß des Schuljahres kommen zur Entlassung :

**Karl Ernst Kaldeich** aus Wolfschlade.

Es wurden aufgenommen :

**Liesel Schmalenbach** aus Brelöh  
**Anita Buhmann** „ „  
**Fritz Lepperhoff** „ „  
**Erika Köster** „ Immicke  
**Lieselotte Reichler** „ Neuenothe.

Die Osterferien wurden um fast 14 Tage verlängert, da nach und nach an anderen Ferienzeiten gekürzt werden sollen. Der diesjährige Ausflug führte uns nach der Freusburg. Wir benutzten einen Autobus. Unsere „ Sparkasse „ half uns über die finanziellen Schwierigkeiten hinweg. In der J-herberge wurde eine kräftige Erbsensuppe gekocht, die durch die von den Bewohnern unseres Schulortes gespendeten Würste und Speckstücke den richtigen „ Geschmack „ erhielt. Selbstverständlich wurde die alte

Seite 235

Burg unter einem Führer ausgiebig besichtigt. Unter fröhlichem Spiel und kleinen Streifzügen durch die schöne Umgebung vergingen die Stunden schnell. Es war mein letzter Ausflug mit den Kindern, da ich zum 1. August nach Friedrich-Wilhelm-Hütte übersiedele.

Ich verlasse damit einen Wirkungskreis, in dem ich mit viel Freude und Zufriedenheit in selten gutem Einvernehmen mit den Eltern gearbeitet habe. Meine allerbesten Wünsche für glückliche Zeiten in einem neuen Deutschland bleiben zurück.

Neuenothe, den 1. Aug. Hans Mojen

Am 10. August wurde der Lehrer Albert Heller von dem nahen Hackenberg nach Neuenothe versetzt. Im gleichen Monat wird Herr Schulrat Rosenkranz auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt, und Herr Lehrer Kirsch, Hesselbach, mit der vorläufigen Vertretung der Schulratsstelle betraut.

Nürnberg ist die Stadt des Reichsparteitages geworden. Der 2. u. 3. Sept. sahen sie im Flaggen-schmuck zur Ehrung des Führers Adolf Hitler und seiner Bewegung. Aus diesem Anlaß war der 2. Sept. unterrichtsfrei und allgemein zur Wanderung bestimmt. Unser Weg führte uns über Hecke in die Nähe Drolshagens, auf der Rückwanderung suchten wir das Schwedenkreuz bei Belmicke auf.

Auf Veranlassung des preuß. Ministerpräsidenten wurde am 16. Sept. die Feier zur Eröffnung des Pr. Staatsrates durch den Rundfunk übertragen. In seiner Rede sprach sich Ministerpräsident Göring über die Bedeutung des Staatsrates ungefähr wie folgt aus : „ Im Drange der Arbeit erkannte ich, daß trotz einer Führung,

Seite 236

trotz größter Entschlossenheit die Gefahr bestand, daß man im Drange dieser Geschäfte u. der Arbeit allzu leicht den Zusammenhang mit dem Volke verlieren könnte. Da war es zunächst einmel not-

wendig, auch äußerlich sichtbar den alten Preuß. Staatsrat zu ersetzen durch einen Staatsrat, so wie ich ihn im Sinne des Wortes sah. Der neue Staatsrat, der hiermit geschaffen ist, ist ein Gremium von Männern, die selbst mitten im Volke als Führer stehen, sei es auf politischem, auf organisatorischem, wissenschaftl., kulturellen od. auf wirtschaftl. Gebiet. Wie ich auch damit betonen will, daß es nicht so ist, als ob wir keine Fühlung haben; denn auch ich u. meine Minister werden immer wieder ins Volk hineingehen, u. ins Volk hineinhören; denn aus diesem Volke sind wir ja gekommen. – Der Staatsrat soll helfen. Der Staatsrat soll mitarbeiten - , aber die Verantwortung trage ich allein u. bin dazu berufen worden von meinem Führer. Und deshalb bitte ich Sie inständigst, in dieser furchtbar schweren Arbeit mir zu helfen, damit ich diese Verantwortung vor meinem Führer und meinem Volk richtig tragen kann. ----„

Mittel- und Oberstufe hörten dieser Rede des Ministerpräsidenten zu. Im übrigen war der 16. Sept. schulfrei.

Am 9. Nov. besuchten wir den Film : „ S.A. Mann Brand „ . Die Kinder kehrten begeistert heim. Wir wanderten hin und zurück nach Gummersbach. Unser Rückweg führte uns über die Südhöhen von Niederseßmar u. Derschlag.

Mit dem Puppentheater spielten wir am Abend vor dem Totensonntag – am 25. Nov. – das Stück „ Gvatter Tod „. Der Erlös von 15,42 RM ( 10 u. 20 ch wurden als Eintrittspr. gegeben ) wurde der Winterhilfe zur Verfügung gestellt.

### 1934.

100 Jahre Zollverein im Deutschen Reich !  
Wir freuten uns, daß die Neujahrsnacht 1933/34 uns manche Unannehmlichkeiten ersparte und die deutschen Völker enger zusammenführte.

30. Januar ! Ein Jahr führt Adolf Hitler

Seite 237

die Geschicke des Deutschen Reiches. Ihm wird das Vertrauen des Deutschen Volkes, das durch den glänzenden Wahlsieg vom 12. Nov. v. J. seinen Ausdruck fand, auch weiterhin Wegbegleiter sein, da er ernsthafter als die Regierungen vor ihm die sozialen Schwierigkeiten zu meistern sucht und zum Teil schon löste, wie das Winterhilfswerk ( u.a. beweist ) und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beweisen.

Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches bringt dem Deutschen Volke endlich die langersehnte staatliche Einheit. In Artikel 1 wird bestimmt, daß die Volksvertretungen der Länder aufgehoben werden. Der Zustand, der durch die Reichstagsauflösung v. 14. Okt. 1933 u. damit der Landtage herbeigeführt wurde, ist damit gesetzlich bestätigt. Mit der Beseitigung der

Landtage haben die Länder ihre souveräne Grundlage verloren, nachdem die ursprüngl. Träger der Souveränität, die Bundesfürsten, bereits im Nov. 18 verschwunden waren. – Der Art. 2 folgert deshalb, daß die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergehen u. daß die Landesregierungen der Reichsreg. unterstehen. Wenn auch die Weimarer Verfassung die Rechte der Bundesstaaten der Bismarckschen Verfassung erheblich beschnitt, so ließ sie die Landesregierungen trotz Beseitigung der Dynastien mit einer gewissen selbständigen Staatsgewalt bestehen. Von nun ab ist das Reich ausschließl. Träger der Staatsgewalt. Deutschland ist also dem Gesetze nach aus einem Bundesstaat zum Einheitsstaat geworden. Die praktische Durchführung des Gesetzes wird allerdings noch Jahre erfordern. Die Landesregierungen sind heute nur noch Ausführungsorgane des Reichs geworden. Die Dienstaufsicht wurde mithin dem gesetzlich zuständigen Reichsminister des Innern übertragen ( Art. 3 ). In Art. 4 gibt das „ Gesetz über den Neubau des Reiches „ v. 30. Januar dem Reich die unbeschränkte Vollmacht für den verfassungsmäßigen Neubau des Reichs.

Seite 238

Am 25. Februar wehten die Flaggen vor unserem Schulhause auf Halbmast zur Ehrung der gefallenen Helden.

7 Schüler wurden entlassen :

**Kaldeich Leni**, Wolfschlade  
**Groß, Karl Friedr.** „  
**Müller, Helmut**, Altenothe  
**Schalenbach, Erna**, „  
**Koch, Anneliese**, Neuenothe  
**Lemmer, Käte**, Brelöh  
**Neuhaus, Marta**, Immicke.

Aufgenommen wurden :

**Kaldeich, Liselotte**, Wolfschlade  
**Heukelbach, Hilde**, Geschleide  
**Weuste, Anita**, Neuenothe  
**Bußmann, Hans Kurt**, Brelöh  
**Lepperhoff, Karl**, „

Die Schülerzahl fällt somit auf 39.

Am ersten Schultag nach den Augustferien gedachten wir des am 2. August verstorbenen Feldmarschalls u. Reichspräsidenten v. Hindenburg. Trauerfeiern in einer ganzen Reihe außerdeutschen Staaten – darunter auch ehemaliger Feindbundstaaten – ließen uns die geschichtliche Größe dieses Mannes ahnen. Im Volke beliebt und von der Welt geachtet betrauereten wir seinen Tod wie den eines uns nahestehenden Menschen.

Schon nach den Ferien fiel der Samstag als Schultag für die dem Jungvolk und der Jungmädelschar angeschlossenen Schuljugend aus. Für

das ganze Reich wurde der 2. September zum 1. Staatsjugendtag erklärt. Doch fand an diesem Tag ein Schulausflug statt, da die Jugendführer zum großen Teil nach Nürnberg zum Reichsparteitag fuhren.

Seite 239

Am 31. Oktober war das Reformationsfest und - wie er in diesem Jahre auch genannt wurde - der deutsche Bibeltag. Im Herbst vor 400 Jahren erschien „Die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Dr. Luthers.“ Es war ein schwerer Folian von 1816 Seiten und kostete 2 Gulden 8 Groschen. Luther bot mit seiner Übersetzung dem Deutschen das „Schwert des Geistes“, das ihnen die Freiheit des Christenmenschen Roms Machtgelüste gegenüber garantieren sollte. „Das Wort sie sollen lassen stahn!“ Sein verdeutschtes Bibelwerk wurde ein Volksbuch. In alle Sprachen, in hunderte von Dialekten wurde es übersetzt, zu den fernsten Ländern der Erde ist es gedrungen. Kein Buch ist so verbreitet, soviel gelesen, soviel gehaßt und verfolgt worden. Luthers Bibel führte den ersten Trennungsstrich zwischen den religiösen Zwecken und den machtpolitischen Zielen einer Kirche.

Am 9. November flatterten die Fahnen auf Halbmast. In der Schule erinnerten wir uns der schweren Anfänge unserer Bewegung und der 16 toten Mitkämpfer Adolf Hitlers aus dem Überfall an der Feldherrnhalle in München. Am folgenden Tage fanden wir in Schiller, dem wir eine kleine Feier zugedachten, einen begeisterten Vertreter dieser Liebe zum Vaterlande. „Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an ....!“ Diese und andere Worte aus „Wilhelm Tell“, den wir im vorigen Jahre gern gelesen haben, zeigten uns die Größe dieses Dichters und ermahnten uns, daß auch wir nicht nur an uns selbst denken sollen. Eine Schulweihnachtsfeier fand in diesem Jahre nicht statt. Eine gemeinsame Feier für alle Kinder der Gemeinde und den Parteigenossen wurde in Wiedenest von der N.S.D.A.P. abgehalten. Jedes Kind wurde mit einem Geschenk bedacht.

Seite 240

### 1935.

Am 15. Januar, dem Tage des Saarsieges, hörten wir die Rundfunkübertragung einer Rede Adolf Hitlers. Die Begeisterung über die bündige Antwort des Saarvolkes auf Clemenceaus Saarlüge hatte uns alle tief gefaßt. Vor unserer Schule flatterten die Reichsfahnen, und unser Schulglöcklein läutete die frohe Botschaft eine Stunde lang ins Othetal hinaus. Wie sehr hatten wir alle

diesen Tag ersehnt.

Wieder stand die Schule am 18. Januar, dem Erinnerungstag der Reichsgründung 1871, und am 30. Januar, dem Tag der deutschen Revolution, im Schmuck der Fahnen.

Der 1. März traf uns ebenfalls in Feiertagsstimmung an. Die Saar ist in die Obhut des deutschen Reiches zurückgekehrt. Kein französischer Franc läuft dort mehr um, keine französischen Beamten verzollen dort noch deutsche Waren, um französ. Artikeln ungehinderten Absatz zu schaffen, die französ. Unternehmer und Angestellten der Mines Dominales sind schon abgewandert, und die Fahne der Saarregierung hat den deutschen Flaggen weichen müssen. „Deutsch ist eben wieder die Saar.“ Wir fühlten es, daß nach diesem deutschen Bekenntnis auch der Schandvertrag von Versailles mit seinen Gewaltparagraphen explodieren wird – über kurz oder lang.

Die Aus- und Einschulung zu Ostern brachte für unsere Schule ein kümmerliches Ergebnis. 5 Kinder wurden entlassen :

1. **Heukelbach, Elise**, Geschleide
2. **Koch, Alfred**, Wolfschlade

Seite 241

3. **Hausmann, Erich**, Altenothe
4. **Bohle, Herbert**, „
5. **Reichler, Willi**, Neuenothe.

Nur ein Kind wurde aufgenommen, dazu noch voreingeschult :

**Müller, Hannelore**, Immicke.

35 Kinder besuchen noch die Schule Neuenothe.

Ein Kind wurde auf Grund sehr schlechter Familienverhältnisse zu Bergneust. Verwandten in Pflege gegeben und hier abgemeldet. Es verbleiben demnach für unsere Schule zu Beginn des neuen Schuljahres nur noch 34 Kinder.

Am 22. + 23. Juni war das „Fest der Jugend.“ Die der H.J. angeschlossenen Mädels kämpften in Neustadt, die organisierten Buben und die nicht in der H.J. angeschlossenen Kinder in Lieberhausen. Es wurden wirklich gute Leistungen erzielt, konnten die Kinder doch 2 erste Preise, 2 dritte, 2 vierte und eine Reihe weiterer sehr guter Preise erringen. Von den 23 Teilnehmern fielen nur 2 aus, auch diese wollen im nächsten Jahre sich so weit geschult haben daß sie „dabei „ sind.

6 Tage unserer Sommerferien wurden zu einer großen Wanderung benutzt. 8 Kinder nahmen an ihr teil. Einige von ihnen hatten noch nicht 1 x den Rhein gesehen. Unsere Wege führten uns durch das (Ahrtal) Brohltal, nach dem Laacher See, der Hohen Acht, dem Nürburgring und durch das Ahrtal zurück zum

Rhein, den wir vom Drachenfels in seiner ganzen Schönheit sehen konnten. Manches Zufällige verschönte uns unsere Tage, so sahen wir auf dem Nürburgring das Probefahren für das am nächsten Tage stattfindende Deutschlandrennen. Die neuen Mercedeswagen hatten es uns angetan, schade, daß Deutschland diesmal der „ Große Preis „ verloren ging. Wir waren nach dem Geschauten und Abgestoppten vielleicht zu sicher gewesen. – Auf dem Aussichts-

Seite 242

turm der Hohen Acht wurden die toten Striche und Farben unserer Wanderkarte lebendig, wir hatten einen prachtvollen Weitblick. Der Wind aber schien mit unserer Karte zu scherzen, wie ein großer Falter strebte sie der Tiefe zu. Wir mußten sie nachher aus einem Baum wiederholen. In Tönisstein durften wir uns die Anlagen des Sprudels ansehen, 5000 Mineralflaschen können in 1 Tag geliefert werden ! Über 100erlei durften wir uns freuen, unmöglich kann alles wiedergegeben werden. Im nächsten Jahr möchten wir ein neues Stück deutscher Heimat kennen lernen.

Unsere Schulklasse hat in den Herbstferien einen neuen Anstrich bekommen. Es war notwendig, aber froh überrascht waren wir nicht. Warum muß alles „ billigst „ sein ? Sind die Volksschulen noch immer die Waisenkinder im Gemeindeetat ? In Lieberhausen scheint es in dieser Beziehung besonders schlimm bestellt zu sein. Geklagt haben meine Vorgänger genügend; es ist wirklich so, Beschwerden werden angehört, ( aber nicht erhört ) aber bleiben „ unerhört. „

Seit Mitte Oktober arbeiten wir für das Winterhilfswerk. Ungezählte Bastelstunden liegen hinter uns, und wie gut waren diese. Bei einer Spielzeugsammlung erhielten wir – 4 gebrauchsfähige Dinge aus dem ganzen Othetal – und wir wollten doch über 30 Kinder beschenken ! Hoffentlich bekommen wir etwas mehr Opfersinn hinein.

Unsere Weihnachtshilfe ist geglückt. Am 22. Dez. fand im Beisein von Vertretern der Partei und der NSV die Weihnachtsfeier statt. Im Mittelpunkt standen die durch Rundfunk übertragene Reden Hitlers und Dr. Göbbels.

Seite 243

### 1936.

Eine bedürftige Familie erhielt in Pernze bessere Wohnung zugewiesen, wir verloren hierdurch 2 Kinder. Da ein Kind von auswärts vorübergehend unsere Schule besucht, steht die Klassenbesuchszahl auf 33.

Den 30. Januar, den Tag der Machtübernahme durch die Bewegung, begingen wir in

schlichter Feier. Drei schwere, aber erfolgreiche Jahre liegen hinter uns, mag Schweres noch kommen, wir glauben daß das deutsche Volk die Selbstsicherheit und damit seine Kraft wiedergewonnen hat.

Am 7. März flatterten unsere Fahnen vollmast : Wir feierten Deutschlands endgültige Befreiung vom Schanddiktat. Die Rheinlande sind wieder unbeschränktes deutsches Hoheitsgebiet.

Zu Ostern wechselte sich das Schulbild wie folgt. Entlassen wurden :

1. **Schmalenbach, Grete**, Neuenothe
2. **Neuhaus, Paula**, Immicke
3. **Flick, Lotte**, Altenothe
4. **Koch, Elfriede**, Neuenothe
5. **Stobbe, Hugo**, Brelöh.

Aufgenommen wurde die gleiche Anzahl :

1. **Dörner, Walter**, Brelöh
2. **Koch, Martin**, Neuenothe
3. **Bick, Helmut**, Freischlade
4. **Schneider, Friedhelm**, Hecke
5. **Schmalenbach, Christel**, Brelöh.

33 Kinder besuchen die Schule zu Beginn des neuen Schuljahres.

Überraschend trat im April schwerer Schneefall ein. Die Wälder hatten furchtbar darunter zu

Seite 244

leiden. Schätzungsweise sollen allein 5000 fm Holz zur Erde gestürzt sein. Der Schaden in der Bürgermeisterei ist aber bedeutend größer, da meist nur die Spitzen ausbrachen. In manchen Wäldern sieht es aus, als ob ein Granathagel hineingefahren sei. Selten mußte die Gartenbestellung so lange hinausgedehnt werden.

Am 1. Mai marschierte die Schuljugend in ihren H.J. – Verbindungen im Festzug mit. Unsere Schule war reich mit Birkengrün geschmückt, den Überresten der durch Schneefall zerbrochenen Bäumen.

Die Jugendwettkämpfe am 20. Juni verliefen für unsere Schule sehr günstig, erhielten wir doch die ersten Preise der Einzelsieger bei den Buben wie bei den Mädels. Am Abend fand auf dem Kampfplatz in Belmicke das Sonnenwendfeuer statt.

Kurz nach den großen Ferien beginnen diesmal schon unsere Weihnachtsbasteleien. Wie immer rühren sich unermüdlich Hände, wir wollen viel leisten.

Der 9. November ist wie in jedem Jahr der Gedächtnistag an die in München gefallenen Kämpfer der Bewegung. Alle deutschen Schulen feiern ihn.

Am 23. Dezember haben wir Weihnachtsfeier in der Schule. Wie wenig empfinden wir noch von der Freude unserer Vorfahren über

die Wende der Zeit. Aber das Mitfreuenwollen und sollen ( zur Julzeit ) liegt einfach in der Julzeit. Am Weihnachtsabend schlüpfen kleine Heinzelmännchen hinaus, um unerkannt Kinder mit dem Selbstgebackenen froh machen zu können.

Seite 245

Über 30 Kinder konnten wir beschenken.

1937.

Am 30. Januar lauschten wir der Radioübertragung aus Berlin. Unsere neue, vier Meter lange Fahne flatterte vom hohen Mast.

Ostern 37 verließen uns :

1. **Willi Bick**, Freischlade.
2. **Karl Heinz Immicker**, Wolfskammer.
3. **Willi Schöler**, Hecke.
4. **Erika Reichler**, Neuenothe.
5. **Adelheid Immicker**.

Nach Bergneustadt umgeschult wurde

6. **Hilde Heukelbach**, Geschleide.

Nach den Osterferien begrüßen wir unsere Neulinge :

1. **Liesel Lange**, Immicke.
2. **Siegfried Baumhof**, Wolfkammer.
3. „ **Weuste**, Neuenothe.
4. **Helmut Vogel**, „

Unsere Schule besuchen somit nur noch 31 Kinder.

Der 20. April sah uns zu einer kurzen Feier im Schulraum versammelt. Die Erfolge des Führers und der Dank seines Volkes sind doch der beste Glückwunsch zu seinem Geburtstag.

Ende April überwies uns die Schule Hackenberg 2 Kinder, am ersten Juni gaben wir 2 **Geschwister Schmalenbach** nach Bergneustadt ab.

Am 5. + 6. Juni fand in Lieberhausen der Reichsjugendwettkampf statt. Der Autobus brachte uns nach famoser Fahrt über Belmicke und Wegeringhausen dorthin. Preisgekrönt wurde die weitaus größte Zahl der Schüler N'othes.

Seite 246

2 Buben und 4 Mädels waren unter den 5 ersten Siegern.

Inzwischen fanden die Kreiswettkämpfe des d. J. statt. **Walter Rockenberg**, unser Erster in der Gemeinde Lieberhausen, errang in Gummersbach den guten 5. Platz. Er darf demnächst mit nach Bonn. Die Ausscheidung unter den Jungmädels wird ebenfalls in Kürze folgen.

Das sommerliche Wetter ließ die Waldbeeren gut und schnell ausreifen. Hänge und Wälder stecken zu keiner anderen Zeit so voll Leben wie um die Waldbeerzeit. Buntfarbige Kopftücher der Frauen und die ab-

wechslungsreiche Kleidung der Kinder steigern das Leben. Immer wieder freut sich die alte und junge Welt auf diese Tage. Blau sind die Körbe, von der Fülle der Beeren, blau die Eimer und Kannen, blau die kleinen und großen „Mäuler“, und Hände. Zentnerweise holt der Händler die blauen Früchte. Seine gute Nase, die immer die Hochkonjunktur für den Geldbeutel wahrnimmt, wittert auch die richtige Stunde und den rechten Ort. Dann bockt das Auto mit Kisten und Körben beladen die längst reparaturbedürftige Othetalstraße hinauf. „Time is money“, vor allem die richtige. Die arbeitsharten Hände, die aber noch die Körbe trugen, drücken den sauerverdienten Lohn, den die Kinder zum guten Teil mit erwerben halfen. In den harten Jahren der Arbeitslosigkeit waren diese Groschen und Marken ein wenig Sorgenarznei. – Meine Schulbuben und -mädel wuchsen über die sonst an Menschen gewohnte Engherzigkeit hinaus, als – wie im vergangenen Jahre – für das Winterhilfswerk gesammelt

Seite 247

werden sollte. Mit Freude opferten sie einen freien Nachmittag. Der Fleiß zeichnete fast alle aus. 2 große Körbe voll Heidelbeeren waren der Lohn. Aber mehr noch galt die ausgezeichnete Stimmung, mit der gearbeitet u. geopfert wurde. An einem weiteren Nachmittag wurde für die Schule gesammelt. Der Erlös floß in die Schulkasse. Wir möchten gerne lichtdichte Jalousien für unsere Filmstunden bekommen.

Fast alle Monate können wir jetzt mit einer „Filmwoche“, rechnen. Die Schulen Wiedenest, Pernze, Belmicke und Neuenothe teilen sich in einen Apparat. Wie einfach wird da manche schwere Stunde. Welch kostbarer Besitz wird einmal der Apparat mit seinem festen Filmbestand für die Schule sein. Wir würden die Stunden heute schon vermissen, einmal aber werden sie unentbehrlich sein. Der Anfang ist gemacht, auch für die Volksschule wird gearbeitet; sie, das Stiefkind in der Beschaffung von Anschauungsmaterial und manchem anderen scheint gute Fürsprecher bekommen zu haben.

Den Reichstag von Nürnberg feiere ich diesmal fern meiner Kinderwelt: in Nürnberg selbst. Gewaltig sind die Ausmaße, ob es die Zeltlager sind, die riesigen Plätze oder neuen Bauten, gewaltig die Menschenmassen, die in diesen Tagen die Stadt sehen u. viele 100.000e sind, gewaltig sind Begeisterung u. Erleben. – Und doch war mir alles so selbstverständlich, vielleicht, weil eben das Gewaltige zum Gewaltigen kam. Nichts wirkte im Übermaß: Die riesigen Räume füllten sich mit ungezählten Leibern, der Verkehr staute sich nicht, bei den Hunderten von Fahrzeugen.

Alles floß, weil eben alles gelang. Großartige Ordnung. Taub vom Lärm und Getriebe, müde von all dem Erlebten und Anstrengenden kehrte ich in das einsame Tal zurück. Man muß Abstand gewinnen, um überschauen zu können, um aus all dem Erlebten gewinnen zu können. 3 Kollegen aus Bergneustadt taten gerne den Dienst in meiner Abwesenheit.

Endlich – im Oktober – setzen nach langen, langen Reklamationen umfassende Ausbesserungsarbeiten ein. Die Dachziegel werden umgelegt, beschädigte erneuert. Strohpuppen dichten das Dach vor dem nahenden Winter. Der Anstreicher arbeitet mit Quast und Pinsel. Die braunen Balken erhalten einen schwarzen Überstrich. Alles wird sauber und freundlich. In den Dezemberferien soll auch der Anstrich des Schulzimmers erneuert werden. Der Maurer hat einen Teil des Schulvorraumes für das Dienstwohnungsklosett abgetrennt. Im Frühjahr werden die Kinderklosetts an der Rückseite der Schule gebaut. Holzraum und Abstellraum sollen dazu benutzt werden. Mit einem Schlage ist das „Wunder“ da. Natürlich sind zu den Änderungen Zuschüsse von Kreis u. Regierung bewilligt worden, und feste Hände haben zugefaßt und angewiesen; dann ich weiß, wie schwer es ist, tauben Ohren etwas plausibel zu machen.

Am 9.11. flattert die Fahne vom hohen Mast. Unsere Gedanken gingen hin zu den Menschen, die gefallen waren und deren Glaube doch erfüllt wurde.

Diesmal ist es in unseren Bastelnachmittagen still. Kein WHW – Spielzeug wird angefertigt, die Zeit muß zu so vielem reichen.

Im Laufe November ist das Wasserklosett für die Dienstwohnung fertig gestellt. Hoffentlich werden die Kinder recht früh im Frühjahr auch von ihren unhygienischen Anlagen befreit. Der Außenanstrich ist beendet.

Am 23. Dez. nachmittags führten wir eine schlichte Weihnachtsfeier durch. Wintersonnenwende !

### 1938.

Wolkenfetzen fegen am Himmel dahin. Hin und wieder weist das dunkle Gewölk lüsterne Farben. In der Ferne reihen sich Hügelketten an Hügelketten. Im Tale unter uns liegt Waldbröl. Für das Städtchen ist's heut ein großer Tag : Der 15. im Hartung, der Tag der Grundsteinlegung der Adolf-Hitler-Schule. Über 5000 Menschen der verschiedenen Gliederungen, darunter auch HJ und JM., warten auf die Stunde der Festeröffnung. Dann sind sie

da : Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ein Kind des Waldbröler Landes, und der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach. Der Bau soll der tüchtigen Jugend eine Bildungsstätte werden, hier soll ihre Führereigenschaft aus-  
geweitet und vertieft werden. Es ist der Plan vorausschauender Männer, die Deutschlands

Seite 250

Zukunft in gute Hände legen möchten.

Am 3. März besuchte Herr Schulrat Kirsch unsere Schule.

Lehrer Heller ging am 13. März für 2 Monate zum Militär. Vertreten wurde er durch Lehrer der zweiklass. Belmicker Schule. Am 16. Mai übernahm H. wieder die Neuenothener Schule.

Im April sollte die Othestraße ausgebaut werden. Groß waren die Hoffnungen der Anwohner, als die Talstraße aus dem Gemeindebesitz in die Hand des Kreises überging und dann Provinzialstraße II wurde. Da aber der Kreis der wichtigste Geldgeber für den Ausbau blieb und in diesem Jahre keine Mittel zur Verfügung standen, blieb es bei der Hoffnung. So holpern die Fahrzeuge, so stolpern die Menschen – weiter. Stürze und Achsenbrüche sind zur Gewohnheit geworden. Der Bergneustädter Autobus, der sonst ein alltäglicher „ Gast „ auf dem Schulplatz war, ist ausgeblieben. Die Fahrt nahm den Wagen zu sehr mit. Der Drolshagener Wagen mußte wegen Defekte verschiedentlich abgeschleppt werden.

Zu Ostern entlassen wurden :

1. **Anneliese Flick**, Altenothe
2. **Else Müller**, „
3. **Margot Stahl**, „
4. **Else Schmalenbach**, Neuenothe b/ d. Großm. Engels
5. **Hans Bohle**, Altenothe
6. **Walter Rockenberg**, Sohl.

Aufgenommen wurden 5 Kinder

1. **Branscheid Erika**, Neuenothe
2. **Isenhardt Irmgard**, Immicke
3. **Pack Erich**, „
4. **Hardt Karl Heinz**, Brelöh
5. „ **Siegfried**, „

Seite 251

Der unzeitige Frost verdarb nicht nur die Obstbaumblüte sondern ließ auch unzählige Glöckchen der Waldbeeren verwelken. Darunter werden unsere Sammlungen im Sommer gewaltig leiden.

Im Juli machten wir mit Lehrer Schmidt, Belmicke, und seinen Kindern einen Ausflug nach Lieberhausen und der Talsperre. Am Rengsearm rasteten wir. Das warme Wetter

lockte zum Baden. Nach Abgrenzung einer schmalen Bucht und Beachtung der Vorsichtsmaßnahmen durften die Kinder, die Schwimmzeug bei sich hatten, baden. Über Hackenberg, Bergneustadt-Kleinwiedenest ging's heim.

Ende November zog sich Lehrer Heller eine Beinwunde zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machte. Die Vertretung wurde von Bergneustädter Lehrern übernommen. Bereits im September/ Oktober hatten Bergneustädter Kollegen den Schulbetrieb aushilfsweise aufrechterhalten, da Lehrer H. die Schule Belmicke 4 ½ Wochen übernahm. Beide Lehrer waren erkrankt.

1 Kind Zuwachs erhält die Schule am 18.9., **Friedel Volkenroth** wurde von der Familie **W. Köster** i. Sohl in Pflege genommen.

Endlich begann im Oktober der lang-ersehnte Bau des Kinderklosetts. Zwischen der Sprunggrube und dem alten Klosett sind die Ausschachtungen vorgenommen worden, dadurch kommt der Neubau näher zum Schulhof. Schnell gingen die Arbeiten vor sich. Der Bau soll noch vor dem Winter stehen. Bis auf den Dachdecker und Schreiner sind die Handwerker mit ihren Arbeiten, die von gutem Wetter begleitet waren, fast fertig.

Seite 252



Bis Mitte Dezember blieb die Sonne. So kam das Kinderklosett noch rechtzeitig unter „Dach“.  
Allmählich erobert die Hygiene auch unsere Landschulen. Das alte Klosett wird vorläufig als Abstellraum erhalten bleiben.

Der Julmond beschenkte uns reichlich. Durch Beschluß der Gemeindebehörde wurde für die Schulen ein besonderer Betrag zur Anschaffung von Turngeräten ausgeworfen. Auf Veranlassung des Sportberaters für den Kreis, Lehrer Hartmann, wurden

- 1 Schwebekante, 1 Sprungkasten, 1 Medizinball
- 1 Vollball, 1 kl. Fußball, 1 Hand- u. 1 Faustball

angeschafft.

Unsere Weihnachtsfeier fand wie im vorausgegangenen Jahre im kleinen Kreise der Schüler und Kinder unter 6 Jahren statt. In der Not des Winters, diesmal lag tiefer Schnee draußen, verstanden wir die Sehnsucht unserer german. Vorfahren zum Licht und die Freude um die Wintersonnenwende. Durch eine Spende der NSV und eine Sammlung bei den Othetalern konnten die Kinder beschenkt und beglückt

Seite 253

in die letzten Ferien des Jahres gehen.

### 1939.

Zu Ostern des J. verlassen 5 Schüler unsere Schule:

1. **Otto Bick**, Freischlade ( geht zur Aufbausch.)
2. **Walter Hardt**, Immicke
3. **Kurt Reichler**, Neuenothe ( wird Friseur )
4. **Magdalena Koch**, „ ( Landjahr )
5. **Hanna Koch**, Wolfschlade „

4 Kinder werden aufgenommen :

1. **Helga Hardt**, Immicke
2. **Lore** „ „
3. **Irmgard Hardt**, Brelöh
4. **Werner Vogel**, Neuenothe.

Die Schülerzahl beträgt 32.

Im März wurde mit dem Ausbessern und Instandsetzen der Othestraße begonnen. Jetzt nach den Osterferien, sind die Arbeiten bis zum Schulhof ( von der Bergneustädter Grenze aus ) gediehen. Das Radeln macht der Jugend nun wieder mehr Spaß.

Am 20. April flatterte die Hakenkreuzfahne vor der Schule; dieser Tag wurde, da unser Führer sein 50. Jahr vollendete, zum nationalen Feiertag erklärt. Der Schulunterricht und eine Schulfeier fanden nicht statt.

Am 28. April horchten wir in der Schule von 12 bis 14 ½ Uhr der großen Führerrede. Roosevelt, Chamberlain und Polen, die einen einmütigen Haßgesang wegen der Besetzung der Tschechei ( 1. Ortschronik ) anstimmten, erhielten die gebührende Antwort.

Vom 8. Mai bis 5. Aug. war Lehrer Heller beim Militär. Für die Vertretung sorgte die Bergneustädter Lehrerschaft, die trotz eines nur 3 tägigen Unterrichtes in der Woche in Anbetracht des Weges manches Opfer brachte.

In der Zwischenzeit wurden 4 Kinder aufgenommen, **3 Geschw. Nell** und **Hans Joachim Hohmann**. 36 Schüler besuchen nun die Schule N'othe. Nur noch 4 Plätze sind frei.

Die Spannungen der letzten Augusttage sind vorüber. Der Krieg mit Polen brachte die Entladung. Die ersten Septembertage brachten uns in der Schule Deutschlands große Aufgabe im Osten besonders nah. „ In den Ostwind hebt die Fahnen ... ! „ Wir bewundern die Kraft und den Schneid der jungen Armee. Unaufhaltsam dringt sie vorwärts. Die Ostkarte in der Schule muß Tag für Tag neu abgesteckt werden. es sind zum Teil Vormarschstrecken dabei, daß wir es kaum fassen können.

In ernster Zeit - eine ernste und doch tiefe Feier, zu den schlichten und doch so großen Gedanken unserer Bewegung paßt sich die schlichte, einmalige Siegesfeier gut an. Nach 18tägigem Kampfe ist der Polenfeldzug entschieden; aus ! Eine Woche lang flatterte vom Schulmast die Flagge.

Der „ Herbst „ reichte diesmal bis zu den Weihnachtstagen. Noch im Dezember wurden die Gärten umgelegt, auch unser Schulgarten.

Seit Wochen basteln wir an Weihnachtsgeschenken : Friesen, Autos, Straßenbahnen, Zügen ..., Der Fleiß lohnte sich : 31 Kinder konnten wir beschenken. Die 1. Kriegswihnacht sollte nicht

als Weihnacht des Krieges, der Härte, empfunden werden. Die kleinen verkappten Schenker, die Helfer im WHW, freuten sich riesig.

Am letzten Schultag vor den Ferien gedachten wir nochmals der siegreichen Vergangenheit und fanden uns in dem Glauben an eine siegbringende Zukunft. Unsere guten Wünsche waren mit dem Jahre

1940.

Ende der Aufzeichnungen . . .